

RHEINISCHES AMT FÜR BODENDENKMALPFLEGE

Ausgrabungen, Funde und Befunde 1998

bearbeitet von Dirk Bachmann, Brigitte Beyer, Gudrun Gerlach,
Antonius Jürgens und Thomas Krüger

Vorbemerkung: Die Fundstellen im Braunkohlentagebauggebiet werden mit HA (Hambach), FR (Frimmersdorf) und WW (Weisweiler) bezeichnet. Die Abkürzungen RAB stehen für »Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege« und RLMB für »Rheinisches Landesmuseum Bonn«, OA für »Ortsarchiv« des RAB und BD für »Bodendenkmal«. Die Außenstelle Xanten benutzt das Kürzel Ni, die Außenstelle in Nideggen-Wollersheim das Kürzel NW und die Außenstelle Overath das Kürzel OV, AK steht für außerhalb der Karte. Das Literaturzitat »AR 1998« bezieht sich auf die Jahresschrift »Archäologie im Rheinland« 1998 (Köln, Bonn 1999). Bei der Keramikbeschreibung werden folgende Kürzel verwendet: BS für Bodenscherbe, RS für Randscherbe, TS für Terra Sigillata und WS für Wandscherbe.

GEOLOGIE UND PALÄONTOLOGIE

Bergisch Gladbach, Rheinisch-Bergischer Kreis. Zu einem oberdevonischen Aufschluss in der Paffrather Mulde siehe CH. HARTKOPF-FRÖDER / M. PIECHA / A. VIEHOFEN / H. M. WEBER, AR 1998, 17–20.

Bad Honnef, Rhein-Sieg-Kreis. Zu paläontologischen Befunden und Funden auf der ICE-Neubau-
strecke siehe R. GERLACH / CH. PEITZ / T. SCHINDLER, AR 1998, 20–23.

Essen (2467/012) (E 1997/120). Zu karbonzeitlichen Fossilienfunden aus Fischlaken s. u. S. 512.

Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. Zu paläontologischen Befunden und Funden auf der ICE-Neubau-
strecke siehe R. GERLACH / CH. PEITZ / T. SCHINDLER, AR 1998, 20–23.

Wuppertal. Zu paläontologischen Untersuchungen längs der Erdgas-Fernleitung WEDAL II siehe R. GERLACH / A. GREWING / M. KAZMIERCZAK / D. KORN / S. KRENN / E. THOMAS, AR 1998, 24–26.

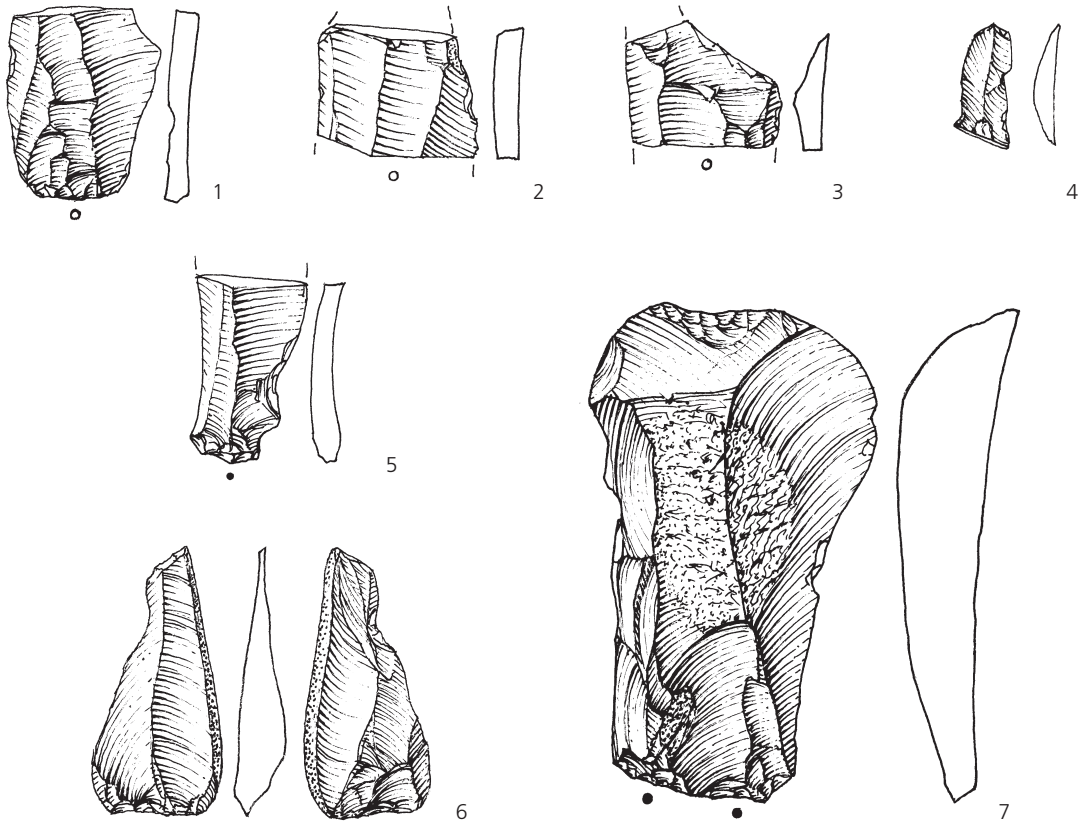
Wülfrath, Kr. Mettmann. Zu paläobotanischen Untersuchungen im Steinbruch Rhodenhäuser-Süd s. CH. HARTKOPF-FRÖDER / A. VIEHOFEN, AR 1998, 27–29.

ÄLTERE UND MITTLERE STEINZEIT

Dormagen, Kr. Neuss (1753 / 020) (OV98 / 047, 165). Im Berichtsjahr übergab J. Auler, Dormagen, der Außenstelle Overath Lesefunde von einem bekannten mesolithischen Platz im W von Gohr (vgl. J. BRANDT, Arch. Funde u. Denkmäler des Rheinlandes 4, Kreis Neuss [Köln, Bonn 1982] 127 f. – Gohr 6), die er über mehrere Jahre aufgesammelt hatte. Es handelt sich um 28 Abschlüge, einen Abpliss, sechs Kerne und 17 Trümmerstücke aus Maasei-Flint; 13 Abschlüge, einen Kern, 19 Trümmerstücke aus Feuerstein mit Kortex; ein Stück mit Lateralretusche, 23

Abschlüge, elf Klingenschneidstücke und einen Abpliss aus Feuerstein ohne Kortex sowie sieben verbrannte Trümmer- und zwei Klingenschneidstücke aus Kieselschiefer. Da alle Funde stark gelbbraun patiniert sind, ist die Ansprache der Feuersteinart unmöglich.

Ferner übergab J. Auler einen weiteren Komplex von dieser Fundstelle, bestehend aus 268 Artefakten, die er bei systematischen Begehungen 1987/88 kartiert und aufgesammelt hat. Dazu liegt bereits eine Veröffentlichung vor (vgl. J. AULER, Ein Fundplatz der



1 Altsteinzeitliche Feuerstein-Artefakte aus Eschweiler (6), Langerwehe-Heistern (1,5), Stolberg-Werth (2-4) und Würselen-Broichweiden (7). – Maßstab 1:1.

Rhein-Maas-Schelde-Kultur bei Gohr-Broich, Stadt Dormagen, Kreis Neuss. Düsseldorf. Jahrb. 70, 1999, 298–302).

Verbleib: RAB/RLMB
(J. Gechter-Jones)

Düren, Kr. Düren (0894/013) (WW 98/161). Südwestlich von Merken fand H.J. Vogel bei systematischen Feldbegehungen im Rahmen des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« im Bereich der Flur »Auf dem Mauweg« ein $2,0 \times 1,6 \times 0,3$ cm messendes Trapez aus baltischem Flint, welches vermutlich mesolithisch datiert werden kann (Abb. 2,3). Auf derselben Fläche wurden ein Abschlag aus Schotterflint und zwei Abschlüsse aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein aufgefunden.

Verbleib: RAB/RLMB
(S. K. Arora – S. Jenter)

Erkrath, Kr. Mettmann (2104/012). Zu weiteren Untersuchungen im Neandertal, unterhalb der ehemaligen Kleinen Feldhofer Grotte, siehe R. W. SCHMITZ/J. THISSEN, AR 1998, 30f.

Eschweiler, Kr. Aachen

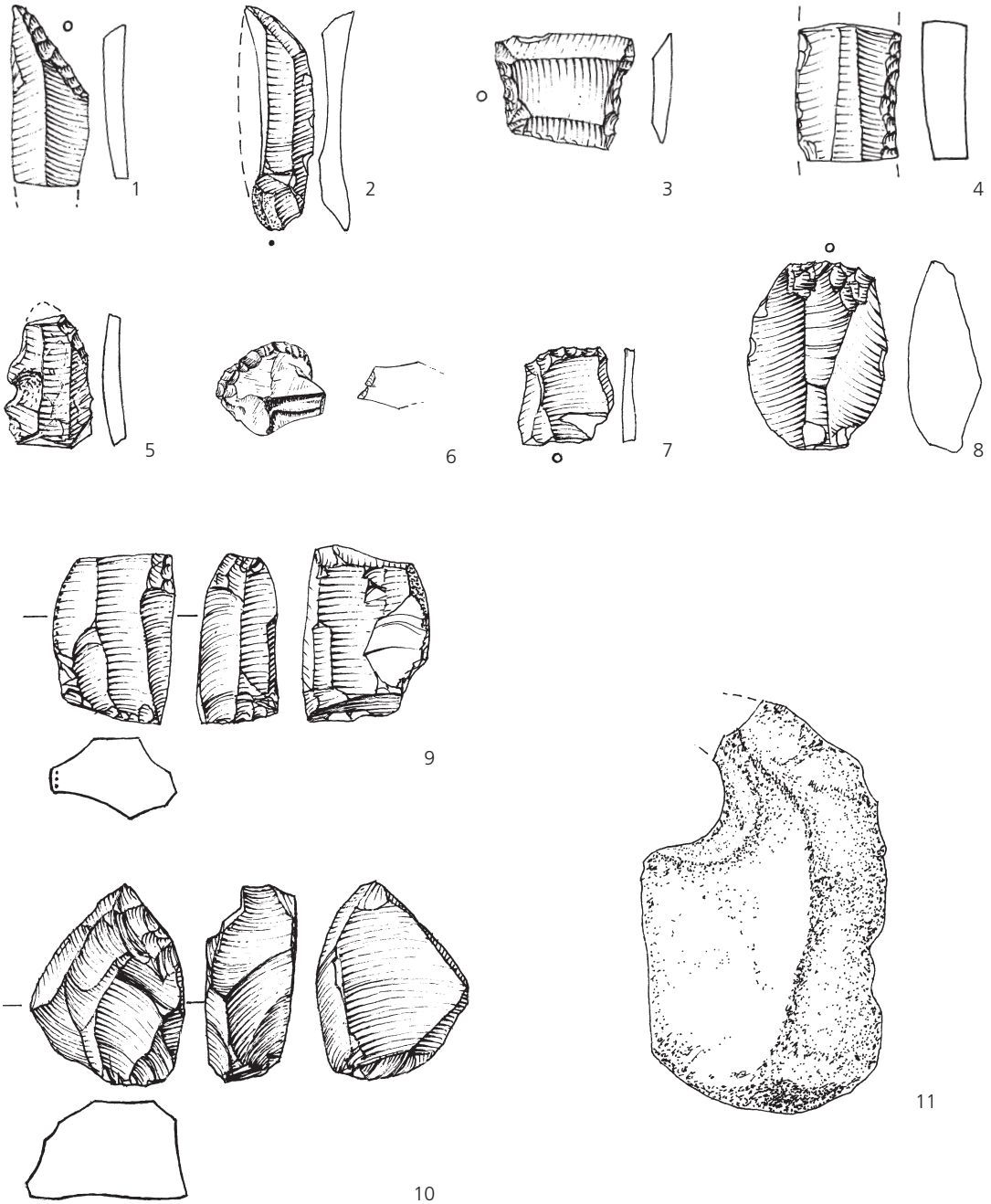
1. (0710/007) (WW 98/265) Westlich des Allmannhofes wurden verschiedene Flintartefakte aufgefunden. Neben jungsteinzeitlichen Fundstücken (s. u. S. 515) ist ein mesolithischer, braun patinierter Abschlag zu erwähnen.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (0772/001) (WW 98/285) Im Bovenberger Wald befindet sich die Hofwüstung Bongarten, bei deren Begehung meso- bis neolithische Silexartefakte aufgefunden wurden. Aus Vetschauer Flint bestehen fünf Abschlüsse, ein Kern- und zwei Rohstücke, aus Maasei-Flint sind drei Kerne, ein Abschlag und ein ausgesplittertes Stück gearbeitet. Zwei Abschlüsse lassen sich als Rijckholt-Flint und Rullen-Feuerstein einordnen. Zwei Abschlüsse und ein Abspliss bestehen aus örtlichem Schottermaterial. Ein verbrannter Abschlag kann nicht näher bestimmt werden.

Verbleib: RAB/RLMB

3. (0771/024) (WW 98/348) Nördlich der Siedlung wurden östlich des Omerbaches auf der Hochfläche im Buscher Feld zwei Abschlüsse und zwei Kerne aufgefunden. Ein 2,6 cm langer Restkern weist eine schwach bläuliche Patina auf, die für eine Datie-



2 Mittelsteinzeitliche Geräte (1–10 Flint, 11 Felsgestein) aus Düren-Merken (3), Eschweiler-Weisweiler (4.9.10) und -Röhe (2.7.8), Essen-Fischlaken (6.11), Inden-Altendorf (1) und Jülich (5). – Maßstab 1:1.

rung in das ausgehende Paläolithikum spricht (Abb. 1,6).

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

4. (0771/022) (AK 98/300) Südlich von Nothberg und nördlich der Siedlung »Im Korkus« kamen verschiedene Silex-Artefakte zutage, darunter ein weißlich patiniertes Klingensfragment.

Verbleib: RAB/RLMB

(H. Haarich – B. Päßgen)

5. (0829/012) (WW 98/352) Südwestlich von Röhre wurden am Finkelbach mehrere Silexartefakte aufgelesen, die aus Vetschauer Flint gearbeitet sind. Es handelt sich um einen Kern, drei Lamellen (davon eine Abb. 2,2), einen kurzen Kratzer (Abb. 2,8), eine Klinge, ein mikrolithisches Stück mit Endretusche (Abb. 2,7) und fünf Abschläge.

Verbleib: RAB/RLMB

6. (0832/006) (WW 98/269) Nordöstlich von Gut Bovenberg bei Weisweiler kamen anlässlich der Verbreiterung eines Feldweges einige Steinartefakte zutage, unter denen sich auch solche mesolithischer Zeitstellung befinden. Geborgen wurden 25 Abschläge und Absplisse, von denen sechs aus Vetschauer Flint, sechs aus Maasei, zwei aus Rijckholt-Flint, sechs aus Rijckholt-Schotter und fünf aus Schotter bestehen. Bei zwei ausgesplitterten Stücken (Abb. 2, 9,10) handelt es sich um Maasei- bzw. Rijckholt-Schotter-Feuerstein. Eine kantenretuschierte Medialklinge (Abb. 2,4) ist aus Schotter/Rijckholt-Flint gearbeitet und drei Klingen lassen sich als Schotterflint bestimmen.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

Essen

1. (2467/012) (E 1997/120) Auf dem bekannten Gelände »Am Roland« in Fischlaken fand eine Einzelfundeinmessung statt. Bei mehrfacher Begehung des Ackers konnten 186 Objekte aufgelesen und eingemessen werden. Wenige Keramikscherben und sonstige Objekte, insbesondere aus Eisen und Knochen, sind in die Neuzeit zu datieren. Unter den hochgeflügten Sandsteinen im Verlauf einer O-W gerichteten Sandsteinrippe fanden sich einige Fossilien (Calamites/Schachtelhalm) des Karbon. Die größte Fundgruppe bilden die Silices mit 130 Stücken, ihre größte Anhäufung liegt im östlichen Ackerbereich zwischen der Sandsteinrippe und den an die Oberfläche tretenden Schottern einer Hauptterrasse. In diesem Bereich wurde bereits 1996 ein Befund angeschnitten, der aufgrund einer C14-Datierung zeitlich in das Aurignacien zu stellen ist. Das Spektrum der bei der Begehung gesammelten Silices setzt sich aus Trümmerstücken, einigen Kernen und zahlreichen Abschlügen, Absplissen, Klingen und Lamellen zusammen, von denen einige retuschiert sind. Unter den wenigen Geräten befinden sich sechs Kratzer, eine gestielte Spitze(?) sowie Kerbreste und

Mikrolithen. Die meisten Silexartefakte besitzen eine Patina. Daneben lässt sich in mindestens zwei Fällen Kieselschiefer zur Geräteherstellung nachweisen. Die Funde sind in die Alt- bis Mittelsteinzeit zu datieren. Die Auswertungsarbeiten werden fortgesetzt. Eine weitere Einzelfundeinmessung sowie die Grabung des angeschnittenen Befundes wurden 1998 in Angriff genommen.

Verbleib: Ruhrlandmuseum Essen

(C. Brand)

2. (2467/012) (E 1998/162) Bei Begehungen konnte H.F. Barnick, Essen, im September 1998 in Fischlaken, auf einem bekannten Fundplatz nördlich der Margrefstraße erneut ca. 40 jungpaläolithische bis neolithische Artefakte auflesen. Besonders hervorzuheben sind ein wohl mesolithischer Mikrokratzer mit Restkortex (Abb. 2,6), eine neolithische, geflügelte Pfeilspitze mit konkaver asymmetrischer Basis (Abb. 14,1) und ein zeitlich nicht näher einzuordnendes klingenförmiges Sandstein-Trümmerstück mit Bucht-Retusche (Abb. 2,11).

Verbleib: Ruhrlandmuseum Essen

3. (2597/003) (E-1998/27) D. Thiele, Essen, sammelte nördlich des Grote-Hofes an der Niebuhrstraße in Frohnhausen von einer bekannten neuzeitlichen Fundstelle u.a. auch disloziertes, diluviales Material. Dieses stammt offenbar aus diluvialen Schichten, die bei umfangreichen Umgestaltungsarbeiten angeschnitten worden waren. Eine Nachuntersuchung durch die Stadtarchäologie Essen erbrachte allerdings keine Befunde oder weiteren Funde.

Unter den geborgenen Materialien sind ein schädelrechtes Rothirschgeweih- und ein gebrochenes Langknochen-Fragment sowie ein blauweiß patiniertes Silex-Trümmerstück mit Gebrauchsretusche(?) bemerkenswert.

Das Rothirschgeweih-Fragment (Abb. 3) wurde durch U. Scheer, Ruhrlandmuseum, näher untersucht. Es ist noch 24,5 cm lang und misst an der Schädelbasis 7,5 cm, während der Umfang der Rosette ca. 20,0 cm beträgt. Das Fundstück weist neben Schnittmarken und Kerben auch Pick-/Schlag- und Fraßspuren auf. Die Stange und Sprossen sind abgetrennt. Von längerem Gebrauch zeugen Abnutzungsspuren unterhalb der Rosette. Möglicherweise war das Geweihstück auch durch eine Schnürung(?) an einem Schaft befestigt und wurde als Geweihhammer benutzt. Daneben sind sowohl am Geweih als auch am Schädelknochen Pick-/Schlagspuren zu bemerken. Nach den erkennbaren Indizien gehören die beschriebenen Funde in die Weichsel-Eiszeit (vgl. D. Hopp, AR 1998, 34f.).

Verbleib: Ruhrlandmuseum Essen

(D. Hopp)

Hürtgenwald, Kreis Düren (0658/004) (AK 98/254). In der Mittelgebirgslandschaft der Nordeifel wurde an einem vom Rennweg abzweigenden Pfad in 341 m Höhe ü. NN ein grau weiß patiniertes, 2,9 cm



3 Altsteinzeitlicher Geweihammer aus Essen-Frohnhausen.

langes und 1,9 cm breites Klingensfragment gefunden, das vermutlich endpaläolithisch zu datieren ist.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

Inden, Kr. Düren

1. (1007/031) (WW 98/165) Im Rahmen von systematischen Feldbegehungen wurden im Talauenbereich östlich von Altdorf, in der Flur »An der Kottbruch«, mehrere mesolithische Artefakte aufgesammelt. Bei einem Mikrolithen von 2,6 cm Länge, 1,1 cm Breite und 0,3 cm maximaler Dicke handelt es sich um eine einfache Spitze (Abb. 2,1). Ferner wurden ein Abschlag aus Vetschauer Flint und eine gelb patinierte Klinge aus Schotter-Feuerstein sowie eine Lamelle und sechs Abschläge aufgefunden, die aus dem selben Material bestehen.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1007/033) (WW 98/175) Bei systematischen Feldbegehungen wurde westlich der Ortschaft Pier, in der Flur »Am Gennichspfadchen« ein dick blau-

weiß patinierter, mittelpaläolithisch zu datierender Abschlag aus Schotterflint gefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

Jülich, Kr. Düren

1. (1161/173) (HA 98/357) Am Schlossplatz bei der Zitadelle wurde im vermutlich umgelagerten Erdreich der Parkanlage eine mikrolithische, einfache, noch 1,9 cm lange, verbrannte Spitze entdeckt, deren Rohmaterial nicht näher bestimmt werden kann (Abb. 2,5). Zu einer neolithischen Klinge s. u. S. 527.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1161/160) (Zü 89/005) Zu einem Holzfund aus Jülich siehe J. WEINER, AR 1998, 39–42.

3. (1211/011) (WW 98/306) Im Bereich einer bekannten paläolithischen Fundstelle (Barmen 1) wurden »An der Heide«, in spornartiger Lage oberhalb des Merzbachtales, verschiedene Artefakte aufgefunden, von denen einige in das Mittelpaläolithikum gehören. Bei diesen handelt es sich um zwei Kernreste und zwei Abschläge mit dicker, weißer Patina. Zu neolithischen Silexartefakten s. u. S. 527.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

4. (1057/036) (WW 98/89) Südlich Kirchberg fanden Mitarbeiter des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« bei Feldbegehungen in der Flur »Die vierzig Morgen« ein mittelpaläolithisches Artefakt, und zwar einen dick blauweiß patinierten Kernrest aus Schotterflint. Zu neolithischen Artefakten s. u. S. 527.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

5. Zu paläolithischen Funden in der Gemarkung Kirchberg siehe R. GERLACH / B. PÄFFGEN, AR 1998, 32f.

Kerpen, Erftkreis (1172/014) (PR 98/868–872). Am nordöstlichen Ortsrand von Sendorf wurde im Gebiet des Bebauungsplanes SI 238 A »Paul-Klee-Straße« eine Fläche von ca. 5,7 ha durch die Firma ABBAS Archäologie und Umwelttechnik, Erfstadt, im Rahmen einer Prospektion begangen. Von der Untersuchungsfläche wurden insgesamt zehn vorgeschichtliche, zwei römische, 53 mittelalterliche und 113 neuzeitliche Funde einzeln eingemessen und aufgesammelt. Die Funde verteilten sich ohne deutliche Konzentrationen im Untersuchungsgebiet. Im vorgeschichtlichen Material sind ein retuschiertes Trümmerstück, ein einfacher Abschlag, ein retuschiertes Silexabschlag, ein Kratzerbruchstück, ein kantenretuschiertes Stück mit Endretusche, ein kantenretuschiertes basales Klingensfragment und eine kantenretuschierte Klinge zu erwähnen. Von den drei unverzierten Keramikbruchstücken wurden zwei in die Eisenzeit datiert. Die geoarchäologischen Flachbohrungen erbrachten keinerlei Hinweise auf Kolluvium.

Verbleib: RAB/RLMB
(A. Schiffer)

Langerwehe, Kr. Düren

1. (0772/007) (WW 98/268) Im sog. Schleichers Wäldchen wurden an Wegeböschungen in der Nähe des Wehebaches einige Silexartefakte aufgelesen. Hervorzuheben sind zwei weiß bis bläulichweiß patinierte, endpaläolithisch zu datierende Abschläge.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

2. (0772/008) (WW 98/280) Nördlich von Heistern kam auf einer nach NO gerichteten Bodenwelle in der Flur »Nierchen« neben jüngeren Silexartefakten eine bläulichweiß patinierte Basalklinge zutage, die endpaläolithisch zu datieren ist (Abb. 1,5).

Verbleib: RAB/RLMB

(H. Haarich – B. Päßgen)

3. (0832/005) (WW 98/267) Nördlich einer Sandgrube bei Heistern wurden in einer aufgeschobenen Fläche sieben weißlichblau patinierte Silexartefakte geborgen, die als endpaläolithisch bestimmt werden können. Dabei handelt es sich um fünf Abschläge sowie eine vollständige und eine Basalklinge (Abb. 1,1).

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

Mönchengladbach (1944/018). Zum mesolithischen Fundplatz *Geneicken* siehe R. GERLACH/M. HEINEN/B. KOPECKY/M. VOLLMER-KÖNIG, AR 1998, 35–38.

Nideggen, Kr. Düren (0469/024) (NW 98/0007). Im Gebiet zwischen der Ortschaft Berg und dem Galgenberg sammelte R. Wilkens, Nideggen, nördlich des Wattlingergrabens und parallel zu ihm ca. 550 Artefakte auf. Charakteristische Bodeneigenschaften der austreichenden Muschelkalkkuppen haben zu weiß-grauen Farbveränderungen bei einigen Artefakten geführt. Die insgesamt 40 zugerichteten Steinwerkzeuge zeigen, dass das Gebiet bereits im Mesolithikum, dann seit dem jüngeren Neolithikum und im Spät-/Endneolithikum begangen wurde. Schließlich befinden sich unter dem Material sogar zwei charakteristische neuzeitliche Flintensteine zentralfranzösischer Provenienz. Aus einer ehemaligen Siedlung

könnten – wenn überhaupt – nur die mesolithischen Artefakte stammen.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Weiner)

Stolberg, Kr. Aachen

1. (0653/043) (AK 98/356) Auf dem Hammerbergsattel, nördlich vom Burgholzer Hof, wurden einige Silexartefakte aufgelesen, die in das Endpaläolithikum datiert werden können. Es handelt sich um fünf Mikrokerne mit bläulichweißer Patina, einen Kernkantenabschlag, eine Lamelle und einen Abschlag. Zu meso- bis neolithischen Artefakten s. u. S. 531.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (0711/011) (WW 98/253) In der Gemarkung Werth kamen westlich von Gut Köttenich, im Bereich eines zum Omerbach schwach nach NO abfallenden Höhenrückens, vier Silexartefakte zutage, die hellblau bis weißlich patiniert und in das Endpaläolithikum zu datieren sind. Es handelt sich um einen Abschlag, eine vollständige, kleine Klinge (Abb. 1,4), eine Medialklinge (Abb. 1,2) und eine Terminalklinge (Abb. 1,3). Zu mittelalterlichen Bautrümern und Keramikbruchstücken s. u. S. 573.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

Viersen, Kr. Viersen (2134/007) (Ni 98/0259). In der Gemarkung *Beberich* bargen die ehrenamtlichen Mitarbeiter H. und M. Hesse, Viersen, während der Arbeiten zur Renaturierung des Hammer Baches einen Silex-Kernstein.

Verbleib: Privatbesitz

(K. Kraus)

Würselen, Kr. Aachen (0828/026) (WW 98/256). Bei *Broichweiden* wurde nahe einer alten Mergelgrube, an der Hangschulter westlich des Merzbaches, ein völlig erhaltener, wohl endpaläolithisch zu datierender Abschlag mit grau-weißer Patina gefunden (Abb. 1,7).

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

JÜNGERE STEINZEIT

Aachen (0767/001) (NW 98/1111). Zwischen *Verlautenheide* und dem Propsteier Wald wurden südlich der A4 bauvorgehend zwei Gruben untersucht, die aufgrund einer geflügelten, steinernen Pfeilspitze, anderer Silexgrundformen und anhand der Keramik in den Zeitraum vom Spätneolithikum bis in die Bronzezeit datiert werden können. Funde aus den Gruben belegen, dass zu dieser Zeit neben Metall auch Silexgeräte noch im Gebrauch waren.

Zu eisenzeitlichen Siedlungsspuren aus diesem Untersuchungsbereich s. u. S. 534.

Verbleib: RAB/RLMB

(A. Schröder)

Alsdorf, Kr. Aachen (1001/008) (NW 98/1024). Zu mutmaßlich mittelneolithischen Befunden in der Gemarkung *Hoengen* siehe E. P. G. WETZELS, AR 1998, 42–44.

Dormagen, Kr. Neuss

1. (1753/030) (OV 98/038) J. Auler, Dormagen, übergab der Außenstelle im Berichtszeitraum einen 4,8 cm langen, 2,5 cm breiten und 0,6 cm dicken neolithischen Sichelstein aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein mit deutlichem Sichelglanz. Das Stück wurde einst von H. Gleß, Rommerskirchen, auf einem bekannten bandkeramischen Siedlungsplatz bei Gohr gefunden (siehe hierzu: J. AULER, Ein bandkeramischer Fundkomplex aus dem Stadtgebiet bei Gohr, Kr. Neuss. Geschichtsverein für Dormagen, Nievenheim und Zons. Vereinsmitt. H. 3, 1987, 2).

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1811/015) (OV 98/048) Ebenso überantwortete J. Auler, Dormagen, der Außenstelle Overath aus seiner Sammlung folgende jungneolithische Funde, die er anlässlich von Begehungen eines Feldes nördlich von Horrem aufgelesen hatte: Ein Spitzklingenbruchstück, ein Medialklingenbruchstück, ein Stück mit Lateralretusche und einen Beilabschlag aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein sowie das Fragment einer doppelkonisch durchbohrten, unregelmäßigen Basaltlavakugel, die möglicherweise Teil eines eisenzeitlichen Spinnwirtels/Webgewichtes war. Der Durchmesser des 4,0 cm hohen Fragmentes ist nicht bestimmbar (zu ähnlichen Stücken vgl. Bonner Jahrb. 195, 1995, 492).

Verbleib: RAB/RLMB

3. (1860/013) (OV 98/049) Von Begehungen am Rande der Hannepützheide in Stürzelberg übergab J. Auler, Dormagen, folgende jungneolithische Funde: Einen Beilabschlag, zwei Kratzer mit umlaufender Retusche und einen kurzen Kratzer aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein (siehe hierzu: J. AULER, Arch. Korr. Bl. 15, 1985, 425–429).

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

Düren, Kr. Düren

1. (0893/023) (WW 98/151) Bei systematischen Feldbegehungen wurden westlich von Merken durch Mitarbeiter des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« mehrere neolithische Silexartefakte aufgesammelt. Neben einer bilateral retuschierten Medialklinge, vermutlich einer Spitzklinge aus Schotter/Rijckholt-Flint, ist eine lateral retuschierte Klinge aus Rullenflint zu erwähnen.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (0894/012) (WW 98/160) Südwestlich der Ortslage Merken lasen Mitarbeiter des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« bei systematischen Begehungen ebenfalls neolithische bis metallzeitliche Silexartefakte auf. Neben drei Abschlügen (davon zwei aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein) wurde ein ausgesplittertes Stück aus Maasei gefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

Erkrath, Kr. Mettmann (2151/007) (OV 98/256). In der Gemarkung Dorp haben die ehrenamtlichen

Mitarbeiter U. Stimming, Erkrath und H. Broden, Ratingen, im Bereich einer geplanten Erdgasleitung mit Verlauf östlich und parallel zur Autobahn A3 (Köln–Oberhausen) systematische Begehungen zwischen dem Stinderbach und dem Neu-Heuschenhof durchgeführt. Dabei wurde auf dem Acker nördlich des Autobahnparkplatzes Stindertal ein Bruchstück einer 7,2 cm langen, 3,45 cm breiten und 1,0 cm dicken, jungneolithischen Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein gefunden (Abb. 4,1).

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

Eschweiler, Kr. Aachen

1. (0710/007) (WW 98/265) Westlich des Allmannhofs wurden verschiedene Flintartefakte aufgelesen, von denen ein 3,8 cm langer, 3,7 cm breiter und 0,7 cm dicker Beilabschlag aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein (Abb. 5,3) sowie ein 6,8 cm langer, 4,9 cm breiter und 3,8 cm dicker Klingenkern aus Rijckholt-Flint (Abb. 4,10) besonders zu erwähnen sind. Zu einem mesolithischen Abschlag s. o. S. 510.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (0889/011) (WW 98/260) Auf dem Vöckelsberg kamen nördlich der Inde einige Steinartefakte zutage. Aufgelesen wurden zehn Abschlüge, von denen sieben aus Rijckholt-Schotter, einer aus Vetschauer Flint, einer aus Schotter/Rijckholt-Feuerstein und einer aus Schotter bestehen. Hinzu kommen zwei Kerne aus Rijckholt-Schotter sowie ein Klopfer aus Schotter und eine lateral retuschierte Lamelle. Hervorzuheben ist eine aus Felsgestein gearbeitete Geröllkeule (Abb. 6). Zu einem neuzeitlichen Flintenstein s. u. S. 577.

Verbleib: RAB/RLMB

3. (0832/008) (WW 98/310) Südlich von Bovenberg kamen im Bovenberger Wald im Bereich eines sandigen Höhenrückens zwei Silexfragmente zutage, darunter ein kurzer Kratzer aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein.

Verbleib: RAB/RLMB

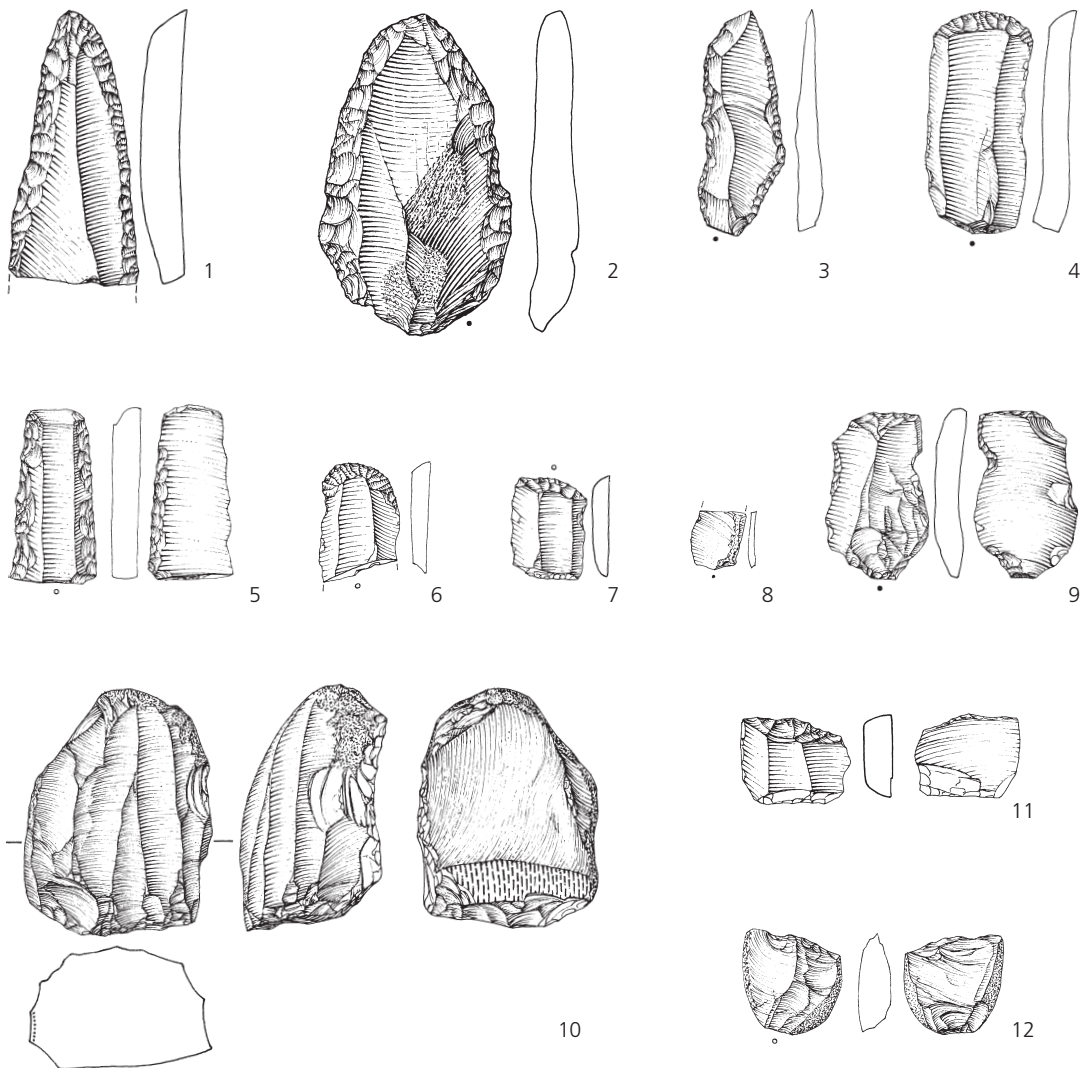
(S. K. Arora – H. Haarich – B. Paffgen)

4. (0828/023) (NW 99/1032) Beim Gut Glücksburg wurde die Trassenerweiterung der A4 zwischen dem Autobahnkreuz Aachen und der Anschlussstelle Eschweiler nahe der Raststätte »Aachener Land«, bauvorbereitend untersucht. Neben vereinzelt Streufunden urgeschichtlicher Keramik und Silices wurden drei Grubenreste unbekannter Zeitstellung und Funktion aufgedeckt. Aus einer der nur noch sehr flach erhaltenen Gruben stammen kalzinierte Knochen sowie ein wohl menschlicher Zahn.

Verbleib: RAB/RLMB

(W. Heuschen – K. Wüst)

5. (0831/001) (WW 98/289) Im Bereich der Indeniederung nördlich des Lärchenhofes bei Hücheln kamen bei der Begehung einige neolithische Steinartefakte zutage. Es handelt sich um einen Kern, einen Abschlag und zwei Absplisse aus Simpelveld-Feuerstein, einen Kern und einen Abschlag aus Vetschauer



4 Jungsteinzeitliche Feuerstein-Geräte aus Erkrath-Dorp (1), Eschweiler (10), Langerwehe-Heistern (8), Inden-Altendorf (2.4.5.7.9.11.12), Jülich (3) und Stolberg (6). – Maßstab 1:2.

Silex, einen Kern aus Schotter/Rijckholt-Flint, drei Abschläge und einen Absplass aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein sowie einen verbrannten Absplass.

Verbleib: RAB/RLMB

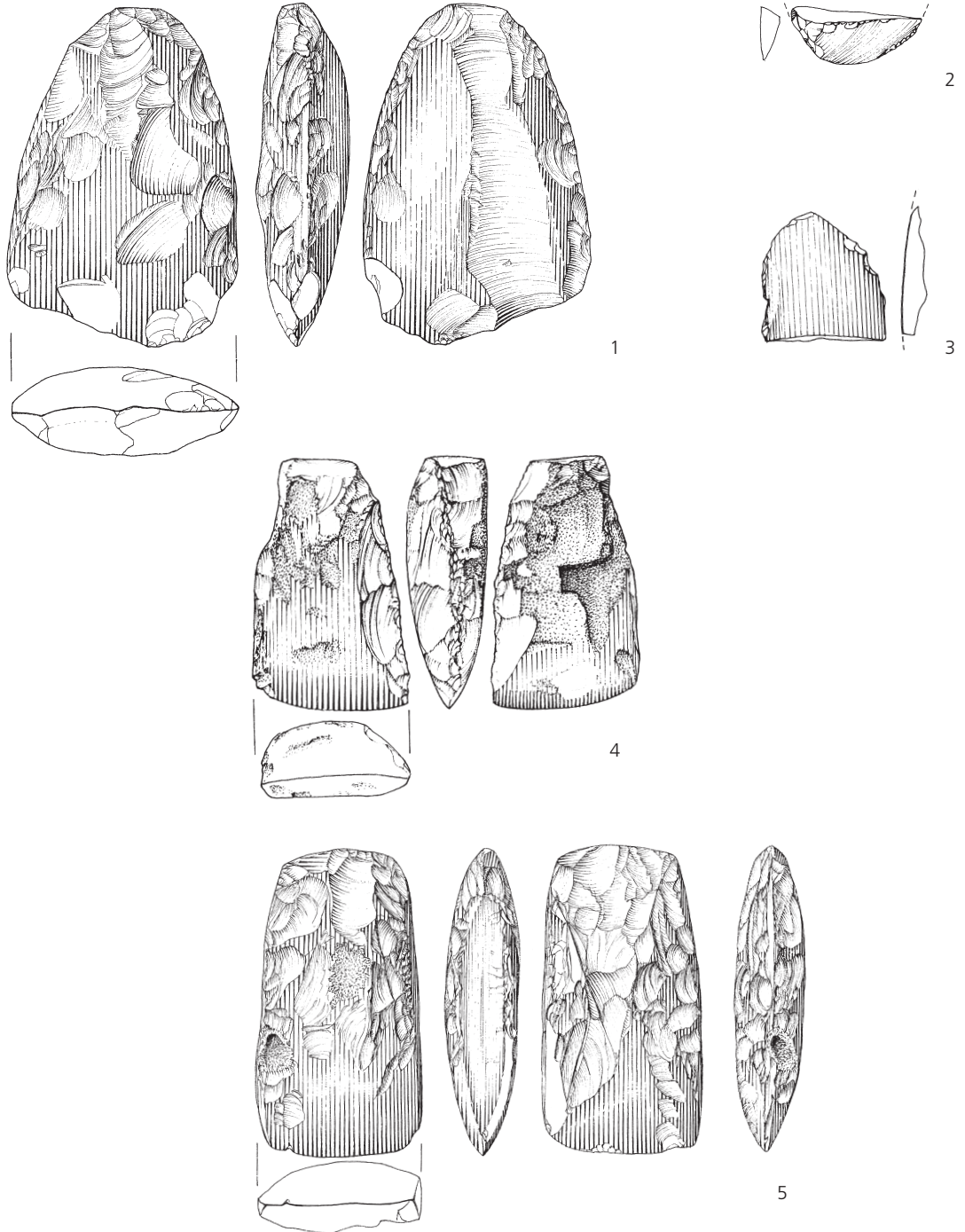
6. (0832/007) (WW 98/288) Südöstlich der Inde wurden in der Flur »Binsenkaul«, südwestlich der Ortslage Hühel n, in markanter, spornartiger Geländesituation, verschiedene Steinartefakte aufgesammelt, die mesolithisch bis neolithisch datiert werden können. Es handelt sich um fünf Kerne aus Maasgeröll, zwei Kerne, drei Abschläge und drei Rohstücke aus Vetschauer Flint, fünf Abschläge und einen kurzen Kratzer aus Rijckholt-Schotter sowie fünf Abschläge aus Schotter/Rijckholt-Feuerstein.

Verbleib: RAB/RLMB

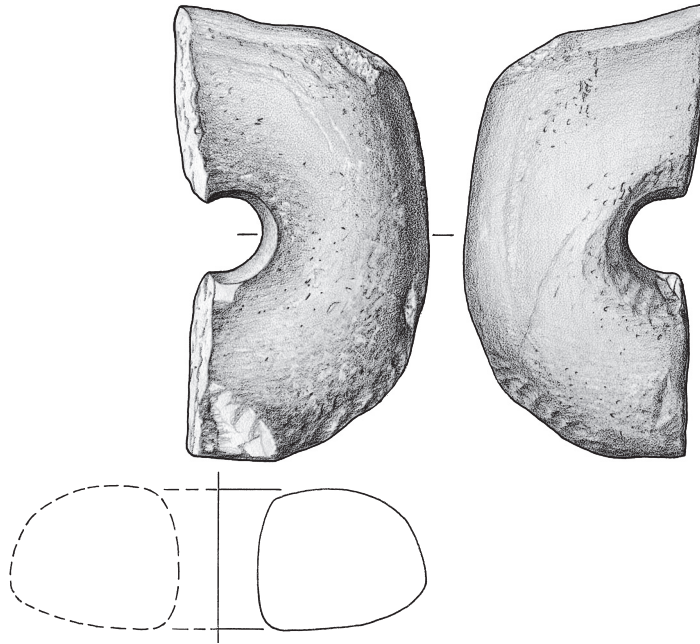
7. (0829/011) (WW 98/264) Beim Stadtteil Röh e kamen westlich nahe der Inde auf dem Ellerberg in einer umgebrochenen Wiese sechs Silexfunde zum Vorschein, die mesolithisch bis neolithisch sind. Es liegen zwei Abschläge vor, von denen der eine aus einem Maasei geschlagen ist, während der andere aus Vetschauer Flint besteht. Weiter sind vier Rohstücke aus Vetschauer Flint und Maasgeröll zu nennen.

Verbleib: RAB/RLMB

8. (0829/002) (WW 98/351) Im Ortsteil Röh e wurden östlich des Wasserwerkes, auf der Hochfläche über dem Finkelbachtal, verschiedene Flintbruchstücke entdeckt. Es handelt sich um Kerne, die z. T. aus Maaseiern geschlagen sind und eine größere



5 Jungsteinzeitliche Flintbeile und Fragmente aus Eschweiler (3), Langerwehe-Heistern (2), Jüchen (1.5) und Inden-Altdorf (4). – Maßstab 1:2.



6 Bruchstück einer jungsteinzeitlichen Geröllkeule aus Eschweiler. – Maßstab 1:2.

behauene Flintknolle sowie kurze Klingen und Abschläge.

Verbleib: RAB/RLMB

9. (0771 / 016) (WW 98 / 349) Nördlich von Volkenrath wurden im Bereich der »Düfelkuhl« genannten Flur am Omerbach Silexartefakte aufgefunden. Darunter befinden sich der Restkern eines Maasies, ein Bohrer und eine unretuschierte Lamelle sowie ein 2,5 cm langes, 1,5 cm breites und 0,6 cm dickes Rückenmesserchen.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

10. (0772 / 001) (WW 98 / 285) Zu neolithischen Funden aus dem Bereich der Hofwüstung Bongarten im Bovenberger Wald s. o. S. 510.

Essen (2467/012) (E-1998/162). Zu einer geflügelten Pfeilspitze (Abb. 14,1) von einem vorwiegend jungpaläolithisch geprägten Fundplatz in Fischlaken s. o. S. 509.

Frechen, Erftkreis (1124 / 081) (NW 96 / 1032). Die Umgestaltung einer etwa 6000 m² großen Fläche im Zentrum von Frechen zu einem befestigten Parkplatz und angrenzender Grünanlage mit Kinderspielplatz erforderte im Vorfeld bzw. baubegleitend eine archäologische Untersuchung. Als Pilotprojekt wurden sowohl die bodendenkmalpflegerischen Arbeiten als auch die Erstellung der Grünanlage an den Internationalen Bund, Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e. V., Regionalgeschäftsstelle West, in Frechen, vergeben. Insgesamt brachten die archäologischen Untersuchungen im Bereich »An

der Synagoge« einige überraschende Ergebnisse. So konnten Bruchstücke von vier neolithischen Steingeräten geborgen werden, darunter zwei Schuhleistenkeilfragmente und das Bruchstück einer Flachhacke. Bei dem vierten Fundstück könnte es sich um den Nacken eines spitznackigen Felsovalbeiles handeln. Wenige, teils vorgeschichtliche Keramikscherben deuten auf eine kontinuierliche Anwesenheit von Menschen bis in die römische Kaiserzeit hin. Neben einigen wenigen Flintabschlägen ist an dieser Stelle noch eine Speer(?)spitze aus Feuerstein hervorzuheben. Die Römerzeit selber wird nicht allein durch eine überraschend große Zahl von Keramik vertreten, hinzu kommen eine Münze, geprägt unter Kaiser Gallienus, Baukeramik (überwiegend Dachziegelreste, Hypokaustziegel und Reste von Holzriegeln), Pfostenlöcher und Teile eines Grabensystems. Die vorgefundenen Hüttenlehmbröcken können u. U. auch zu älteren Bauten gehören. Ein in der NW-Ecke des Untersuchungsgebietes angeschnittener, stark verzielter Bereich könnte auf einen römischen Schmelzofen hinweisen. Alles in allem belegen die römischen Funde einen Siedlungsplatz (Villa rustica?) des 2./3. Jhs. n. Chr. Einige ältere wie auch jüngere Keramikscherben runden das Bild einer Besiedlung des Frechener Ortszentrums in der Römischen Kaiserzeit ab. Das Hoch- und Spätmittelalter ist im Fundinventar durch Kugeltopfscherben, wenig Keramik Pingsdorfer Art, Faststeinzeug und Siegburger Feinsteinzeug vertreten. Überreste von Brennöfen der Frechener Steinzeugproduktion des 16./17. Jhs. wurden nicht angetroffen. Zahlreiche Gruben mit Frechener Steinzeug und die sehr große

Menge an Keramik belegen jedoch ein Produktionszentrum in unmittelbarer Nähe. Hierfür käme der 1978 hinter dem Haus Sternengasse 15 freigelegte Ofendrilling infrage, zumal diese Fundstelle nur wenige Meter von dem jetzt untersuchten Bereich »An der Synagoge« entfernt ist. Dieses Gelände diente offenbar als Entsorgungsplatz für die Fehlbrände.
(G.-U. Knackstedt)

Goch, Kr. Kleve

1. (2980/025) (Ni 98/0232) Bei Begehungen in der Gemarkung Nierswalde sammelte die ehrenamtliche Mitarbeiterin M. Wensing, Goch, vorgeschichtlichen Keramikbruch und Silexabschläge auf.

Verbleib: Privatbesitz

2. (2952 / 004) (Ni 98 / 0076) Der ehrenamtliche Mitarbeiter H. Smits, Goch, legte der Außenstelle ein in der Gemarkung Pfalzdorf gefundenes, 16,3 cm langes, 2,8 cm dickes und an der Schneide 7,3 cm breites Silexbeil aus Rijckholtflint vor (Abb. 7,1).

Verbleib: Privatbesitz

(K. Kraus)

Inden, Kr. Düren

1. (1005/030) (WW 98/136; WW 98/139) In der Gemarkung Inden wurden bei Pflugarbeiten östlich der Flur Necklental mindestens drei bandkeramische Gruben angeschnitten. Nachdem bei der Begehung Silexartefakte, ein Dechsel und einige Scherben aufgefunden worden waren, wurde die Fundstelle weiter prospektiert.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – B. Päßgen – W. Schürmann)

2. (1007/032) (WW 98/174) Bei der Durchführung von systematischen Feldbegehungen im Rahmen des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« fand C. Bruhn auf einer Ackerfläche östlich der Ortslage Inden das Bruchstück einer Dechschneide (Abb. 8,2). Das noch 5,3 cm lange, 2,5 cm breite und maximal 3,5 cm dicke Werkzeug ist aus Basalt gefertigt und alt- bis mittelneolithisch zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

3. (1057/037) (WW 98/201) Im Bereich der Flur Krämerskuhl wurden nördlich von Altdorf bei systematischer Prospektion im Bereich des Vorfeldes des Braunkohlentagebaues Inden I mehrere Silex-Artefakte gefunden. Es handelt sich um eine langschmale Basalklinge und einen kurzen Kratzer aus Rijckholt-Schotter, einen kurzen Kratzer aus hellgrauem belgischem Flint, einen Beilabschlag aus Schotter-Rijckholt-Feuerstein, eine kantenretuschierte Medialklinge und drei Abschläge aus Rijckholt-Schotter, einen Abschlag aus Maasei-Flint, drei Abschläge aus Schotterflint, drei verbrannte Abschläge und einen Klopfer aus Sandstein-Geröll.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – B. Päßgen – W. Schürmann)

4. (1006 / 005) (WW 98 / 199) Am südwestlichen

Ende der Ortschaft Altdorf befindet sich auf einer oberhalb des Indetales ausgeprägten Spornlage ein größerer bandkeramischer Siedlungsplatz, der wiederholt begangen wurde.

Verbleib: RAB/RLMB

(B. Päßgen – W. Schürmann)

5. (1005/030) (WW 98/45) Westlich von Altdorf wurden in der Flur »Necklental« im Berichtsjahr systematische Feldbegehungen durchgeführt, bei denen neolithische bis metallzeitliche Silexartefakte gefunden wurden, und zwar ein Beilabschlag und eine Klinge aus Rijckholt/Schotter, drei Lamellen, davon eine aus Rullenflint sowie drei Abschläge und ein lateral retuschiertes Abschlag aus Rijckholtflint.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

6. (1005 / 030) (WW 98 / 144) Im Vorfeld des Braunkohlentagebaus Inden wurde zwischen den Ortschaften Inden und Altdorf ein größerer neolithischer Siedlungsplatz begangen. Hervorzuheben sind unter den Silexartefakten zwei Pfeilspitzen und das Fragment eines Steinbeiles.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – B. Päßgen – W. Schürmann)

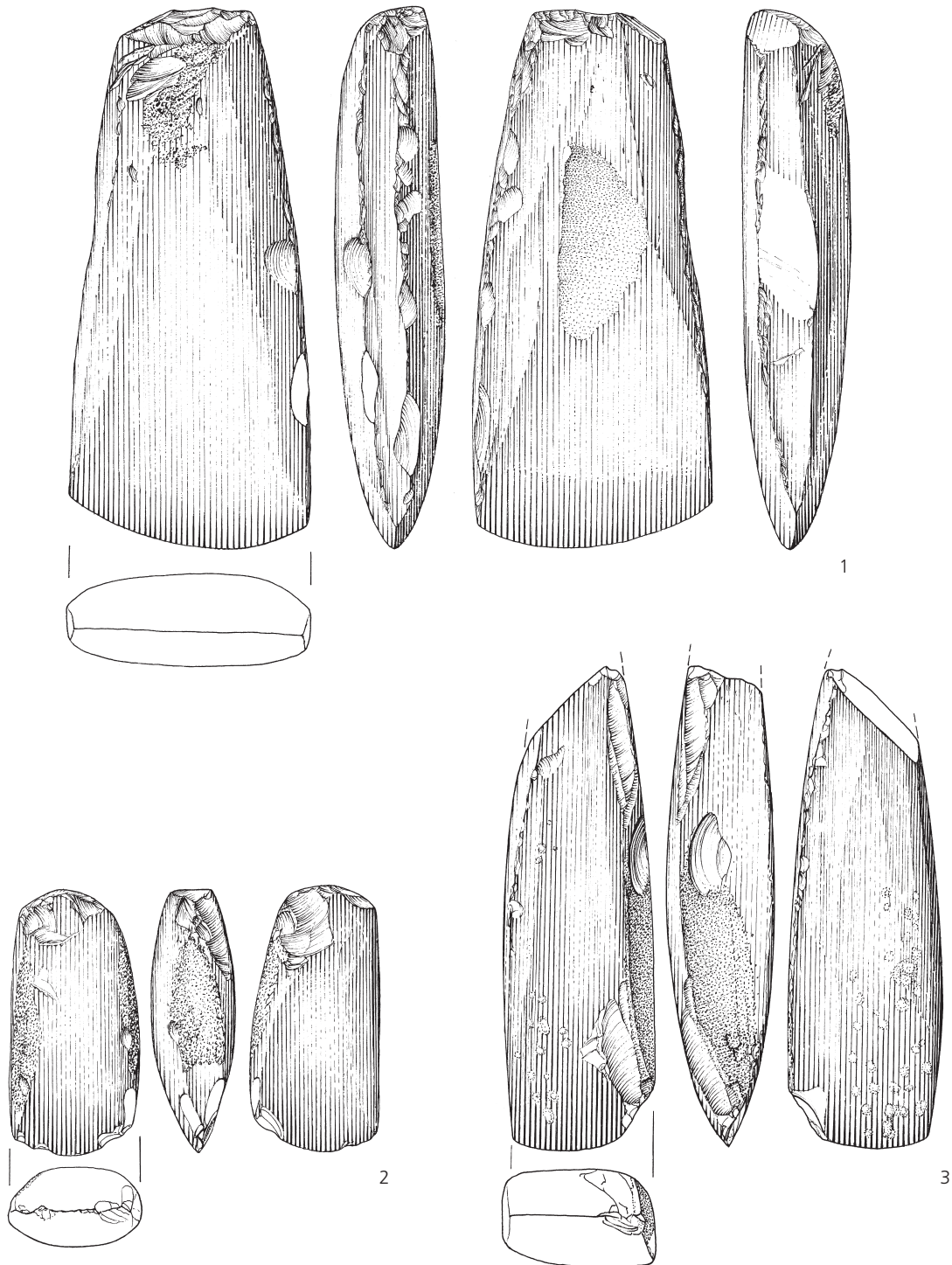
7. (1006 / 003) (WW 98 / 110) Südwestlich von Altdorf wurden bei Feldbegehungen mehrere neolithische bis metallzeitliche Silexartefakte aufgefunden. Neben zehn Abschlägen (vier aus Rijckholt/Schotter, drei aus Rijckholtflint, zwei aus Schotter/Rijckholt und einer aus Schotter) wurde ein Daumengelkratzer aus Maasei-Flint gefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

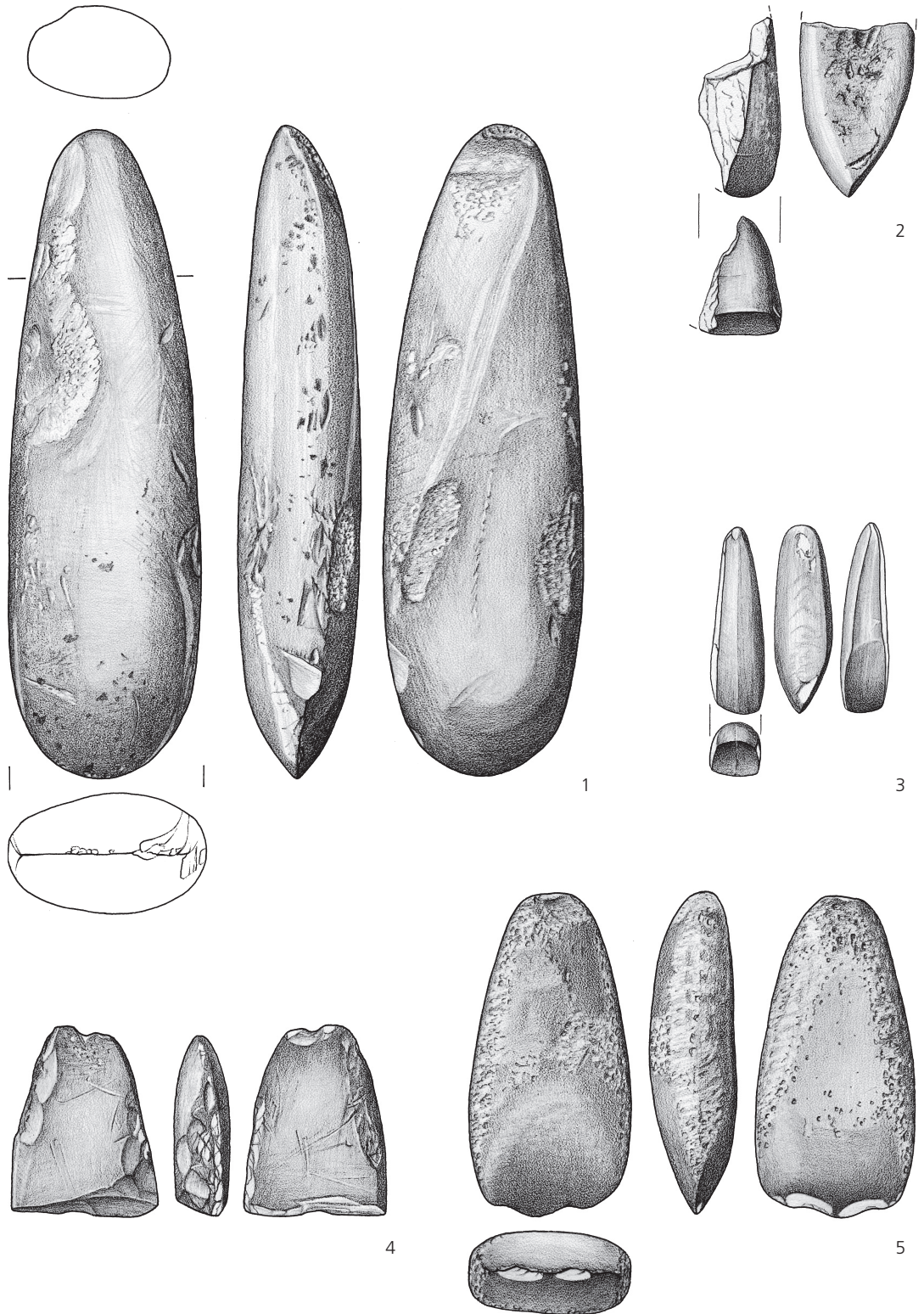
8. (1006/005) (WW 98/107) Bei der Durchführung von systematischen Feldbegehungen am südwestlichen Ortsrand von Altdorf wurden zahlreiche Artefakte aufgesammelt, die auf einen bandkeramischen Siedlungsplatz schließen lassen. Das begangene Areal befindet sich auf der Hochfläche westlich der Inde und weist ein mäßiges Gefälle auf. Neben ca. 50 Abschlägen (größtenteils aus Rijckholt/Schotter) und 30 Klingen bzw. Klingenbruchstücken aus demselben Material, wurden sechs Klingenfragmente aus Rijckholtflint aufgefunden. An Werkzeugen ist besonders ein vollständig erhaltener kleiner Dechsel erwähnenswert, der aus Tonschiefer gefertigt wurde und dessen Maße 5,8 × 1,75 × 1,5 cm betragen (Abb. 8,3). Ferner sind zwei Klingenkratzer (Abb. 4,4,9), ein Stück mit Endretusche (Abb. 4,11) und eines mit Doppelendretusche (Abb. 4,7), eine dreieckige Pfeilspitze (Abb. 14,4) und zwei schräg endretuschierte Klingen aus Rijckholt/Schotter sowie eine asymmetrisch-dreieckige Pfeilspitze aus Schotter/Rijckholt (Abb. 14,3) zu nennen. Unter den 60 vorgefundenen urgeschichtlichen Keramikbruchstücken waren keine verzierten Fragmente.

Verbleib: RAB/RLMB

9. (1006/040) (WW 98/248) Bei der Durchführung von systematischen Feldbegehungen westlich von Altdorf fand H. J. Vogel neben drei Abschlägen aus Schotter und drei Abschlägen aus Rijckholt/



7 Jungsteinzeitliche Feuersteinbeile aus Goch-Pfalzdorf (1), Kürten-Laudenberg (2) und Neuss-Rosellen (3). – Maßstab 1:2.



8 Jungsteinzeitliche Felsgestein-Beile, -Dechsel und Bruchstücke aus Inden (2), Inden-Altendorf (3.4), Jüchen-Neuenhoven (1) und Niederkassel-Lülsdorf (5). – Maßstab 1 : 2.

Schotter einen jungneolithisch bis metallzeitlich zu datierenden Beilabschlag aus Valkenburger Flint.

Verbleib: RAB/RLMB

10. (1006/045) (WW 98/109) Westlich von Altdorf sammelten Mitarbeiter des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« bei Feldbegehungen mehrere neolithische bis metallzeitliche Silexartefakte. Neben acht Abschlägen (sechs aus Rijckholt/Schotter, zwei aus Schotter/Rijckholt) wurden drei Lamellen, davon eine aus Rijckholtflint und ein ausgesplittertes Stück aus Maasei gefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

11. (1006/046, 47) (WW 98/051, 052) Westlich von Altdorf sammelten Mitarbeiter des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« bei der Durchführung von systematischen Feldbegehungen auf der Flur »Geuenicher Feld« von zwei benachbarten Ackerflächen mehrere Silexartefakte auf, die als neolithisch bis metallzeitlich angesprochen werden können. Die nördliche der beiden Flächen (WW 98/051) erbrachte 15 Abschläge, von denen vier aus Rijckholtflint, einer aus Rullenflint und zehn aus Rijckholt/Schotter bestehen. Besonders erwähnenswert ist ein vollständig erhaltenes Beil aus Lousbergflint (Abb. 5,4). Das Werkzeug ist 7,5 cm lang, an der Scheide 4,5 cm breit und maximal 2,4 cm dick. Die Schneide ist intensiv poliert, Schmalseiten und Nacken sind nicht geschliffen. Auf der südlich anstoßenden Fläche (WW 98/052) wurde neben einem Abschlag aus Rijckholtflint das Nackenteil eines Beiles aus Kieselschiefer (Abb. 8,4) gefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

12. (1006/048) (WW 98/112) Bei Feldbegehungen südwestlich von Altdorf wurden mehrere neolithische bis metallzeitliche Silexartefakte aufgefunden. Neben zwei Abschlägen (je einer aus Rijckholtflint und Schotter/Rijckholt) wurden zwei Klingen (eine aus Rijckholt/Schotter) und eine breite Spitzklinge (8,4 × 5 × 1,8 cm) aus Schotterflint gefunden (Abb. 4,2).

Verbleib: RAB/RLMB

13. (1057/011) (WW 98/3) Nordwestlich von Altdorf sammelten C. Bruhn und H.J. Vogel im Bereich der Flur »Am weißen Stein« mehrere mittelneolithische bis metallzeitliche Silexartefakte auf. Neben drei Abschlägen, von denen einer verbrannt war, wurden das Medialbruchstück einer bilateral retuschierten Klinge aus Rijckholt/Schotter (Abb. 4,5), bei der es sich vermutlich um eine Spitzklinge handelt, sowie ein ausgesplittertes Stück aus Maasei-Flint (Abb. 4,12) aufgefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

14. (1057/034) (WW 98/87) Nordwestlich von Altdorf fand H.J. Vogel bei Feldbegehungen das bilateral retuschierte Medialbruchstück einer Klinge aus Schotter/Rijckholt-Feuerstein. Bei dem jungneolithisch zu datierenden Artefakt handelt es sich vermutlich um eine Spitzklinge.

Verbleib: RAB/RLMB

15. (1057/035) (WW 98/82) Nordwestlich von Altdorf wurde im Zuge von systematischen Feld-

begehungen im Bereich der bereits bekannten römischen Trümmerstelle in der Flur »Am weißen Stein« eine alt- bis mittelneolithisch zu datierende, asymmetrische, dreieckige Pfeilspitze aus Rullenflint gefunden (Abb. 14,2). Von derselben Fläche stammt auch ein Beilabschlag aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein, der als jungneolithisch bis metallzeitlich angesprochen werden kann.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

16. (1006/043) (WW 98/202) Bei der Begehung der mittelalterlichen Ortswüstung von Geuenich kamen wiederholt neolithische Silexartefakte zutage. Es handelt sich hierbei um eine vollständige Klinge aus Schotter-Feuerstein mit Brandspuren sowie ein Stück mit Doppelendretusche und drei Abschläge aus demselben Material. Eine Medialklinge und zwei Abschläge sind verbrannt. Drei Abschläge bestehen aus Schotterflint.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – B. Päßgen – W. Schürmann)

17. (0953/004) (WW 98/237) Bei systematischen Feldbegehungen nördlich von Lucherberg wurden zwei Abschläge und eine große Basalklinge aus Schotterflint aufgefunden. Die Funde sind neolithisch bis metallzeitlich einzuordnen.

Verbleib: RAB/RLMB

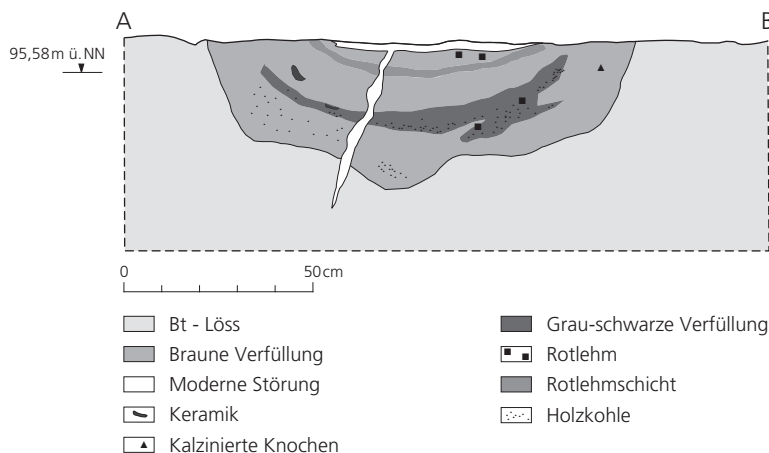
18. (0953/010) (WW 98/125) Südlich von Pier wurden im Bereich der Flur »Am Hasenpfad« bei systematischen Feldbegehungen mehrere spätneolithische bis metallzeitliche Silexartefakte aufgesammelt. Darunter befinden sich neben drei Abschlägen aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein auch zwei ausgesplitterte Stücke aus Maasei-Flint.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – S. Jenter)

Jüchen, Kr. Neuss

1. (1745/036) (OV 98/126) Im Berichtszeitraum erhielt die Außenstelle Overath Kenntnis von zwei neolithischen Feuersteinbeilen, die B. Dürselen, Jüchen, vor ca. 40 Jahren auf einem Feld bei Jüchen gefunden hatte. Obwohl der genaue Fundort nicht mehr bekannt ist, sollen sie hier vorgelegt werden: Ein dünnackiges Beil aus Lousberg-Feuerstein mit trapezoidem Umriss, leicht gerundetem Nacken und fast gerader Schneide (Abb. 5,5). Die Form des ovalen, an einer Kante spitz, an der anderen flach gestalteten Querschnittes wurde wahrscheinlich durch das schmalplattige Rohmaterial vorgegeben. Das 9,2 cm lange, 4,8 cm breite und 2,2 cm dicke Beil ist fast vollständig überschliffen, zeigt nur geringe Kortextreste und entspricht etwa dem Typ S3b nach Hoof (vgl. D. HOOF, Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Niederrheins und der Maas. Antiquitas R. 2 Bd. 9 [Bonn 1970] 32f. und Abb. 2). – Ein spitz- bis dünnackiges, vollständig geschliffenes, 10,2 cm langes, 6,8 cm breites und 2,7 cm dickes Beil aus Rijckholt-Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt, von etwas



9 Jüchen-Garzweiler. Mittelneolithischer Siedlungsplatz FR 130.
Profil der Grube 178. – Maßstab 1 : 20.

gedrungener, dreieckiger Form mit stark beschädigter, geschwungener Schneide (Abb. 5,1); entsprechend etwa dem Typ Hoof S2b (vgl. Hoof a. a. O. 31 und Abb. 2).

Verbleib: Privatbesitz
(J. Gechter-Jones)

2. (1898 / 022) (OV98 / 020) In der Gemarkung Damm fand R. Steurer, Jüchen-Mürmeln, vor mehreren Jahren bei der Feldarbeit nördlich von Schloss Dyck ein am Nacken beschädigtes, vollständig geschliffenes, neolithisches Beil. Es handelt sich wohl um ein dünnnackiges Flintovalbeil aus westischem Feuerstein. Erhaltene Länge und Schneidenbreite betragen 11,0 bzw. 6,6 cm.

Verbleib: Privatbesitz
(J. Gechter-Jones – E. Otten)

3. (1565 / 033) (FR 130) In der Gemarkung Garzweiler wurden etwa 1600 m südwestlich von Alt-Garzweiler und 900 m südöstlich des ehemaligen Hofes Mühlenhäuschen im Distrikt »Am Buschweg« über 5000 m² Fläche im Vorfeld des Tagebaues Garzweiler-Süd aufgedeckt. Die Suchschnitte waren von N nach S ausgerichtet.

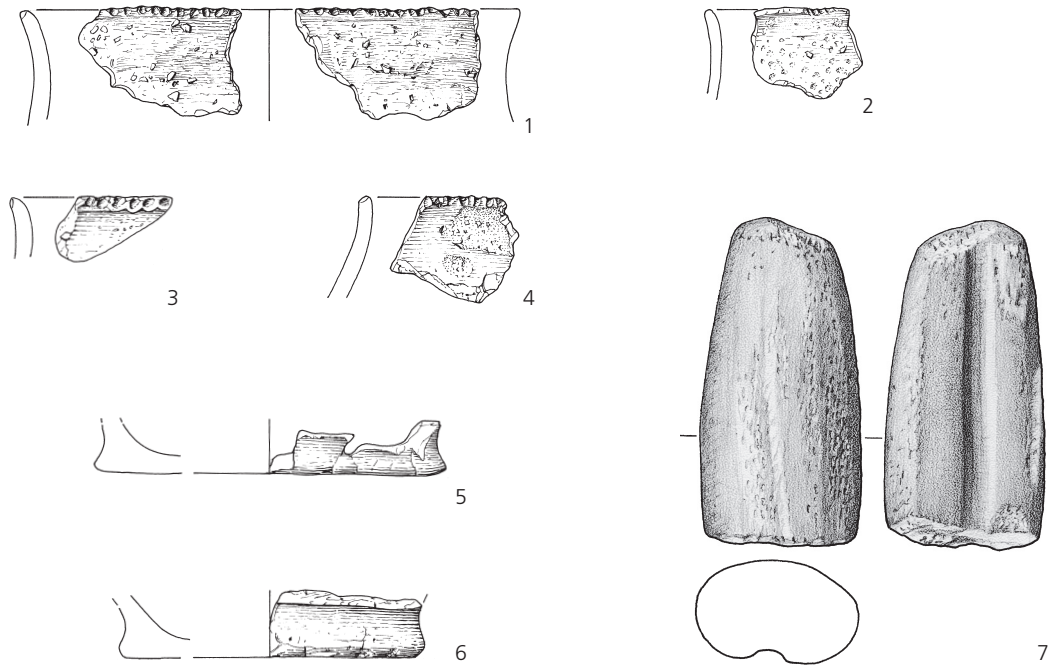
Auf dem freigelegten Untersuchungsareal kamen hauptsächlich urgeschichtliche und römische Verfärbungen zum Vorschein. Unter den römischen Befunden waren einzelne fundreiche Gruben und Gräber vertreten. Eine römische Siedlungsstruktur war nicht zu erkennen. Mehrere Verfärbungen bzw. Gruben und Pfostengruben machten einen metallzeitlichen Eindruck. Das reichhaltigste metallzeitliche Fundmaterial lieferte die Stelle 209. Auf der Grabungsfläche traten vereinzelt neolithische Befunde auf.

Die Grabung FR 130 wurde anhand von Oberflächenfunden der systematischen Prospektion geplant. In den Jahren 1995–1997 (FR 95/014, FR 95/275 und FR 97/128) hatte J. Franzen zahlreiche Silexartefakte südlich einer Trockenrinne aufgelesen. Einige Hundert Flintobjekte lagen als Lesefunde vor. Auffällig

zahlreich waren Maasei- und Schottertrümmer im Fundmaterial vertreten. Die pleistozänen Kiese und die tertiären Sande kamen auf dem Jackerather Horst in der Nähe des Sammelplatzes an die Oberfläche. Unter den Lesefunden gibt es mehrere Abschlüge und Absplisse aus Maasei- und Schotterfeuerstein, während Klingen, Lamellen und Werkzeuge im Material nur vereinzelt auftreten. Etliche Artefakte bestehen aus Rijckholt- und Rijckholt-Schotter-Flint. Zwei Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein sind besonders bemerkenswert. Beide tragen Kortex auf der Dorsalfläche und eine Klinge ist besonders dick gestaltet. Zu erwähnen ist auch eine halbrunde Kratzerkappe aus Rijckholt-Schotterflint. Eine breite Klinge aus demselben Material ist bilateral retuschiert. Drei Beilbruchstücke bestehen aus Lousberger Feuerstein. Diese Werkzeuge sind jungneolithisch zu datieren.

Neolithische Befunde waren unerwartet selten auf der Grabungsfläche anzutreffen. Von diesen ist die runde Stelle 178 der Grabung FR 130 anhand der Funde eindeutig als mittelneolithisch einzustufen. Sie hatte 1,10 m Durchmesser und war 0,3 bis 0,4 m tief. Die Verfüllung bestand aus grau-braunem bis dunkelbraunem Sediment. Im Profil zeigte sich im unteren Bereich ein 2–4 cm dickes und 0,7 m langes, gebogenes Band aus grau-schwarzer Verfüllung mit Holzkohle und Rotlehm; im oberen Bereich dagegen eine 1–2 cm dicke und 0,6 m langes, gebogenes Band aus Rotlehm. Dieses Rotlehmband wurde vom Grabungstechniker als örtliche Verziegelung angesehen (Abb. 9). Ob es sich hierbei um eine Feuerstelle handelte, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. Aus der Grube stammt ein großer, 5,4 cm langer, 4,7 cm breiter und 3,6 cm dicker Rotlehmbröckchen, der evtl. als Hüttenlehm zu deuten ist.

Die Funde bestehen aus 80 Keramikscherben, einem Silexfragment und vier Felsgesteinartefakten. Die insgesamt ca. 950 Gramm wiegenden Keramikreste



10 Jüchen-Garzweiler. Mittelneolithischer Siedlungsplatz FR 130. Keramik (1–6) und Pfeilschaftglätter aus Sandstein (7). – Maßstab 1:3 (1–6) und 1:2 (7).

umfassen fünf Rand-, zwei Boden- und 73 Wandungsscherben. Alle Randstücke sind auf den Lippen durch Kerben oder Schnitte verziert (Abb. 10,1–4). Gefäße mit Randkerbungen kommen häufiger in der mittelneolithischen Bischheimer Kultur und hier besonders im jungen Abschnitt vor. Unter den Wand-scherben gibt es keine verzierten Stücke. Zwei Bodenscherben mit abgesetzter Standfläche zeigen, dass nicht nur rundbodige Gefäße, sondern auch Gefäße mit Flachboden oder mit Standing existierten (Abb. 10,5,6). Die rheinische Bischheimer Keramik besteht ausschließlich aus rundbodigen Gefäßen. Das Vorkommen von Gefäßen mit Standing zeigt einen unübersehbaren Einfluss aus dem O.

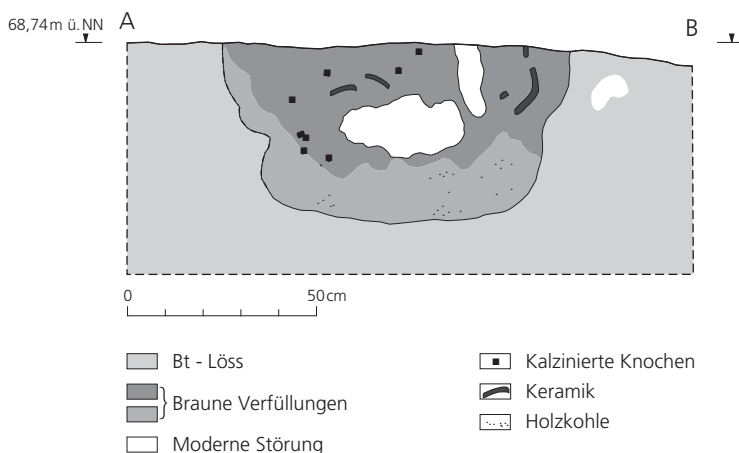
Die Wandungsstärken der Keramik schwanken zwischen 4,5 und 14 mm, mit deutlichem Übergewicht der Dicken von 4,5 bis 7,5 mm. Als Magerungsmittel sind für die Keramik aus der Stelle 178 zerstoßene Quarzkörner und Schamotte verwendet worden. Außerdem waren pflanzliche Bestandteile, Knochensplitter und Muschelschalenteile in der Magerung mehrerer Gefäßfragmente festzustellen. Die Anzahl der Gefäßeinheiten ließ sich anhand der vorhandenen Scherben nicht ermitteln.

Auf den Außenflächen trägt die Keramik der Stelle 178 rotbraune bis braune oder graue bis dunkelgraue Farbtöne. Die Gefäßinnenflächen zeigen häufig graue bis dunkelgraue Töne. An den Bruchstellen treten meist dunkelgraue bis schwarze Färbungen auf. Knubben, Ösen, Tonlinsen, plastische Leisten

und Henkel sind im Keramikmaterial nicht vertreten. Der fragmentarische Bestand erlaubt keine sichere Rekonstruktion von Gefäßformen, sondern nur ansatzweise. Allgemein sind aus dem Mittelneolithikum Kugelbecher, Kugeltöpfe, weitmundige Gefäße (Schalen und Schüsseln), enghalsige Gefäße (Flaschen) und Vorratsgefäße bekannt. Das Keramikmaterial der Stelle 178 weist jedenfalls das Vorhandensein von zwei Formen auf, und zwar Kugelbecher und Schüsseln. Die S-förmigen Profilierungen der dünnwandigen Randscherben entsprechen bekannten Bischheimer Formen.

Bei dem erwähnten Silexartefakt handelt es sich um einen 5,3 cm langen, 4,3 cm breiten, 1,5 cm dicken Abschlag aus Rullen-Feuerstein. Unter den Felsgesteinen sind drei Mahlsteinbruchstücke aus Eschweiler Kohlensandstein vertreten. Die primären Lagerstätten dieses hellen Sandsteines konnten bei Gedau und Stolberg (Kr. Aachen) lokalisiert werden. In Form eines 8,5 cm langen, 4,0 cm breiten und 2,3 cm dicken Pfeilschaftglätters (Abb. 10,7) ist auch sog. Herzogenrather Sandstein für die mittelneolithische Stelle 178 belegt. Dieses rotbraune Gestein ist sehr feinkörnig und kommt in der Nähe von Nievelstein vor.

Die genaue Einstufung der Funde innerhalb des Mittelneolithikums bereitet Schwierigkeiten, weil im Material der Stelle 178 verzierte Wandscherben völlig fehlen. Jedenfalls lässt sich die Keramik eher in die Bischheimer als in die Rössener Kultur des Mittelneolithikums einordnen. Nach ihrer Machart sind die



11 Jüchen-Garzweiler. Mittelneolithischer Siedlungsplatz FR 98/23.
 Profil der Grube 4. – Maßstab 1 : 20.

Keramikreste der Stellen 178 und der Fundstelle FR 98/23 (s.u.) gut vergleichbar. Deswegen können die Funde der Stelle 178 mit aller Wahrscheinlichkeit in einen jüngeren Abschnitt der Bischheimer Gruppe eingeordnet werden.

Verbleib: RAB/RLMB

4. (1564/010) (FR 98/23) 800 m östlich der alten Bundesstraße 1 und 1000 m südlich des ehemaligen Hofes Mühlenhäuschen in der Gemarkung Garzweiler fand im März 1998 die Bergung FR 98/23 im Bereich des Distriktes »Auf'm Verkesrücken« statt. Der gut ausgeprägte, nahe der Abbaukante des Tagebaues Garzweiler-Süd gelegene Höhenrücken wurde mithilfe von zahlreichen Baggerschnitten systematisch untersucht. In einem der Schnitte wurde eine mittelneolithische Grube (FR 98/23, Stelle 4) zufällig erfasst. Die Fundstelle lag an einem flachen S-Hang, nahe einer Trockenrinne. Die Grube bot den Anlass für die Ausweitung des Schnittes zu einer 47 × 18 m großen Fläche in diesem Bereich. In der Fläche stellte J. Franzen insgesamt fünf mittelneolithische Verfärbungen fest, deren Verfüllungen aus einem braunfleckigen Sediment bestanden.

Die Grube Stelle 4 hatte im Planum 1,0 m Durchmesser und war 0,45 m tief erhalten. Im unteren Bereich war die Verfüllung hellbraun-, im oberen Bereich dagegen mittelbraun-fleckig (Abb. 11). Das reichhaltige Fundmaterial bestand aus Keramikfragmenten, Silex- und Felsgesteinartefakten sowie kalzinierten Knochen und Rotlehm.

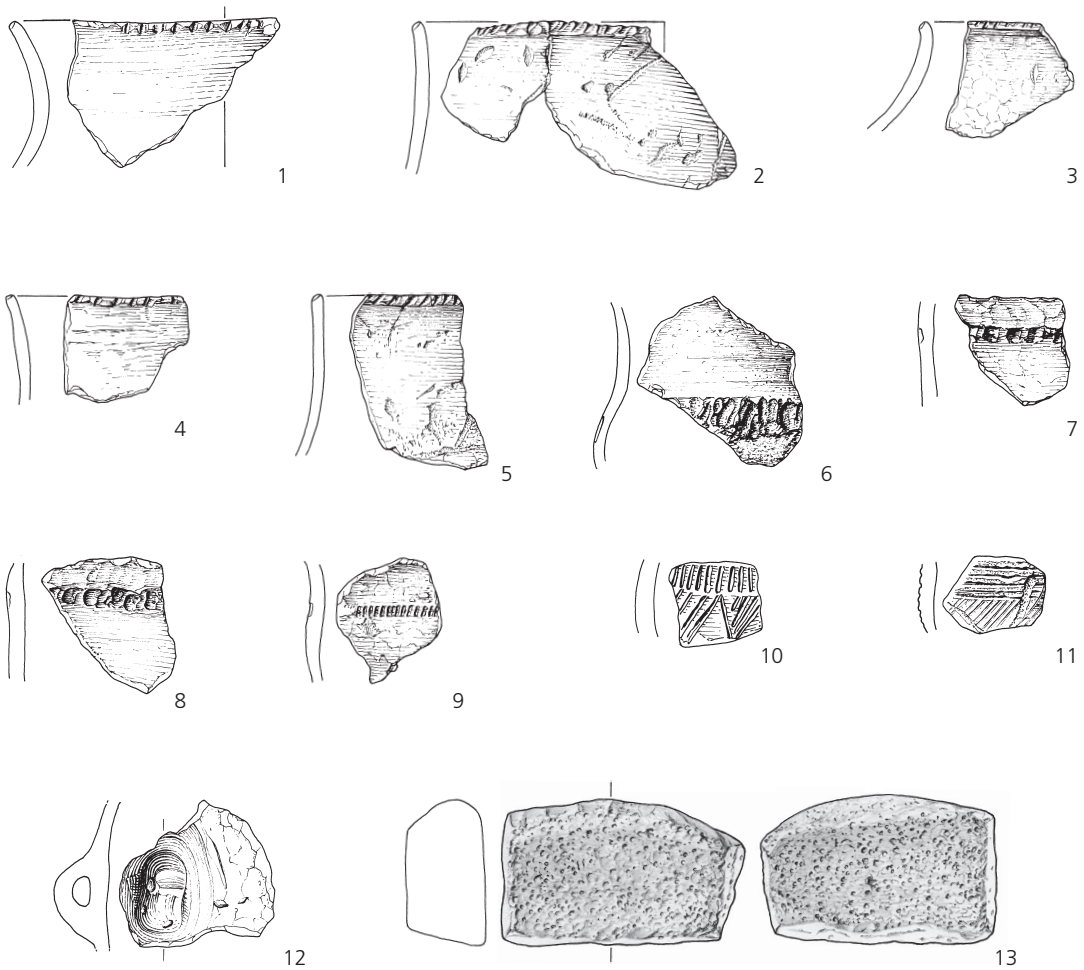
Die Keramik setzt sich aus 226 größeren und 240 kleineren Scherben zusammen, deren Gewicht insgesamt 2587 g beträgt. Die vorhandenen 22 Randscherben sind dünnwandig und ausnahmslos mit Kerben verziert (fünf davon vgl. Abb. 12,1–5). Die Randkerben sitzen in der Regel senkrecht oder leicht diagonal auf oder außen direkt an der Randlippe. Ovale, spitze oder abgerundete Randkerbungen kommen am häufigsten vor. Randleisten und fingergetupfte Ränder fehlen völlig. Erwähnt sei, dass Randleisten in den

Schulterbandgruppen eindeutig auf Töpfe und große Gefäße beschränkt sind.

Handhaben sind nur in Form von Knubben und Ösen belegt (Abb. 12,12). Eine Scherbe trägt eine Knubbe und fünf Scherben haben jeweils eine Öse im Bereich des Bauchumbruches. Generell ist zu bemerken, dass Kugeltöpfe weitaus häufiger als Kugelbecher Handhaben aufweisen.

Mit 23 Stücken sind verzierte Scherben relativ häufig. Die Verzierungen beschränken sich hauptsächlich auf in der Schulterregion umlaufende Bänder, bei denen sich zwei Motivgruppen unterscheiden lassen: die Gruppe der einzeiligen und die der zweizeiligen Bänder. Die schmalen einzeiligen Schulterbänder dominieren im vorliegenden Material mit 17 Scherben. Sie bestehen entweder aus einer Reihe waagerechter, grober Doppelstiche (auf neun Scherben) oder aus einer Reihe einzeln sitzender, spatelartiger Stiche (auf drei Scherben) bzw. (auf zwei Scherben) aus einer Reihe diagonaler oder senkrechter Einzelstiche (Abb. 12,6–9). Die Ornamentik einiger Gefäßfragmente besteht aus einem breiten bzw. zweizeiligen Schulterband. Die feine, spitze Furchenstichlinie spielt hier eine bedeutende Rolle. Das obere Band ist entweder aus mehreren waagerechten (auf zwei Scherben), aus zahlreichen senkrechten Linien (auf einer Scherbe) oder aus einer liegenden Blattzweiglinie (auf zwei Scherben) gebildet. Unter diesem Band sind in unserem Material hängende, durch Parallellinien gefüllte kleine/große Dreiecke angeordnet (Abb. 12,10,11).

Aus den vorliegenden Fragmenten ergibt sich, dass die Gefäße ausschließlich rundbodig waren. Die Wandungsdicken liegen überwiegend zwischen 4,5 und 7,5 mm. Die Feinkeramik spielt eine dominierende Rolle im Fundmaterial. Das Hauptmagerungsmittel der Keramik besteht aus zerstoßenen Quarzkörnern. Außerdem wurden Schamotte, pflanzliche Bestandteile und Knochensplitter als Magerungsmittel verwendet. Da die Keramik stark zerscherbt ist, er-



12 Jüchen-Garzweiler. Mittelneolithischer Siedlungsplatz FR 98/23.
Keramik (1–12) und Schleifstein (13). – Maßstab 1:3.

geben sich große Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion der Gefäßformen und der Bestimmung von Gefäßeinheiten. Allgemein zeigen die Scherben deutliche Spuren der Verdichtung der Oberflächen durch gute Glättung der Gefäßinnen- und Außenseiten.

Im vorliegenden Material sind sowohl Kugelbecher als auch Schüsseln vertreten. Bei den Randscherben lassen sich zwei Arten unterscheiden, und zwar sowohl ausgeprägt S-förmig profilierte Formen mit ausschwingendem Rand als auch fließend profilierte Gefäße mit einem undeutlichen Hals-Bauch-Übergang.

Von der Stelle 4 liegen zwei Silexartefakte bzw. -abschläge und drei Geräte aus Sandstein vor. Beide Silexartefakte sind verbrannt; unter den Sandsteinen sind ein Klopfer, ein Mahl- und ein Schleifstein vertreten (Abb. 12,13). Für den Klopfer und den Mahlstein wurde Eschweiler Kohlensandstein verwendet; der Schleifstein besteht wahrscheinlich aus Buntsandstein. Interessanterweise konnten zahlreiche kal-

zinierte Tierknochen mit einem Gewicht von insgesamt 135 g aus der Grube geborgen werden. Die meisten Tierknochen befanden sich in einem engen, 25 × 10 cm großen Bereich am nördlichen Rand der Grube.

Die Keramik der Grube gehört eindeutig zur mittelneolithischen Bischheimer Gruppe, deren Verzierungen hauptsächlich auf den Schulterbereich der Gefäße beschränkt sind. Deswegen wird die Bischheimer Kultur auch Schulterbandgruppe genannt. Sie bildet den Übergang zum frühen Jungneolithikum. In unserem Material dominieren die einfachen schmalen Schulterbänder. Alle Gefäßränder sind ausnahmslos gekerbt. Diese Merkmalelemente repräsentieren nach R. Gleser (Die Epi-Rössener Gruppen in Südwestdeutschland. Untersuchungen zur Chronologie, stilistischen Entwicklung und kulturellen Einordnung. Saarbrücker Beitr. Altde. 61 [Bonn 1995]) einen tendenziell jüngeren Abschnitt der Bischheimer Gruppe.

Zwischen den Jahren 1995 und 1997 war der Distrikt »Auf'm Verkesrücken« mehrmals systematisch durch J. Franzen begangen worden (FR 96/33 und FR 97/187). Dabei wurden von einer 260 × 160 m großen Fläche Silexartefakte in größerer Zahl aufgelesen. Besonders zu erwähnen sind ein kurzer Kratzer aus Rijckholtflint, zwei Beilabschläge aus Lousberger Flint, eine angeschlagene Lousberger Flintplatte und drei einfache Klingbruchstücke. Diese Oberflächenfunde werden in das Jungneolithikum datiert.
Verbleib: RAB/RLMB

5. (1564 / 010) (FR 98 / 12) In der Gemarkung Garzweiler fand J. Franzen östlich der Alt-Garzweiler Landstraße bei einer systematischen Prospektion im Distrikt »Auf'm Verkesrücken« am Rande eines Sporns mehrere Silexartefakte. Besonders zu erwähnen sind eine bilateral retuschierte Spitzklinge, eine bilateral retuschierte breite Basalklinge, ein ausgesplittertes Stück, ein Beilabschlag und eine krakelierte Medialklinge. Die Artefakte bestehen aus Rijckholt/Schotter- oder Schotter/Rijckholtflint. Sie werden in das Jungneolithikum datiert.
Verbleib: RAB/RLMB

6. (1625/010) (FR 98/15) Südlich von Garzweiler und östlich der alten Bundesstraße 1 las J. Franzen während einer systematischen Prospektion in der Gemarkung Garzweiler, im Distrikt »Am schrägen Stühlchen«, etliche Silexartefakte auf. Besonders zu erwähnen sind ein Beilnacken aus Lousberger sowie ein kurzer Kratzer aus Obourger Flint. Beide Schmalseiten des Beiles sind stark überschliffen. Die Breitseiten tragen dagegen noch vollständig Kortex. Die Funde werden ins Mittel- bis Jungneolithikum datiert.
Verbleib: RAB/RLMB

7. (1625/028) (FR 98/16) Südlich von Alt-Garzweiler und östlich der Bundesstraße 1 fand J. Franzen in der Gemarkung Garzweiler anlässlich einer systematischen Prospektion im Vorfeld des Tagebaues Garzweiler-Süd, im Distrikt »Auf dem Steinbrücken«, einige Silexartefakte. Besonders zu erwähnen ist eine bilateral retuschierte Medialklinge. Auf der Dorsalfläche der vermutlich jungneolithischen Klinge wurde Flächenglanz festgestellt.
Verbleib: RAB/RLMB

8. (1564/029) (FR 98/17) Südwestlich von Alt-Garzweiler und südlich des Althofes Mühlenhäuschen las J. Franzen in der Gemarkung Garzweiler während einer systematischen Prospektion im Vorfeld des Tagebaues Garzweiler-Süd, westlich der Parzelle Elsmar, u. a. eine kleine, symmetrisch-dreieckige, auf beiden Seiten retuschierte Pfeilspitze auf. Der Fund wird ins Alt- bis Mittelneolithikum datiert.
Verbleib: RAB/RLMB
(S. K. Arora)

9. (1850/015) (OV 98/070) Bei der Feldarbeit fand der Landwirt H. Esser, Jüchen-Neuenhofen, auf seinem Acker im N von Neuenhofen einen 8,1 cm langen, 5,8 cm breiten und 1,6 cm dicken, groben, vom Pflug stark beschädigten jungneolithischen Kratzer aus Rijckholt-Feuerstein. Außerdem entdeckte er ein

20,1 cm langes, 5,8 cm breites und 1,6 cm dickes, leicht beschädigtes, asymmetrisches, spitznackiges Grünstein-Felsgesteinbeil mit halbkreisförmiger Schneide und ovalem Querschnitt (Abb. 8,1).

Verbleib: Privatbesitz
(J. Gechter-Jones – E. Otten)

Jülich, Kr. Düren

1. (1161/173) (HA 98/357) Am Schlossplatz südlich der Zitadelle wurde aus dem mutmaßlich verlagerten Erdreich der Parkanlage eine vollständige, 5,9 cm lange, mit Kantenretusche versehene Klinge aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein geborgen (Abb. 4, 3). Zu einer mikrolithischen Spitze s. o. S. 513.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1211/011) (WW 98/306) In der Gemarkung Barmen wurden im Bereich der bekannten paläolithischen Fundstelle Barmen I, im Flurdistrikt »An der Heide«, einige neolithische Silexartefakte aufgelesen. Dabei handelt es sich um zwei Kerne und einen Kernrest aus Lousberger Flint, vier Abschläge aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein, zwei Abschläge und einen Kern aus Schotterflint sowie einen Abschlag aus hellgrauem, belgischem Flint. Zu paläolithischen Artefakten s. o. S. 513.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

3. (1057/036) (WW 98/89) Südlich von Kirchenglasen Mitarbeiter des Projektes »Modellprospektion im Tagebau Inden« im Bereich der Flur »Die vierzig Morgen« neben drei Abschlügen (zwei davon aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein, einer aus belgischem Flint) auch einen kurzen Kratzer aus Rijckholt/Schotter-Flint auf. Die Funde sind alt- bis mittelneolithisch zu datieren. Zu einem mittelpaläolithischen Artefakt s. o. S. 513.

Verbleib: RAB/RLMB

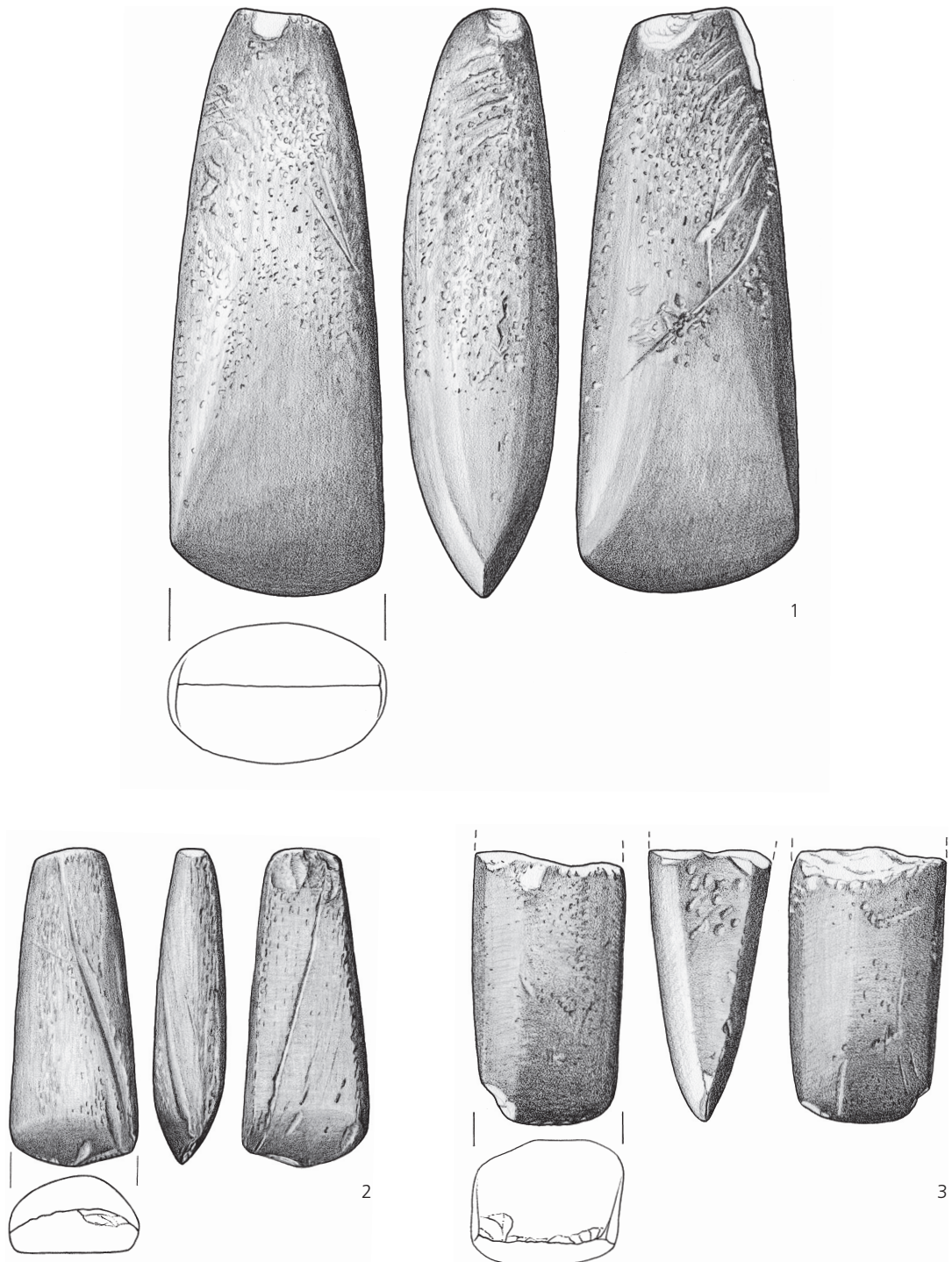
(S. K. Arora – S. Jenter)

Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis (0584/006) (OV 98/1000). Zu einigen jungneolithischen Silexfunden aus dem Bereich einer eisenzeitlichen Siedlung s. u. S. 537.

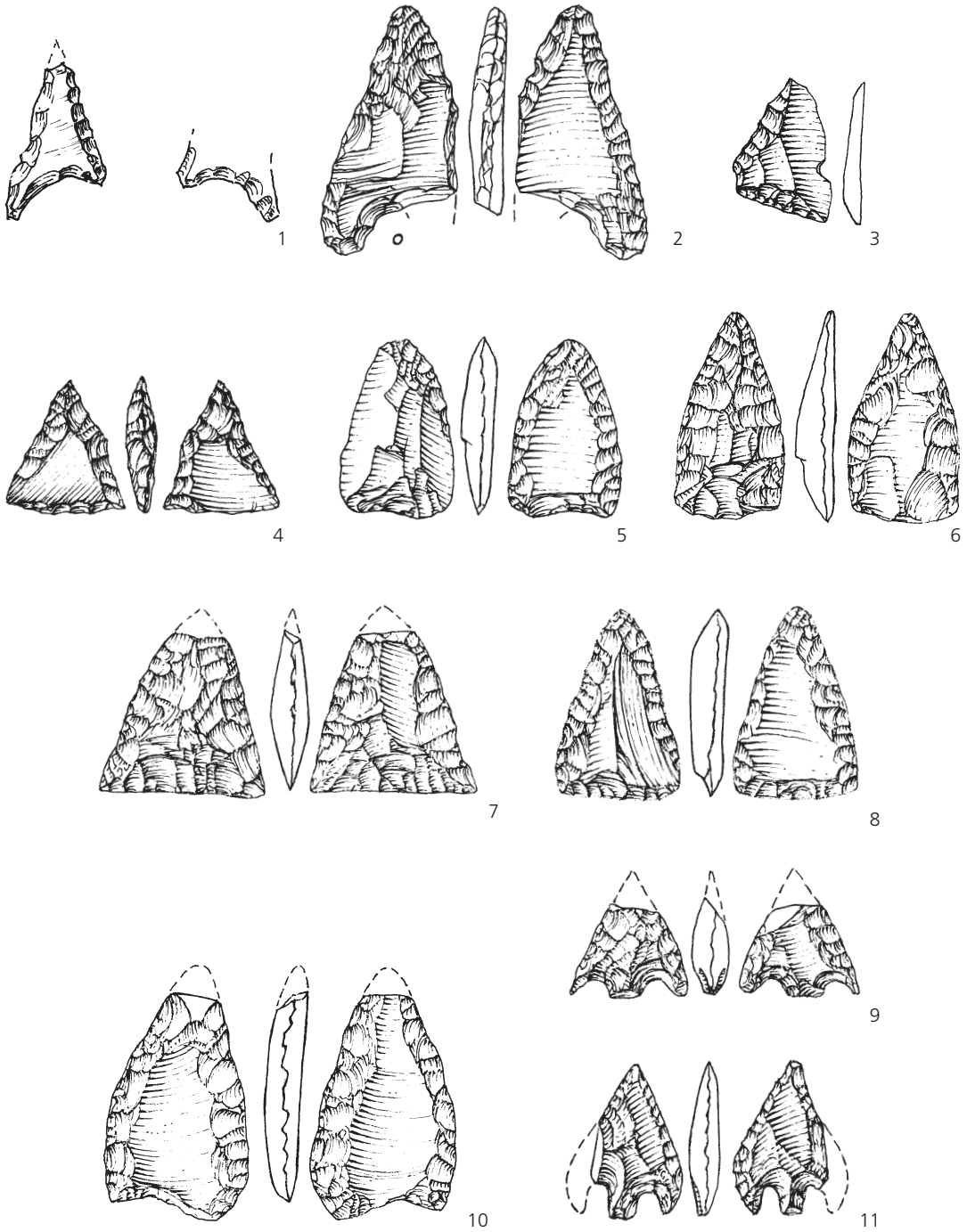
Korschenbroich, Kreis Neuss (1947/022) (OV 98/260). Der Landwirt J. Drillges, Korschenbroich-Schlich, meldete der Außenstelle im Berichtsjahr den Fund eines 11,0 cm langen, am Nacken 2,8 cm und an der Schneide 5,0 cm breiten Feuersteinbeiles, das er 1955 in der Gemarkung Schlich beim Rübenhacken auf einem Feld östlich des Dorfes gefunden hatte. Es handelt sich um ein vollständig erhaltenes und ganzflächig geschliffenes, dünnackiges Beil aus Rijckholt-Feuerstein mit fast gerade verlaufenden Kanten, gerader Schneide und spitzovalem Querschnitt, das etwa dem Typ Hoof S 2a entspricht (vgl. D. Hoof, Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Niederrheins und der Maas. Antiquitas R. 2 Bd. 9 [Bonn 1970] 31 und Abb. 2).

Verbleib: Privatbesitz

(J. Gechter-Jones – E. Otten)



13 Felsstein-Beile und -Dechsel aus Kürten-Busch (3),
Neuss-Rosellen (2) und Uedem (1). – Maßstab 1:2.



14 Jungsteinzeitliche Flint-Pfeilspitzen aus Essen-Fischlaken (1), Inden-Altdorf (2-4) und Neuss-Rosellen (5-11). - Maßstab 1:1.

Kreuzau, Kr. Düren (0511/040) (NW 98/0047). Im April 1998 fand Th. Kuck, Kreuzau, auf einem nach NNW abfallenden Hang südlich von Boich eine flächig retuschierte Pfeilspitze, die mittelneolithisch bis metallzeitlich zu datieren ist.

Verbleib: Privatbesitz

(J. Weiner)

Kürten, Rheinisch-Bergischer Kreis

1. (1651/002) (OV 98/015) Der ehrenamtliche Mitarbeiter P. Kempf, Wipperfürth, spürte das Bruchstück eines wohl spätneolithischen Felssteinbeiles, das von M. Gugel 1972 beim Bau einer Garage in Busch, Buscherhof 36, gefunden wurde, in Basel wieder auf und ließ es zu Dokumentationszwecken aus: Schneidenteil eines 8,3 cm langen, 4,7 cm breiten und 3,6 cm dicken Rechteckbeiles aus rotem, quarzitischem Felsgestein (Abb. 13,3). Die Form ist schlank mit parallelen Seiten; Schneide und Nackenbreite waren ursprünglich etwa gleich. Die leicht beschädigte Schneide ist schwach gerundet, der Querschnitt ein abgerundetes Rechteck. Das Beil entspricht etwa dem Typ Brandt, Form 3 Var. b (vgl. K. H. BRANDT, Studien über steinerne Äxte und Beile der Jungsteinzeit und der Steinzeit Nordwestdeutschlands. Münstersche Beitr. Vorgesch.-Forsch. 2 [Münster 1967]).

Verbleib: Privatbesitz

2. (1715/004) (OV 98/088–090) Von einem bekannten mesolithischen Fundplatz in **L a u d e n b e r g** stammt auch ein 8,0 cm langes, 3,95 cm breites und 2,55 cm dickes, fast vollständiges erhaltenes, dünnackiges Beil aus Valkenburg-Feuerstein mit ungleichmäßig gewölbten Breitseiten und Kortextresten an den facettierten Seiten (Abb. 7,2). Das Beil ist jung- bis endneolithisch einzuordnen und entspricht etwa dem Typ Hoof S3a (vgl. D. HOOF, Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Niederrheins und der Maas. Antiquitas R. 2 Bd. 9 [Bonn 1979] 32 und Abb. 2).

Von demselben Fundplatz stammen auch ein kurzer Kratzer, ein Stück mit Endretusche, 15 Abschlag-, drei Klinge- und fünf Lamellenbruchstücke, ein Kern und elf Trümmerstücke aus Feuerstein, ein Rückenmesserbruchstück, ein Stück mit Lateralretusche, vier Klingebruchstücke, zwei Trümmerstücke aus Chalcedon, ein Stück mit Endretusche aus Quarz, sieben Abschläge und eine Lamelle aus Braunkohlenquarzit sowie zwei Abschläge und vier Trümmerstücke aus Kieselschiefer.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

Langenfeld, Kreis Mettmann (1704/007) (OV 98/053). In der Gemarkung **R e u s r a t h** fand der ehrenamtliche Mitarbeiter F. Carl, Langenfeld, bei der Begehung einer mittelalterlichen Wüstung »in South« ein jung- bis endneolithisch zu datierendes Beilbruchstück aus hellgrauem, belgischem Flint sowie je zwei Abschläge und Klingebruchstücke aus Rijckholt-Feuerstein.

Von demselben Fundplatz stammen auch einige Scherben der Älteren Eisenzeit sowie ein Fragment einer glatten, spätlatènezeitlichen Ringperle aus dunkelblauem Glas mit 3,4 cm Außen- und 1,4 cm Lochdurchmesser. Der Querschnitt war nicht mehr zu ermitteln; es handelt sich jedoch um eine rundliche und keine dreieckige Form. Zu karolingischer bis neuzeitlicher Keramik s. u. S. 561.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

Langerwehe, Kr. Düren

1. (0712/015) (AK 98/301) Im Staatsforst Wenau bei Hamich wurde im Bereich eines Baumwurfes auf dem Daenz genannten Höhenrücken das Schneidfragment eines Felssteinbeiles entdeckt.

Verbleib: RAB/RLMB

(H. Haarich – B. Päßgen)

2. (0772/008) (WW 98/280) Nördlich von Heistern kamen auf einer nach NO orientierten Bodenwelle im Bereich der Flur »Nierchen« neben einer endpaläolithischen Basalklinge mesolithische bis neolithische Silexartefakte zutage. Es handelt sich um fünf Maasei-Trümmerstücke und einen Abschlag aus Maasei, zwei Kerne, zwei Abschläge und einen Abspliss aus Vetschauer Flint, sieben Abschläge und drei Absplisse aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein, einen Abschlag und eine Lamelle aus Schotter-Flint (Abb. 4,8), einen Abschlag und einen Abspliss aus verbranntem Material sowie einen Beilabschlag aus Rijckholt-Schotter-Feuerstein (Abb. 5,2).

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis

1. (1080/002) (OV 98/135) Auf einem Acker südwestlich von **M a i l a h n** fand der ehrenamtliche Mitarbeiter Dr. A. Seemann, Lohmar, das Bruchstück eines jung- bis endneolithisch einzuordnenden 8,25 cm langen, 3,9 cm breiten und 3,0 cm dicken Beiles aus Rijckholt-Feuerstein, das in sekundärer Verwendung als Klopfer benutzt wurde. Die Form des Querschnittes war nicht mehr feststellbar.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1079/003) (OV 98/271) In der Gemarkung **W a h l s c h e i d** fand der ehrenamtliche Mitarbeiter Dr. A. Seemann, Lohmar, auf einer Hochfläche zwischen Spechtsberg und Oberscheid ein 3,7 cm langes, 2,0 cm breites und 0,6 cm dickes jungneolithisches Spitzklingenfragment aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

Neuss, Kreis Neuss (1807/004) (OV 98/060). Aus dem Bereich einer bekannten, südwestlich von **R o s e l l e n** gelegenen Villa rustica (s. u. S. 554) stammen auch folgende neolithische und bronzezeitliche Steinartefakte:

ein 9,6 cm langer, 4,0 cm breiter und 2,25 cm dicker, schmaler, flacher Dechsel aus Amphibolit

(Abb. 13,2); ein verbranntes und ein braun patiniertes Beilrümmerstück aus Rijckholt-Feuerstein; ein Beilabschlag aus hellgrauem, belgischem Feuerstein; ein Beilbruchstück mit ovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein; den Spitznacken eines stark gelb patinierten Beiles mit ovalem Querschnitt und geringen Kortexresten am Nacken; zwei Abschlüge von stark gelb patinierten Beilschneiden und eine Rechteckbeilklinge aus Lousberg-Feuerstein. Der Nacken dieses im Querschnitt asymmetrischen und (mit Ausnahme eines lateralen Kortexrestes) vollständig geschliffenen 14,6 cm langen, 4,4 cm breiten und 3,1 cm dicken Beiles ist beschädigt (Abb. 7,3). Außerdem wurden gefunden: ein Bruchstück einer 10,8 cm langen sowie 4,4 cm breiten und 3,1 cm dicken, gelb patinierten Spitzklinge aus grauem Feuerstein; eine flächig retuschierte, noch 2,3 cm lange, maximal 2,4 cm breite und 0,5 cm dicke, dreieckige, stark gelb patinierte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, deren Spitze fehlt (Abb. 14,7); eine flächig retuschierte, 2,8 cm lange, 1,85 cm breite und 0,45 cm dicke, dreieckige Pfeilspitze aus Rijckholt/Schotter-Feuerstein (Abb. 14,6); eine kantenretuschierte, blattförmige, 2,6 cm lange, 1,6 cm breite und 0,45 cm dicke, stark gelb patinierte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein (Abb. 14,5); eine flächig retuschierte, 3,0 cm lange, 1,6 cm breite und 0,55 cm dicke, blattförmige, stark gelb patinierte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein (Abb. 14,8); eine kantenretuschierte, 3,2 cm lange, 2,15 cm breite und 0,5 cm dicke, stark gelb patinierte blattförmige Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, an der die Basis gebrochen ist und die Spitze fehlt (Abb. 14,10); eine flächig retuschierte, gestielte und geflügelte, 2,3 cm lange und 0,4 cm dicke Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein, der ein Flügel abgebrochen ist (Abb. 14,11) und schließlich eine flächig retuschierte, gestielte und geflügelte Pfeilspitze ohne Spitze und Stiel aus graugelb gebändertem Schotter-Feuerstein. Die erhaltene Länge und Breite dieses 0,45 cm dicken Fragmentes beträgt 1,4 bzw. 1,7 cm (Abb. 14,9).

Zu eisenzeitlichen Funden s. u. S. 539; zu römischen Funden s. u. S. 554.

Verbleib: Privatbesitz
(J. Gechter-Jones)

Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis (0915/011) (OV 98/011). In einer Ladung angelieferten Mutterbodens fand Dr. I. Wopfner, Overath, ein Felsgesteinbeil. Nachfragen ergaben, dass der Boden vom Aushub einer Baugrube in der Lenastraße in Lülldorf stammte. Der genaue Fundort konnte jedoch nicht mehr ermittelt werden. Es handelt sich um ein 10,0 cm langes, 5,0 cm breites und 2,6 cm dickes, mittelneolithisches Felsovalbeil aus Amphibolit. Das Beil ist nur an der Schneide geschliffen, hat einen stumpfen Nacken, glockenförmigen Umriss sowie rechteckig-ovalen Querschnitt und ist in der Seitenansicht asymmetrisch (Abb. 8,5). Der Typ entspricht etwa Brandt, Var. 2b (vgl. K. H. BRANDT, Studien über steinerne Äxte und Beile der Jungsteinzeit und

der Steinkupferzeit Norddeutschlands. Münstersche Beitr. Vorgesch.-Forsch. 2 [Münster 1967]).

Verbleib: Privatbesitz
(J. Gechter-Jones)

Selfkant, Kreis Heinsberg (1422/019) (PR 98/815–816). Am nördlichen Ortsrand von Tüddern wurden im Rahmen einer qualifizierten Prospektion durch die Firma ABBAS Archäologie und Umwelttechnik, Erfstadt, bei der Intensivbegehung der 2,5 ha großen Untersuchungsflächen 22 vorgeschichtliche, vier römische, 105 mittelalterliche und 37 neuzeitliche Funde aufgesammelt und einzeln eingemessen. Unter den vorgeschichtlichen Funden, die im südlichen und südwestlichen Bereich der Flächen geborgen wurden, waren fünf Keramikscherben und 17 Silexartefakte, nämlich zwei retuschierte Abschlüge, ein Abschlag aus einem geschliffenen Beil, eine bilateral retuschierte Klinge, zwei Klingbruchstücke (davon eines ventral retuschiert), eine bilateral retuschierte Spitzklinge, fünf Trümmerstücke (davon drei retuschiert), zwei Stücke mit Endretuschen (davon eines aus einem Trümmerstück gearbeitet), ein Schaber, ein Kratzer und ein patiniertes Werkzeug. Beim Anlegen von Bohrungen und Suchschnitten im Rahmen der Detailuntersuchungen wurde festgestellt, dass die ehemals vorhandene vorgeschichtliche Siedlungsschicht durch Pflügen vollständig zerstört war. Aus der zerstörten Fundschicht in den Sondagen stammen u. a. eine Randscherbe und sechs Wandscherben Grobkeramik, fünf Wandscherben Feinkeramik und ein kantenretuschiertes Silex-Trümmerstück. Eine Keramikscherbe ist in die Eisenzeit zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB
(A. Schiffer)

Stolberg, Kr. Aachen

1. (0653/043) (AK 98/356) Auf dem Hammerbergsattel wurde nördlich vom Burgholzer Hof eine dichte Streuung von Silexartefakten entdeckt. Unter den geborgenen Funden sind drei Kerne und 20 Abschlüge sowie zehn Klingen und Lamellen aus Vetschauer Flint; aus Rijckholt-Schotter bestehen vier Klingen bzw. Fragmente, zehn Abschlüge, ein kurzer Kratzer und ein Klingenskratzer (Abb. 4,6). Drei weitere Abschlüge sind verbrannt. Das Fundmaterial ist mesolithisch bis neolithisch zu datieren. Zu paläolithischen Funden s. o. S. 514.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Paffgen)

2. (0767/013) (WW 98/205) Beim Orteil A t s c h fand F. L. Jenniches am Rande eines Feldes ein noch 5,0 cm langes und an der Schneide 5,0 cm breites, geschliffenes, spitznackiges Beil aus Maasschotter-Feuerstein, dessen Nacken und ein Schneidenende ausgebrochen sind. Der Fund ist jungneolithisch bis ältermetallzeitlich zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – B. Paffgen)

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis (0483 / 029) (PR 98 / 0317). Bei der Feldarbeit fand T. Heimbach auf einem Acker westlich des Ortsteiles Miel eine vollständig erhaltene, geschliffene Dechselklinge. Das Gerät weist die sehr ungewöhnliche Länge von 44,5 cm auf. Breite und Höhe bzw. Dicke des mit einem spitz zulaufenden Nacken versehenen Dechselfs betragen 3,2 bzw. 3,8 cm, sodass er sehr schlank wirkt. Als Rohmaterial wurde ein grau-grüner Aktinolith-Hornblendeschiefer verwendet. Am Gerät sind keinerlei Schäftungs- oder Gebrauchsspuren zu beobachten. Aufgrund seiner Form ist dieser Dechsel vorläufig ins ältere Neolithikum einzuordnen.

Verbleib: Privatbesitz

(I. Wessel)

Titz, Kr. Düren (1270/037) (HA 98/204). A. Vroegop, Elsdorf, fand auf dem zwischen Rödingen und Oberembt gelegenen Mettlenacker einen 3,5 cm langen Abschlag und zwei 3,8 bzw. 3,2 cm lange Klingen aus Rijckholtflint, die vermutlich bandkeramisch zu datieren sind.

Verbleib: Privatbesitz

(B. Päßgen)

Uedem, Kr. Kleve (2923/004) (Ni 98/0049). H. Halfmann, Goch-Pfalzdorf, legte der Außenstelle im Be-

richtsjahr ein Steinbeil zur Begutachtung vor. Es handelt sich um ein 17,6 cm langes, an der Schneide 6,6 cm breites und 4,2 cm dickes, leicht spitznackiges Steinbeil aus feinkörnigem, grünlichem Felsgestein mit abgerundeter Schneide (Abb. 13,1). Das Gerät ist vorn zur Hälfte überschliffen, während die rückwärtige Partie noch rundum Pickspuren trägt. Nach Angaben des Finders wurde das Beil beim Kartoffelroden in der Nähe des Herringschen Hofes entdeckt.

Verbleib: Privatbesitz

(K. Kraus)

Würselen, Kr. Aachen

1. (0827/047) (WW 98/259) Bei Broichweiden wurden auf einer schwachen Anhöhe nordnordwestlich des Steinbruchhauses bei einer Begehung verschiedene Steinartefakte, und zwar Kerne, Klingen und Abschläge, geborgen.

Verbleib: RAB/RLMB

(H. Haarich – B. Päßgen)

2. (0827 / 041) (WW 98 / 299) Nordwestlich des Weidener Hofes befindet sich am Wambacher Busch ein bekanntes bandkeramisches Erdwerk. In dessen Bereich wurde aus der Fahrspur auf einer Wiese ein Dechsel aus hellbraunem Basalt aufgefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

BRONZEZEIT

Aachen (0767/001) (NW/98/1111). Zu bronzezeitlichen Funden aus zwei Gruben im Bereich eines neolithischen Fundplatzes in der Gemarkung Verlautenheide s.o. S. 514.

Jüchen, Kr. Neuss (1564 / 010) (FR 98 / 28). 500 m südlich der alten Landstraße nach Alt-Garzweiler (B 1) und 1000 m südlich des ehemaligen Mühlenhäuschens wurde die Parzelle »Auf'm Verkesrücken«, ein 300 × 300 m großes Gelände (97 m und 98 m ü. NN), durch ein enges Suchschnittnetz systematisch erschlossen. Von einem Teil des Gebietes lag eine Anzahl von Oberflächenfunden vor.

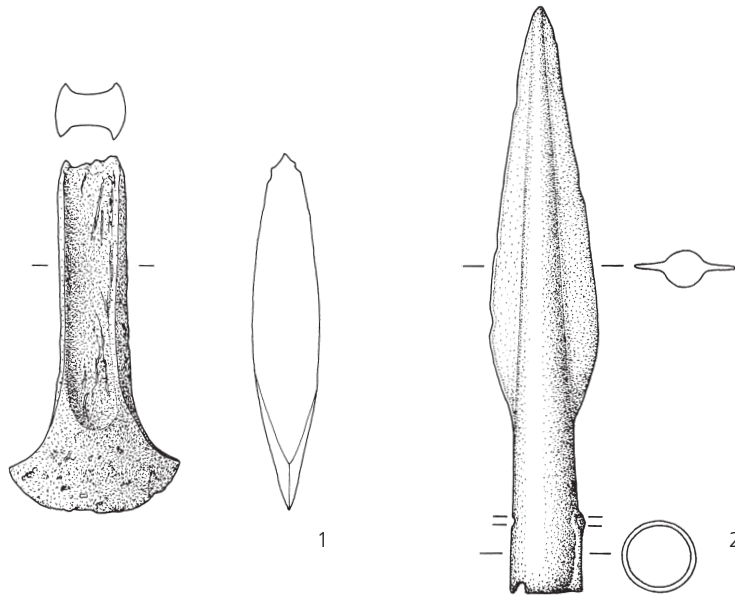
Eine nachstehend beschriebene seltene, älterbronzezeitliche Grube wurde im N des untersuchten Areals entdeckt und ausgegraben (FR 98/28, Stelle 64). Die 2 m lange und 1 m breite, langovale Grube war vermutlich durch natürliche Erosion zum größten Teil zerstört und daher lediglich noch bis zu 0,2 m Tiefe erhalten. Die vorhandene Verfüllung der Grube bestand aus grauhellbraun bis braunfleckigem Sediment. Solche Verfärbungen sind in der Regel an metallzeitlichen Befunden zu beobachten. Aus der Grube wurden eine Anzahl Keramikscherben und vier Silexartefakte geborgen. Unter der Keramik gibt es Randscherben von Fässern und Schalen. Auffällig sind Verzierungen mit Fingertupfen an der Schulter

und am Hals der Gefäße. Die Bodenpartien sind teilweise standfußartig ausgearbeitet. Besonders zu nennen ist eine fast vollständig erhaltene bauchige Schale. Zahlreiche Scherben zeigen eine Magerung aus Quarzbruch. Der hohe Quarzanteil in der Magerung ist ein Kennzeichen für die ältere Bronzezeit. Unter den Silexartefakten sind zwei krakelierte einfache Abschläge und zwei Beilabschläge zu erwähnen. Letztere bestehen aus Rijckholt/Schotterflint.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – J. Franzen – U. Geilenbrügge)

Kamp-Lintfort, Kreis Wesel (2675 / 002) (Ni 98 / 60). Im Februar 1998 wurde im Ortsteil Hoerstgen, südöstlich von Haus Frohnenbruch, ein bronzenes Randleistenbeil gefunden. Die Fundstelle liegt am Nenneper Fleuth, in einem ausgedehnten Niederungsgebiet. Die nächsten möglichen Siedlungsstellen, auf den höher gelegenen, weitgehend hochwasserfreien Donken, sind erst in größerer Entfernung vorhanden. Aus der näheren und weiteren Umgebung des Fundplatzes sind bislang keine Funde/Befunde der Älteren Bronzezeit bekannt. Da das Exemplar Beschädigungen durch Gebrauch aufweist, ist eher von einem Verlust, als von einer intentionellen Deponierung im feuchten Milieu auszugehen. Eventuell wurde das Stück auch verlagert.



15 Bronzezeitliche Geräte (Randleistenbeil und Lanzenspitze) aus Kamp-Lintfort-Hoerstgen (1) und Xanten-Wardt (2). – Maßstab 1:2.

Das 9,5 cm lange Beil ist an der Schneide 4,6 cm sowie am Körper 1,9 cm breit und wiegt 131 g (Abb. 15,1). Die Herstellung erfolgte im Zweischalenguss, wobei die Schalen während des Gusses leicht verschoben worden sind. Gussnähte sind nicht mehr erkennbar. Das Beil besitzt eine dunkelgrün-braune Patina mit anhaftenden Pflanzenresten (das Stück wurde vom Finder nur mit Wasser gereinigt). Unter der teilweise abgeplatzten Patina sind gelbgrünes Metall und dunkelbraune, wie »Rost« wirkende Flecken zu erkennen. Die Schneide weist alte Beschädigungen vom Gebrauch auf. Die Mittelrast ist nur auf einer Seite als leichte Erhöhung im unteren Drittel erhalten. Reste der Griffauflage/Schäftung sind nicht zu erkennen. Sekundäre Schärfungen oder Dangelungen sind nicht sichtbar. Das Exemplar gehört zum Typ Oldendorf, Variante Legden (vgl. K. KIBBERT, *Die Äxte und Beile im Mittleren Westdeutschland*. PBF IX 10 [München 1980] 137 ff.; s. a. C. WEBER, AR 1998, 45 f. Abb. 28 [Abbildung auf dem Kopf stehend]). Das Fundstück ist in die Ältere Bronzezeit bzw. Ältere Hügelgräberbronzezeit zu datieren.

Verbleib: Privatbesitz
(C. Weber)

Kerpen, Erftkreis

1. (0962/022) (NW 98/1027–1030, 1041, 1061) Im Zuge des Neubaues der Umgehungsstraße von Blatzheim (B 264n und B 477n) fanden in sechs Teilbereichen der geplanten Trasse Ausgrabungen statt. Neben einer großen Zahl an Einzelfunden ohne direkten Befundzusammenhang gibt eine recht große Grube (NW 98/1061) mit Keramikmaterial, Rotlehmfragmenten und einem Silexabschlag einen Hin-

weis auf ursprüngliche Siedlungstätigkeit. Die dünnwandigen, feinsandig gemagerten Keramikfragmente, darunter Ränder eines Trichterrand- und eines Schrägrandgefäßes, wie auch die Grobkeramik weisen in die späte Bronze- oder beginnende Eisenzeit. Ein Randfragment eines groben Trichterhalsgefäßes unterstützt diesen Datierungsansatz. Zum römerzeitlichen Brandgräberfeld s. u. S. 550.

Verbleib: RAB/RLMB

(I. Drews – G. Krause – U. Schoenfelder)

2. (1173/001) (NW 98/1082) Am nordöstlichen Ortsrand von Sindorf wurden im Gebiet des Bauungsplanes SI 238 A »Paul-Klee-Straße« auf dem Areal einer Tankstelle baubegleitend eine Sachstandsermittlung von der Firma ABBAS Archäologie und Umwelttechnik, Erfstadt, durchgeführt sowie ein alter Bachlauf, eine Pfostenspur und elf muldenförmige Siedlungsgruben festgestellt. Das Fundmaterial besteht fast nur aus Grobkeramik. Unter den Scherben befinden sich 14 Randstücke und insgesamt fünf Fragmente mit Resten von Verzierungen. Die Keramik wird in die Frühe Eisenzeit datiert. An Steinartefakten wurden Abschlüge, ein Stichel, eine Sichelklinge, ein Kratzer, eine Spitzklinge, zwei Klopffesteine und ein kleiner Pfeilschaftglätter gefunden.

Verbleib: Stadtarchiv Kerpen

(A. Schiffer)

Mönchengladbach (1945/061) (Ni 98/1004). Nördlich und östlich von Högdén wurden während einer bauvorgreifenden Ausgrabung fünf urnenfelderzeitliche Brandgräber und zwei Gruben sowie römische Siedlungsspuren entdeckt. Die meisten bronzezeitlichen Stellen können aufgrund der charakte-

ristischen Keramik und in einem Fall durch den Fund einer bronzenen Gewandnadel in die Stufe Hallstatt B datiert werden. Bei der Nadel mit doppelkonischem Kopf und linienverziertem Schaft handelt es sich um einen der seltenen Bronzegegenstände aus diesem Raum. Die römischen Befunde, ein Teil eines Pfostenhauses, Vorratsgruben, Pfosten und Siedlungsgruben, sind größtenteils in das erste nachchristliche Jahrhundert zu datieren. Innerhalb der Leitungstrasse ist hier ein Ausschnitt einer römischen Landsiedlung erfasst worden (zu weiteren Details siehe A. SCHRÖDER, AR 1998, 47 f.).

Verbleib: RAB/RLMB

(A. Schröder)

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis (0394 / 006) (PR 98 / 0408). Südwestlich der Ortschaft Odenorf waren aufgrund mehrerer Begehungen sowohl des Amtes als auch des Privatsammlers D. Tomalak, Odenorf, Informationen zu zwei Fundkonzentrationen im Plangebiet bekannt. Sie ließen auf metallzeitliche und römische Siedlungsreste schließen. Die Prospektion in einem 2 m breiten und 68 m langen Suchschnitt deckte mehrere metallzeitliche Siedlungsbefunde auf. Der genaueren zeitlichen Einordnung dienen Schnitte durch zwei Pfostenstellungen und eine Siedlungsgrube mit Fundmaterial. Aufgrund der Machart und Verzierung der Keramikfragmente kann die hier vorgefundene Siedlung in den Übergang von der Älteren zur Jüngeren Bronzezeit (1300 bis 800 v. Chr.) datiert werden.

Verbleib: RAB/RLMB

(Ch. Wohlfarth)

Xanten, Kr. Wesel (2930 / 088) (Ni 98 / 140). Mitte Juli 1998 fand der Führer des Schwimmbaggers der Firma Hülskens in der Kiesgrube Wardt beim Auskies eine Lanzenspitze. Zum damaligen Zeitpunkt wurde bis in Tiefen von ca. 7–8 m abgegraben. Daher ist nicht mehr zu entscheiden, ob der Fund aus einem älteren Rheinterrassenkörper der Rheinaue oder aus der Füllung des römerzeitlichen Rheinarmes I (1. Jh. n. Chr.) stammt.

Die insgesamt 15,5 cm lange Lanzenspitze aus Bronze hat 10,8 cm Blattlänge und 3,1 cm Blattbreite sowie 2,1 cm Durchmesser der Tülle und wiegt 67 g (Abb. 15,2). Die Herstellung erfolgte im Zweischalenguss. Dabei haben sich die Gushälften an der Tülle leicht verschoben. Das Stück wurde jedoch sorgfältig nachgearbeitet. 1,7 cm über dem Tüllenum sind zwei Schaftlöcher von jeweils 0,4 cm Durchmesser angebracht. In einem Schaftloch sitzt noch der Kopf eines Nietes, dessen Nietsteg fehlt. Das Exemplar besitzt eine braune, teilweise abgeplatzte Patina und auf einer Seite finden sich moderne Schabspuren. Die Schnitten sind durch die Bewegungen im Kies stark beansprucht. Der hölzerne Schaft ist offenbar in Höhe der Durchbohrung der Nietbefestigung abgebrochen, in der Tülle ist jedoch vorn noch ein Holzrest erhalten.

Die Lanzenspitze gehört zum Typ Lüneburg III, der in die Mittlere Bronzezeit zu datieren ist (vgl. G. JACOB-FRIESEN, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens [Hildesheim 1967] 191–195; C. WEBER, AR 1998, 46, Abb. 29).

Verbleib: Privatbesitz

(D. von Detten – C. Weber)

HALLSTATT- UND LATÈNEZEIT

Aachen (0767/001) (NW 98/1111). Zwischen Verlautenheide und dem Propsteier Wald wurden bei der Untersuchung einer eisenzeitlichen Siedlung außer sechs Grundrissen kleiner, ebenerdiger Pfostenbauten auch verschiedenartige Gruben und grabenartige Strukturen entdeckt. Unter den Gruben fällt eine Anzahl mit Brandschutt verfüllter Stellen auf. Die reichlich geborgene Eisenschlacke lässt den Schluss zu, dass in der Nähe des Hofplatzes Metall verarbeitet worden ist. Ein Befund ist als Rest eines zusammengestürzten Ofens zu deuten. Anhand der Keramik kann der Platz in die Stufe Hallstatt D / Frühlatène datiert werden.

Verbleib: RAB/RLMB

(A. Schröder)

Zu endneolithisch bis bronzezeitlich einzuordnenden Gruben aus diesem Bereich s. o. S. 514.

Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis (0793 / 031) (OV 98 / 41). Zu eisenzeitlichen Scherben von einem vorwiegend durch merowingzeitliche und frühmittelalter-

liche Funde geprägten Platz in der Gemarkung Walberberg s. u. S. 561.

Dormagen, Kr. Neuss

1. (1859/015) (OV 98/131) Auf der abgeschobenen Trasse einer parallel zur Autobahn A 57 verlaufenden Erdgasleitung fand J. Auler, Dormagen, nordwestlich von Delrath einige eisenzeitliche Scherben. Darunter gibt es vier WS mit bogenförmigem Kammstrich und eine WS von einer Schüssel mit Bauchknick der Stufe Hallstatt D bis Frühlatène. Ferner las er einen stark patinierten Abschlag aus Rijckholt-Feuerstein auf.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

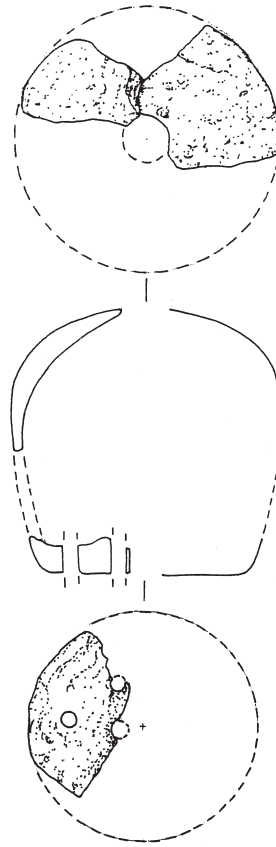
2. (1637/003, 1756/011, 012; 1859/009, 010, 011, 013, 014) (OV 98/1015, 1016, 1018, 1020, 1021, 1023) Der Bau der Erdgasanschlussleitung Neuss/VAW südwestlich des Kölner Stadtteiles Roggen-dorf-Tenhoven machte umfangreiche archäologische Aktivitäten notwendig. Die Dokumentation der

Fundstellen erfasste eisenzeitliche, römische, mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste sowie einige unbestimmbare Befunde. Bei den eisenzeitlichen Befunden handelt es sich um eine nördlich von Horrem beobachtete Fließrinne mit verlagertem Siedlungsmaterial. Außerdem wurden nördlich und nordöstlich von Delrath Siedlungsspuren im Profil des Rohrleitungsgrabens dokumentiert, von denen eine in den Zeitraum der Stufen Hallstatt C/D datiert werden konnte.

Verbleib: RAB/RLMB
(R. Wirtz)

3. (1756/013) (OV 98/164) Bei der Begehung einer Gasleitungstrasse am N-Rand von Horrem wurden einige Verfärbungen in den Profilen eines bereits ausgehobenen, 3 m breiten, ONO–WSW verlaufenden Rohrgrabens beobachtet. Die Befunde lagen am Süd- und N-Rand einer 15 m langen und 0,2 m mächtigen, grauen Kulturschicht, die viele Holzkohlenpartikeln und einige Rotlehmstücke enthielt. Es handelt sich um V-förmige Gräben mit einer grau-braunen, sandigen Lehmverfüllung. Im S wurden zwei parallel S–W verlaufende, sich überschneidende Gräben von ca. 1,5 m Breite und etwa 1,8 m Tiefe unter der Gelände-Oberkante lokalisiert. Im N zeigte das W-Profil einen Einzelgraben von ca. 2 m Breite und 2 m Tiefe, während im O-Profil zwei sich überschneidende, ca. 1,3 m breite und 1,6 m tiefe Gräben mit SW–S-Verlauf beobachtet wurden. Die 15 m auseinander liegenden nördlichen und südlichen Gräben verliefen demnach nicht parallel. Sie scheinen die Begrenzung der Kulturschicht eines bislang unbekanntes Siedlungsareals zu bilden. Aus den Gräben konnten nur wenige Scherben geborgen werden, die nicht präziser als urnenfelder- bis frühlatènezeitlich zu datieren sind.

Unter den Scherben gibt es ein kleines, glockenförmiges Gefäß mit einer 1,2 cm breiten Öffnung, einem einfachen Spitzrand und einem Siebboden, das als Siebheber angesprochen werden kann. Das handgemachte Gefäß weist an der Schulter 7,0 und am Boden 6,0 cm Durchmesser auf und ist oxydierend gebrannt (Außenfarbe Munsell 5YR 6/4–6/6 hellrötlichbraun bis rötlichgelb). Der rötlichgelbe bis rosagraue Scherben (Munsell 5YR 6/6 bis 5YR 6/2) zeigt eine sehr feine Magerung aus Scherbengrus und schwarzen anorganischen sowie organischen Partikeln. Der angarnierte Siebboden besaß ursprünglich wenige, unregelmäßig verteilte Löcher, die mit einem Stäbchen von außen nach innen durchgestochen wurden. In der erhaltenen Bodenpartie befinden sich drei Löcher mit Durchmessern von 0,3–0,4 cm. Insgesamt wurden von diesem Gerät nur drei Scherben gefunden, sodass dessen genaue Höhe nicht mehr sicher zu ermitteln ist. Nach den Proportionen dürfte sie jedoch zwischen 7 und 9 cm gelegen haben (Abb. 16). Siebheber sind Schöpfgefäße zum Seihen und Ausschöpfen von Getränken, die mit Gewürzen und Kräutern versetzt waren. Sie sind im mitteleuropäischen Fundgut außerordentlich selten. Die bislang 18



16 Eisenzeitliches Tongerät (Siebheber) aus Dormagen-Horrem. – Maßstab 1 : 2.

bekanntes urnenfelder- bis spätlatènezeitlichen Siebheber weisen, im Gegensatz zum Siebheber aus Dormagen, eine flaschenartige Form mit meist ausbiegender Randlippe auf, welche das Ausschöpfen der Flüssigkeit erleichtert (vgl. F. SCHWAPPACH, Ein Siebheber der Latènezeit im Hessischen Landesmuseum Darmstadt. Fundber. Hessen 11, 1971, 38–67; B. C. OESTERWIND, Ein spätlatènezeitlicher Siebheber aus Andernach, Kr. Mayen-Koblenz. Pellenz Museum 5, 1991, 33–38).

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones – Th. Vogt)

4. (1811/015) (OV 98/048) Zu einem wohl eisenzeitlichen Spinnwirtelfragment von einem vorwiegend jungneolithisch geprägten Fundplatz in der Gemarkung Horrem s. o. S. 515.

Düren, Kr. Düren (0894/023) (NW 98/1001). Im Vorfeld der Baumaßnahme zur Verlegung der Erdferngasleitung Wedal II zwischen Köln und Aachen wurde bei E c h t z auf einer ca. 34 000 m² großen Fläche ein Teilbereich eines bereits bekannten eisenzeitlichen Gräberfeldes der Stufen Hallstatt C/D durch die Firma Fundort freigelegt.

Es wurden etwa 120 Bestattungen unterschiedlicher Ausprägung dokumentiert und geborgen. Intensive landwirtschaftliche Nutzung des Platzes in der Neuzeit hatte einen Großteil der Befunde nachhaltig gestört. In etwa 80 Fällen war jedoch noch die sichere Deutung als Urnengrab möglich. Bei weiteren 30 Befunden handelte es sich wahrscheinlich um durch den Pflug weitgehend zerstörte Urnengräber, die z. T. nur noch als mit Holzkohle und Leichenbrand durchsetzte Scherbenkonzentrationen überdauert hatten. Außerdem konnten neun einfache Brandschüttungen nachgewiesen werden.

Bei den zumeist zerscherten Urnen handelte es sich in der Regel um bauchige Gefäße mit kleiner, flacher Basis. Daneben gab es etliche flache, schalenartige Stücke mit scharfem Wandumbruch. Bei einigen tiefer liegenden Bestattungen hatten sich flache Schalen als Deckgefäße der Urnen erhalten. Nur bei einem geringen Prozentsatz der Urnenbestattungen wurden primäre oder sekundäre Beigaben gefunden. Drei Bestattungen wiesen ein Beigefäß in der Grabgrube auf. Bei fünf weiteren Gräbern war ein kleiner kugelförmiger Napf in der Urne niedergelegt worden. Neben einzelnen, stark fragmentierten Bronzeresten konnten in zwei gut erhaltenen Gräbern zum einen ein fragmentierter, massiver Bronzearmreif, zum anderen ein Bruchstück einer Bronzenadel mit tordiertem Schaft und Ösenkopf geborgen werden.

Neben den Befunden des Gräberfeldes wurden im südlichen Bereich des untersuchten Areals zwölf Gruben unterschiedlicher Form ausgegraben, die in keinem Zusammenhang mit den Bestattungen zu sehen sind. Die in den Grubenverfüllungen angetroffene Keramik unterscheidet sich deutlich von der Grabkeramik und scheint älter als diese zu sein. Weiterhin erbrachten die Grabungen neben Holzkohle und verziegeltem Lehm zahlreiche Silexartefakte sowie bearbeitete Quarzit- und Sandsteinfragmente.

Verbleib: RAB/RLMB
(R. Wirtz)

Duisburg (2388/013) (Ni 98/1015). Zu neueren Untersuchungen im Bereich der eisenzeitlichen Siedlung in **Huckingen** siehe T. BECHERT / H.-P. SCHLEITER / S. TROLL, AR 1998, 50–52.

Eschweiler, Kreis Aachen

1. (0829 / 010) (WW 98 / 263) Nordwestlich des Hauptbahnhofes kamen auf dem Höhenrücken Hohenstein zwei spätlatènezeitliche Glasarmring-Fragmente zutage. Ein 3,0 cm langes, 0,5 cm breites und 0,3 cm dickes Bruchstück aus blauem Glas hat einen halbrunden Querschnitt. Das zweite Fundstück ist noch 1,4 cm lang und wurde aus dunkelblauem Glas gefertigt, dessen Oberfläche stark verwittert ist.

Verbleib: RAB/RLMB
(H. Haarich – B. Päßgen)

2. (0828/021) (NW 98/1122) Beim Gut Klösterchen wurde der Bereich der Trassenerweiterung der A 4 zwischen dem Autobahnkreuz Aachen und der

Anschlussstelle Eschweiler, nahe der Raststätte »Aachener Land«, bauvorbereitend untersucht. Außer einem Graben und einer Grube unbekannter Zeitstellung wurden eine Grube mit metallzeitlicher Keramik sowie zwei Pfostengruben aufgedeckt. Große Bereiche der Untersuchungsfläche waren rezent gestört.

Verbleib: RAB/RLMB
(W. Heuschen – K. Wüst)

Inden, Kr. Düren

1. Zu einem seltenen Fund der ausgehenden Hallstattzeit siehe CH. HUTH / B. PÄFFGEN, AR 1998, 53 f.

2. (1057 / 017) (WW 98 / 145) Nordwestlich von **Altdorf** liegt »Am Lohner Weg« eine größere neolithische und metallzeitliche Fundkonzentration.

Verbleib: RAB/RLMB
(B. Päßgen – W. Schürmann)

Jüchen, Kreis Neuss

1. (1564/030) (FR 98/18) 1000 m südlich des alten Hofes Mühlenhäuschen und 750 m südlich der alten Landstraße (B 1) nach Alt-Garzweiler entdeckte J. Franzen bei der Pumpstation W 1457 an den Wänden eines Tiefschnittes zwei metallzeitliche Verfärbungen (Stellen 3 und 4). Ein 900 m langer und 2 m breiter, NO-SW ausgerichteter, 1,20–1,50 m tiefer Suchschnitt lag parallel zur alten Bundesstraße 1. Mit ihm sollten die Tallagen (93 m ü. NN und 94 m ü. NN) südlich der Parzellen »Am Dominger Weg« und »Auf'm Verkesrück« nach Befunden untersucht werden. Die Oberkante der dunkelbraunen, metallzeitlichen Gruben Stellen 3 und 4 war erst in der Tiefe von über einem Meter unterhalb der heutigen Oberfläche festzustellen. Die ovalen Gruben, deren Mächtigkeit nur 0,1–0,2 m betrug, waren relativ fundreich und enthielten neben Holzkohle und Rotlehm Keramik, kalzinierte Knochen und Mahlsteinfragmente. Die beiden Befunde waren im Planum 1,0 × 0,55 m bzw. 1,0 × 0,8 m groß und in ein altes Kolluvium eingetieft. Über den Gruben lagerte wiederum ein mehr als 1,0–1,5 m mächtiges, jüngeres Kolluvium. Im unteren Teil des jüngeren Kolluviums streuten oberhalb der Gruben einzelne Silexartefakte und Keramikscherben. Über 200 Keramikscherben und einzelne Silexartefakte gehörten vermutlich zu den stark erodierten metallzeitlichen Gruben Stellen 3 und 4.

Besonders erwähnenswert sind Randscherben von Fässern und Schalen sowie Bodenstücke mit abgesetzter Standfläche und eine Mediallamelle aus Silex rubané. Anhand der Keramik können die Befunde in die Stufen Hallstatt C/D datiert werden.

Um weitere Befunde aufzuspüren, wurden an beiden Seiten des Tiefschnittes und neben den Stellen 3 und 4 zwei kleinere Flächen freigelegt; und zwar eine 10 × 6 m große Fläche im N und eine 5 × 3 m messende Fläche im S des Suchschnittes. Außer einigen Siedlungsgruben konnten hier sechs Pfostengruben festgestellt und dokumentiert werden.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – U. Geilenbrügge)

2. (1565/033) (FR 130) Zu metallzeitlichen Funden im Bereich eines u. a. durch mittelneolithische Befunde und Funde geprägten Siedlungsplatzes in der Gemarkung Garzweiler s. o. S. 523.

Kerpen, Erftkreis

1. (0963/011; 0964/011, 016) (NW 97/1040, 1043, 1049; NW 98/1019, 1021, 1025, 1026, 1032, 1033) Zu vereinzelt eisenzeitlichen Befunden im Bereich vorwiegend römisch geprägter Plätze in der Gemarkung Blatzheim s. u. S. 550.

2. (1172/014) (PR 98/868–872) Zu eisenzeitlichen Keramikbruchstücken s. o. S. 513.

Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0584/006) (OV 98/1000) Auf einer durch Prospektion entdeckten Fundstelle zwischen den Königswinterer Ortsteilen Oelinghoven, Stieldorferhohn und Bockeroth wurde im Vorfeld des Baues der ICE-Neubaustrecke Köln–Rhein/Main eine Ausgrabung durchgeführt. Die Wissenschaftliche Baugrundarchäologie Bonn (jetzt Angewandte Baugrundarchäologie GmbH) untersuchte etwas mehr als 1,5 ha Fläche.

Der Fundplatz liegt ca. 170 m ü. NN auf einer nach W geneigten Hangfläche des Pleiser Ländchens. Das Bodenprofil zeigt hier eine Parabraunerde aus Lösslehm, die manchmal Anzeichen einer Pseudovergleitung aufweist. Stellenweise hatten sich Kolluvien vom Oberhang schützend über die archäologischen Befunde hangabwärts gelegt, sodass partiell eine gute bis sehr gute Befunderhaltung gegeben war. Im überwiegenden Teil des Grabungsgeländes hat die Erosion jedoch viele Befunde zerstört, sodass die Befunderhaltung am Fundplatz als punktuell sehr unterschiedlich bezeichnet werden muss. Im Untergrund sind tertiäre Hangendschichten vorhanden, die im NW-Bereich der Grabungsfläche – und zwar dort, wo Kolluvien die Befunde schützten – für artesische Grundwasseraustritte mitverantwortlich sind. Das Vorhandensein des Quellbereiches dürfte für die Auswahl dieses Siedlungsplatzes ausschlaggebend gewesen sein.

239 Befunde waren Pfostengruben, wobei zwölf noch Reste einer Standspur erkennen ließen und sechs mit Keil- und/oder Unterlegsteinen versehen waren. Die Pfostenstandspuren zeigen, dass die Holzpfosten in der Regel nicht angespitzt und zwischen elf und 21 cm dick waren. 47 Befunde wurden allgemein als Siedlungsgruben angesprochen, wobei nur in wenigen Fällen eine genauere Funktion als Abfall-, Vorrats- oder Arbeitsgrube angegeben werden konnte. Eine dieser Gruben – zudem eine besonders fundreiche – war rezent gestört. Unklar ist die Funktion und Zeitstellung der fünf Brandgruben. Zahlreiche Gräben unterschiedlicher Breite überzogen das gesamte Grabungsgelände. Neben schmalen erwiesen sich im Verlauf der Ausgrabung auch

die etwas breiteren Gräben als neuzeitliche Dräagen.

Abgesehen von einem vereinzelt karolingischen Pfostenbau eher provisorischer Art ergaben zahlreiche Befundstrukturen auf Anrieb elf vorgeschichtliche Pfostenbauten, die sämtlich der Hauptbesiedlungsphase innerhalb der Latènezeit zugewiesen wurden. Vier Vierpfostenanlagen können als Speicherbauten in gestelzter Bauweise rekonstruiert werden. Ein weiterer, zumindest verwandter Grundriss (mit zwei zusätzlichen Stützpfeuern) ist möglicherweise als Hütte mit zugehöriger Arbeitsgrube zu deuten, in der vielleicht Leder verarbeitet wurde. Im SW des Grabungsgeländes liegen zwei Sechspfostenbauten direkt nebeneinander, die mit einer Innenfläche von jeweils 14 m² sowohl als Wohn- als auch als Stallgebäude vorstellbar sind. Im Bereich oberhalb der Quellregion fanden sich die Grundrisse von vier weiteren Gebäuden, die nicht alle gleichzeitig, sondern in mindestens zwei Phasen errichtet worden sind. Eines dieser zweischiffigen Gebäude bestand aus 15 Pfeuern, war 22 m² groß und gehörte vermutlich zusammen mit einem weiteren Sechspfostenbau (mit zwei zusätzlichen Stützpfeuern) zur älteren Phase. Der annähernd quadratische Neunpfostenbau mit 11 m² Innenfläche ist – nach einer Befundüberschneidung zu schließen – später errichtet worden als das zuvor genannte Sechspfostengebäude. Eine einfache Hütte mit innen liegender Grube könnte ebenfalls dieser jüngeren Phase angehören. Eine zeitliche Überschneidung beider Bauphasen ist aufgrund der Lage zueinander zumindest teilweise möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich.

Das Fundmaterial von Stieldorferhohn besteht zum überwiegenden Teil aus vorgeschichtlichen Scherben. Für organische Substanzen, wie z. B. Knochenreste, und Metall waren die Erhaltungsbedingungen schlecht. Die wenigen Silixfunde belegen vereinzelt jungneolithische Aufenthalte in der Quellregion. Das Gros des Fundmaterials gehört – ebenso wie die meisten Befunde – jedoch in die Hauptbesiedlungsphase des ausgehenden Früh- und beginnenden Mittelalters (ca. 350–250 v. Chr.). Im Keramikmaterial dieser Zeit überwiegen deutlich die meist unverzierten Schalenformen. Sie zählen zu den zwölf verschiedenen Gefäßformen, die mehrheitlich zu Töpfen mit einziehender Mündung und aufgerichtetem Rand gehörten. Die häufigste Verzierungsart sind umlaufende Fingereindrücke. Einzelne Keramikelemente ließen kulturelle Beziehungen zum Mittelrheingebiet erkennen, wie dies auch von anderen zeitgleichen Fundstellen der Köln/Bonner Region bekannt ist.

Im Anschluss an die dominante Hauptbesiedlungsphase der Latènezeit gab es nur noch sporadische Nutzungen des Fundortes in der römischen Kaiserzeit und der Karolingerzeit. Auch diese Aufenthalte können mit dem Quellbereich in Verbindung gebracht werden. Nur während der Hauptbesiedlungsphase hat man – neben einer Konzentration oberhalb des Quellbereiches – scheinbar das gesamte Gra-

bungsareal besiedelt, während sich alle älteren und jüngeren Nutzungen ausschließlich auf das direkte Umfeld des Quellbereiches beschränkten.

Verbleib: RAB/RLMB

(A. Schuler)

2. (0584 / 007) (OV 98 / 134) In der Gemarkung Stieldorferhohn fand der ehrenamtliche Mitarbeiter H. Wolter, Königswinter-Rübhausen, auf dem NO-Hang des Kleinen Scharfenberges zahlreiche abgerollte spätlatènezeitliche Scherben, darunter fünf Randscherben von fünf Gefäßen mit stark einbiegendem, leicht spitzem Rand, je eine von einer Schale mit scharfem, hohem Umbruch, einer Flasche und vier von Gefäßen mit nur schwach einziehendem, geradem Rand.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

Korschenbroich, Kr. Neuss (1948 / 011) (OV 98 / 071). Beim Aushub einer Baugrube an der Bendgasse in Glehn wurde eine eisenzeitliche Urnenbestattung angeschnitten. Sie lag in einer kleinen Grube direkt unter dem Humus, ca. 0,5 m unter heutiger Oberfläche. Da die Parzelle früher als Ackerland genutzt wurde, war der obere Teil der kammstrichverzierten Urne mit dem darin enthaltenen Leichenbrand bereits durch den Pflug beschädigt. Außerdem wurden einige Scherben einer Deckschale geborgen (Abb. 17). Die geschwungen-bauchige, ca. 27,0 cm hohe Urne mit stark eingezogenem Unterteil hat 34,0 cm Bauch- sowie ca. 28,0 cm Raddurchmesser und weist einen Schrägrand mit spitzer Randbildung auf. Da Scherben zwischen Halsknick und Rand fehlen, konnte der genaue Rumfang nicht mehr ermittelt werden. Rand und Schulter der Urne sind sorgfältig geglättet. Die Oberfläche zeigt außen stumpf lederbraun/schwarze und innen schwarze Tönung. Der Unterteil des Gefäßes ist mit senkrechtem, sich zum Teil überlappendem Kammstrich verziert. Der Scherben ist graubraun mit einer nicht organischen Magerung. Die Oberfläche der leicht bauchigen Deckschale mit rundem Rand und 32,0 cm Raddurchmesser ist außen schwarzbraun bis rötlich und innen ockerfarben. Der Scherben ist schwarz mit einer nicht organischen Magerung.

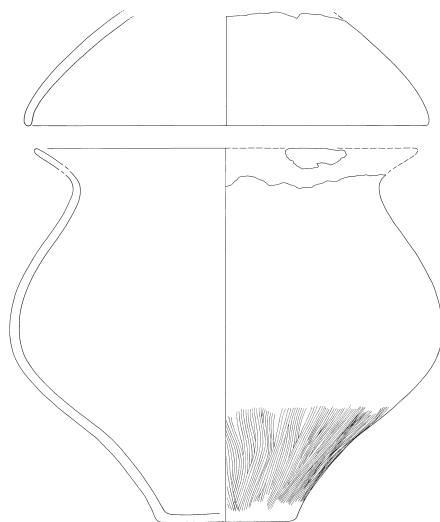
Die Untersuchung des Leichenbrandes durch Dr. B. Heußner, Petershagen, brachte folgendes Ergebnis: Der geborgene Leichenbrand (1110 g) enthielt viele Fragmente vom Schädel und postkranialen Skelett eines erwachsenen, vom Geschlecht her eher weiblichen Individuums, das nach der histologischen Untersuchung ein Alter von 54 Jahren aufwies.

An einem Schädelfragment haftete ein winziger Metallrest, der den Hinweis gibt, dass metallene Beigaben bzw. Trachtteile auf den Scheiterhaufen gelangten.

Nach allen Merkmalen ist die Bestattung in die Stufe Hallstatt D zu datieren.

Verbleib: Privatbesitz

(J. Gechter-Jones – E. Otten)



17 Hallstattzeitliche Urne mit Deckschale aus Korschenbroich-Glehn.

Langenfeld, Kr. Mettmann

1. (1704 / 007) (OV 97 / 39, OV 97 / 118, OV 98 / 53) Zu vorgeschichtlicher Keramik von einer mittelalterlichen bis neuzeitlichen Hofwüstung s. u. S. 561.

2. (1704 / 007) (OV 98 / 053) Zu eisenzeitlichen Fragmenten im Bereich neolithischer Funde in der Gemarkung Reusrath s. o. S. 530.

3. (1911 / 008) (OV 98 / 133) An einem sanften Hang oberhalb der Kiesgruben in N von Reusrath sammelte A. Krömer, Langenfeld, zehn Scherben der älteren Eisenzeit, die auf eine bislang unbekannte Siedlungsstelle dieser Zeit hinweisen.

Verbleib: Privatbesitz

(J. Gechter-Jones)

Meckenheim, Rhein-Sieg-Kreis (0326 / 021). Zu eisenzeitlichen Besiedlungsspuren siehe P. KREBS / A. SCHMIDT / U. SCHOENFELDER, AR 1998, 55–57.

Neuss, Kr. Neuss

1. (1902 / 016) (OV 98 / 017) Bei der Begehung eines Feldes im SO von Neuss fanden der ehrenamtliche Mitarbeiter S. Aue, Kaarst, und der Sammler A. Klein, Rommerskirchen, zwei Scherbenkonzentrationen. Unter den ca. 300 stark zerkleinerten, ältereisenzeitlichen Scherben gibt es drei Randscherben von Schrägrandgefäßen sowie mehrere Wandscherben eines weiteren, organisch gemagerten, schweren Schrägrandgefäßes, drei RS von gegliederten Schüsseln, eine von einer Schale mit Hakenrand, zwei von bauchigen Schalen und fünf mit Linienbündeln verzierte Wandscherben. Der gesamte Komplex ist in den Zeitraum Hallstatt C–D zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1807 / 004) (OV 98 / 060) Von einem vorwiegend durch Reste einer Villa rustica geprägten Fundplatz

südwestlich von Rosellen (s.u. S.554) wurden auch 21 metallzeitliche Scherben der Urnenfelder- bis Frühlatènezeit, darunter eine Randscherbe eines Schrägrandgefäßes, aufgefunden. Ferner wurden sechs kleine Bruchstücke von spätlatènezeitlichen Armringen aus dunkelblauem Glas gefunden, nämlich zwei mit acht Rippen und mit Breiten um 2,6 cm und drei mit fünf Rippen und Breiten von 1,4 bzw. 1,6 cm (2 ×), die Haevernick Typ 7a entsprechen (vgl. T.E. HAEVERNICK, Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland [Göttingen 1960]). Dazu kommt noch ein Fragment mit nur drei erhaltenen Rippen.

Zu neolithischen und bronzezeitlichen Funden s.o. S.530; zu römischen Funden s.u. S.554.

Verbleib: Privatbesitz

(J. Gechter-Jones)

Pulheim, Erftkreis (1513 / 009) (NW 96 / 1042).

Zu metallzeitlichen Siedlungsspuren in der Gemarkung Sinnersdorf siehe U. DANZEGLOCKE / U. SCHOENFELDER, AR 1998, 62–64.

Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis (0742 / 007) (OV 98/001). Beim Abschieben der Humusschicht für den Bau der Fachhochschule in Mülldorf beobachtete W. Edion, St. Augustin, eine 1,10–1,20 m große, rötlich verzierte Verfärbung, die einige eisenzeitliche Scherben enthielt. Beim Freilegen des Befundes zeigte sich eine rundliche, im Planum 0,7 m große Grube, die noch ca. 0,10 m in den anstehenden Lehm eingetieft war. Der Lehm war leicht verziegelt und mit Holzkohlenpartikeln und Rotlehmbrocken durchsetzt. Aus der Grube stammen 24 Scherben der Stufen Hallstatt D/Frühlatène, darunter Rand- und Wandscherben von zwei Schalen mit hohem Umbruch, eine Randscherbe eines Gefäßes mit eingezogenem, innen verdicktem und mit Fingertupfen verziertem Rand, zwei Wandscherben mit Kammstrichmuster und drei Wandscherben mit Einstichen. Ferner wurden fünf vom Feuer gerötete und zerborstene Steine sowie zahlreiche Rotlehmstücke mit gut geglätteten Flächen, die die Einwirkung von großer Hitze aufwiesen, geborgen. Diese Relikte gehörten vermutlich zu einer Herdstelle.

Verbleib: RAB/RLMB

(U. Francke – J. Gechter-Jones)

Selfkant, Kreis Heinsberg (1422/019) (PR 98/815–816). Zu einer eisenzeitlichen Keramikscherbe aus der Gemarkung Tüddern s.o. S.531.

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis (0394 / 027) (PR 98 / 0409). Anlässlich eines Bauvorhabens der Gemeinde wurde südlich von Odendorf eine Prospektion durchgeführt. Die Oberflächenbegehung des etwa einen Hektar großen Planungsareals erbrachte Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und mittelalterlicher Zeit. Die Menge und die Verteilung der vorgeschichtlichen Funde ließ auf Befunde im Untergrund

schließen. Die daraufhin angelegten 2 m breiten sowie 70 m und 20 m langen Suchschnitte führten zur Aufdeckung eines kleinen Ausschnittes einer eisenzeitlichen Siedlung.

Bei den Befunden handelt es sich um drei Pfosten- und eine Grubenverfüllung, die bis zu 0,25 m tief erhalten waren. Von den aus der Grube stammenden Keramikfragmenten sind die Scherben eines Omphalobodens und eine Schrägrandscherbe größerer Machart zu nennen. Diese erlauben den Fundplatz in den Zeitraum von Hallstatt A bis Frühlatène einzuordnen.

Verbleib: RAB/RLMB

(I. Wessel)

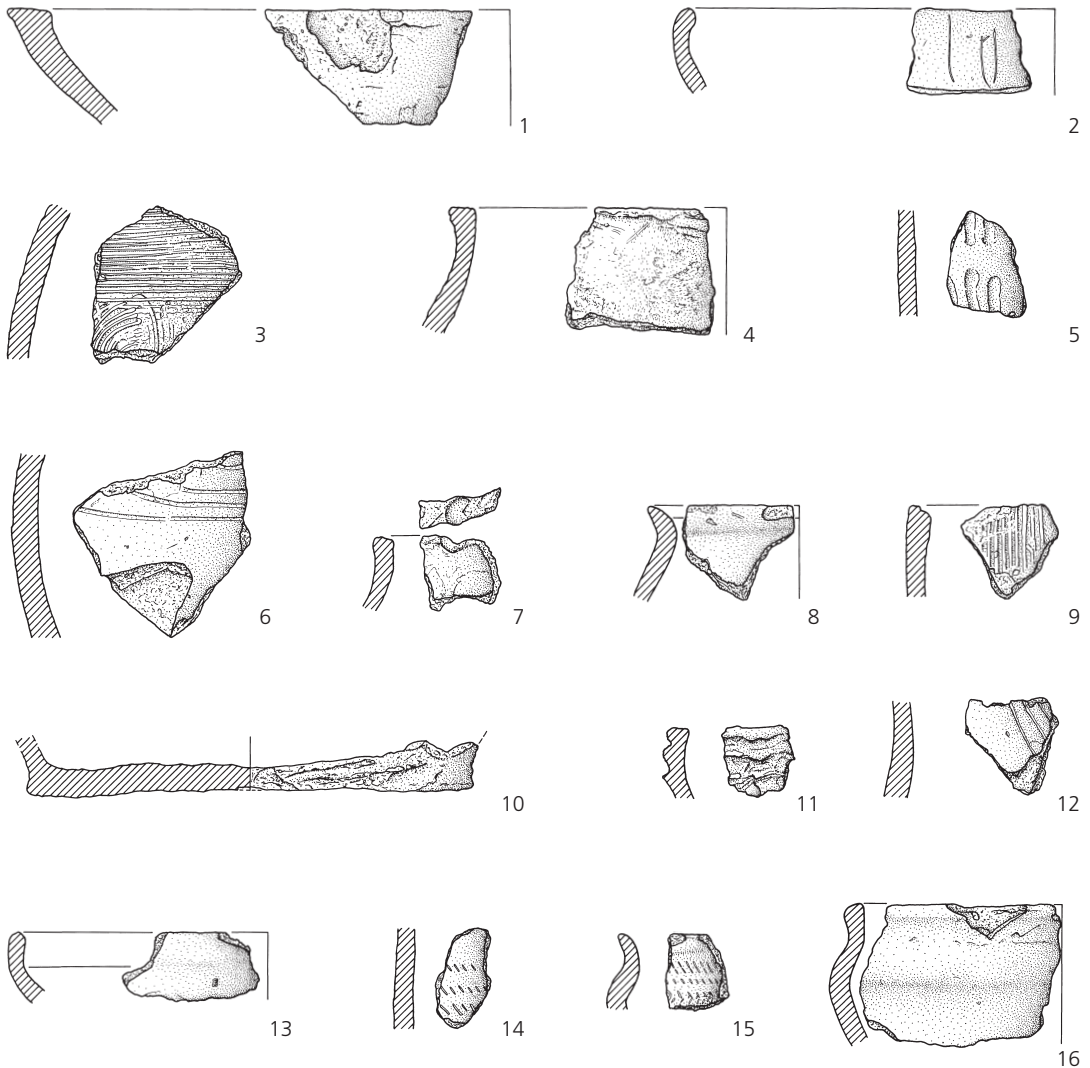
Weilerswist, Kr. Euskirchen (0622 / 001) (NW 98 / 0022). Durch H. Schmitz, Weilerswist, wurden bereits im Jahre 1977 Keramikfunde aus der Abschnittsbefestigung am Hovener Hof in Metternich gemeldet (vgl. Bonner Jahrb. 179, 1979, 692). Weil damals keine zeichnerische Dokumentation erfolgte, wird diese hiermit nachgeholt.

Die Funde kamen im Grabenbereich der Befestigung zutage. Sie stammen aus einem Bombentrichter, der anscheinend eine fundreiche hallstattzeitliche Grube angeschnitten hatte. Bemerkenswert sind die folgenden Fragmente: RS einer Schale mit Hakenrand (Abb. 18,1, vgl.: Jüchen-Bedburdyck, Bonner Jahrb. 193, 1993, 289, Abb. 15,15; Neuss-Holzheim, ebd. 298, Abb. 22,1.3.5; Bedburg, ebd. 186, 1986, 589, Abb. 20,8; Aldenhoven, ebd. 172, 1972, 419, Abb. 3,13). – RS eines Bechers mit imitiertem Rollrädchenmuster (Abb. 18,15, vgl.: Bornheim, Bonner Jahrb. 191, 1991, 536, Abb. 8,1; Krefeld, ebd. 182, 1982, 476, Abb. 9,2; Inden, ebd. 172, 1972, 426, Abb. 7,12). – Zwei RS von Schalen mit einwärts gebogenem Rand (Abb. 18,2,13). – Zwei Fässerrandscherben (Abb. 18,4,7), davon eines mit Fingertupfenverzierung (Abb. 18,7). – WS mit Kammstrichmuster (Abb. 18,3,9.12). – WS mit Kornstichverzierung (Abb. 18,14). Auffällig ist auch eine RS mit Reliefverzierung (Abb. 18,11). Es könnte zu einer Lappenschale gehören (vgl. Köln-Fühlingen: W. KERSTEN, Die Niederrheinische Grabhügelkultur. Bonner Jahrb. 148, 1948, 49, Taf. 12,1) oder auch zu fassartigen Gefäßen mit Reliefverzierung (vgl. Bochum-Hiltrop: K. BRANDT, Aus der Vor- und Frühgeschichte der Stadt. Beiträge zur Archäologie und Geologie in Rheinland und Westfalen Bd. V [Münster 1997] 59 Abb. 61,1–3). Neben den vorgelegten Rand- (Abb. 18,8,16), verzierten Wandungs- (Abb. 18,5,6,12) und Bodenbruchstücken (Abb. 18,10) wurden noch größere Mengen unverzierter Wandungsbruchstücke aufgefunden. Insgesamt ist die Keramik in die Stufe Hallstatt D zu datieren.

Verbleib: Privatbesitz

(P. Tutlies)

Zülpich, Kr. Euskirchen (0473 / 022) (NW 98 / 0019). Im März und April 1998 wurden die Erschließungsarbeiten in einem neu geschaffenen Baugebiet



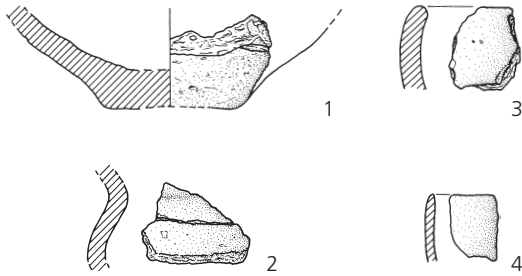
18 Hallstattzeitliche Keramik aus Weilerswist-Metternich. – Maßstab 1:3.

an der Düsseldorfer Straße beobachtet. In der für den Kanalschacht vorgesehenen Fläche wurde bauvorgreifend unter dem Humus ein Planum angelegt, bevor der Kanalschacht selbst ausgehoben wurde. Über den hier anstehenden Schottern der Hauptterrasse liegt eine Lössschicht geringer Mächtigkeit, die als Parabraunerde ausgebildet ist. Stellenweise ist der Löss vollständig erodiert, sodass sich aus den darunter liegenden Schottern eine Rendzina entwickelt hat. 1994 wurden ca. 100 m entfernt zwei fränkische Gräber geborgen (NW 94/0160). Diese waren Anlass zu Suchschnitten (NW 97/0015), die jedoch keine weiteren Gräber erbrachten. Auch in dem nun untersuchten Gelände gab es keine weiteren Hinweise auf Gräber. Außer einer großen Grube, die im Profil doku-

mentiert werden konnte, wurden keine weiteren Befunde entdeckt.

Die Grube ist bei unbekannter Breite ca. 18 m lang und maximal 1,90 m tief. Ihre Sohle ist unregelmäßig und einheitlich mit Lösslehm verfüllt. Sie dürfte nicht längere Zeit offen gelegen haben, da sich an ihrer Sohle keine feinschluffigen Bänderungen oder vergleyte Bereiche gebildet haben, wie sie andernfalls hätten erwartet werden können.

Im oberen Bereich der Grube befanden sich neben Holzkohlenpartikeln und Rotlehmbrocken einige Keramikbruchstücke. Es handelt sich neben unverzierten Wandungsscherben um zwei Wandbruchstücke einer Schale mit hohem Umbruch (Abb. 19,2; vgl. D. HOPP, Studien zur frühen und mitteleisenzeitli-



19 Hallstattzeitliche Keramik aus Zülpich. –
Maßstab 1:3.

chen Siedlungskeramik des linken Niederrheins [Essen 1991] 86: Schüssel Typ 1 mit gerundetem Umbruch. – H.-E. JOACHIM, Eisenzeitliche Funde im Gebiet um Aldenhoven. Bonner Jahrb. 172, 1972, 426 Abb. 7.8.9. – Ebd. 177, 1977, 693 Abb. 12,7. – A. SIMONS, Bronze- und eisenzeitliche Besiedlung in den Rheinischen Lössbörden. BAR Internat. Ser. 467 [Oxford 1989] Taf. 13,5.9 und Taf. 25,4.7.8), die Randbruchstücke zweier kleiner Becher (Abb. 19,3,4; vgl. H.-E. JOACHIM, ebd., 421 Abb. 4,1. – Bonner Jahrb. 177, 1977, 701 Abb. 17,5. – ebd. 181, 1981, 529 Abb. 11,15.16. – ebd. 190, 1990, 450 Abb. 12,5) sowie um das Bodenbruchstück einer großen Schale oder eines Topfes (Abb. 19,1). Insgesamt ist die Keramik in die Stufe Hallstatt C zu datieren.

Die Grube greift in den hier anstehenden C-Löss ein, der stellenweise armdicke Kalkausfällungen gebildet hat. Es ist denkbar, dass weniger der Löss als Material zur Lehm-Verkleidung im Hausbau das Ziel der

damaligen Abgrabung war, als vielmehr der Löss wegen seines Kalkgehaltes. Er könnte als Düngemittel zu landwirtschaftlichen Zwecken abgebaut worden sein könnte. Derartige Mergelgruben sind ab der römischen Zeit mehrfach im Rheinland nachgewiesen (vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 570. – H.G. HORN [Hrsg.], Die Römer in Nordrhein-Westfalen [Stuttgart 1987] 619). Auf dem 1997 untersuchten Gelände befand sich eine römische Mergelgrube (NW 97/0015) der Art, wie sie aus der Bronze- und Eisenzeit nur in einem Fall (Eschweiler-Röhe/OA 0828/004; vgl. Bonner Jahrb. 169, 1969, 473 f. 0828/004) bekannt geworden ist. Aus dieser Zeit sind nur die in unmittelbarer Siedlungsnähe gelegenen, sog. Lehm-entnahmegruben (W. SCHWELLNUS, Urgeschichtliche Lehmgruben im Rheinland. Arch. Inf. 7,1 [Bonn 1984] 8–12) bekannt, die jedoch zumeist etwas kleinere Abmessungen haben. Für die Annahme einer Mergelgrube spricht weiterhin, dass auf dem gesamten Gelände keine Funde angetroffen wurden, die auf eine zeitgleiche Siedlung deuten (vgl. P. TUTLIES, AR 1998, 49 f.).

Dennoch muss grundsätzlich berücksichtigt werden, dass die Mergelgrube auch erheblich jünger sein könnte. So besteht die Möglichkeit, dass in eine neuzeitliche Mergelgrube zufälligerweise vorgeschichtliche Keramik eingebracht wurde. Zu dem Problem der Fundplatzverfälschung durch neuzeitliche abflusslose Hohlformen siehe R. GERLACH, Keinesfalls Ausnahmen. Materialentnahmegruben als Befundzerstörung. Arch. Inf. 24,1, 2001, 29–38.

Verbleib: RAB/RLMB
(P. Tutlies)

GERMANISCHE KULTUR DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

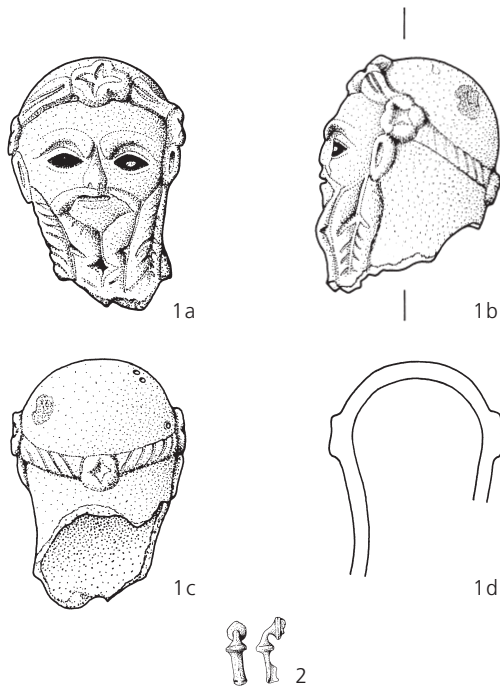
Bergisch Gladbach, Rheinisch-Bergischer Kreis.

Durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter G. und H. Brühl, Bergisch Gladbach, wurden in mehrfachen Begehungen auf Ackerflächen südlich des Hebborner Hofes folgende Funde einer kaiserzeitlich-germanischen Siedlung aufgelesen (Abb. 22):

1. (1458/011) (OV 93/520) Ein Statuettenkopf aus Bronze (H. 5,1 cm, B. 3,5 cm, Wandungsstärke 0,3 cm). Es handelt sich um einen glatzköpfigen, bärtigen männlichen Kopf mit einem Diadem. Die Augen sind in Silber eingelegt. Auf der Kalotte sind zwei Bohrungen (Dm. 1,5 mm) zu sehen. Die Arbeit ist sehr qualitativ und scheint im 1. Jh. im Mittelmeerraum hergestellt worden zu sein (Abb. 20,1; 21). Segment einer Münze, AV: bärtige drapierte Büste nach rechts, Rest der Umschrift: ///AVG, möglicherweise Hadrian. RV: Kopf einer Göttin nach links (Abb. 23). 1 WS WS, Belgische Ware, schwarz; 1 RS Drag. 31 (Abb. 22,1); 1 Spielstein aus TS (ostgall.); 1 RS Krug Niederbieber 62 (Abb. 22,2); 1 RS kalottenförmige

Schüssel (Abb. 22,3); 2 RS Topf Niederbieber 89, Urmitzer Ware (Abb. 22,4); 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Deckel Niederbieber 120; 2 RS Niederbieber 87; 3 RS und 1 Knaufdeckel; 1 RS Teller Niederbieber 113; 1 RS Topf Niederbieber 89, Imitation; 1 BS Krug; 1 BS Topf Urmitzer Ware; 1 RS Topf Niederbieber 87 früh; 1 BS und 31 WS Topf; 6 WS Topf Hofheim 87; 1 RS Reibschüssel mit Steilrand; 4 WS Krug; 8 Fragmente von Ziegeln (5 von *tegulae*, 3 von *imbrices*).

10 RS und 68 WS kaiserzeitlich-germanischer Keramik, u. a. 3 RS mit leistenartig verdicktem, nach außen gelegtem Rand (Uslar II) (Abb. 22,5.6); 5 RS von Schüsseln mit eingebogenem Rand (Uslar V), z. T. mit Fingertupfen (Abb. 22,7.8); 1 RS flaschenartiges Gefäß (Uslar IV) (Abb. 22,9); 1 RS und BS Miniaturgefäß mit Resten einer schräggekerbten Leiste; 3 WS mit Verzierungselementen: Mit V-förmigen Einkerbungen, einfachen Einkerbungen sowie eingeschnittenem Zonendekor (Abb. 22,10).

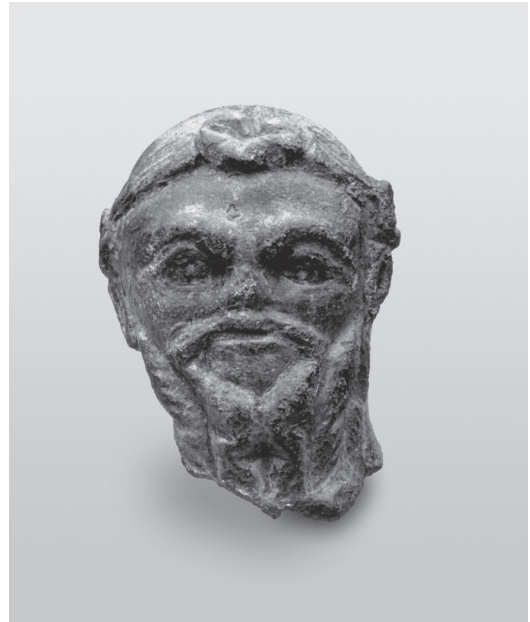


20 Bergisch Gladbach. Bronzefunde von der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung beim Hebborner Hof. – Maßstab 2:3.

Zusätzlich fanden sich ein Staklehmstück mit konvex geschwungener, glatt gestrichener Innenwandung sowie ein gelbes Putzfragment, ca. 4 cm stark. Neben Bleiglanzstücken gab es auch Bleischlacken sowie Eisenschlacken.

2. (1458/011) (OV 96/210) 2 RS Standamphore (Abb. 22,31); 1 RS Schüssel Hofheim 91 spät (Abb. 22,35); 1 RS Schüssel Niederbieber 104, Urmitzer Ware (Abb. 22,26); 1 WS Drag. 27 (ostgall.); 1 RS Doppelhenkelkrug mit Dreiecksrand (Abb. 22,34); 1 RS Schüssel Niederbieber 104 früh (Abb. 22,25); 1 RS orange Firniswareschüssel von zylindrischer Form (Abb. 22,30); 1 RS Schüssel Niederbieber 104 (Abb. 22,27); 1 Stück Staklehm mit Putzseite; 2 zerschnittene Bronzefragmente (Abb. 24,1.4); 1 muschelförmiger Pferdegeschirrbeschlagn (Abb. 24,2); 1 Gürtelbeschlagn in Doppelpeltaform (Abb. 24,3); 1 Kniefibel Almgren 101, deren Spirale und Nadel fehlen (Abb. 20,2).

Kaiserzeitlich-germanische Ware: 9 RS, und zwar 1 Uslar II mit Fingernageleindrücken (Abb. 22,21), 1 Uslar II mit Riefendekor (Abb. 22,32), 1 Uslar II/III (Abb. 22,28), 4 Uslar III (Abb. 22,17–20), 1 Uslar V (Abb. 22,33) und 1 Uslar VI (Abb. 22,29); 3 WS, davon 2 mit Kerb- (Abb. 22,22.24) und 1 mit Kreisaugendekor (Abb. 22,23); 1 BS. Zusätzlich wurde noch ein halber Spinnwirtel (Abb. 22,36) eingeliefert. Diese Fundstelle war bislang nur durch eine Meldung aus den 1980er Jahren bekannt. Es handelt sich



21 Bergisch Gladbach. Kopf einer Statuette von der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung beim Hebborner Hof. – Vorderansicht Maßstab 1:1, sonst 2:3.

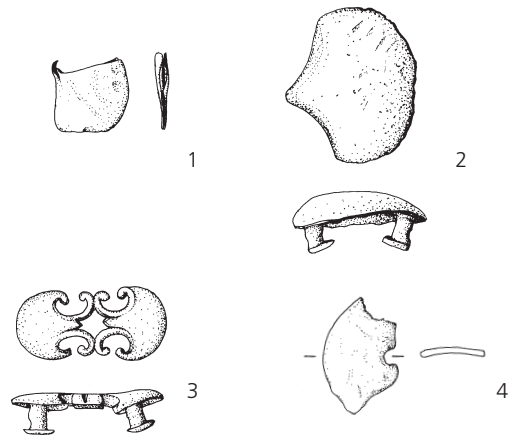


22 Bergisch Gladbach. Keramik von der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung beim Hebborner Hof. – Maßstab 1:3.



23 Bergisch Gladbach. Münzfragment von der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung beim Hebborner Hof. – Maßstab 1:1.

hierbei um eine kaiserzeitlich-germanische Siedlung mit starker römischer Komponente. Römische Kleinfunde sind in solchen Siedlungen nichts Ungewöhnliches. Bei dieser Siedlung muss aber aufgrund des Fundvorkommens mit einer direkten römischen Präsenz gerechnet werden. Hierfür sprechen die Ziegelformate, der farbige Putz und Ausrüstungsteile, die im römischen Heer benutzt wurden, wie z. B. der Doppelpeltenbeschlag, dessen direktes Äquivalent aus Dura-Europos am Euphrat stammt. In nächster Nähe der Siedlung muss sich demnach eine römische Militärsiedlung befinden haben, in der Germanen Hilfsdienste verrichtet haben könnten. Auch deuten Bleierz und -schlacke auf Zulieferdienste für die römische Armee hin. Das sehr qualitätvolle Bronzeköpfchen spricht ebenfalls für eine enge wirtschaftliche Verbindung zwischen Germanen und Römern an diesem Ort. Die Anlage datiert vom späten 1. bis in die erste Hälfte des 3. Jhs., wobei eventuell mit einer



24 Bergisch Gladbach. Bronzefunde von der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung beim Hebborner Hof. – Maßstab 1:2.

direkten römischen Präsenz in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. zu rechnen wäre.

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Gechter)

Bonn (0629/732) (OV 98/132). Zu einigen kaiserzeitlich-germanischen Scherben aus dem Bereich des Legionslagers siehe unten.

RÖMISCHE ZEIT

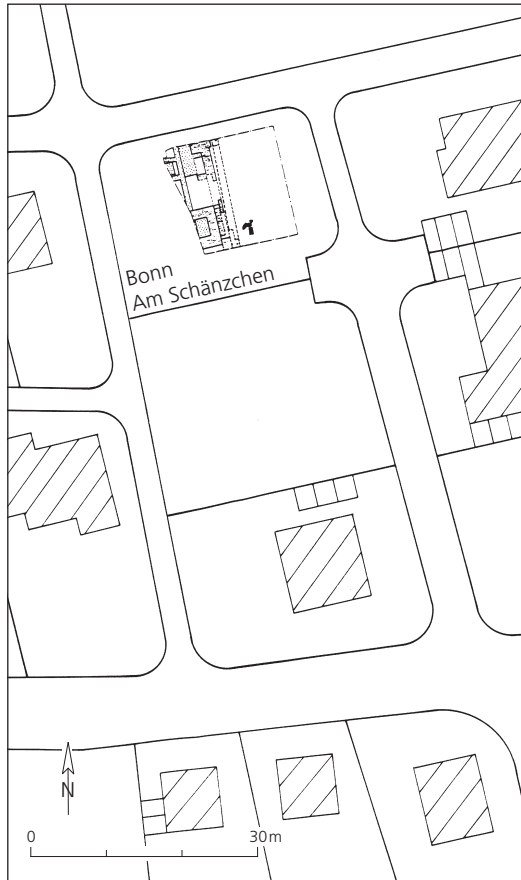
Alfter, Rhein-Sieg-Kreis (0577/040) (OV 98/205). Zu römischen Funden und Befunden aus Oedekoven s. u. S. 562.

Bonn

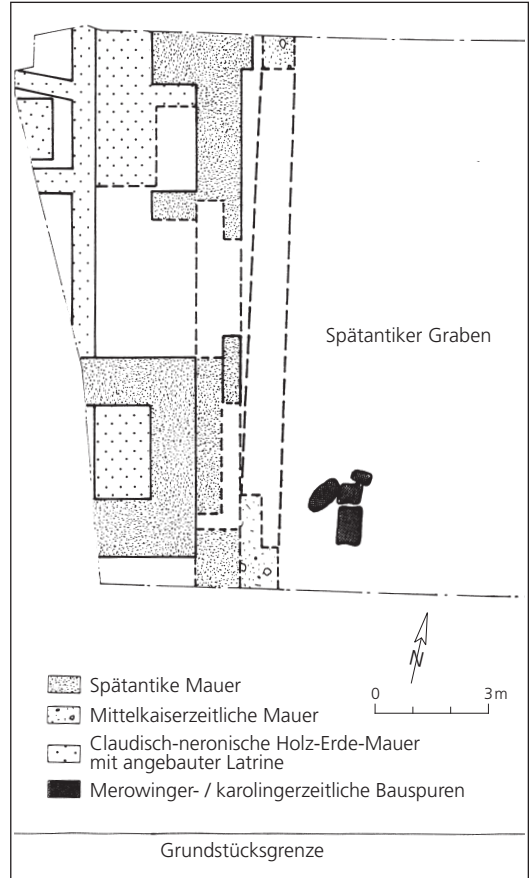
1. (0629/732) (OV 98/132) Im Sommer musste im Vorfeld einer Baumaßnahme im Bereich der Bonner Legionslagermauer südlich der Porta praetoria eine Sondage durchgeführt werden (Abb. 25). Das Gelände dieses rheinseitigen Lagerabschnittes war seit römischer Zeit nicht mehr besiedelt gewesen. Kurz unterhalb des Gartenhumus fanden sich Reste der spätantiken Mauer und eines Turmes. Dieser war der erste südlich der porta praetoria. Die Mauerstärke sowie die Ausmaße des Turmes entsprachen den bisher bekannten Maßen von 1,5 m bzw. 5 × 5 m. Durch mittelalterlichen Steinraub waren die Bauwerke teilweise bis auf das Fundament und tiefer ausgebrochen. So fehlte auf einer Breite von ca. 3 m nördlich des Turmes jeglicher Hinweis auf spätantike Fundamente; die erste Mauerzunge war nur noch in Fragmenten ansatzweise zu erkennen. Erst die zweite Mauerzunge nach N zeichnete sich klar im Fundament ab. Vor der spätan-

tiken Mauer wurde nach den anderen Bonner Mauerbefunden das mittelkaiserzeitliche Mauerfundament vermutet. Es konnte jedoch nur in Spuren als mittelalterliche Ausbruchgrube erfasst werden. Dagegen fanden sich, nachdem der Humus abgezogen worden war, sehr gute Hinweise auf die claudisch-neronische Holz-Erde-Mauer. Diese war wie üblich auf einer Unterlage von Schwarten bzw. Gesträuch errichtet worden. Durch einen Pfostengraben wurde dieser Befund lagerseitig scharf abgegrenzt. Hier handelte es sich um die hintere Lagerinnenseite aus den Pfosten der Holz-Erde-Mauer. An die Mauerinnenseite war eine Latrine angebaut gewesen. Der spätantike Graben konnte nur im Planum erfasst werden, da wegen Erreichung der Bausohlentiefe nicht tiefer gegraben werden konnte (Abb. 26). Es zeigte sich, dass an dieser Stelle auch im 8./9. Jh. gesiedelt wurde. Es fanden sich in Zweitverwendung Tuffsteine, neben und unter denen Keramik aus dieser Zeit lag. Dies bedeutete aber auch, dass der Graben zu dieser Zeit schon gut 4 m hoch verfüllt gewesen sein muss.

Die Sondage erbrachte einen Mauer- und Turmbefund, wie er für die Spätantike in Bonn üblich ist.



25 Bonn, Legionärlager, Lageplan der Sondage ›Am Schänzchen‹. – Maßstab 1 : 1000.



26 Bonn, Legionärlager, Befundplan ›Am Schänzchen‹. – Maßstab 1 : 200.

Gänzlich neu war dagegen der Nachweis der claudisch-neronischen Holz-Erde-Mauer mit zeitgleich angebaute Latrine. Interessant in diesem Zusammenhang sind kaiserzeitlich-germanische Topfscherben, die auf eine Verbindung mit den rechtsrheinischen germanischen Rheintalbewohnern hindeuten. Unbekannt war bislang, dass im frühen Mittelalter die alte römische Festung außerhalb der Mauern besiedelt war. An der rheinseitigen Festungsmauer müssen Gebäude angebaut gewesen sein. Hierzu war der spätantike rheinseitige Graben zugeschüttet worden. Die älteste mittelalterliche Keramik stammt aus dem späten 7. und frühen 8. Jh. Hierbei handelt es sich um einen Mayener Importfund. Die andere mittelalterliche Keramik kam aus den Töpfereien des Vorgebirges und belegt eine Besiedlung bis in das 9. Jh.

Im Folgenden werden die Funde aus den einzelnen Bereichen der Sondage kurz aufgeführt.

Holz-Erde-Mauer: Bronzene Nadelfragmente; WS Krug; 1 Eisennagel; 1 WS Belgische Ware, schwarz; 1 Knochen; 1 bronzenes Gürtelbeschlag; 1 WS Krug; 1 WS Weinampore; 3 WS Krug; 2 WS Lampenbo-

den Loeschke I; 1 WS handaufgebauter Topf; 1 WS Topf; 1 BS Krug.

Innere Pfostenreihe der Holz-Erde-Mauer: 1 WS Topf; 1 WS Krug; 2 Bröckchen Steinkohle; 1 Bröckchen Holzkohle; 1 WS Topf; 1 WS Krug; 1 Glasfluss; 1 Knochen; 3 WS handaufgebauter Topf mit starker Kieselmagerung.

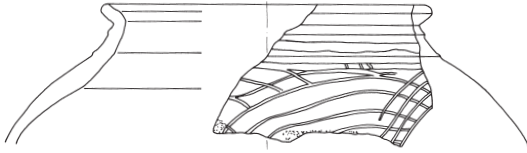
Latrinenanbau: 4 WS Dolium; 2 WS Weinampore; 1 WS Krug; 1 WS handaufgebauter Topf.

Latrinengrube: 2 RS und 9 WS Kanne Hofheim 54; Holzkohle und 2 Knochen.

Parallelgrube: 1 WS Dolium.

Spätantike: von der Berme: 2 RS Deckel; 1 WS Firnisbecher Alzey 16; 1 WS Mayener Ware; 7 WS Krug; 1 WS Topf Urmitzer Ware; 1 Ziegelbruch; 7 Knochen.

Aushub oberhalb der Mauer: 1 WS Topf; 3 WS Krug; 1 Kalkstein; 1 WS Krug; 5 WS Topf; 1 RS Deckel; Knochen; 9 WS Krug; 1 WS TS (südgal.); 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 WS Dolium; 1 RS Honigtopf; 1 bronzenes Beschlag; 1 WS Glasbecher; 1 WS Topf; 5 WS Krug; 1 WS Weinampore; 1 WS handgemachter Topf mit starker Kieselmagerung;



27 Bonn, Legionslager. Mayener Ware. –
Maßstab 1:3.

1 Henkel Standamphore; 1 WS rotgestrichener Krug; Münze Constantins d. Gr. für Konstantinopel, Münzstätte Trier; 1 BS und 4 WS Krug.

Spätantiker Graben, oberste Verfüllung: 1 WS Topf. Mittelalterliche Siedlungsspuren mit Tuffsteinsetzung: 2 RS Topf Niederbieber 89; 1 BS Niederbieber 30; 1 BS Firnisbecher Niederbieber 32 Technik b; 2 WS orange Firnisware; 1 WS Niederbieber 19; 1 WS TS (ostgall.); 4 WS Krug; 1 WS Topf; 1 RS Topf Mayener Ware MB/C, Redknapp D 59.4 (Abb. 27); 2 Ziegelstücke (*tegulae*); 1 rotgestrichener Kannenhenkel; 1 BS und 1 WS Topf; 1 WS Krug; 1 WS roter Backteller; 4 Stücke bemalter Wandputz; 1 Ziegel (*tegula*) mit pp. Stempel: // I.M.P.F.; 9 WS Krug; 7 WS Topf; 1 WS Weinamphore; 1 WS Dolium; 1 WS Öllampe; 1 BS TS Teller (ostgall.); 1 RS Kanne Niederbieber 98; 1 BS handgemachter Topf; 1 WS Badorfer Reliefbandamphore; 1 WS und 1 BS Topf (karolingisch); 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 2 RS Topf (karolingisch); 2 RS Badorfer Reliefbandamphore; 2 WS Badorfer Flasche; 5 Knochen; 6 römische Ziegelfragmente; 2 Knochen; 1 WS Badorfer Flasche; 1 WS Topf (karolingisch).

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Gechter)

2. (0580 / 172) (OV 98 / 1006) Zum römischen Brandgräberfeld im Regierungsviertel vgl. AR 1998, 72 ff.

Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0793/006) (OV 98/79) Im Zuge einer Kanalerneuerungsmaßnahme in der Walburgisstrasse wurde die Eifelwasserleitung nach Köln angeschnitten. Von der Leitung war im Aufschluss lediglich die aus Gussmauerwerk bestehende Fließrinne vorhanden. Das Gewölbe ist vermutlich in späterer Zeit ausgebrochen worden. Im Profil war über der Wasserleitung eine Ausbruchgrube erkennbar, in der noch Mörtelreste zu beobachten waren. Die Wasserleitung lag auf einer 1,3 m breiten und 0,15 m mächtigen Stückerückung aus groben Grauwacken, die in hellbraunem Lehm gesetzt waren. Die Sohle hatte eine Dicke von 0,2 m, die Stärken der Wangen variierten zwischen 0,35 und 0,4 m und ihre Oberkanten lagen bei 0,75 m über der Sohle. Im Querschnitt betrug die Breite der Wasserleitung 1,5 m, während ihre lichte Weite im Inneren bei 0,75 m lag. Innen war die Leitung mit einer 1 cm dicken Schicht aus Opus signinum vollständig ausgekleidet. Darauf hatte sich bis in eine Höhe von 0,45 m eine bis zu 10 cm dicke Sinterschicht ab-

gelagert. Die Wasserrinne war vollständig mit zwei unterscheidbaren grauen, lehmigen Schwemmschichten verfüllt. Im Profil war keine Baugrube zu erkennen, sodass davon auszugehen ist, dass die Wasserleitung auf den anstehenden Boden verlegt worden ist. (Ch. Schwabroh)

2. (0794/038) (OV 98/1029) In Sechtem konnten bei einer baubegleitenden Maßnahme im Neubaugebiet an der Gebr.-Kall-Straße zahlreiche römische Befunde vom 1. bis zum 4. Jh. dokumentiert werden. Neben mehreren, über das Grabungsareal verstreuten Brandgräbern aus dem 1. bis 4. Jh. kam eine kleine Skelettgräbergruppe mit z.T. stattlichen Grabinventaren zutage, die aufgrund der Münzbeigaben in die erste Hälfte des 4. Jh. datiert werden kann. Vier beigabenlose, stratigrafisch jüngere Skelettgräber könnten bereits dem Frühmittelalter angehören. Nordöstlich der Gräbergruppe lagen zahlreiche Stückerückungen, die sich zeichnerisch zum Grundriss einer Risalitvilla rekonstruieren lassen. Dazu wurden Reste einer Hypokaustanlage gefunden. Allerdings waren die Baubefunde durch Bombentrichter aus dem Zweiten Weltkrieg so stark zerrissen, dass sich auch Gebäude anderer Gestalt und Funktion dahinter verbergen könnten. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass innerhalb des Ortes und in der Umgebung von Sechtem schon früher mehrere Merkurweihungen gefunden wurden. Die Gebäudestückerückungen lagen z.T. über Gruben, die in das 2./3. Jh. zu datieren sind. Sie gehören daher, entsprechend den Gräbern, vermutlich in das 4. Jh. Die meisten anderen Siedlungsbefunde, große Gruben und Pfostenreihen, die eine intensive Siedlungstätigkeit belegen, stammen aus dem 2. und 3. Jh.

Sehr bemerkenswert war ein rechteckiger, von höher gelegenen Fundamentresten umgebener, langschmaler, vertiefter Raum. In seinen fast vollständig erhaltenen Estrichboden war in der Mitte ein aus Tuff gearbeiteter Schacht und in einer Ecke eine rechteckige Säulenbasis eingelassen, in deren Nähe zahlreiche Münzen lagen. Unter dem Estrich lagen Reste eines Vorgängerbaues, dessen zentraler Schacht aus senkrecht gestellten Dachziegeln bestand. In einem Kanal dieses Baues lag das Schafffragment einer Iuppitersäule mit einer Darstellung von drei Göttern. Wie die Befunde waren auch die Funde aus diesem Gebäude interessant: Aus dem Schacht des jüngeren Baues kamen neben einer Münze, einem Firnisbecher, einem Eberzahn, einem Statuettenfragment und einem Schlackebrocken ein gelbglasiertes Reliefkeramikbruchstück, auf dem der Fackelträger Cautus dargestellt ist, zutage. Aus einer Nische in der NO-Wand stammten – neben mehreren anderen reliefierten Fragmenten – der Ober- und Unterkörper von der Statuette eines behosten Mannes, bei dem es sich ebenfalls um Cautus bzw. Cautopates handeln könnte. Außerdem lagen in der Nische ein silbernes Weiheblatt und wiederum ein reliefiertes, gelbglasiertes Keramikfragment, auf dem ein springender Löwe dargestellt ist. Ein drittes Stück dieser Keramik, eine Schlange darstellend, fand sich in

dem Schacht des älteren Baues. Sowohl Funde als auch Befunde legen nahe, dass es sich um ein Mithrasheiligtum handelt, dessen jüngerer Bau, aufgrund der auf dem Boden gefundenen Münzen, in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert werden kann. Etwas ungewöhnlich ist die Lage des Tempels in unmittelbarer Nähe zu der möglichen Villa.

(C. Ulbert)

3. (0793/031) (OV 98/41) Zu römischen Begehungsfunden von einem vorwiegend durch merowingergzeitliche und frühmittelalterliche Funde geprägten Platz in Walberberg s. u. S. 561.

Dormagen, Kr. Neuss

Im Zuge der Neugestaltung einer Fläche hinter dem Rathaus wurden drei Untersuchungen durchgeführt. Sie betrafen meist Teile des spätantiken Kastells (Abb. 28).

1. (1757/082) (OV 98/80) Im Bereich der nördlichen Kurtine konnte der Mittelurm untersucht werden. Es handelt sich um die übliche Bauweise mit einer Pfahlrostgründung. Die Einbindung des Turmes (B. 7 m, T. 3,5 m) in die Befestigungsmauer war gestört.

2. (1757/082) (OV 98/117) Bei dieser Ausgrabung sollte versucht werden, mögliche Reste des westlichen spätantiken Mittelurmes zu entdecken. Hinweise auf einen solchen Turm wurden nicht gefunden, da hier der Eingang zu einem Luftschutzbunker des Zweiten Weltkrieges sowie Kanalgräben jegliche spätantiken Befunde zerstört hatten. Vorhanden waren nur noch die ältesten Spuren der Kastellbebauung. Hierbei handelte es sich um Kasernen/Stallbauten der ersten Bauphase des Lagers zwischen ca. 85 und der Mitte des 2. Jhs.

3. (1757/082) (OV 98/150) Im Zuge der Platzgestaltung konnte auch die SW-Ecke des spätantiken Kastells untersucht werden. Außer Teilen der Westkurtine wurde der Eckurm mit der untersten Steinlage aufgedeckt. Wie schon am NW-Turm beobachtet, wurde zuerst ein Pfahlrost mit einem darüber liegenden Balkengitter erstellt. Zwischen die Balken wurde dann eine trockene Fundamentierung aus Bruchsteinen eingebracht und darauf die erste Steinreihe trocken aufgesetzt. Diese bestand aus großen, wiederverwendeten Tuffblöcken (Abb. 29). Ca. 70 cm über der Oberkante des Pfahlrostes wurden auf der Innenseite des Turmes Reste einer spätantiken Kieselplasterung gefunden. Der Turm konnte nicht in seiner gesamten Ausdehnung erfasst werden, scheint aber die Maße von 5 × 5 m gehabt zu haben wie der NW-Turm. Die spätantiken Dormagener Befunde werden im Rahmen einer Freiburger Dissertation von Th. Becker vorgelegt.

Verbleib: RAB/RLMB

4. (1808/017) (OV 98/130) Zum Fund der neuzeitlichen Nachempfindung einer Imperatorstatue zwischen Gohr und dem Mühlenbusch s. u. S. 576.

5. (1637/003; 1756/011; 1859/009, 011, 013, 014) (OV 98/1015, 1016, 1018, 1020, 1021, 1023) Zu

römischen Befunden im Bereich eisenzeitlicher Siedlungsspuren bei Horrem und Delrath s. o. S. 536.

6. (1810/021) (OV 98/252) Bei Ausschachtungsarbeiten am Dörerweg in Nievenheim kamen zwei Brandgräber zum Vorschein. Sie lagen unmittelbar unter dem Humus und waren durch die mittelalterlichen und neuzeitlichen Pflugtätigkeiten stark gestört. Die Grabgrubensohle befand sich in beiden Fällen nur noch ca. 40 cm unter der heutigen Humusoberfläche.

Grab 1: Wegen der Störung durch den Bagger war es nicht mehr möglich, die Lage der Beigaben zu bestimmen. Sie müssen auf der Grabsohle gestanden haben: 1 rauwandiger Teller Niederbieber 111; 1 rauwandiger Topf mit Weißmalerei (H. BRUNSTING, Het Grafveld onder Hees bij Nijmegen [Leiden 1937] Taf. 7,4b3); 1 Firnisbecher Niederbieber 32 Technik a; 1 rauwandiger Teller wie Niederbieber 40.

Grab 2: Die Gefäße standen im südlichen Bereich der Grabgrube. Vereinzelt kamen Leichenbrandreste im nördlichen Abschnitt vor (Abb. 30). 1) kleine Schale Niederbieber 104 früh (Abb. 31,1); 2) Firnisteller Niederbieber 40, orange Firnis (Abb. 31,6); 3) rauwandige Schüssel Niederbieber 103 früh (Abb. 31,7); 4) Einhenkelkrug Niederbieber 62, Rand abgepflegt (Abb. 31,4); 5) Schale aus naturfarbenem Glas mit zwei seitlichen Handhaben (wie A.-B. FOLLMANN-SCHULZ, Die römischen Gläser aus Bonn. Bonner Jahrb. Beih. 46 [Köln, Bonn 1988] Nr. 472) (Abb. 31, 8); 6) Unterteil Firnisbecher Niederbieber 32, Firnis Technik b (Abb. 31,2); 7) Einhenkelkrug Niederbieber 62, Oberteil abgepflegt (Abb. 31,3); 8) Firnisteller Niederbieber 40, orange Firnis (Abb. 30,5).

Es handelt sich um Brandgrubengräber. Der Leichenbrand sowie Schuhnägel lagen vereinzelt auf der Grabsohle und in der Verfüllung. Bei den Gefäßen handelt es sich um Sekundärbeigaben, die unverbrannt mit in das Grab gegeben wurden. Beide Bestattungen liegen außerhalb der vermuteten Begrenzung eines der größten Höfe im Rheinland von ca. 5 ha Hofareal (Abb. 32). Sie sind bislang die einzigen nachweisbaren Gräber dieses Hofes und datieren beide in das letzte Viertel des 2. Jhs.

Vgl. M. GECHTER, Die Römische Villa von Nievenheim. In: P. DOHMS / H. PANKALLA, Nievenheim. Hist. Schriftenr. Stadt Dormagen 17, 1996, 63–72.

Verbleib: RAB/RLMB und Privatbesitz

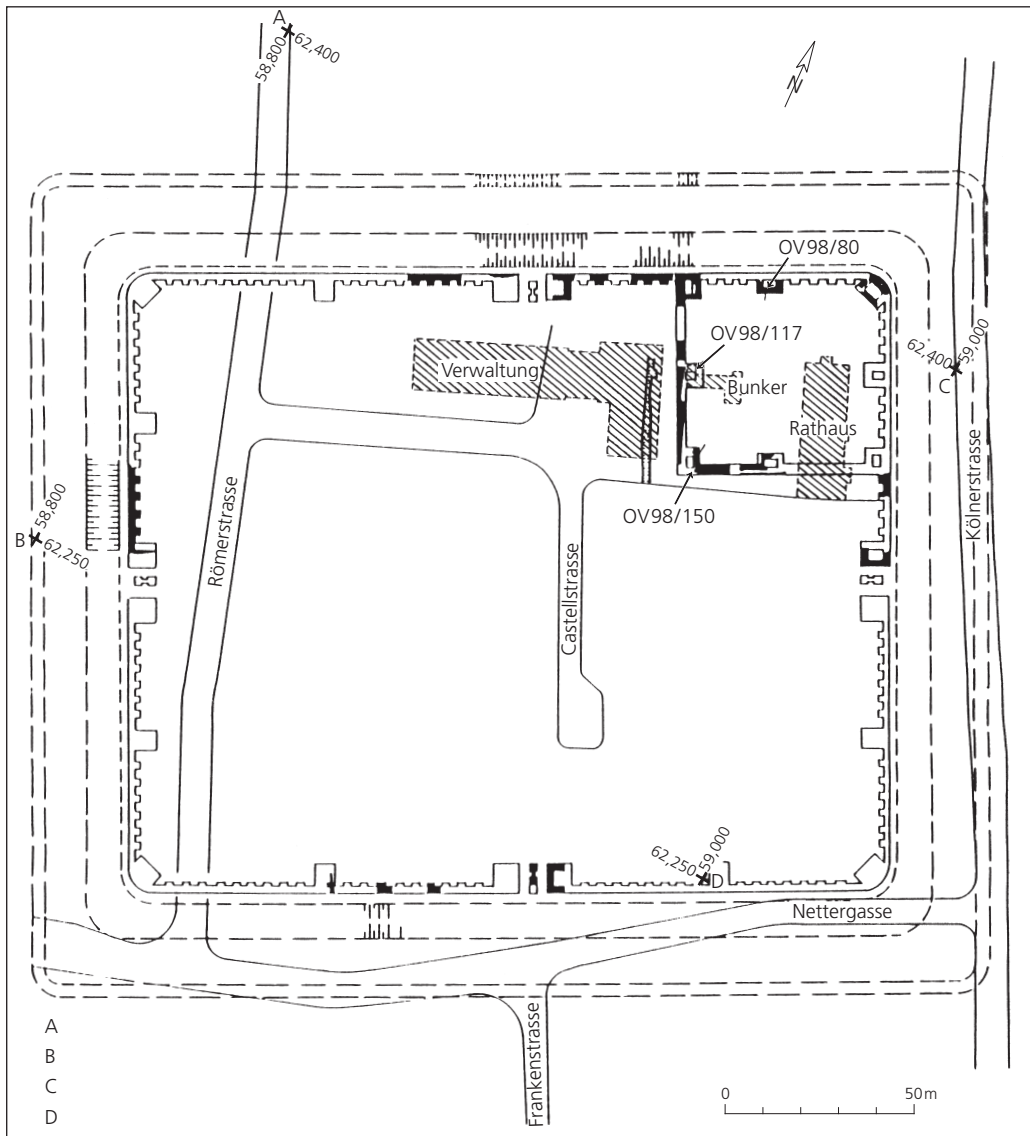
7. (1754/012) (OV 98/007) Durch J. Auler, Dormagen, wurde das Fragment einer Handmühle der Außenstelle Overath übergeben. Es handelt sich um einen Läufer aus Basaltlava. Das Objekt wurde auf einem Acker in Strabergerg aufgelesen.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

Düsseldorf

1. (2233/013) (OV 98/119) Auf einer Ackerfläche 80 m östlich des Leuchtenberger Hofes fand I. Abel auf einer Fläche von 50 × 30 m vier Scherben: 1 RS eines kleinen, scheibengedrehten Doliums, 2 WS eines



28 Dormagen. Spätantikes Kastell. – Maßstab 1 : 2000.

Kruges, 1 WS eines Topfes Urmitzer Ware (zweite Hälfte 2. Jh.).

Verbleib: RAB/RLMB

2. (2233/014) (OV 98/120) Zu römischen Fragmenten von einem primär durch karolingische Scherbenfunde geprägten Platz s. u. S. 561.

Elsdorf, Erftkreis (1118 / 010) (NW 98 / 1010). Im Vorfeld der Baumaßnahmen zur Verlegung der Erdgasfernleitung Wedal II zwischen Köln und Aachen wurde westlich von Heppendorf in der Gemarkung »Auf der Heide« eine bekannte römische Trümmerstelle auf einer Fläche von 160 × 17,5 m untersucht. Hierbei konnte eine rechtwinklige Anordnung von zwölf Kiesstickungen freigelegt werden. Die rechteckigen Einfüllungen differierten in der

Größe zwischen 0,50 × 0,50 m und 0,70 × 0,70 m und waren nur in ihrem unteren Abschnitt erhalten. Wahrscheinlich handelt es sich um Pfeilervorlagen eines Gebäudes der hier vermuteten Villa rustica. Südlich vor der Längsflucht des Baurestes zog sich ein ebenfalls SW–NO verlaufender Spitzgraben durch die Untersuchungsfläche, der evtl. der Gehöftumfassung zuzurechnen ist. Neben wenigen römischen Keramikfragmenten wurden hauptsächlich Bruchstücke von Dachziegeln geborgen.

Verbleib: RLMB

(R. Wirtz)

Erftstadt, Erftkreis

1. (0671/016) Östlich vom Hoverhof wurden anhand positiver Bewuchsmerkmale Gruben unter-



29 Dormagen. Spätantikes Kastell.
Wiederverwendete Tuffblöcke in der Turmfundamentierung.

schiedlicher Form und Größe entlang eines ehemaligen Wegeverlaufes im Luftbild dokumentiert. Da der Befund in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer römischen Kleinbefestigung (Burgus) liegt, könnte es sich um zugehörige Siedlungsstrukturen oder Gräber handeln. Eine neuzeitliche Datierung erscheint ebenfalls möglich, da der Weg in der Tranchotaufnahme von 1807/08, Bl. 91, eingezeichnet ist.

(R. Zantopp)

2. (0849/013) Zu einer Villa rustica bei Liblar-Frauenthal vgl. AR 1998, 65–67.

Frechen, Erftkreis (1124/081) (NW 96/1032). Zu römischen Funden und Befunden im Stadtzentrum, »An der Synagoge«, s. o. S. 518.

Grevenbroich, Kr. Neuss

1. (1569/001) (OV 98/177) Auf der Lösshochfläche südwestlich von Allrath erbrachte die erneute Begehung einer Trümmerstätte durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben Bautrümmern (Liedberger Quarzite, tegulae und imbrices, Dachschiefer) folgende Funde: 1 RS Firnisbecher mit Karniersrand; 1 BS orange Firnisteller Hofheim 44; 1 RS TS Teller Drag. 31; 1 WS TS (süd-gall.); 1 RS TS Teller Drag. 18; 4 WS und 1 BS TS (ostgall.); 1 WS Argonnen-TS; 1 RS Krug Hofheim 50; 2 WS Krug; 1 RS Schüssel Hofheim 91; 1 RS Halterner Kochtopf spät; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 2 RS Schüssel Niederbieber 104 Urmitzer Ware; 1 WS handgemachtes Dolium; 1 WS Schüssel glattwandig; 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 7 BS

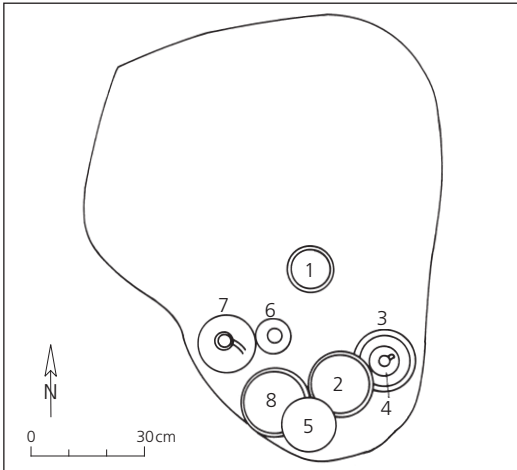
und 3 WS Topf; 1 WS Krug mit orange Überzug; 1 WS Topf mit orange Überzug; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 Variante; 2 RS und 1 WS Reibschüssel mit Steilrand; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand (Import aus dem Mittelmeergebiet?); 1 BS Topf Mayener Ware. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Hof, der zwischen dem späten 1. und der ersten Hälfte des 4. Jhs. bestand.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1630/008) (OV 98/107) Auf der nach N leicht abfallenden Lösshochfläche südlich von Allrath beging der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, eine bekannte kleine Trümmerstelle. Neben einigen Bautrümmern wie Liedberger Quarziten wurden folgende Funde eingeliefert: 2 WS Krug; 1 WS Weinamphore; 1 WS handgemachtes Dolium; 1 WS Dolium; 1 RS und 1 WS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Deckel; 2 WS und 2 BS Topf; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Schüssel Alzey 28 (2.–4. Jh.).

Verbleib: RAB/RLMB

3. (1692/005) (OV 98/108) Auf der nach SO zum Florthgraben leicht abfallenden Lösshochfläche nördlich von Barrenstein beging der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, eine bekannte kleine Trümmerstelle. Neben einigen Bau-trümmern wie Liedberger Quarziten und römischen Ziegeln sowie Dachschiefern wurden folgende Funde eingeliefert: 1 RS TS Schüssel Niederbieber 20; 5 BS und 1 WS TS (ostgall.); 3 RS und 1 Knaufdeckel; 2 WS Firnisware Technik a; 1 RS und 1 WS Reib-



30 Dormagen-Nievenheim, Grab 2. Schale (1), Teller (2), Topf (3), Krug (4), Glasschale (5), Firnisbecher (6), Krug (7) und Teller (8). – Maßstab 1:20.

schüssel mit Steilrand; 1 RS handgemachtes Dolium; 6 RS Topf Niederbieber 87; 2 RS Topf Hofheim 87 spät; 2 RS Topf Niederbieber 89; 4 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 BS und 1 WS Topf; 1 BS und 1 WS Krug; 1 RS Doppelhenkelkrug mit Wulstrand; 1 RS Standamphore (Import); 1 RS Topf Alzey 27; 1 WS Firnisbecher Alzey 16; 1 WS Topf, Mayener Ware. Die Siedlung datiert in das 2. und in das 4. Jh.; Nachweise für eine Belegung im 3. Jh. fehlen bei diesen Funden.

Verbleib: RAB/RLMB

4. (1692/006) (OV 98/104) Auf der Lösshochfläche südöstlich von Barrenstein beging der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, eine bekannte kleine Trümmerstelle. Neben einigen Fragmenten von Dachziegeln fand er Liedberger Quarzite und einen Dachschieferrest.

An Funden des 2. Jhs. wurden eingeliefert: 1 WS Öl-amphore; 2 WS handgemachtes Dolium; 1 RS Fassdolium; 1 RS Reibschüssel und 1 RS Topf Niederbieber 87. – 4. Jh.: 1 RS Topf Alzey 27; 1 BS Firnisbecher Alzey 16; 1 BS TS. Die Fundstelle liegt auf einer nach W geneigten Lösshochfläche. Durch ältere Fundmeldungen lässt sich hier auch das 3. Jh. belegen.

Verbleib: RAB/RLMB

5. (1854/027) (OV 98/187) Bei einer Begehung nördlich von Gilverath, auf dem Gilverather Acker, las der ehrenamtliche Mitarbeiter A. Bayer neben Dachziegelresten folgende Funde auf: 1 RS Drag. 27 (süd gall.); 1 TS Becher (ost gall.) Holdeurn 25; 1 RS Alzey 1; 1 BS brauner Firnisbecher Niederbieber 30; 2 Bruchstücke von Firmalampen; 1 Deckelknopf; 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 2 RS Topf Niederbieber 87; 1 WS Topf; 1 Ziegelfragment (tegula). Die Fundstelle scheint zwischen dem 2. und Ende des 4. Jhs. besiedelt gewesen zu sein.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

Inden, Kr. Düren

1. (1057/011) (WW 98/178) Im Bereich der Flur »Auf dem Weißen Stein« wurde nördlich von Altdorf mit der Ausgrabung einer Villa rustica begonnen. Die zuvor bei der Prospektion geborgene Keramik datiert in das 2. bis 4. Jh.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1057/014) (WW 98/138) Nordwestlich von Altdorf befindet sich eine größere, im Luftbild sichtbare Villa rustica, die wiederholt zur Grabungsvorbereitung prospektiert wurde. Geborgen wurden 230 Scherben, die ins 1. bis 3. Jh. datiert werden können.

Verbleib: RAB/RLMB

3. (1005/038) (WW 98/137) Zwischen Inden und Altdorf wurde auf der Flur »Schild« eine Bergung im Bereich einer Trümmerstelle durchgeführt.

Verbleib: RAB/RLMB

(B. Päßgen – W. Schürmann)

Jüchen, Kr. Neuss (FR 98/24). Bei einer Kontrolle der Bauarbeiten für die Rheinbraun-Randleitungs-trasse wurde auf einer abgeschobenen Fläche eine 11 × 7 m große, graubraune Verfärbung entdeckt. Der ovale Befund lag unmittelbar östlich der Bundesautobahn 44, 1000 m südöstlich von Holz und 1000 m nordöstlich von Otzenrath. Die isolierte Grube, die auf einer Hochfläche (89 m ü. NN) nahe dem Elsbachtal lag, konnte wegen Zeitmangel nicht erschöpfend untersucht werden. In der Verfüllung der Grube waren einzelne römische Keramikscherven sowie Dachziegel neben Rotlehm und Holzkohle erhalten. Bei der Keramik handelt es sich um die RS eines Doliums, ein Reibschüsselfragment und zwei rauwandige WS. Die Funde gehören wohl in das 1. Jh. n. Chr.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – J. Franzen – B. Päßgen)

Zu römischen Befunden vgl. o. S. 523.

Jülich, Kr. Düren (1161/185) (NW 97/1044). Über Streifenhäuser im Bereich der Römerstraße/Ecke Neusser Straße vgl. AR 1998, 60–62.

Kerpen, Erftkreis

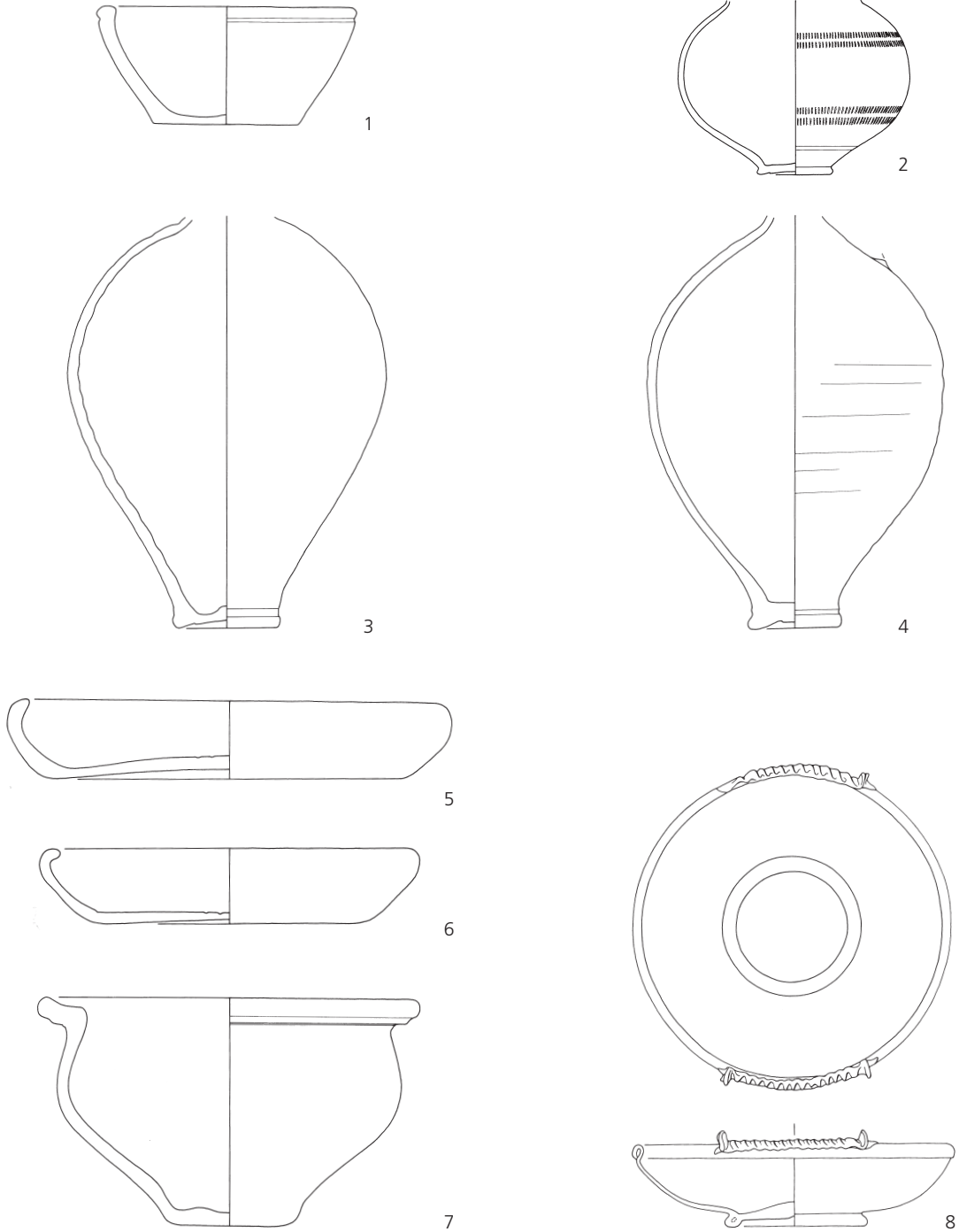
1. (0962/022) (NW 98/1027–1030, 1041, 1061) Im Bereich des Brückenbauwerkes 3 der Umgehungsstraße B 264n und 477n, am Wirtschaftsweg Bergerhausen Clemenshöfe, wurde ein römerzeitliches Brandgräberfeld mit 73 Bestattungen des 2. und 3. Jhs. nachgewiesen. Zu bronzezeitlichen Funden s. o. S. 533.

Vgl.: AR 1998, 74 f.

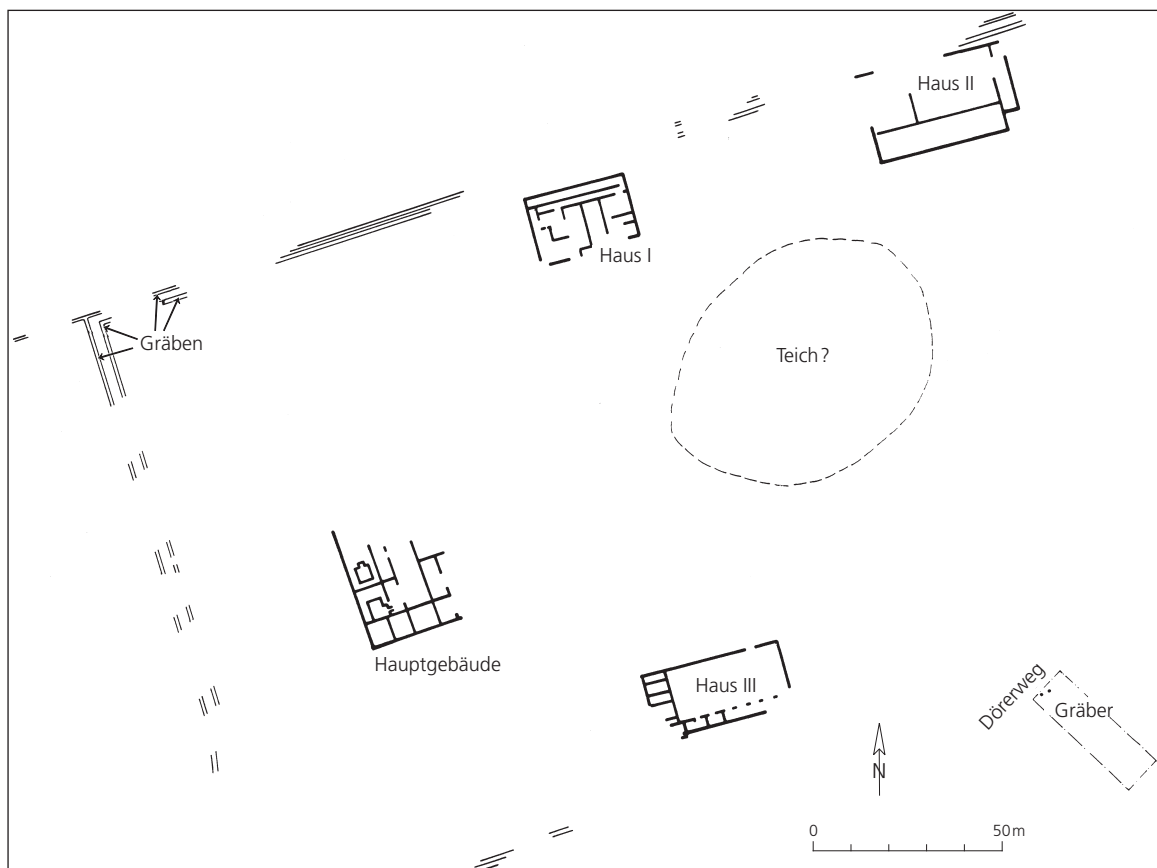
Verbleib: RAB/RLMB

(I. Drews – G. Krause – U. Schönfelder)

2. (0963/011; 0964/011, 016) (NW 97/1040, 1043, 1049; NW 98/1019, 1021, 1025, 1026, 1032, 1033) Südlich von Kerpen wurden bei Blatzheim im Zuge des ersten Bauabschnittes der B 264n (einer Umgehungsstraße für Kerpen) bauvorbereitende



31 Dormagen-Nievenheim, Grab 2. Keramik (1-7) und Glas (8). – Maßstab 1:3.



32 Dormagen-Nievenheim. Römisches Hofareal mit Eintragung der beiden Gräber. – Maßstab 1:2000.

Maßnahmen durchgeführt. Es war aufgrund von Oberflächenbefunden im Bereich des Untersuchungsareals NW 97/1040 erwartet worden, dass durch die Trassenführung der randliche Bereich einer Villa rustica tangiert würde.

Neben einigen allgemein urgeschichtlich einzustufenden Streufunden und vereinzelt eisenzeitlichen Befunden konnte eine überaus große Zahl römischer Strukturen aufgedeckt werden. So wurden in der Trasse die Reste des Wirtschaftsteiles eines römischen Gutshofes ausgegraben. Funde und auch einige Befunde datieren den Beginn dieser Anlage in das 1. Jh. n. Chr. Im 2./3. Jh. wurde sie zum Teil in Stein ausgebaut. Das bebaute Areal erstreckte sich in W-O-Richtung auf 120m und barg die Relikte dreier Steinbauten. Die Hofanlage befand sich am Rande einer Senke, in einer für einen römischen Gutshof recht ungewöhnlichen topographischen Lage. In dieser Senke fanden sich aus römischer Zeit Pfostenstellungen und ein Kiespflaster. Ferner konnte im römischen Siedlungsbereich die relativ hohe Zahl von fünf Brunnen nachgewiesen werden.

Weiter östlich, abseits der in römischer Zeit bebauten Zone, befand sich ein kleines römisches Brandgräberfeld, das in das 2./3. Jh. zu datieren ist.

Überraschend war neben der unerwarteten Vielzahl römischer Befunde das Auftreten zweier spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Erdkeller unbekannter Funktion. In das anstehende Sediment eingetieft sind aus dem Rheinland bislang nicht bekannt.

In weiten Abschnitten des Grabungsareals wurden Gräben entdeckt, die als Relikte eines Flursystems unbekannter Zeitstellung zu interpretieren sind.

Verbleib: RAB/RLMB
(W. Heuschen – K. Wüst)

3. (1172 / 014) (PR 98 / 868 – 872) Zu römischen Funden in Sindorf s.o. S. 513.

Königswinter, Rhein-Sieg Kreis (0540/006) (OV 98/75). Bei der Begehung eines wohl römerzeitlichen Tagebaues wurden an der NO-Flanke desselben 1 WS grauer Kugeltopf; 1 WS Faststeinzeug Pingsdorfer Machart; 1 Stück Bleiglanz und 1 Stück Eisenerz geborgen. Die Funde gehören zu einer hochmittelalterlichen Abraumhalde, die an dieser Stelle in den Tagebau abgekippt wurde.

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Gechter)

Korschenbroich, Kreis Neuss (1994/016) (OV 98/019). Durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter E. Otten, Mönchengladbach, wurden der Außenstelle Overath zwei Fragmente von Fußbodenplatten übergeben. Sie waren beim Pflügen zutage getreten.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

Kreuzau, Kreis Düren (0511/041) (NW 98/0049). Südwestlich von Boich führte Th. Kuck auf einem Acker eine Begehung durch, die Hinweise auf eine römische Trümmerstelle lieferte. Auf dem nach NO zum Engelsgraben abfallenden Hang wurde unter anderem das Randbruchstück eines Firnisbechers, ein Bruchstück eines Brandrandtopfes, das Randbruchstück einer kleinen Reibschüssel, das Randbruchstück eines Mortariums sowie ein Doliumrandstück aufgelesen. Die Keramik datiert in das 1. und 2. Jh. n. Chr.

Verbleib: Privatbesitz

(P. Tutlies)

Meerbusch, Kr. Neuss (2272/008) (OV 98/186). Bei der Begehung im Bereich des Lanker Busches las der ehrenamtliche Mitarbeiter A. Bayer folgende Funde auf: 1 Eisenschlacke; 1 Bleifluss; 1 Ziegelfragment (tegula); 1 BS Topf, reduzierend gebrannt; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 Variante – Urmitzer Ware; 2 RS Deckel; 1 WS handgemachtes Dolium; 1 RS Halterner Kochtopf spät; 1 WS orange Firnisware; 1 WS Firnisware Technik a; 1 WS Krug; 1 BS Topf; 1 Dupondius Domitian; 1 Doppel Maiorina Magnentius; 1 Mittelfollis Constantin I; 1 AE Kleinbronze Gratian sowie 2 unbestimmte Münzen. Die Fundstelle scheint im Zeitraum zwischen dem 2. Jh. und dem Ende des 4. Jhs. besiedelt gewesen zu sein.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

Mönchengladbach

1. (1945/061) (Ni 98/1004) Zu römischen Siedlungsspuren nördlich und östlich von Högd en s. o. S. 533.

2. (1895/180) (Ni 98/192) Zum wiederholten Male wurde im Bereich des römischen Vicus von Mülfort eine Baugrube ausgehoben, ohne dass das Fachamt informiert worden war. So stellte E. Otten, Mönchengladbach, fest, dass die Baugrube bereits fertig gestellt war. Er konnte lediglich in den Baugrubenprofilen vier Befunde dokumentieren.

Befund 1 war eine Grube von etwa einem Meter Durchmesser und noch 0,45 m Tiefe. Die Verfüllung war grau-sandig mit dunklen Bändern. Die Grubenwandungen verlaufen nach unten leicht konisch ausladend, sodass die flache Sohle im Profil gegenüber den oberen Grubenpartien verbreitert ist. Aus diesem Befund stammen nur allgemein als römisch anzusprechende Keramik- und Ziegelfragmente sowie Schiefer. Bei Befund 2 handelt es sich um einen Schacht von rund 2 m Durchmesser, der nach oben auf etwa 2,6 m

erweitert ist. Die Unterkante liegt unterhalb der Baugrubensohle, die Oberkante war durch rezente Auffüllung gestört. Etwa 0,5 m unter der Baugrubensohle (3,3 m unter Geländeoberkante) wurde vermoderter Holz, vermutlich von waagrecht liegenden Balken, festgestellt. Von diesem Befund wurde nur der W-Teil durch die Baggerarbeiten zerstört, der Rest befindet sich noch im Boden erhalten. Vermutlich handelt es sich dabei um einen Brunnen. Das Fundmaterial besteht aus TS, schwarz engobierter Ware, glatt- und rauwandiger Ware sowie Tegulaefragmenten und Schiefer. Die Keramik kann von der Mitte des 2. Jh. bis in die erste Hälfte des 4. Jhs. datiert werden.

Befund 3, eine weitere Grube, hat ca. 1,2 m Durchmesser und noch 1 m Tiefe. Die Wandungen verlaufen nahezu senkrecht, sind nach unten jedoch etwas ausgestellt, sodass auch hier die flache Sohle gegenüber den oberen Grubenteilen leicht verbreitert ist. Die Verfüllung besteht aus eingelagertem (nicht eingeschwemmtem) dunklem bis sandig-grauem Material. Aus diesem Befund stammen Scherben römischer glattwandiger Ware und Schiefer.

Befund 4, ebenfalls eine Grube, zeigt im Profil jedoch eine rundliche Sohle und enthält eine dunkel humose Verfüllung. Aus dieser Grube stammen keine Funde. In den nicht geputzten Profilen der Baugrube waren noch weitere relativ flach gegründete Befunde zu erkennen, für die es jedoch keine Untersuchungsmöglichkeiten mehr gab.

Das Grundstück liegt unmittelbar nördlich der römischen Straße von Mülfort nach Neuss, die im Bereich des Mülforter Marktplatzes und mehrfach weiter östlich in der Angerstraße nachgewiesen werden konnte. Die jetzt aufgedeckten Befunde sind mit hoher Wahrscheinlichkeit den Häusern zuzurechnen, die entlang dieser Straße errichtet worden waren. Dazu zählt insbesondere der Brunnen.

Verbleib: RAB/RLMB

(C. Weber)

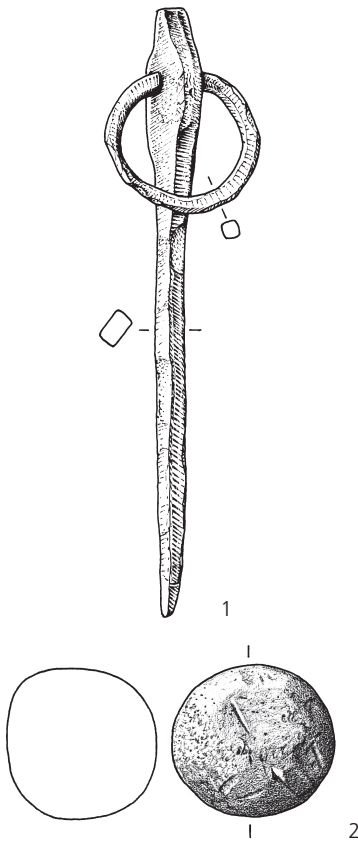
Moers, Kr. Wesel (2521/028) (Ni 98/1020). Im Orts teil Asberg wurden auf dem Grundstück Römerstraße 313 beim Abriss der ehemaligen Shell-Tankstelle und bei Bodensanierungsarbeiten 313 Gruben, Pfostengruben, ein Grabenanschnitt und ein stark gestörtes Brandschüttungsgrab aufgedeckt. Nach der Keramik ist die Fundstelle ab dem 1. Jh. zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

(H. Husmann)

Neuss, Kr. Neuss

1. (1902/016) (OV 98/18) Die Begehung einer Ackerfläche zwischen Holzheim und Weckhoven durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter A. Klein und S. Aue erbrachte römische und mittelalterliche Funde. Die römische Keramik (11 WS, 1 BS Topf; 2 WS Krug; 1 RS, 3 WS Dolium, handaufgebaut; 3 RS, 1 BS Reibschale mit Kragenrand; 2 RS feine Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Topf Niederbieber 87;



33 Neuss-Rosellen. Eiserner Zelthering (1) und Tonkugel (2) aus dem Bereich der Villa rustica. – Maßstab 1:2.

2 RS Topf Hofheim 87; 2 RS Schrägrandtöpfe; 1 RS Kragenschüssel) lag konzentriert im W der Ackers. Ferner stellten sie dort Ziegelreste und einen Liedberger Quarzit fest. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Hof aus dem 2. Jh.

Verbleib: RAB/RLMB
(U. Francke – M. Gechter)

2. (1857/015) (OV 98/061) Bei der Begehung eines frisch gepflügten Ackers lasen die ehrenamtlichen Mitarbeiter S. Aue, Kaarst, und R. Walter, Köln, folgende Funde auf: 1 Dachziegelfragment; 1 Dachschiefer; 1 Läufer einer Handmühle aus Basaltlava; 1 Bleistück; 1 WS Öllampe; 1 RS handgemachtes Dolium; 1 BS handgemachter Topf; 1 RS und 2 WS Flaschendolium; 3 WS Topf; 2 RS Deckel; 1 BS orange Firnisware; 5 WS Firnisware Technik a; 1 RS TS Teller Niederbieber 5; 1 RS Firniswareteller Niederbieber 40 – abgerieben; 1 RS Teller Niederbieber 115; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Krug Arentsburg 345; 1 RS Topf Niederbieber 89. Bei dieser Fundstelle handelt es sich wahrscheinlich um ein Gebäude eines Gutshofes aus dem 2. Jh.

Verbleib: RAB/RLMB

3. (1807/004) (OV 98/060) Mehrfache Begehungen der bekannten Fundstelle einer Villa rustica süd-

westlich von Rosellen durch A. Klein, Rommerskirchen, brachten folgende Funde: 2 RS, 3 BS Drag. 31; 4 WS; 1 BS Drag. 37 (ostgall.); 3 WS Drag. 37 (süd-gall.); 2 WS Niederbieber 20; 1 WS Niederbieber 18; 1 BS, 1 WS Drag. 33 (ostgall.); 1 RS Drag. 35; 2 Henkel, 1 BS Dressel 24; 2 RS, 4 WS, 1 BS Dolium handgemacht; 1 RS, 2 BS, 3 WS Dolium Scheibenware; 3 RS Hofheim 50; 6 RS Hofheim 50 spät; 5 RS Niederbieber 62; 1 RS Doppelhenkelkrug mit bandförmigem Rand; 9 BS, 2 WS, 3 Henkel Krug; 1 BS Honigtopf; 1 RS Flaschendolium; 5 RS Steilrandmortarium; 14 RS Kragenrandmortarium; 1 BS Reibschüssel; 1 RS Steilrandmortarium fein; 4 WS, 1 BS Firnisware braun; 1 BS Niederbieber 30 orange; 1 BS Niederbieber 30 Technik a; 1 BS Firnisware Becher schwarzbraun; 3 WS Firnisware Technik a; 1 RS Niederbieber 32 Technik a; 1 RS Niederbieber 40 Technik a; 12 Deckelknäufe; 5 RS Deckel; 5 RS Niederbieber 87; 1 RS Hofheim 91 spät; 9 RS Niederbieber 89 früh; 8 RS Niederbieber 89; 1 RS Topf mit Kreisbemalung; 6 WS Topf; 2 RS Niederbieber 104; 1 WS Schüssel, Imitation Niederbieber 18; 1 RS Niederbieber 111; 2 RS Niederbieber 112; 3 Kannenhenkel; 1 RS Hofheim 100; 1 WS, 1 BS Belgische Ware schwarz; 1 BS, 1 WS Topf Hofheim 87; 1 RS, 1 BS, 1 WS Halterner Kochtopf handgemacht; 1 RS Steilrandteller handgemacht; 1 BS Schälchen Übergangskeramik; 1 WS Teller; 1 Fragment pyramidenförmiges Webgewicht; 1 Tonkugel (Abb. 33,2); 1 Spinnwirtel; 1 Tubulaturziegelfragment; 1 Fragment Terrazzo; 1 Fragment Dachschiefer; Fragmente von Handmühlsteinen, 8 aus Basalt, 2 aus Quarzit, 1 aus Rotsandstein; Wetzsteinfragmente, 4 aus quarzitischem Sandstein, 12 aus quarzitischem Schiefer; 1 Reibschüssel-Reibstein aus Quarzit; 1 Fragment vom Sieb zur Käseherstellung; 1 BS, 1 Henkel, 2 Henkelansätze von einer rechteckigen Glasflasche; 1 umgelegter Rand aus Naturglas; 1 Fragment einer gegossenen Fenster-scheibe; 1 WS Glasschale blau; 1/2 Melonenperlen blau; 1 Fragment Glasrohling blau; 1 Fragment Glasrohling naturfarben; 1 geschlossener Ringstein dunkelblau; 1 Fragment vom dünnen blau-weißen Glas-henkel; 1 blauer Mosaikstein; 2 Bleistücke; 2 Bronze- und 2 Kupfermünzen (1. Jh.) unlesbar; 1 Zelthering aus Eisen (Abb. 33,1) (zweite Hälfte 1. und 2. Jh.).

Zu neolithischen und bronzezeitlichen Funden s. o. S. 530; zu eisenzeitlichen Funden s. o. S. 539.
Verbleib: Privatbesitz
(M. Gechter)

Nörvenich, Kr. Düren (0845/005). Zwischen P i n g s - h e i m und Wissersheim konnten anhand von Bodenverfärbungen ein quadratischer und ein rechteckiger Gebäudegrundriss im Luftbild dokumentiert werden. Wegen ihrer Orientierung handelt es sich wahrscheinlich um Teile einer Villa.

(R. Zantopp)

Overath, Rheinisch-Bergischer Kreis (1291/003) (OV 98/264). Bei der Funddurchsicht einer Sonda-

gegrabung aus dem Jahr 1983 stellte sich heraus, dass die damals geborgenen Funde in die Zeit der ersten Hälfte des 2. Jhs. gehören. Es handelt sich um RS und WS eines handgemachten Doliums sowie um WS eines Kruges und eine BS eines Topfes. Diese gehört nach der Machart in die zweite Hälfte des 1. Jhs., die Krugscherben sind dagegen etwas jünger. Zusätzlich wurden noch Fragmente wahrscheinlich einer Handmühle aus Basaltlava aufgesammelt.

Die Nachbegehung im Berichtsjahr erbrachte eine Schmelzanlage im Siefenkopf des Steimelsbronnens. Nördlich des Siefens zieht sich eine Schlackenhalde (L. 60 m) hin, die bislang nur durch eine Topfscherbe aus der Mitte des 2. Jhs. datiert wird. Aus demselben Bereich stammen auch die Doliumscherben von 1983.

Südlich des Siefens liegt ein Verhüttungsplatz mit den Resten von Ofenwandung sowie den 1983 geborgenen Krug- und Topfscherben. Von dieser Stelle wurden bei der Prospektion weitere Schlacken und Ofenwandungsreste geborgen. Nach den Schlacken zu urteilen, haben wir es hier mit Rennfeuer- möglicherweise auch mit Kupferschlacken zu tun.

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Gechter)

Pulheim, Erftkreis (1513 / 009) (NW 96 / 1033, 1042). Zu einer Villa rustica in Sinner s d o r f vgl. U. DANZEGLOCKE/U. SCHOENFELDER, AR 1998, 62–64.

Rheinbach, Rhein-Sieg-Kreis (0294 / 009) (PR 98 / 074). Durch einen Grabungsschnitt wurde die Römerstraße Bonn–Eifel–Trier untersucht. Sie zeigte sich als Straßendamm (B. 11,5 m) mit beidseitigen Straßengraben. Die Straßendecke war linsenförmig gewölbt und mit einer wassergebundenen Verschleisschicht versehen. In kurfürstlicher Zeit wurde die Straße erneut ausgebaut, indem man mitten im römischen Straßendamm eine Fahrbahn (B. 5 m) anlegte. Auch diese wurde von zwei Straßengraben begleitet, wodurch der verwirrende Oberflächenbefund von streckenweise vier parallel verlaufenden Gräben eine Erklärung fand. Der Straßenneubau war erforderlich geworden, um die Anfang des 18. Jhs. gebaute Waldkapelle für die zahlreichen Wallfahrer aus dem Bonner Raum von NO her zu erschließen. Die aus Köln kommenden Wallfahrer erreichten die Waldkapelle über Rheinbach auf einem ebenfalls neu angelegten Straßendamm aus nördlicher Richtung. Vgl. AR 1998, 127–129.

(K. Grewe)

Rommerskirchen, Kr. Neuss

1. (1572/022) (OV 98/111) Bei der Nachbegehung einer bekannten Trümmerstätte im Ortsteil E c k u m sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzit) folgende Funde auf:

1 Terrakottafragment; 1 WS Drag. 37 (ostgall.); 1 WS Schüssel Niederbieber 22; 1 RS Teller Drag. 31; 2 WS

TS (ostgall.); 1 WS TS (südgall.); 1 RS graue Belgische Ware Hofheim 111; 1 RS graue Belgische Ware Hofheim 125; 1 BS graue Belgische Ware; 2 RS, 5 BS und 1 WS orange Hofheim 44 spät; 2 RS orange Hofheim 46; 1 BS orange Firnisbecher Niederbieber 30; 1 BS, 1 WS orange Firnisware; 2 BS, 18 WS Firnisware, Technik a; 1 RS braunes Firnis schälchen Arentsburg 98; 1 RS brauner Firnissteilwandnapf; 18 WS, 3 BS, 1 Henkel Krug; 1 RS Krug Hofheim 55; 2 RS Krug Hofheim 50 spät; 1 RS Krug Arentsburg 28; 2 RS Krug Arentsburg 57; 4 RS, 3 Knäufe Deckel; 10 BS, 18 WS Topf; 10 RS Topf Niederbieber 87 früh; 1 RS Schüssel Hofheim 91 Urmitzer Ware; 7 RS Topf Niederbieber 89 früh; 5 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Halterner Kochtopf (2. Jh.); 7 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 5 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Schüssel Holdeurn 350; 1 RS Topf Hofheim 81 spät; 2 RS feintonige Reibschüssel mit Kragenrand; 5 RS Reibschüssel mit Steilrand; 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 WS Dolium; 4 RS, 5 WS, 2 BS handgemachtes Dolium; 1 Henkel fragment Ölamphore; 1 WS Weinamphore; 1 Henkel, 1 BS Standamphore.

Auf dem Acker fanden sich große Mengen von Dachziegeln (*tegulae* und *imbrices*), Fußbodenplatten sowie Muschelkalkplatten, die nicht mitgenommen wurden. Eingeliefert wurden ein Marmorplattenfragment und 2 Tubulifragmente.

Die Siedlung datiert vom späten 1. bis zum Ende des 2. Jhs.; Ware des 3. Jhs. ist nicht vertreten.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1632/007) (OV 98/059) Eine erneute Begehung der bekannten Fundstelle einer Villa rustica im W von Frixheim durch A. Klein, Rommerskirchen, brachte folgende Funde:

7 RS Kragenmortarium; 3 RS Steilrandmortarium; 4 WS Reibschüssel; 1 RS, 15 WS Dolium Scheibenware; 1 RS, 24 WS Dolium handgemacht; 1 RS Dolium mit innen verdicktem Rand; 8 RS Niederbieber 89; 10 RS Niederbieber 104; 1 RS Alzey 28(?); 1 RS Halterner Kochtopf; 3 RS Hofheim 87; 9 RS Bandrandtopf; 8 RS Deckel; 2 RS Honigtopf; 1 RS Zweihenkelkrug; 5 RS Hofheim 87 spät; 2 RS Niederbieber 89 früh; 1 RS Niederbieber 18; 1 BS Niederbieber 22; 2 WS Niederbieber 31; 1 WS Hofheim 85; 1 RS Firnisware mit Karniesrand Technik a; 1 RS Niederbieber 29 Technik a; 1 RS Niederbieber 30 Technik a; 1 RS Niederbieber 32 Technik a; 1 RS Niederbieber 32 Technik b; 1 BS, 9 WS Firnisware Technik a; 2 BS, 3 WS Firnisware Technik a; 1 RS, 1 BS Niederbieber 40 orange; 1 RS Schrägrandtopf Firnisware orange; 1 WS Belgische Ware grau; 1 WS Belgische Ware schwarz; 1 WS frühe Belgische Ware; 1 RS, 4 WS Dressel 2/4; 21 BS, 63 WS Topf; 1 WS Früchte-Amphore; 1 BS, 6 Henkel, 25 WS Krug; 4 Ziegelfragmente; 4 Bleistücke; 1 Kalksteinstück; 1 Emaille-schuhfibel ohne Emaille; 2 Münzen Magnentius, Bronze; 1 Münze Konstantin für Konstantinopel, Bronze (Anfang 2. Jh. bis 353).

Verbleib: Privatbesitz

3. (1509 / 014) (OV98 / 218) Der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, führte mehrere Begehungen auf einer westlich von Gill auf der Lössfläche oberhalb des Gillbaches gelegenen Trümmerstreuung durch. Neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzite, Ziegelbruch) wurden folgende Funde aufgesammelt: 1 WS graue Belgische Ware; 2 WS Firnisbecher Technik a; 2 RS orange Firnisteller Niederbieber 40; 1 RS Niederbieber 22, 1 WS TS (ostgall.); 1 RS Niederbieber 30 Technik a; 1 RS Niederbieber 62; 1 BS, 2 Henkel Krug; 1 BS Topf (spätes 1.Jh.); 3 BS Topf (2.Jh.); 1 WS Topf; 1 WS Dolium; 3 RS Niederbieber 89 früh; 5 RS Niederbieber 89; 1 RS Niederbieber 104 früh; 3 RS Niederbieber 104.

Diese Funde von der Hofwüstung sind vom späten 1. bis in die Mitte des 3.Jh. zu datieren. Funde aus der ersten Hälfte des 4.Jhs., die normalerweise hier auch vertreten sind, fehlen diesmal.

Verbleib: RAB/RLMB

4. (1509 / 038) (OV98 / 217) 2 Handmühlenfragmente aus Basaltlava; 1 BS TS (ostgall.); 1 WS Topf (spätes 1. Jh.); 3 WS Dolium; 1 BS, 3 WS Krug (3. Jh.); 2 BS, 6 WS Topf; 1 RS, 1 WS Alzey 27. Es handelt sich hierbei um das südliche Nebengebäude des bekannten Gutshofs, dessen Hauptgebäude sich ca. 100m nördlich befand. Diese Gebäude bestanden vom 2. bis in die erste Hälfte des 4. Jhs.

Zu karolingischer bis frühneuzeitlicher Keramik s. u. S. 562.

Verbleib: RAB/RLMB

5. (1509/017) (OV98/112) Bei einer Begehung im Ortsteil Gill fand gegenüber einer bekannten Trümmerstätte am Gillbach der ehrenamtliche Mitarbeiter M., Rommerskirchen, neben Ziegelbruch folgende Funde: 1 Bruchstück verbrannter Dachschiefer; 1 RS, 2 WS graue Belgische Ware Hofheim 114; 2 WS TS (ostgall.); 2 RS Honigtopf; 1 RS Schrägrandtopf; 1 BS Krug; 3 RS, 1 Knauf Deckel; 2 BS Hofheim 44; 1 RS Niederbieber 30 Technik a; 1 RS Niederbieber 32 Technik a; 4 WS Firnisware Technik a; 2 WS braune Firnisware; 1 RS, 1 WS handgemachtes Dolium; 1 RS Ölamphore; 5 BS, 3 WS Topf; 2 RS Reibschüssel Kragenrand; 3 Kannenhenkel; 6 RS Topf Niederbieber 87; 3 RS Topf Niederbieber 89 früh; 6 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Halterner Kochtopf (2.Jh.); 2 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 3 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Topf Niederbieber 87; 1 RS Schrägrandtopf; 1 RS Topf Hofheim 85/87 spät; 1 WS TS Schüssel Alzey 4; 1 WS Rädchen-TS; 1 WS graue TS; 3 RS Kanne Alzey 30; 1 RS Topf Niederbieber 89/Alzey 27; 2 RS Topf Alzey 27 spät; 1 WS Mayener Ware; 1 Stück gestrichenes Fensterglas.

Die Siedlung befindet sich auf dem SO-Hang oberhalb des Gillbaches und ist vom späten 1. bis ins 5. Jh. zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

6. (1509 / 024) (OV98 / 102, 103, 109, 179) Bei mehreren Begehungen einer Trümmerstätte auf der Lösshochfläche südlich von Gill auf dem O-Ufer

des Gillbaches, ca. 100 m von diesem entfernt, sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzit, Sandstein, Ziegelbruch, Tubulaturziegel) folgende Funde auf:

(OV98/102): Aus dem 1.–3. Jh.: 1 RS graue Belgische Ware Hofheim 125; 1 WS schwarze Belgische Ware; 1 RS TS Napf Hofheim 7; 1 BS TS (südgall.); 1 RS TS Teller Drag. 18 (südgall.); 1 WS TS Napf Hofheim 9 (südgall.); 6 WS TS, 1 RS TS Teller Drag. 31; 1 RS TS Napf Drag. 27 (ostgall.); 3 RS TS Reibschüssel Niederbieber 20; 1 BS TS Teller (ostgall.); 1 WS TS Drag. 37 (ostgall.); 1 RS brauner Firnisbecher mit Karniesrand; 1 RS orange-brauner Firnisbecher mit Schrägrand; 1 BS, 2 WS orange Firnisware; 4 WS braune Firnisware; 5 WS Firnisware Technik a; 1 RS oliver Firnisteller Niederbieber 40; 1 RS Firnisbecher Niederbieber 30 Technik a; 1 BS orange Firnisteller Niederbieber 40; 1 Henkel Öllämpchen; 2 WS, 1 BS Krug; 1 Henkel rauwandige Kanne; 1 BS, 3 WS Topf (1. Jh.); 8 WS, 4 BS Topf (2. Jh.); 4 RS Schüssel Niederbieber 104; 7 RS Topf Niederbieber 87; 1 RS Honigtopf; 3 RS Topf Niederbieber 89 früh; 3 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Halterner Kochtopf (2. Jh.); 1 WS handgemachter Topf; 3 RS Reibschüssel (Feinkeramik) mit Kragenrand; 3 RS Reibschüssel mit Steilrand; 8 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Fassdolium; 1 RS Dolium; 1 Henkel Ölamphore mit Stempel:// .MR (Callender 1481 M²R); 1 Eisenschlacke. – Aus dem 4./5. Jh.: 1 WS TS Schüssel Alzey 2; 3 RS Topf Alzey 27; 1 RS Teller Alzey 34; 1 RS Kanne Alzey 30; 1 RS Schüssel Alzey 28; 1 BS, 2 WS Mayener Ware.

(OV98/103): 1 WS TS (ostgall.); 1 WS braune Firnisware; 5 WS Firnisware Technik a; 1 BS brauner Firnisteller Niederbieber 40; 1 WS Firnisbecher Technik d; 9 WS, 1 Henkel von Krügen; 1 RS Halterner Kochtopf (2. Jh.); 2 WS eines handgemachten Topfes; 4 BS, 23 WS von Töpfen (2./3. Jh.); 3 WS Topf (zweite Hälfte 1. Jh.); 1 WS, 1 BS Topf Urmitzer Ware; 1 WS Ölamphore; 2 WS Weinamphore; 1 WS Dolium; 1 WS Dolium handgemacht; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 2 RS Topf Niederbieber 87; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 1 RS Topf Urmitzer Ware Niederbieber 89; 1 RS Teller Niederbieber 111; 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 3 RS TS Teller Drag. 31 (ostgall.); 1 RS TS Drag. 37 (ostgall.); 4 WS TS (ostgall.); 1 WS Belgische Ware schwarz; 1 BS Firnisbecher Alzey 16; 1 RS Topf Alzey 27; 1 RS Teller Alzey 34; 1 RS Schüssel Alzey 29; 1 WS Mayener Ware.

Zusätzlich wurden 16 Ziegelfragmente, u. a. 1 Hypokaustziegel und ein Tubulus eingeliefert. Ebenfalls wurden Eisenschlacke, Staklehm und Steinkohle, deren römische Datierung ungewiss, aber möglich erscheint, aufgesammelt. Die Funde datieren von der Mitte des 1. bis an das Ende des 4. Jhs.

(OV98/109): Dabei konnten zwei Fundkonzentrationen festgestellt werden, die ca. 115 m voneinander entfernt liegen.

a) 16 WS, 2 BS Topf; 2 RS Topf Niederbieber 87; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 WS Weinamphore; 1 WS Becher; 1 RS Dolium; 1 WS grün glasierte Keramik; 1 WS rauwandiger Becher; 1 RS, 1 WS Firnisbecher Niederbieber 30 Technik a; 1 WS brauner Firnisbecher; 1 WS TS (süd gall.); 3 WS TS (ost gall.); 5 Ziegelfragmente, u. a. ein Tubulibruchstück. Die Funde sind ins 2. Jh. zu datieren.

b) 5 WS Krug; 1 RS Dolium; 1 RS, 1 WS handgemachtes Dolium; 1 RS Firnisbecher Niederbieber 30 Technik a; 1 RS Firnisbecher Niederbieber 32 Technik a; 1 RS Firnisbecher Niederbieber 34 Technik a; 1 RS brauner Firnisbecher mit Karniesrand; 1 BS, 4 WS brauner Firnisbecher; 1 RS TS Teller Niederbieber 3; 3 WS, 1 BS TS (ost gall.); 1 WS, 1 BS Belgische Ware schwarz; 2 WS Belgische Ware grau; 1 RS Reibschüssel mit Steilrand; 1 WS Räucherkelch; 2 RS Deckel; 1 RS Platte ähnlich Niederbieber 53; 38 WS, 1 BS Topf; 6 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 3 RS Topf Niederbieber 87; 1 RS Schüssel Niederbieber 103 früh; 1 RS Schüssel Alzey 28; 1 RS Krug Alzey 30; 1 Henkel fragment Mayener Ware sowie 2 Ziegelbruchstücke. Die Funde datieren vom späten 1. bis zum Ende des 2. und ins 4. Jh.

c) Von der gesamten Fläche wurden folgende Funde aufgelesen: 1 RS Honigtopf; 1 RS TS Drag. 35 (ost gall.); 1 WS TS Teller (süd gall.); 1 BS Firnisteller Hofheim 44; 3 WS orange-braune Firnisware; 1 WS Firnisware Technik a; 2 WS Belgische Ware schwarz; 5 WS, 2 BS Topf; 1 WS Krug; 2 RS Deckel; 1 RS, 1 WS handgemachtes Dolium; 1 RS, 2 WS Importreischüssel mit Kragenrand; 3 RS, 1 BS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 – weicher Scherben; 1 RS Halterner Kochtopf (2. Jh.); 2 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 2 RS Schüssel Niederbieber 104; 2 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Topf Niederbieber 87 Variante; 5 RS Topf Niederbieber 87; 1 RS Topf Alzey 27; 1 RS Schüssel Alzey 28; 1 RS Schüssel Alzey 28 spät; 1 RS TS Schüssel Alzey 1; 1 BS Firnisbecher Alzey 16; Fragmente von 6 Ziegeln (5 *imbrices* und 1 *tubulus*). Die Funde datieren vom späten 1. bis zum Ende des 2. und in das 4./5. Jh. (OV 98/179): 1 BS, 1 WS TS (ost gall.); 1 WS orange Firnisware; 2 WS Firnisware Technik a; 1 RS Firnisteller Niederbieber 40 – abgerieben; 1 RS Topf Niederbieber 87 früh; 1 RS Deckel; 2 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 Urmitzer Ware; 1 rauwandiger Kannenhenkel; 2 WS Topf; 1 WS Topf Urmitzer Ware; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 2 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Schrägrandtopf; 3 RS Reibschüssel mit Steilrand; 1 WS Rädchen-TS; 2 RS Schüssel Niederbieber 104/Alzey 28; 1 RS Schüssel Alzey 29 spät; 1 RS Topf Niederbieber 89/Alzey 27; 2 RS Topf Alzey 27; 2 WS Mayener Ware. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Hof, der auf dem nach SO abfallenden Hochufer der Gill lag und von der Mitte des 1. bis Mitte des 5. Jhs. durchgehend besiedelt war.

Zu mittelalterlichen Funden s. u. S. 572.

Verbleib: RAB/RLMB

7. (1509/030) (OV 98/182) Auf der Lösshochfläche südlich von Gill, die nach W abfällt, fand der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, eine Trümmerstätte. Neben einem Fragment eines Dachziegels (*tegula*) las er 1 WS Firnisware Technik a, 2 WS Topf (zweite Hälfte 1. Jh.), 1 WS Topf (zweite Hälfte 2. Jh.) und 5 WS handgemachter Topf auf. Bei der Fundstelle handelt es sich um eine Siedlung, die vom späten 1. bis zum Ende des 2. Jhs. bestand.

Verbleib: RAB/RLMB

8. (1509/036) (OV 98/172) Auf der Lösshochfläche östlich von Gill erbrachte die erneute Begehung einer Trümmerstätte durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben Hinweisen auf einen Kiesweg Bautrümmern (Kalksteine, Grauwacke, Dachschiefer, Liedberger Quarzit, 11 Dachziegelfragmente, 1 Fußbodenplatte) folgende Funde: 1 WS TS (süd gall.); 1 RS Topf Niederbieber 87 früh; 1 RS Deckel; 3 WS handgemachtes Dolium; 4 WS Dolium; 11 WS Topf; 3 WS Krug; 1 RS Reibschüssel mit Steilrand und 3 Eisenschlacken. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Gebäude an einem Weg aus dem 2. Jh. Möglicherweise wurde hier Eisen verhüttet.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

9. (1509/037) (OV 98/216) Der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, fand auf einem Acker westlich der Ortschaft Gill römische bis hochmittelalterliche Keramik. Die römischen Funde: 3 Liedberger Quarzite; 2 Tubuli-, 1 Imbre-, 1 Tegula-Fragment; 1 BS Topf; 1 RS Belgische Ware Hofheim 121 grau; 1 RS Niederbieber 104 früh; 1 RS Niederbieber 89 früh; 1 RS Niederbieber 104 spät; 2 RS Alzey 27; 1 WS Krug (spätes 1.–4. Jh.). Die Funde gehören vermutlich zu einem Nebengebäude der bereits bekannten westlich gelegenen Villa rustica.

Verbleib: RAB/RLMB

(U. Francke – M. Gechter)

10. (1572/029) (OV 98/101, 171, 174, 184, 215) Bei mehreren Nachbegehungen einer Trümmerstätte auf einem Sporn der Lösshochfläche oberhalb des Sufers des Gillbaches im Ortsteil Nettessheim/Butzheim sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Ziegelbruchstücke, Tuffe, Liedberger Quarzite) folgende Funde auf:

(OV 98/101): 1 WS Krug; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Niederbieber 87 (zweite Hälfte 2. Jh.).

(OV 98/171, 98/174): 1 BS TS Teller (süd gall.); 1 RS, 3 BS Firnisteller Hofheim 44; 1 BS, 2 WS Firnisbecher Technik a; 1 RS graue Belgische Ware Kragen schüssel Hofheim 129; 1 RS, 1 Knauf Deckel; 1 Henkel Zweihenkelkrug; 3 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 1 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 WS Öl amphore; 1 RS Dolium; 2 BS, 3 WS Topf; 6 RS Topf Niederbieber 89; 2 RS Topf

Niederbieber 89 Urmitzer Ware; 1 RS Topf Niederbieber 89/Alzey 27; 1 RS Topf Alzey 27; 1 RS Schüssel Alzey 29; 1 BS Mayener Ware.

Eine weitere Begehung erbrachte folgende Funde: 2 Ziegelfragmente; 1 Liedberger Quarzit; 1 WS TS Teller Drag. 18/31 (süd gall.); 2 BS Firnisteller Hofheim 44; 1 BS Krug; 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 4 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Deckel; 2 WS Dolium; 2 WS Ölamphore; 2 RS Topf Alzey 27; 1 RS Topf Alzey 27 spät; 1 RS Schüssel Alzey 28 (spätes 1. bis Anfang des 5. Jhs.).

(OV 98/184): Dieser Bereich enthielt zwei Fundkonzentrationen:

a) Neben Bautrümmern (Gerölle, Liedberger Quarzit, 3 Fragmente von Tubulaturziegeln, Tuff u. Tegulae) wurden folgende Funde aufgesammelt: 1 RS, 1 WS brauner Firnischrägrandbecher; 3 WS Firnisbecher Technik a; 1 BS orange Firnisteller Hofheim 44; 1 RS, 1 WS Firnisbecher Hofheim 33; 1 WS TS Reibschüssel Niederbieber 22; 1 RS TS Teller Drag. 18; 1 BS TS Teller (ost gall.); 1 BS TS Teller (süd gall.); 1 BS TS (ost gall.); 1 RS Teller Hofheim 99; 1 WS Belgische Ware schwarz; 1 RS, 3 WS Schüssel Hofheim 91; 1 WS, 1 BS, 1 Henkel Krug; 1 rauwandiger Kannenhenkel; 1 RS, 1 Knauf Deckel; 1 RS Zweihenkelkrug spät; 1 RS Topf Hees 7, 4b 3; 1 RS Topf Niederbieber 87 früh; 4 RS Topf Niederbieber 89 früh; 4 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Schüssel Hofheim 91 spät; 2 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 2 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 BS Schüssel Import; 1 WS Reibschüssel Import; 5 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 2 RS Reibschüssel mit Steilrand; 1 WS Reibschüssel; 3 BS Topf.

Neben einem Fragment einer Tegula fanden sich 1 WS Firnisware Technik a, 2 WS Topf (zweite Hälfte 1. Jh.), 1 WS Topf (zweite Hälfte 2. Jh.), 5 WS handgemachter Topf.

b) Neben Ziegelbruch wurden aufgesammelt: 2 RS Topf Niederbieber 89/Alzey 27; 3 RS Alzey 27; 2 RS Schüssel Niederbieber 104/Alzey 28; 1 RS Alzey 28; 1 RS Kanne Alzey 30; 1 RS Schüssel Alzey 29; 1 RS Teller Alzey 34; 1 BS Mayener Ware.

(OV 98/215): 1 BS, 1 WS orange Firnisbecher; 1 BS, 4 WS Firnisbecher Technik a; 1 RS TS Teller Drag. 18; 1 RS, 1 BS TS Schüssel Niederbieber 22; 1 BS TS Teller Niederbieber 1; 1 BS, 1 WS TS (ost gall.); 1 WS Bilderschüssel Drag. 37 (ost gall.); 1 WS Argonnen-TS; 1 BS Rädchen-TS Alzey 1 spät; 1 RS Krug Niederbieber 62 Variante; 3 BS, 3 WS Krüge; 1 RS Halterner Kochtopf spät; 1 WS Schüssel Hees 7,6; 1 BS Teller Niederbieber 111 Urmitzer Ware; 3 RS, 1 WS handgemachtes Dolium; 1 WS, 1 Henkel Ölamphore; 2 RS Reibschüssel mit Steilrand; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 WS Reibschüssel; 3 BS, 8 WS Topf; 3 RS Topf Niederbieber 87 früh; 2 RS, 1 Knauf Deckel; 4 RS Schüssel Niederbieber 104; 11 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 2 RS, 1 BS Teller Alzey 34; 1 RS Kanne Alzey 30; 5 RS Topf Niederbieber 89/Alzey 27; 3 RS Topf Alzey 27;

1 RS Topf Alzey 27 spät; 2 RS Schüssel Niederbieber 104/Alzey 28; 3 RS Schüssel Alzey 28; 1 RS Schüssel Alzey 28 spät (2.–5. Jh.). Bei der Fundstelle handelt es sich um eine Siedlung, die von der Mitte des 1. bis in den Anfang des 5. Jhs. bestand. Hierbei hat sich die Besiedlung des 4./5. Jhs. etwas nach N verlagert.

Verbleib: RAB/RLMB

11. (1631/016) (OV 98/98, 176) Auf der Lösshochfläche westlich von Nettlesheim/Butzheim erbrachte die erneute Begehung einer Trümmerstätte durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben Bautrümmern (Liedberger Quarzite, *tegulae* u. *imbrices*) folgende Funde:

(OV 98/98): 1 WS TS Teller (ost gall.); 1 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Niederbieber 87 (zweite Hälfte 2. Jh.).

(OV 98/176): 3 Fragmente gestrichenes Fensterglas; 1 RS, 2 WS Schüssel Hofheim 91; 2 RS grauer Belgische Ware Teller Hofheim 100; 1 WS orange Firnisware; 1 RS, 4 WS Firnisbecher Niederbieber 32 Technik a; 1 WS Drag. 27 (süd gall.); 1 BS TS Teller (süd gall.); 2 RS TS Teller Drag. 31; 2 WS Bilderschüssel Drag. 37 (ost gall.); 2 RS TS Reibschüssel Niederbieber 22; 1 RS TS Schüssel Alzey 1; 1 RS TS Teller Alzey 10; 2 WS TS (ost gall.); 6 WS Krug; 1 WS Weinamphore; 2 RS, 1 Knauf Deckel; 5 WS, 3 BS Topf; 2 RS Topf Niederbieber 89 früh; 6 RS Topf Niederbieber 89; 2 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 5 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 RS Schüssel Niederbieber 104/Alzey 28; 1 RS handgemachtes Dolium; 2 RS feine Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS feine Reibschüssel mit Kragenrand; 3 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Reibschüssel mit Steilrand; 1 RS Flaschendolium; 1 RS feine kalottenförmige Schüssel mit Bandrand; 2 RS Topf Alzey 27; 6 RS Schüssel Alzey 28; 1 RS Topf Alzey 27 spät.

Die Trümmerstätte liegt auf dem S-Hang einer flach abfallenden Lössfläche in einem Trockental. Hinter ihr verbirgt sich ein Hof, der zwischen dem späten 1. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. Bestand hatte.

Verbleib: RAB/RLMB

12. (1507/002) (OV 98/096) Bei einer Nachbegehung einer Trümmerstätte im Ortsteil Sinsteden sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Kalkstein, Liedberger Quarzit) folgende Funde auf: 1 RS TS Drag. 33 (süd gall.); 1 BS Krug; 1 RS Kochtopf Niederbieber 87 früh; 3 WS Töpfe; 1 WS handgemachtes Dolium; 1 Imbrix-Fragment. Die kleine Trümmerstätte liegt auf dem S-Hang einer kleinen Anhöhe von 95 m ü. NN. und ist in den Zeitraum späten 1. Jh. und Ende des 2. Jhs. zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

13. (1570/003) (OV 98/170) Auf einer Erhebung in der Lössfläche nordwestlich von Sinsteden, die hier nach N leicht abfällt, erbrachte eine erneute Begehung einer Fundstelle durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, folgende Funde: 1 RS Topf Hofheim 87; 1 WS Firnisware

Technik a; 1 WS, 1 Henkel Ölamphore; 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS, 2 WS Dolium; 1 RS handgemachte kalottenförmige Schüssel; 1 WS, 1 BS Topf; 1 RS, 1 WS Deckel; 1 RS Topf Niederbieber 87 früh; 2 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Topf Niederbieber 89; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 – Urmitzer Ware; 2 RS Schüssel Niederbieber 104/Alzey 28. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Hof, der vom frühen 2. bis in die erste Hälfte des 4. Jhs. bestand.

Verbleib: RAB/RLMB

14. (1571/012) (OV 98/181) Bei der Nachbegehung einer großen Hofwüstung aus der Mitte des 1. bis 5. Jhs. auf der Lösshochfläche südlich von *Sinsteden* fand der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, mehrere zeitlich begrenzte Erweiterungsgebäude. Die Hofstelle lag auf einer leicht nach O abfallenden Lössfläche. Folgende Funde wurden aufgesammelt: 1 RS Krug Arentsburg 10; 1 BS Firnisware Technik a; 2 RS Deckel; 3 WS, 1 BS Topf; 1 RS Topf Niederbieber 87 früh; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 1 RS Topf Niederbieber 87 Variante; 4 RS Reibschüssel mit Steilrand; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Reibschüssel mit Kragenrand fein. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Gebäudekomplex aus dem 2. Jh.

Verbleib: RAB/RLMB

15. (1571/014) (OV 98/99) Bei der Begehung einer Trümmerstätte im Ortsteil *Sinsteden* sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzit, Grauwacke) die RS einer Kragenrandschüssel auf. Die Fundstätte liegt auf der Höhe einer nach N abfallenden Lössfläche und datiert in die zweite Hälfte des 2. Jhs.

Zu karolingerzeitlichen Funden s. u. S. 562.

Verbleib: RAB/RLMB

16. (1571/024) (OV 98/180) Auf der ebenen Lösshochfläche nordwestlich von *Sinsteden* beging der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, erneut eine Trümmerstätte neben einem Kiesstreifen. Die Trümmerstätte zeichnet sich durch Bauwürmer (Tuffstein, Ziegelbruch, Dachschiefer) und folgende Funde des 2. Jhs. aus: 1 WS verbrannte TS (südgal.); 1 RS Krug Niederbieber 62; 1 RS Reibschüssel mit Steilrand; 2 WS, 1 BS Topf; 1 RS Halterner Kochtopf spät; 1 RS Topf Niederbieber 89 früh. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Gebäude aus dem 2. bis in die erste Hälfte des 4. Jhs., das an einer Kiesstraße lag.

Verbleib: RAB/RLMB

17. (1571/027) (OV 98/105, 106) Bei der Nachbegehung einer großen Hofwüstung auf der Lösshochfläche südlich von *Sinsteden* fand der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, mehrere zeitlich begrenzte Erweiterungsgebäude. An Funden wurden 1 BS Firnisware Technik a, 1 WS braune Firnisware sowie 1 RS Topf Niederbieber 87 früh eingeliefert. Die Fundstätte liegt auf einer leicht

nach O abfallenden Lössfläche und datiert in die zweite Hälfte des 2. Jhs.

Bei derselben Begehung fand der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, ca. 40 m südlich gegenüber der Stelle OV 98/105 eine zweite gleicher Zeitstellung. Hier lagen sehr viele Bauwürmer wie Liedberger Quarzite und vereinzelt Ziegelbruchstücke. An Funden wurden 2 WS Firnisware Technik a eingeliefert.

Verbleib: RAB/RLMB

18. (1571/034) (OV 98/173) Auf der Lösshochfläche südlich von *Sinsteden* erbrachte die erneute Begehung einer Trümmerstätte durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, folgende Funde: 1 BS Krug; 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS Deckel; 1 WS Dolium; 1 RS TS Napf Drag. 33 (ostgal.); 2 WS TS (ostgal.); 2 RS TS Teller Drag. 31; 3 WS Firnisbecher Technik a; 3 WS Belgische Ware grau; 1 RS Schüssel. Hinter der Fundstelle verbirgt sich ein Hof, der zwischen dem zweiten Viertel und Ende des 2. Jhs. bestand.

Verbleib: RAB/RLMB

19. (1507/006) (OV 98/97) Bei der Nachbegehung einer Trümmerstätte sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzite) folgende Funde auf: 3 WS, 1 RS Becher Niederbieber 30; 1 RS, 2 WS handgemachtes Dolium; 4 WS, 5 BS Töpfe; 4 RS Töpfe Niederbieber 89 früh; 4 WS Töpfe Niederbieber 89; 2 RS Niederbieber 87; 4 RS Schüssel Niederbieber 104; 1 Deckelknauf; 3 BS, 3 WS Krüge; 2 Fragmente von *tegulae*. Die Trümmerstätte liegt auf dem S-Hang einer flach abfallenden Lössfläche und datiert ins 2. Jh.

Verbleib: RAB/RLMB

20. (1507/006) (OV 98/178) Auf der Lösshochfläche nordwestlich von *Vanikum* erbrachte die erneute Begehung einer Trümmerstätte durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, 1 BS, 1 WS Firnisware Technik a; 1 RS Deckel; 2 WS Dolium handgemacht; 2 WS Topf; 1 RS Niederbieber 104; 2 RS Niederbieber 89 früh des 2. sowie 1 WS Mayener Ware des 4. Jhs.

Verbleib: RAB/RLMB

21. (1507/012) (OV 98/110) Bei einer Nachbegehung einer bekannten Trümmerstätte in *Vanikum* sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzit) folgende Funde auf: 1 Mahlsteinfragment aus Basaltlava; 2 RS, 1 WS Dolium; 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 WS Ölamphore; 1 WS Drag. 27 (ostgal.); 1 BS TS Teller; 1 RS, 1 BS TS Teller (ostgal.); 1 WS Drag. 37 (ostgal.); 1 BS TS (ostgal.); 5 WS, 1 BS Firnisbecher Technik a; 2 WS braune Firnisbecher; 1 BS Niederbieber 40; 1 WS Belgische Ware grau; 24 WS, 8 BS Topf; 3 RS, 1 Knauf Deckel; 5 WS Krug; 1 RS Krug Hofheim 50 spät; 1 RS Honigtopf; 1 RS Schüssel Hofheim 91; 1 RS Becher Hofheim 85; 3 RS Topf Niederbieber 87 früh; 4 RS Topf Niederbieber 89 früh; 2 RS Topf

Niederbieber 87; 6 RS Niederbieber 89 z. T. Urmitzener Ware; 1 RS Halterner Kochtopf (2. Jh.); 3 RS Schüssel Niederbieber 104 früh; 1 RS Topf Alzey 27; 1 RS Teller Alzey 32; 1 RS Kanne Alzey 30; 4 WS Mayener Ware; 3 RS unbestimmte Töpfe. Die Siedlung liegt auf dem SO-Hang unterhalb des Hühnerberges und datiert vom späten 1. bis ins 4. Jh.

Verbleib: RAB/RLMB

22. (1508/014) (OV 98/100) Bei der Begehung einer neu entdeckten Trümmerstätte im Ortsteil Vanikum sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, neben ortsfremden Baumaterialien (Liedberger Quarzit) folgende Funde auf: 1 RS Drag. 27 (ostgall.); 2 WS Belgische Ware grau; 2 WS Firnisware Technik a; 2 RS Topf Niederbieber 89 früh; 1 RS Topf Niederbieber 89; 2 RS Schüssel Niederbieber 104; 15 WS, 1 BS Topf; 1 Henkelfragment Standamphore; 2 RS, 1 WS Reibschüssel mit Kragenrand; 1 RS, 2 WS, 2 BS Krug; 1 WS Dolium; 2 RS, 9 WS Dolium handgemacht; 5 Fragmente von *tegulae* und 1 Imbrex-Fragment. Die Trümmerstätte liegt auf dem S-Hang einer zum Todtenbach flach abfallenden Lössfläche und datiert in die Zeit des 2. und die erste Hälfte des 3. Jhs.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

Selfkant, Kreis Heinsberg (1422/019) (PR 98/815–816). Zu römischen Funden am nördlichen Ortsrand von Tüddern s. o. S. 531.

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0482/032) (PR 98/003) Neben der Bundesstraße 56 liegt zwischen Buschhoven und Miel, nordwestlich der heutigen Swistbachbrücke unter Bäumen ein gut erhaltener alter Straßendamm mit den Resten der ehemaligen Swistbachbrücke. Ein archäologischer Schnitt brachte Straßenschichten zutage, die bis in eine Tiefe von 2,5 m reichten. Danach kann auf eine Straßentradition am Ort geschlossen werden, die in römische Zeit zurückreicht. Durch die Ausgrabungen, Luftbildbefunde und den Vergleich mit älteren Katasterkarten kann eine nordwärts führende römische Straßentrasse nachgewiesen werden, die bis in kurfürstliche Zeit in Nutzung war. 1770 wurde die römische Trasse zu Gunsten einer neuen Trasse, die quer durch die Felder von Miel über Buschhoven Richtung Bonn führte, aufgegeben. Bau-

herr war der kurkölnische Minister Graf Belderbusch, der sich in Miel eine »maison de plaisance« hatte bauen lassen und auf diesem neuen Weg eine günstige Verbindung zu seinem Dienstsitz in Bonn erreichte. 1934 wurde der alte Swistbachübergang aufgegeben und durch einen Brückenneubau südöstlich davon ersetzt. Vgl. Rhein. Kunststätten 451 (Köln 2000).

(K. Grewe)

2. (0394/027) (PR 98/0409) Auf einem primär eisenzeitlichen Platz südlich von Odendorf wurde auch römisches Material gefunden, vgl. oben S. 539.

Vettweiß, Kr. Düren (0665/047). Südlich von Kelz wurden anhand negativer Bewuchsmerkmale rechtwinklige Mauerverläufe im Luftbild dokumentiert. Sie können wegen ihrer Orientierung und wegen der sich ergebenden Gebäudestruktur als Mauern einer Villa angesprochen werden.

(R. Zantopp)

Viersen, Kreis Viersen (2134/007) (Ni 98/0256). Während Renaturierungsarbeiten am Hammer Bach fanden die ehrenamtlichen Mitarbeiter H. und M. Hesse ein handtellergroßes Stück einer dünnwandigen, weißtonigen Gesichtsurne. Des Weiteren wurden zwei annähernd runde Verfärbungen (Dm. ca. 1 m) mit starker Verziegelung aufgedeckt, die Gebrauchskeramik enthielten: Scherben von Kochtöpfen, Reibschalen und sog. Backplatten (2.–3. Jh.). Auf einem Areal von ca. 100 × 120 m wurden Holzkohlenverfärbungen, Kieslagen und Ziegelreste beobachtet. Ein ca. 2,5 × 1 m großer Befund aus in Lehm gesetztem Ziegelbruch mit Verziegelungen stellte sich als Rest eines Praefurniums heraus. Einige Suspensurae-Reste bildeten die ehem. Abdeckung. In der Nähe lagen Fragmente von mehreren Handmühlen aus Basaltlava.

Verbleib: Privatbesitz

(K. Kraus)

Xanten, Kr. Wesel (2899/177) (Ni 98/0008). Bei der Anlage eines Hausanschlusses wurde in der Klever Straße Nr. 32 ein Kiespaket (St. ca. 0,45 m; L. 2,2 m) durchschlagen. Es handelt sich um die Reste einer römischen Straße.

(W. Sengstock)

FRÄNKISCHE ZEIT

Alfter, Rhein-Sieg-Kreis (0577 / 040) (OV 98 / 205). Zu karolingerzeitlichen Relikten auf einem primär römisch geprägten Platz in der Gemarkung Oedekoven s. u. S. 562.

Bonn (0629/732) (OV 98/132). Zu Funden und Befunden aus dem Bereich des ehemaligen Legionslagers s. o. S. 544.

Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0679/034) (OV 98/166) Zu keramischen Lese-funden der Merowinger- und Karolingerzeit aus Brenig s. o. S. 534.

2. (0793/031) (OV 98/41) Bei Begehungen auf einer Ackerfläche südlich des bekannten Töpfergebietes von Walberberg beobachtete W. Giertz, Aachen, rot verzierten Lehm, der beim Tiefpflügen an die Oberfläche gekommen war. Er hatte hier mehrere Jahre Begehungen durchgeführt und neben eisenzeitlicher und spätantiker Keramik in größeren Mengen merowingerzeitliche, rauwandige Keramik der Phasen Niederrhein 8, Wölbwandtöpfe, Kannen und Schalen (WWT2.1, Kan1.2 und Sha2.42) sowie Krüge, Kannen, Flaschen und Wölbwandtöpfe der Phasen Niederrhein 9 (Kru2.1, Kru2.21, Kan2.1, Fla2.1 und WWT1.21) geborgen und kartiert, die vermutlich am Ort produziert worden sind (vgl. F. SIEGMUND, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg, Rhein. Ausgr. 34 [Köln, Bonn 1998] 119ff.). Außerdem kartierte er Scherben der Walberberger Ware. Eine Vielzahl der merowingerzeitlichen Keramik weist Fehlbrandmerkmale auf. Im Bereich des hochgepflügten Rotlehms wurden Probebohrungen durchgeführt, die an drei Stellen Hinweise auf Töpferöfen erbrachten. Das Gelände wurde als Bodendenkmal (BDSU 182) eingetragen.

Verbleib: Privatbesitz

(U. Francke)

Düsseldorf

1. (2233/012) (OV 98/118) Östlich des Leuchtenberger Kirchweges bzw. nördlich des Weges »Am Gentenberg« bei Lohausen wurden von I. Abel auf einer Ackerfläche (B. 80 m; L. 150 m) 36 karolingisch-ottonische Scherben Badorfer Art, z. T. mit Rollstempel- und Reliefbandverzierung und sieben hochmittelalterliche Scherben grau-schwarzer Kugeltopfware und Pingsdorfer Ware gefunden. Die Fundstelle liegt südlich von Kaiserswerth, das bereits im frühen 8. Jh. urkundlich belegt ist.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (2233/014) (OV 98/120) Bei der Begehung eines Ackerstreifens (L. 200 m; B. 20 m) fand I. Abel 1 WS eines blaugrauen Topfes (zweite Hälfte 1. Jh.) und 1 WS eines Topfes Urmitzer Ware (zweite Hälfte 2. Jh.) sowie 45 karolingische Scherben (Vorgebirgsware, z. T. mit Rollstempelmuster, karolingisches Stein-

zeug) und 5 hoch- bis spätmittelalterliche Scherben. Verbleib: RAB/RLMB (U. Francke – G. und P. Schulenberg)

Essen (2536 / 007) (E-1998 / 56). In Burgaltdorf wurden in der Worryngstraße bei der Errichtung eines Erweiterungsgebäudes der Firma Hegler zahlreiche Gruben und andere Siedlungsbefunde festgestellt. Zu den wenigen datierenden Funden zählt die Randscherbe eines konischen Glasbechers mit schräggeriefelter Wand- und Fadenauflage des 5./6. Jhs. Zahlreiche Schlackenfunde lassen auf Metallverarbeitung schließen. (D. Hopp)

Langenfeld, Kreis Mettmann (1704/007) (OV 97/39, 118; 98/53). In den Jahren 1996 bis 1998 hat der ehrenamtliche Mitarbeiter F. Carl, Langenfeld, bei Reus-rath auf einer Ackerfläche von 150 × 70 m Größe intensive Begehungen durchgeführt, bei denen er neben wenigen vorgeschichtlichen Scherben 4511 Bruchstücke mittelalterlicher bis neuzeitlicher Keramik auf-fas. Er beschreibt zwei Stellen, in denen sich die Keramik konzentriert. Nach der Scherbenkonzentration zu urteilen, handelt es sich um eine Hofwüstung, die in karolingischer Zeit beginnt und in der frühen Neuzeit wieder aufgegeben worden ist. Die Oberflächen-funde waren zum größten Teil stark erodiert und nur fragmentarisch erhalten, sodass eine genaue zeitliche Einordnung häufig nicht möglich war.

Der Anteil an karolingischer Keramik (Badorfer Ware, karolingisches Steinzeug) beträgt 1,2 % der Gesamtmenge, während die Keramik des 10.–13. Jhs. (graue Kugeltopfware, gelbe, sandgemagerte Irdenware Pingsdorfer Art, z. T. mit Bemalung, graue bis braungraue, hart gebrannte Ware Pingsdorfer Art, z. T. mit Bemalung, hart gebrannte, rote Irdenware u. Frühsteinzeug) 48,1 % der Gesamtkeramikmenge ausmacht. Der Anteil der Keramik des 14. bis erste Hälfte des 16. Jhs. (Faststeinzeug, Steinzeug, Grauware) ist mit 27,1 % vertreten. Auffallend ist, dass das typische reich verzierte Steinzeug aus der zweiten Hälfte des 16. und dem frühen 17. Jh. im Fundmaterial nicht vorkommt. Vermutlich wurde der Hof in der ersten Hälfte des 16. Jhs. aufgegeben. Ab der zweiten Hälfte des 17. Jhs. wurde bis in die heutige Zeit das Gelände des ehemaligen Hofes als Ackerfläche genutzt. Die neuzeitliche Keramik (23,6 % salzglasierter Steinzeug, bleiglasierter Irdenware, Steingut, Porzellan) ist mit dem Hofdung auf den Acker gelangt.

Zu neolithischen und eisenzeitlichen Funden s. o. S. 530, 538.

Verbleib: RAB/RLMB

(U. Francke)

Rheinbach, Rhein-Sieg-Kreis (0294/009) (PR 98/074). Zu einem Grabungsschnitt durch die Römerstraße Bonn-Eifel-Trier s. o. S. 555.

Rommerskirchen, Kr. Neuss

1. (1509 / 038) (OV 98 / 217) Auf der römischen Trümmerstreueung (s. o. S. 555) wurden auch mittelalterliche Scherben von Badorfer- und Vorgebirgsware sowie karolingische Keramik und hochmittelalterliche Kugeltopf- und Pingsdorfer Ware und spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Steinzeugscherben gefunden. Es handelt sich um Ackerstreu seit karolingischer Zeit.

Verbleib: RLMB
(U. Francke)

2. (1509 / 037) (OV 98 / 216) Zu Scherbenfunden aus Gill s. o. S. 557.

3. (1751 / 032) (OV 98 / 13) H. Böhle fand bei Ramrath, ca. 200 m südlich des Ramratherhofes, sechs karolingische Scherben Badorfer Machart. Neben einer Randscherbe mit nach außen umbiegenden, horizontal abgestrichenem Rand las er eine Wandscherbe mit rollstempelverziertem Reliefband, zwei Wandscherben mit Rollstempelmuster, eine Wandscherbe mit zwei parallelen Ritzlinien und eine unverzierte Scherbe auf. Bei dem Ramrather Hof han-

delt es sich um einen bis in das Hochmittelalter zurückreichenden befestigten Hof. Östlich der Hofgebäude steht auf einem kleinen Hügel – vermutlich einer älteren Motte – die aus dem 12. Jh. stammende Lambertuskapelle. Die aufgelesenen karolingischen Funde könnten in zeitlichem Zusammenhang mit dieser frühen Befestigungsanlage gesehen werden.

Verbleib: RAB/RLMB
(U. Francke)

4. (1571 / 014) (OV 98 / 99) Bei der Begehung der römischen Trümmerstätte bei Sinsteden (s. o. S. 559) wurden auch folgende mittelalterliche Funde gemacht: 1 RS Kugeltopf Badorfer Machart, 2 WS karolingisches Faststeinzeug. Die Fundstätte liegt auf der Höhe einer nach N abfallenden Lössfläche und datiert in die Zeit des 9. Jhs.

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Gechter)

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis (0482 / 032) (PR 1998 / 003). Zum Befund einer Straße mit Swistbachübergang zwischen Buschhoven und Miel s. o. S. 560.

MITTELALTER UND FRÜHE NEUZEIT

Alfter, Rhein-Sieg-Kreis (0577 / 040) (OV 98 / 205). Bei Ausschachtungsarbeiten im Gewerbegebiet Oedekoven wurden auf einer Fläche von 6 × 36 m ein Grubenhaus und fünf Gruben freigelegt. Das Grubenhaus (L. ca. 6 m; B. ca. 2 m; T. 0,5 m) wurde vollständig erfasst. Pfosten Spuren bzw. Flechtwerk-wände waren nicht zu erkennen. In dem Pfostenhaus fand sich neben römischer Keramik der nahe gelegenen Villa rustica und wenigen karolingischen Scherben (Badorfer Ware, Walberberger Ware, karolingisches Steinzeug) in großen Mengen Keramik des 12. Jhs. (Pingsdorfer Ware, z. T. mit rotbrauner Bemalung; Kugeltopfware, dickwandige Grauware; hart gebrannte rote Kugeltopfware; weiche graubraune Irdenware). Ein Einzelstück bildet eine Eisenschelle, die noch nicht näher bestimmt werden konnte. Auffallend ist die große Menge an großen, verbrannten Quarz- und Quarzsteinen. Eventuell stammen sie von einer Feuerstelle. Drei Gruben konnten anhand der Keramik (Grauware, Kugeltopfware, Frühsteinzeug, hart gebrannte Pingsdorfer Ware) in das 13. Jh. datiert werden, während zwei Gruben mit hoch- und spätmittelalterlicher Keramik durchmischt waren.

Verbleib: RAB/RLMB
(U. Francke)

Baesweiler, Kreis Aachen (1154 / 011) (NW 98 / 090). Im Ortsteil Beggendorf wurden die beim Heizungseinbau nachgewiesenen Überreste eines Vorgängerbaues der katholischen Pfarrkirche St. Pankra-

tius (G. SOETERS, LAND-Bericht 29/1998) sowie der umgebende Kirchhofsbereich für den Eintrag in die Liste der ortfesten Bodendenkmäler vorbereitet. Möglicherweise handelt es sich um mehrere Vorgängerbauten, die mindestens bis ins hohe Mittelalter zurückreichen dürften.

(P. Tutlies)

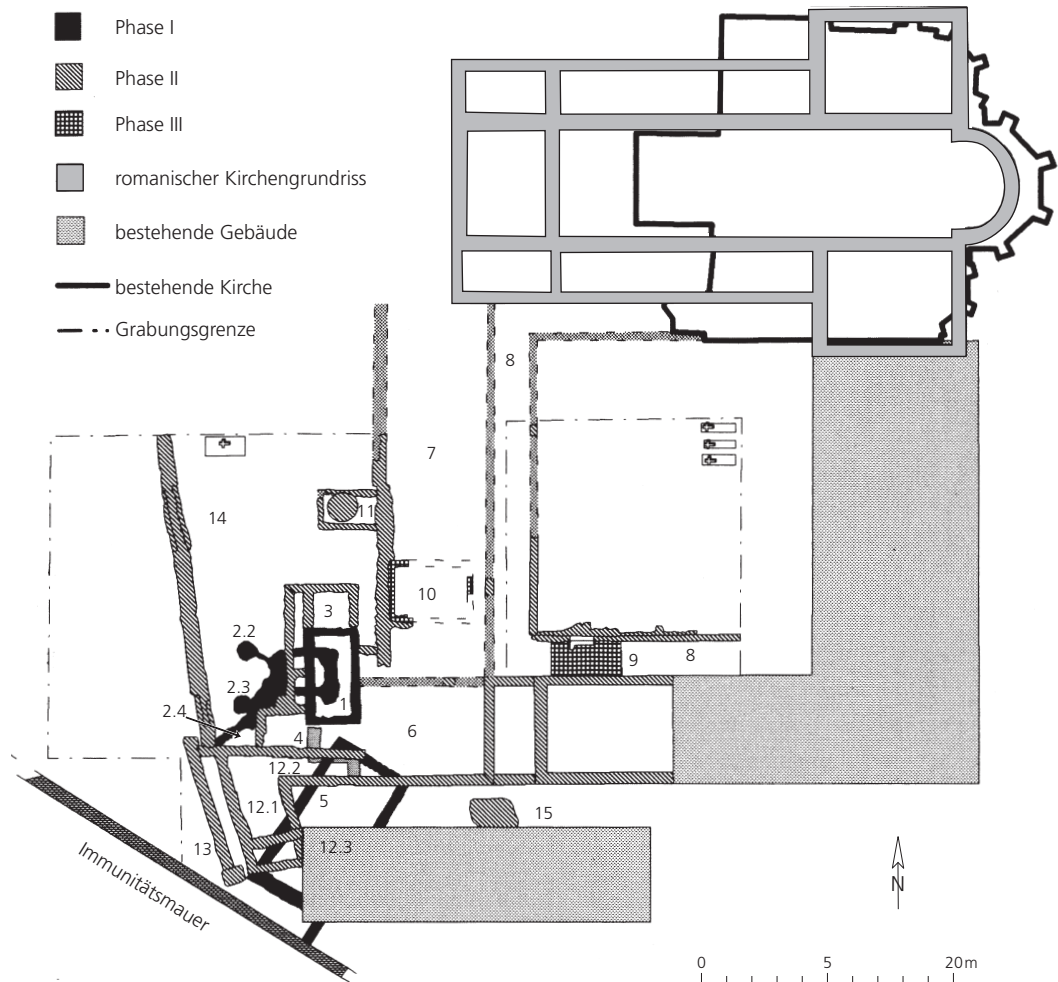
Bergheim, Kr. Euskirchen (1274 / 004) (NW 97 / 1042; NW 98 / 1081). In Paffendorf wurden bei umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten im Bereich der Hauptburg und in weiten Teilen der Vorburg zahlreiche neuzeitliche Baubefunde sowie Befunde und Fundschichten des ausgehenden Hochmittelalters freigelegt. Anhand der geborgenen Keramik können die hochmittelalterlichen Befunde und damit die Gründungszeit der Schloss- bzw. Hofanlage in das 11. bis 13. Jh. datiert werden (vgl. AR 1998, 106–108).

Verbleib: RLMB, Rheinbraun
(Th. Ibeling)

Blankenheim, Kr. Euskirchen (0048 / 005). Zum Burghügel Ruine Neuweiler an der Ahr vgl. AR 1998, 100–102.

Bonn

1. (0684 / 007) (OV 97 / 197) Im Vorfeld einer Erweiterung des Altenwohnheims Adelheidsstift in Vilich wurden 1998/99 mehrmonatige Ausgrabungen durchgeführt, bei denen Fundamentreste aus



34 Bonn-Vilich, Adelheisistift. Gesamtplan der Ausgrabung. – Maßstab 1 : 600.

mindestens drei Bauphasen der seit Ende des 10. Jhs. belegten Stiftsanlage freigelegt wurden (Abb. 34). Die ältesten Gebäude stammen aus der Gründungszeit des Stiftes. Es handelt sich um einen rechteckigen Raum (ca. $7,5 \times 4,3$ m), der ursprünglich als Latrine gedient hat (Stelle 1). Die Entwässerung erfolgte nach W durch ein in den Boden eingetieftes Ableitungssystem zu drei Sickergruben (Stellen 2.2–2.4). Die W-Wand dieses Gebäudeteiles hatte ehemals zwei Maueröffnungen, die in einer späteren Phase zugemauert wurden. Vermutlich gehörte dieser Raum zu einem historisch überlieferten, östlich anschließenden Stiftsgebäude mit Kreuzgang. Nach Aufgabe der Latrine wurden die Mauerdurchbrüche zugemauert und der ehemalige Boden mit einer Lehmschicht isoliert. Der Raum wurde nach N und O erweitert (Stelle 3). Weitere, vermutlich zu dieser Bauphase gehörende Gebäudereste (Stelle 4 und 5) wurden unter den romanischen Fundamentresten (Stelle 6) freigelegt.

Mit dem zwischen 1015 und 1056 erfolgten Neubau der Stiftskirche St. Peter war vermutlich ein Umbau bzw. eine Erweiterung der Stiftsgebäude im Verlauf des 11./12. Jhs. verbunden. Durch einen Schnitt konnte sowohl der W-Flügel (Stelle 7) als auch der Kreuzgang (Stelle 8) lokalisiert werden. Es wurden die Fundamente der inneren SW-Ecke des Kreuzganges freigelegt. Sie zeigten ebenfalls mehrere Bauphasen, unter anderem einen spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Gewölbekeller (Stelle 9) unter dem südlichen Kreuzgang sowie innerhalb des Kreuzganges (Stelle 8) zwei Fußbodenhorizonte.

Im W-Flügel konnten in situ romanische Bodenfliesen und an anderer Stelle ein Fußboden mit ornamentierten glasierten Bodenfliesen aus der ersten Hälfte des 16. Jhs. freigelegt werden. Ebenfalls wurde dort ein Gewölbekeller ($4,5 \times 6$ m; Stelle 10) mit zwei Lichtschächten angeschnitten. An den W-Flügel verfließt sich ferner ein bereits im Hochmittelalter verfüllter Brunnen mit Brunnenhäuschen an (Stelle 11).

Dieser W-Flügel wurde vermutlich im 17. Jh. vollständig zerstört. Historisch ist überliefert, dass sowohl 1587 als auch 1632 Kirche und Stift teilweise in Brand gesteckt worden sind. Weitere Fundamentreste wurden im SW freigelegt. Nach Aufgabe der oben beschriebenen Latrinenanlage entstand ein neuer, komfortablerer Gebäudeteil (Stelle 12), der durch eine Abwasserleitung (Stelle 14) entsorgt wurde. An den S-Flügel setzt schrägwinklig ein Raum an (Stelle 12.1), der Rücksicht auf die Immunitätsmauer nimmt. Er war durch einen Gang (Stelle 12.2) vom S-Flügel (Stelle 6) aus erreichbar. An ihn schließt sich ein kleinerer Raum (Stelle 12.3) an, in dessen S-Mauer zwei schräg nach unten verlaufende Schieferplatten eingepasst waren. Sie dienten vermutlich als Ableitung oder Lager für eine Abflusssrinne aus Holz oder Stein. Westlich des Raumes lag eine weitere Mauer (Stelle 13), auf der zwei Säulenbasen aus Tuff erhalten waren. Sie führte zu einer steinernen Abflusssrinne (Stelle 14), die über mehrere Meter verfolgt werden konnte. In Verlängerung zu ihr liegt außerhalb der Immunitätsmauer ein ca. 1,70 m hoher, unterirdischer Abwasserkanal, der in den nahe gelegenen Mühlbach führt. Durch den Abriss einer 1823 erbauten Waschküche konnte im Baugrubenprofil das massive Fundament der N-Ecke der Benediktuskapelle (Stelle 15) freigelegt werden (vgl. AR 1998, 114–116).

Verbleib: RAB/RLMB
(U. Francke)

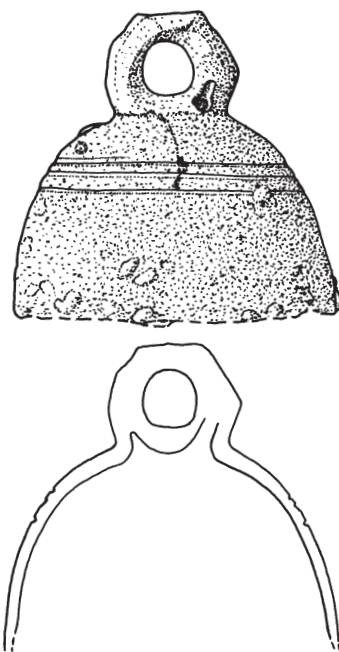
2. (0629/732) (OV 98/132) Zu Funden und Befunden aus dem Bereich des ehemaligen Legionslagers s. o. S. 544.

Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis (0679/034) (OV 98/166). Zu hochmittelalterlichen Lesefunden von Pingsdorfer Scherben s. o. S. 574.

Brüggen, Kr. Viersen (2126/017) (Ni 98/0188). Bei der Erweiterung der Parkplatzfläche auf dem Gelände einer ehemaligen Tankstelle an der Klosterstraße wurde ein Wallstück der Ortsbefestigung berührt. Dabei geriet die Böschung ins Rutschen und es wurde der Aufbau des Walles sichtbar. Dieser besteht aus verschiedenen Schichtpaketen, die hauptsächlich verdichtete Sandmischungen aufweisen. In der Mitte des Walles wurde ein Ziegelfundament beobachtet.
(W. Sengstock)

Dormagen, Kr. Neuss

1. (1758/004) (OV 98/009) Durch J. Auler, Dormagen, wurde ein Bronzefragment der Außenstelle Overath übergeben. Es handelt sich um eine leicht gebogene Platte aus Messing. Das Objekt wurde in Rheinfeld bei Gartenarbeiten aufgelesen. Ursprünglich wurde es als Fragment eines römischen Panzers angesehen. Dagegen spricht jedoch die Machart, besonders die randliche Überlappung mit einer heute verlorenen Metalleinfassung. Das Objekt ist offensichtlich sekundär bearbeitet worden. Da der



35 Dormagen-Gohr. Bronzeglocke. – Maßstab 1:1.

Fundplatz in römischer Zeit wegen des Rheinverlaufes nicht besiedelt werden konnte, scheint es sich hierbei um ein Fragment eines mittelalterlichen/ frühneuzeitlichen Panzerteiles zu handeln.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (1637/003; 1756/011; 1859/009, 011, 013, 014) (OV 98/1015, 1016, 1018, 1020, 1021, 1023) Zu mittelalterlichen Befunden im Bereich eisenzeitlicher Siedlungsspuren bei Horrem und Delrath s. o. S. 534.

3. (1753/020) (OV 98/047) Von der bekannten mesolithischen Fundstelle westlich von Gohr (s. o. S. 509) konnte J. Auler, Dormagen, auch eine Bronzeglocke auflesen. Auffällig ist, dass die Aufhängung hohl gegossen wurde. Es handelt sich demnach um keinen römerzeitlichen, sondern einen mittelalterlichen oder neuzeitlichen Fund (Abb. 35).

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Gechter)

Düsseldorf

1. (2150/050) (OV 98/188) Bei Ausschachtungsarbeiten südlich des Ortskerns von Gerresheim entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter P. Schulenberg, Düsseldorf, mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik. Im Bauprofil zeichnete sich unter einer ca. 30 cm mächtigen modernen Humusschicht eine 0,50 m starke, lehmig-humose Schicht ab, aus der Keramik des 12./13. Jhs. (Kugeltopfware, Pingsdorfer Ware, Grauware, Frühsteinzeug) und des 14. bis 16. Jhs. (Grauware, bleiglasierte Irdenerware, 1 grün-

glasiertes Ofenkachelfragment) geborgen wurde. Das Gelände liegt außerhalb der umwehrten Ortschaft. Im Mittelalter und in der Neuzeit wurde es zeitweise als Garten oder Acker genutzt.

Verbleib: RAB/RLMB
(U. Francke)

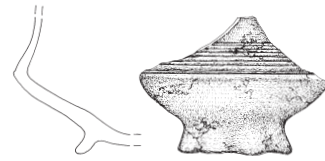
2. (2274/003) (OV 98/3) Bei Niedrigwasser des Rheines wurden im alten Hafenbecken von Kaiserswerth Keramikscherben gefunden. Sie waren vermutlich von anlegenden Schiffen als Abfall in den Hafen geworfen worden. Erwähnenswert sind u. a. Siegburger Gefäße des 16. Jhs. (1 verzierter zylindrischer Becher mit Kerbschnittdekor, 1 verzierter Trichterhalsbecher mit Kerbschnittdekor, 1 Sturzbecher mit Bartmannauflage, 1 Pulle mit Portraitmedaillons, 1 Pulle mit Darstellung der »Heilung des Wassersüchtigen« und der Inschrift »LVC 14«, 1 Pulle mit Grotteskenauflage »Satyrn in Rankenwinden«, 2 Scherben mit Reliefaufgabe »Jesus mit den Samaritern am Brunnen«, 1 Scherbe mit der Darstellung einer Frau mit zwei Kindern auf dem Schoß, 1 Scherbe mit dem Portraitmedaillon der »DITO«, 1 Krugfragment mit Distelrankendekor, 1 Scherbe mit Sauhatzfries, 1 Deckelfragment mit Kerbschnittdekor, 1 Krugfragment mit Darstellungen von Personen in Kastenfassung und der Jahreszahl 1566, 1 unverzierter Trichterhalsbecher). Weitere Scherben stammen aus Raeren (Krug mit Löwenmaske in Ovalmedaillon, 1 Krugfragment mit Susannenfries) und aus Köln oder Frechen (1 Krugfragment mit Fries u. Text: »DRINC VN ES GOT NIT VERGESS«, 1 Schnellenfragment mit dem Kopf der Lucrezia). Als besondere Kleinfunde sind eine Madonnenstatuette aus weiß gebranntem Ton (15. Jh.), eine Bärenstatuette aus rot gebrannter Irdenware (17./18. Jh.) und mehrere z. T. verzierte Tonpfeifenfragmente (17./18. Jh.) zu nennen. Daneben wurden in größerer Menge Scherben bleiglasierter Irdenware gefunden.

Verbleib: Privatbesitz
(Th. van Lohuizen)

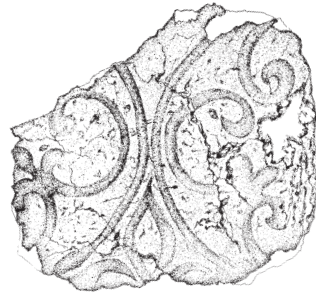
3. (2233/012) (OV 98/118) Zu keramischen Scherbenfunden bei Lohausen s. o. S. 561.

4. (2233/014) (OV 98/120) Zu hoch- und spätmittelalterlichen Scherbenfunden s. o. S. 548.

Elsdorf, Erftkreis (1168/007) (HA 97/24, 25, 237). Die Grabungsaktivitäten im Bereich der Burg Reuschenberg konzentrierten sich auf den Kernbereich der Burganlage und auf das südliche Vorburggelände. Darüber hinaus wurde das Grabungsareal sowohl im W als auch im N um einen jeweils 50 m breiten Streifen erweitert. Im Bereich der westlichen Erweiterung wurde nach Ausweis des Fundmaterials ein Grabensystem römischer Zeitstellung angeschnitten, das mit großer Wahrscheinlichkeit zu der ungefähr 200 m südlich der Burganlage gelegenen römischen Villa rustica HA 111 gehörte. Ein auf die Burganlage von NW zulaufender römischer Graben war in hochmittelalterlicher Zeit erneut genutzt worden. Der S der Erweiterungsfläche wurde von SO nach NW von ei-



1



2

36 Elsdorf, Burg Reuschenberg. Bruchstück einer kleinen Siegburger Steinzeugschale mit Wellenfuß (1) und Abdruck einer vermutlich doppelseitig geprägten Bodenfliese in ihrer Bettung (2). – Maßstab 1 : 3.

nem hochmittelalterlichen Graben (B. 4,5 m; T. 1,5 m) durchzogen. In der nördlichen Erweiterungsfläche konnte ein bereits im Jahre 1997 östlich der Burganlage aufgedeckter Graben (B. etwa 2 m) in zunächst nördlicher, dann zunehmend westlicher Richtung verfolgt werden. Im nordwestlichen Bereich knickte dieser Graben nach N ab und wurde hier von einer späteren Wegführung überlagert. Das spärliche, aus dem Graben geborgene Fundmaterial weist auf eine hochmittelalterliche Nutzung hin. Vermutlich diente der Graben vor allem als Annäherungshindernis für Wildtiere. Darüber hinaus wurden in der nördlichen Erweiterungsfläche weitere Grabenverläufe unterschiedlicher Ausrichtung und Zeitstellung beobachtet.

Nach Abriss des Garagentraktes und des Stallgebäudes östlich neben dem Turm begann die Untersuchung des Innenhofbereiches der Burganlage. Zunächst wurden die Mauern einer neuzeitlichen Miste sowie einer ebenfalls neuzeitlichen Sickergrube angeschnitten. Beim weiteren Abtiefen kamen im südlichen und südwestlichen Bereich aus Feldbrandsteinen errichtete Mauerstrukturen zum Vorschein. Im nördlichen und westlichen Hofareal zeigten sich nach Anlage des zweiten Planums die Reste eines Mottenhügels mit Umfassungsgraben und im S vorgelagertem Vorburggelände. Das aus dem Mottenhügel entnommene Keramikmaterial weist auf eine Entstehung der Anlage vermutlich noch im 12. Jh. hin. Aus dem Grabenrandbereich konnten Reste einer Elmpfer Amphore sowie zerscherbte Faststeinzeuggefäße geborgen werden.

Im Bereich der bereits im Jahre 1997 bearbeiteten nördlichen Vorburg wurden die Gräben bis auf deren Sohle ausgenommen. Hierbei konnte in einem der Umfassungsgräben ein Abschnitt einer Faschine, ei-

nes einfachen Überganges aus Baumstümpfen und -stücken sowie umfangreiches hölzernes Abriss- und Abfallmaterial freigelegt werden. Zu diesen Funden zählen Balken mit aufwändigen Verzapfungen, Teile eines Möbelstückes und gedrechselte Holzschalenfragmente.

Einen besonderen Schwerpunkt der Grabung bildete die Untersuchung des südlichen Vorburgbereiches. Hier konnten zahlreiche große Gruben unterschiedlicher Form dokumentiert werden, deren Funktion jedoch noch nicht eindeutig geklärt ist. Da sich in dieser Fläche keinerlei Hinweise auf eine Siedlung ergaben, erscheint es möglich, dass es sich bei den Gruben um Lössentnahmestellen handelte. Durchaus denkbar ist es, dass hier das Material gewonnen wurde, welches in dem auf der nördlichen Vorburg nachgewiesenen Feldbrandofen (Bonner Jahrb. 199, 1999, 464) zu Ziegeln gebrannt wurde. Das Bruchstück einer kleinen Siegburger Steinzeugschale mit Wellenfuß aus einer dieser Gruben spricht für ihre spätmittelalterliche Zeitstellung (Abb. 36,1). Im S und O wurde die Vorburg von einem noch bis zu 3 m tiefen Graben begrenzt. Im südöstlichen Vorburgareal konnten Reste einer Umwallung mittelalterlicher Zeitstellung nachgewiesen werden, deren genaue Funktion jedoch noch unklar ist.

Fortgeführt wurden im Jahr 1998 die Dokumentationsarbeiten am Herrenhaus und am Turm. Im Herrenhaus wurde die südliche Giebelwand untersucht, die sich bis in Giebelhöhe in ihrer spätmittelalterlichen Bausubstanz erhalten hatte. Nach dem Abschlagen des Verputzes im Erdgeschoss und in der ersten Etage zeigte sich ein 3,1 m hoher Kamin mit dreieckigem Giebelfeld und leicht konkaver Rückwand. Eine Maueraussparung (B. 0,2 m; T. 0,12 m; L. ca. 2 m), die sich seitlich der Kaminwandung befand, ist als Auflager für eine Kaminhaube anzusprechen. Am Turm konzentrierte sich die Arbeiten auf die Innen- und Außenwandansichten. Darüber hinaus wurde in der ersten Wohnebene der Fußboden entfernt um das darunter liegende Kreuzgratgewölbe zu dokumentieren. An den Wänden des Turmes zeigte sich in Höhe des Abschlusses des Kreuzgratgewölbes ein deutlicher Mauervorsprung, der vermutlich im Zusammenhang mit einer späteren Aufmauerung der beiden oberen Geschosse zu sehen ist. In der sogenannten Kapelle wurde der moderne Betonboden entfernt. In zwei Fällen ließen sich in den Resten der darunter liegenden Fliesenbettung Abdrücke von vermutlich doppelseitig geprägten Bodenfliesen feststellen (Abb. 36,2). Es handelt sich um floralverzierte Fliesen der zweiten Hälfte des 15. Jhs. (E. LANDGRAF, Ornamentierte Bodenfliesen des Mittelalters in Süd- und Westdeutschland 1150–1550 [Stuttgart 1993] 412–413 Kat.-Nr. L21). Im Erdgeschoss gelang der Nachweis, dass es sich bei der zugewandten Eingangssituation an der O-Wand ursprünglich um eine Schießscharte gehandelt hatte. Die Erdgeschossesebene war demnach im Originalzustand nicht zu betreten. Gleichfalls geklärt wurde die Funktion eines Kellerfensters mit dahinter lie-

gender Schütte an der S-Wand des Turmes. Im freigelegten Zustand zeigte sich ein mehrfach bogenförmig überwölbter Eingang mit einem steilen Treppenabgang. Der Eingang war mithilfe einer Holztür zu verschließen. Sie hing auf einer Seite in Angeln, die in zwei Sandsteinblöcke mit Bleilot eingelassen waren. Auf der gegenüberliegenden Seite des Türgewändes, ungefähr in mittlerer Höhe des Zuganges, befand sich ein weiterer Sandsteinblock mit einem mit Bleilot eingelassenen Eisenbügel, in den ein Riegel eingeschoben werden konnte (vgl. AR 1998, 102–106).

Im November und Dezember wurde mit dem Abriss sämtlicher noch stehender Gebäudeteile begonnen.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Janssens – M. Schmauder)

Engelskirchen, Oberbergischer Kreis

1. (1292/001) (OV 98/77) Bei der Nachbegehung der hochmittelalterlichen Bergknappensiedlung Silberkaule bei Loope wurden folgende Funde aufgefunden: Aus dem Bereich der Siedlungsplattformen 2 WS blaugraue Kugeltopfware, 1 Stück Bleiglianz; 2 RS, 4 WS blaugraue Kugeltopfware; 5 WS blaugraue Kugeltopfware. – Aus dem Bereich der Pingen 3 WS Pingsdorfer Art, 1 WS blaugraue Kugeltopfware. – Aus der Halde 3 WS blaugraue Kugeltopfware, 3 RS und 26 WS blaugraue Kugeltopfware, 7 Brocken Bleiglianz.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

2. (1349/005) (OV 98/223); (1351/011) (OV 98/224) Vor mehreren Jahren fanden Dr. M. Sönneken, Lüdenscheid, und H.-L. Knau, Kierspe, Schlackenreste einer Massenhütte am linken Bachufer in Loope-Unterschelmrath. Eine hier aufgelesene Wandscherbe hart gebrannter, roter, körniger Irdenware ist in das Hoch-/Spätmittelalter zu datieren. Von der Halde einer weiteren Massenhütte in Kaltenbach, Ecke Zeithstraße/Im Schimmelhau, sammelten sie lediglich eine Steinzeugscherbe mit Kobaltbemalung des 18./19. Jhs. auf, die für die Datierung der Massenhütte nicht unbedingt bedeutend ist.

Verbleib: Privatbesitz

(U. Francke – J. Gechter-Jones)

Erftstadt, Erftkreis (0672/004) (NW 98/1083). Bei einer Kanalbaumaßnahme im Innenhof der Weißen Burg in Friesheim wurden von der Firma ABBAS Archäologie und Umwelttechnik, Erftstadt, Reste von mindestens vier Baubefunden beobachtet und dokumentiert. Es handelt sich um einen aus Ziegelsteinen gemauerten Abwasserkanal, eine Backsteinpflasterung, eine neuzeitliche Hofbegrenzungsmauer und eine Doppelmauer aus Feldbrandsteinen. Möglicherweise sind Pflasterung und Doppelmauer Reste der Burgvorgängerbauten. Oberhalb dieser Befunde wurden eine mächtige Brandschicht und eine darüber liegende Schuttschicht festgestellt.

Verbleib: RAB/RLMB

(A. Schiffer)

Eschweiler, Kr. Aachen

1. (0772/001) (WW 98/285) Im Bovenberger Wald liegt die Hofwüstung Bongarten, die als markantes Grabensystem im Gelände kenntlich ist. Bei einer Begehung wurden im Grabengeviert und in den randlich angrenzenden Feldern Keramikreste des 10. bis 17. Jhs. und Bautrümmern aufgelesen. Zu meso- bis neolithischen Funden s. o. S. 510.

Verbleib: RAB/RLMB

2. (0830/032) (WW 98/287) Am östlichen Stadtrand wurde im Bereich des heutigen Eschweiler Friedhofes, südlich der Dürener Straße, eine hochmittelalterliche Grauwarescherbe gefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

3. (0771/023) (AK 98/359) Im Bovenberger Wald befindet sich an der Straße nach Hamich/Heistern ein Grabenrechteck mit 90 × 40 m messender Innenfläche. Der Graben ist 3,50 m breit und 0,75 m tief erhalten; der Grabenaushub bildet am Rande der Innenfläche einen kleinen Wall.

4. (0888 / 021) (WW 98 / 290) Nordwestlich des Stadtteils Röhre wurden zwischen zwei alten Steinbrüchen zahlreiche Keramikfragmente aufgelesen. Die Steinbruchtätigkeit dürfte das Gelände verändert haben. Im Bereich der »Steinkuhl« ist mit einer ursprünglichen Felskuppe zu rechnen, die im Hoch- bis Spätmittelalter besiedelt war. Pingsdorfartige, helltonige Ware ist mit Kugeltopfbruchstücken und dem Fragment einer Doppelhenkeltüllenkanne vertreten und Grauware mit Kugeltopfsternen und Scherben dickwandiger Vorratsgefäße. Spätmittelalterliche Steinzeugfragmente aus Langerwehe kommen ebenfalls vor, ein Gefäßboden ist von Siegburger Machart. Die Zeit der Steinbruchtätigkeit ist durch eine Wandscherbe Westerwälder Steinzeug, ein Glasfragment und einen Schleifstein nachgewiesen.

Verbleib: RAB/RLMB

(H. Haarich – B. Päßgen)

Essen

1. (2599/003) (E-1998/22) Im östlichen Teil des Burgplatzes wurden zur Einzäunung des Schulhofes am Burggymnasium etwa 30 Pfostengründungen von 0,5 bzw. 1,0 m Tiefe ausgehoben. Bei zwei von ihnen konnten zahlreiche schwarz verfärbte Tierknochen und ein unbestimmbarer Eisenrest geborgen werden. Die Fundstelle liegt im Bereich des sogenannten Gehöftes Altrfrids, auf dem das 852 gegründete Kanonissenstift lag. Zu den älteren Funden vgl. E. KAHRs, *Aus Essens Vor- und Frühgeschichte* (Essen 1949) 60 ff. – E. SCHUMACHER, *Asnide – Essen. Das Münster am Hellweg 46, 1993, 27 ff.*, bes. 32 ff.

Verbleib: Ruhrlandmuseum Essen

2. (2599/009) (E-1998/57) Bei einer Kanalsanierung in der Logenstraße, im W des Innenstadtkerns, konnten in einer Tiefe von ca. 3,5 m Reste des im 19. Jh. verfüllten Stadtgrabens beobachtet werden.

(D. Hopp)

3. (2466/021) (Ni 98/1021) Im Zuge der Neugestaltung des Geländes der ehemaligen Feintuchwerke

Werden, östlich der vormaligen Abtei (heutige Propsteikirche) und westlich der alten abteilichen Teiche, zwischen Brückstraße und Kellersberg, wurden im Bereich der ehemaligen mittelalterlichen Stadtmauer Bodeneingriffe notwendig.

Unter dem Pflaster traten an verschiedenen Stellen gut erhaltene Reste der Stadtmauer zutage. Um die oberen Abschnitte der noch erhaltenen Mauer nicht zu gefährden, wurde eine zusätzliche Anhebung des Platzes um 15 cm vorgenommen. Die archäologischen Maßnahmen beschränkten sich darauf, die durch das Abschieben der alten Oberfläche bzw. durch das Setzen von Kanalschächten freigelegten Mauerstücke zu dokumentieren.

Sie gehörten zu einer gemörtelten Bruchsteinmauer und waren bis auf eine Ausnahme als Zwei-Schalen-Mauerwerk ausgeführt und entsprechen der Bauweise der mittelalterlichen Stadtmauer, wie sie in der Körholzstraße nachgewiesen wurde (vgl. AR 1998, 98 f.). Der Verlauf der Stadtmauer folgt zum Kellersberg hin genau so, wie er im 19. Jh. aufgemessen wurde. Danach erstreckt sie sich von NW nach SO, um im Bereich des Kellersberges in einem Winkel von ca. 45 Grad nach SW einzuschwenken. Unmittelbar hinter der Ecke wurde eine Reparaturstelle festgestellt. Bei einem Kanalschacht konnte die Stadtmauer mit ca. 1,8 m erhaltener Höhe und 0,8–0,9 m Stärke beobachtet werden. Ihre Außenseite wies einen Fundamentvorsprung von ca. 0,1 m auf. In Höhe des Vorsprungs schloss sich zum Kellersberg ein Pflaster aus groben Ruhrsandsteinen an. Über diesem Pflaster befand sich eine Verfüllung mit Funden des 19./20. Jhs.

Zur Brückstraße hin lag unmittelbar unter der alten Oberfläche ein ca. 0,6 m breiter Mauerstumpf aus Bruchsteinen mit Mörtel, der von der Stadtmauer in einem Winkel von ca. 20 Grad abzweigte. Nach den Planunterlagen des 19. Jhs. kann er ebenfalls als Teil der Stadtmauer angesprochen werden. Er führte zu einer an der heutigen Brückstraße gelegenen »Pforte«. Hier befand sich später der Haupteingang der Feintuchwerke. Dem Mauerstumpf saß im 20. Jh. eine Ziegelmauer auf. Teile der Stadtmauer und ihr Verlauf sollten nach der damaligen Planung anlässlich der 1200-Jahr-Feier Werdens im Jahre 1999 auf dem neu entstandenen Platz kenntlich gemacht werden. Die geborgenen Funde gehören, bis auf eine Wandungsscherbe Siegburger Art aus dem Bereich der abteilichen Teiche, in das 19./20. Jh.

Verbleib: Ruhrlandmuseum Essen

(D. Hopp – B. Khil – E. Schneider)

4. (2465/045) (E-1998–55) Bei einer Sanierung des Hauses Heckstraße 40 in Werden wurden die Bodeneingriffe archäologisch begleitet. Der zweigeschossige Ständerbau wurde möglicherweise als Kleinhaus im Zusammenhang mit dem Werdener Tuchgewerbe errichtet. Das Gebäude hat einen in Lehm gesetzten Bruchsteinkeller und nutzt z. T. ein älteres Steinpflaster, auf dem sich das Fundament befindet. Aus dem Stampflehm Boden wurden einige

Scherben Siegburger Art (ca. 14.–16. Jh.) und jüngere Funde geborgen. Zurzeit seiner Entstehung (etwa im 18. Jh.) lag das Haus in der damaligen Vorstadt Neukirchen, außerhalb der Stadtmauer Werdens.

Verbleib: Ruhrlandmuseum Essen

(D. Hopp)

5. (2465/044) (Ni 97/1019) Zu Stadtmauerresten in Werdens vgl. AR 1998, 98 f.

6. (2465/047) (Ni 98/1017) Zu Baubefunden an der Ludgeruskirche in Werdens vgl. AR 1998, 109–111.

Frechen, Erftkreis (1124/081) (NW 96/1032). Zu hoch- und spätmittelalterlichen Keramikfunden im Stadtzentrum, »An der Synagoge«, s. o. S. 518.

Inden, Kr. Düren (1006/050) (WW 98/176). Am N-Rand der Ortschaft Inden befindet sich oberhalb des Indetales eine »Burghof« genannte Parzelle, die mehrfach prospektiert wurde. Der abgegangene Burghof ist durch Baurümpfer sowie hoch- und spätmittelalterliche Keramik kenntlich. Die jüngsten Scherben sind in das 18. Jh. zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

(B. Päßgen)

Jülich, Kr. Düren (1057/038) (WW 98/198). Bei der Ausgrabung der Alten Schanze an der S-Seite des Kahlenberges bei Kirchberg konnte festgestellt werden, dass der strategisch gut gewählte Platz über dem Schlangengraben bereits im Mittelalter mit einer Befestigung versehen war. Bei der kleinen Burganlage auf dem Sporn dürfte es sich um die Vorgängeranlage der Kirchberger Wasserburg handeln.

Zu neuzeitlichen Backsteinfundamenten s. u. S. 578.

Verbleib: RAB/RLMB

(B. Päßgen – W. Schürmann)

Kerpen, Erftkreis

1. (0963/011; 0964/011, 016) (NW 97/1040, 1043, 1049; NW 98/1019, 1021, 1025, 1026, 1032, 1033) Zu zwei Erdkellern im Bereich eines vorwiegend römisch geprägten Platzes im Bereich der Gemarkung Blatzheim s. o. S. 550.

2. (1067/021) (NW 98/1011) Im Vorfeld der Verlegung der Erdgasfernleitung Wedal II zwischen Köln und Aachen wurde in der Gemarkung Blatzheim, etwa 100 m nordöstlich des Gehöftes Geilrath, ein Ausschnitt eines hochmittelalterlichen Siedlungsplatzes freigelegt. Dokumentiert wurden zahlreiche Gruben und Pfosten, die sich in drei Bereichen der ca. 17 × 190 m messenden Ausgrabungsfläche konzentrierten. Die Zusammenschau der Pfostenbefunde erlaubt die Rekonstruktion von Teilbereichen mehrerer Haus- bzw. Speichergrundrisse, wobei es sich zumindest in einem Fall um ein größeres Gebäude mit abgeteilten Innenräumen gehandelt haben muss. Einige der größeren, flachen Grubenbefunde stellen Überreste des zugehörigen Lauf- und Nutzungsniveaus dar. In unmittelbarer Nähe der Sied-

lungsreste wurde die Uferzone eines verlandeten Weihers erfasst. Die geborgenen Keramikfragmente gehören überwiegend der graublauen Ware an. Auffällig war die Niederlegung dreier vollständiger Gefäße Pingsdorfer Machart in einer ca. 20 m von der nächstgelegenen Pfostenstellung entfernten Grube.

Verbleib: RLMB

(R. Wirtz)

3. (1172/014) (PR 98/868–872) Zu mittelalterlichen Sammelfunden aus Sindorf s. o. S. 552.

Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0540/006) (OV 98/75) Zu Funden aus einer mittelalterlichen Abraumhalde im Bereich eines wohl römerzeitlichen Tagebaues s. o. S. 552.

2. (0537/005) (OV 98/159) Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Gebäudeanbau in Thomasberg wurde ein aus Basaltsteinen aufgemauerter Brunnen-schacht (Dm. 1,1 m, T. 12,5 m) freigelegt. Der Wasserspiegel lag in etwa 8 m Tiefe. Die Fundstelle liegt in der ehemaligen Ortschaft Wiese. In der Neuaufnahme von 1893 ist sie östlich von Heisterbacherrott eingetragen. Die ersten urkundlichen Erwähnungen von Wiese stammen aus dem 14. Jh. (H. DITTMAYER, Zeitschr. Berg. Geschver. 74, 1956, 203). Vermutlich gehört der spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Brunnen zu einem in dieser Ortschaft gelegenen Hof.

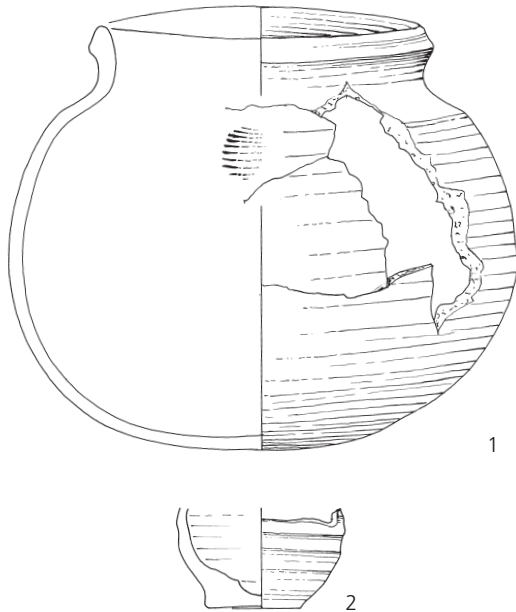
(U. Francke)

Korschenbroich, Kreis Neuss (1946/029, 030, 031) (OV 98/22, 72, 265). Bei Bauarbeiten in Steinhäusen fand der ehrenamtliche Mitarbeiter E. Otten, Mönchengladbach, in zwei nebeneinander liegenden Baugruben einen gemauerten Gewölbekeller, einen Pumpenbrunnen aus dem 19. Jh. und in zwei bis drei Meter Tiefe drei hochmittelalterliche Baumbrunnen. Es handelt sich in zwei Fällen um halbierte und ausgehöhlte Eichenstämme (Dm. ca. 1 m, L. 1,10 m [Brunnen 2] bzw. 2,70 m [Brunnen 1]).

Der dritte, noch ca. 3 m tief erhaltene Brunnen (Brunnen 3) war nicht gespalten. Jedoch war hier auf den unteren, ca. 2 m hoch erhaltenen Stamm ein etwas breiteres, ca. 1 m hohes Brunnenteil aufgesetzt. Vermutlich war bei der Konstruktion des Brunnens das untere Brunnenteil zu kurz und wurde mit einem zweiten aufgestockt, dessen Innendurchmesser ca. 0,7 m betrug.

Die Brunnenschächte waren mit unterschiedlichen Sedimenten verfüllt, in denen zahlreiche hochmittelalterliche Scherben, ein Eisenmesser, ein Metallreif eines Holzheimers (Brunnen 3) und Lederreste eines Schuhs (Brunnen 1) gefunden wurden.

Neben einigen römischen Scherben und Dachziegelbruchstücken von einer nahe gelegenen römischen Villa rustica kamen aus allen drei Brunnen zahlreiche Kugelpfinggefäße (Abb. 37,1), Bruchstücke von Elmpfer Vorratsgefäßen und Pingsdorfer Ware des 12. Jhs. zutage. Außergewöhnlich ist im Material des Brunnens 3 der Fund eines Töpfchens aus glasierter Andenware des 12. Jhs. (Abb. 37,2). Glasierte Kera-



37 Korschebroich-Steinhausen. Brunnenfunde.
Glasierte Andenneware (1) und Kugeltopfgefäß (2). –
Maßstab 1:3.

mik aus dieser weit entfernt liegenden belgischen Töpferregion ist im Rheinland relativ selten und deshalb war das Töpfchen zu dieser Zeit vermutlich ein kostbares Gefäß.

Früh- und Faststeinzeug des 13. Jhs. stammt nur aus Brunnen 1. Daraus ist zu schließen, dass dieser etwas später als die beiden anderen Brunnen verfüllt wurde.

Aufgrund der guten Erhaltungsbedingungen in den Brunnen waren auch Holzfragmente erhalten. Es handelt sich um ein ca. 0,65 m langes, im Querschnitt trapezförmiges und zu den Enden hin abgeschrägtes Eichenholz mit Beilschürfen an der Unterseite (Brunnen 1). An einem Ende war eine Durchbohrung von ca. 3 cm Durchmesser angebracht, in der ein ca. 13 cm langer, rundlich gearbeiteter Zapfen steckt. Die Funktion dieses Fundstückes ist bislang ungeklärt. Dem Brunnen 1 wurden Bodenproben für die Bestimmung der Pflanzenreste durch Dr. K.-H. Knörzer entnommen.

»Steinhausen prope Litheberg« ist als Gut (allodium) bereits 1166 in einer Urkunde erwähnt, in der Erzbischof Reynald von Köln eine Erbteilung der Schwes tern Elisabeth von Randenroth und der Gräfin Hildegund von Meer bezeugt (Th. J. LACOMBLET, Urkundenbuch [Düsseldorf 1840] Nr. 414). 1383 ist ein »Engelbert von dem Steinhausen« erwähnt, der vermutlich in der ca. 300 m nördlich gelegenen Hoffeste Burg Steinhausen lebte.

Es ist daher davon auszugehen, dass in Steinhausen spätestens seit dem Hochmittelalter eine hof- oder

dorfähnliche Ansiedlung gestanden hat, zu der die Baumbrunnen gehört haben. Die große Anzahl der Brunnen auf relativ kleiner Fläche und das Fundspektrum lassen vermuten, dass es sich um eine zur damaligen Zeit bedeutende Anlage gehandelt hat. Das glasierte Keramikgefäß aus Andenne (Belgien) lässt auf großräumige Beziehungen der damaligen Bewohner schließen. Bisher konnten keine mittelalterlichen Baubefunde beobachtet werden.

Verbleib: Privatbesitz
(U. Francke)

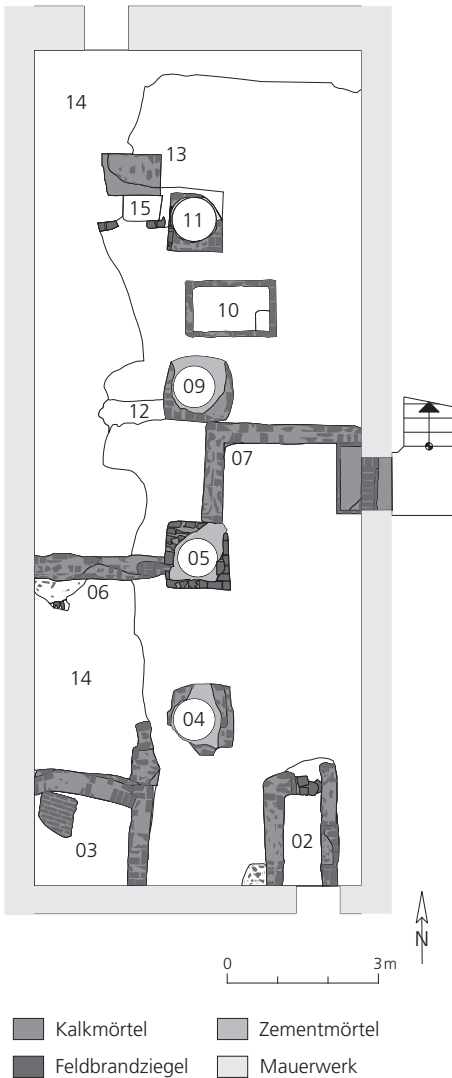
Kranenburg, Kreis Kleve (3108/020) (Ni 98/0004). Beim Einbau einer Fußbodenheizung im Keller des Katharinenhofes wurden unter dem Kellerboden Ziegelfundamente und Einbauten freigelegt, die zu einem Gewölbekeller gehören. Vier Ziegelfundamente von jeweils 0,9 m Durchmesser befinden sich in der Mitte der Längsachse des Raumes. Möglicherweise handelt es sich dabei um die Böden von Vorratsgruben (Abb. 38).

(W. Sengstock)

Langenfeld, Kr. Mettmann (1704/007) (OV 97/39, 118; 98/53). Zu mittelalterlichen Lesefunden bei Reusrath s. o. S. 561.

Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis (1182/005) (OV 98/276). An der L 84 befinden sich zwischen Eigen und Durbusch beiderseits der Straßentrasse Reste einer bisher unbekannteren Landwehr. Sie verläuft WNW–OSO zwischen zwei Siefenköpfen und riegelte somit die Straße ab. Auf Lohmarer Gebiet ist das östliche Teilstück mit der gesamten Länge von ca. 120 m zwischen Straße und beginnenden Siefen erhalten. Auf Rösrather Gebiet können von den ursprünglich 130 m heute nur noch ca. 30 m im Gelände erkannt werden. Die restliche Landwehrstrecke ist eingeebnet, aber noch gut als Parzellengrenze (Wald/Wiese) erkennbar. Sie besteht aus einem ca. 6,30 m breiten und über der Grabensohle ca. 2,50 m hohen Mittelwall, der von einem ca. 1,30 m breiten und 1,4 m tief erhaltenen südlichen und einem 4,35 m breiten und 2,50 m tief erhaltenen nördlichen Graben begleitet wird. Vor diesen Gräben liegt südlich und nördlich jeweils ein kleiner Wall von ca. 1,0 m Höhe und 3,60 bzw. 3,0 m Breite. Auf der Durbuscher Seite kann in einem Bereich neben der Straße ein Wallsystem von ca. 40 × 50 m nachgewiesen werden, das wahrscheinlich ursprünglich zur Umfriedung einer Mautstation gedient hat. Der Name »Am Grengelt« weist auf eine Landwehr mit Schlagbaum hin (vgl. H. DITTMAYER, Rheinische Flurnamen [Bonn 1963] 94 »Grindel« u. 374 f.). Auf der Lohmarer Seite heißt die erste Straße nach der Sperre »Auf dem Durlaß«. Die Station liegt auf Lohmarer Stadtgebiet, da hier die Stadtgrenze westlich über die heutige Straße wechselt, um kurz danach wieder auf der östlichen Straßenseite zu verlaufen.

Die Höhenstraße muss schon um 1280 bestanden ha-



38 Kranenburg. Fundamente im Keller des Katharinenhofes. – Maßstab 1 : 150.

ben, da der Hof Durbusch um diese Zeit erwähnt wird. Der Ausbau mit einer Mautstation erfolgte dann wohl erst in der frühen Neuzeit.

(M. Gechter – A. Seemann)

Marientheide, Oberbergischer Kreis (1724 / 003) (OV 98/002). Bei Kanalbauarbeiten wurde im Bereich Hauptstraße/Ecke Bahnhofstraße ein spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher, ca. 10 m tiefer Brunnen aufgedeckt. Im unteren Bereich war er aus Bruchsteinen gemauert, in einer späteren Bauphase wurde der obere Bereich mit Ziegelsteinen erhöht. Der Brunnen bleibt ungestört und wurde mit einer Betonplatte abgedeckt.

(U. Francke)

Mönchengladbach

1. (1944 / 048) (Ni 98 / 173) Bei Ausschachtungen für einen Neubau in Hoster führte E. Otten, Mönchengladbach, Baustellenbeobachtungen und Befunddokumentationen, u. a. an zwei Brunnen, durch. Brunnen I war durch Baggarbeiten teilweise gestört. Er bestand aus einem ausgehöhlten Baumstamm einer Eiche. Der innere Durchmesser betrug bei 0,1 m Wandungsstärke 0,75 m. An der Unterseite ist der Baumstamm angeschrägt, offenbar um ihn in den anstehenden Boden einzutreiben. Die Tiefe des Brunnens lag bei 2,2 m unter der Geländeoberkante. Das Grundwasser steht heute unter drei Metern Tiefe. Aus dem Brunnenschacht wurden Scherben von Grauware und Pingsdorfer Ware geborgen. Dabei lagen die Pingsdorfer Scherben (von gelber und hellgrauer Irdenware des 12. Jhs.) im Sand an der Sohle des Brunnens, während die Grauwarescherben (Kugeltöpfe aus dem Ende des 12./Anfang des 13. Jhs.) in der dunkel-humosen Verfüllung steckten.

Brunnen II wurde aufgedeckt, als ein Teil der Baugrube von Hand ausgeschachtet wurde. Es handelt sich um den Rest eines Brunnens aus 16 cm breiten und 3 cm starken Bohlen aus Erlenholz. Innerhalb des Brunnenschachtes wurden keine Funde festgestellt, vermutlich deshalb, weil dieser mehrfach gereinigt worden ist. Anhand von Streufunden kann der Brunnen ins 18./19. Jh. datiert werden.

Beide Brunnen lagen unmittelbar nebeneinander im Küchenbereich des jetzt abgerissenen Hauses. Die Gebäude gehören zu einem ehemaligen landwirtschaftlichen Betrieb im Gebiet zwischen der heutigen Friedensstraße und dem Rheydter Bach. Es handelt sich dabei um Fachwerkgebäude aus dem 19. Jh., die den mittelalterlichen Brunnen I überdeckten, während der jüngere wohl zum Fachwerkbau gehörte.

Mit der Datierung des Brunnens I um 1200 ist ein sehr früher Nachweis der Besiedlung der Rheydter Honschaft Hoster gelungen. Vgl. W. LÖHR, Rheydt im Mittelalter. In: W. LÖHR, *Loca Desiderata. Mönchengladbacher Stadtgeschichte 1* (Köln 1994) 400 f.

2. (1847 / 044) (Ni 98 / 197) Beim Aushub einer Baugrube in Odenkirchen wurden durch H. Strucken in einer Grube zwei Scherben geborgen. In den folgenden Tagen wurde das benachbarte, um 1905 erbaute Haus unterfangen. Dabei wurde unterhalb des Hausfundamentes eine weitere Grube(?) mit hellgrauer Verfüllung festgestellt, aus der Scherben geborgen werden konnten. Unter dem Fundament wurden weitere Brandreste und angeziegeltes Bodenmaterial beobachtet. Bei den Funden aus der »Grube« handelt es sich um Irdenware Pingsdorfer Art, Grauware (u. a. zwei Kugeltöpfe mit innen gekehltem Rand, drei Kugeltöpfe mit abknickendem Rand, einen Krug mit Dornrand), braunglasiertes Steinzeug und glasierte Irdenware sowie Hüttenlehm- und Ziegelreste (darunter mindestens einen *imbrex* und zwei *tegulae*). Insbesondere die Grauware kann von der Mitte des 11. bis zum Anfang des 13. Jhs. datiert werden (vgl. R. FRIEDRICH, *Mittelalterliche Keramik aus*

rheinischen Motten. Rhein. Ausgr. 44 [Köln 1981]). Offenbar wurde hier ein hochmittelalterlicher Befund, evtl. ein Grubenhaus, angeschnitten. Die Fundstelle liegt westlich der römischen Straße von Mülfort nach Köln hochwasserfrei über der Niersniederung. Die römischen Funde hängen mit einer 1996 dokumentierten Villa rustica zusammen, die nur wenig östlich der Fundstelle und der römischen Straße liegt. Die Nähe der Straße dürfte für die Ansiedlung wichtig gewesen sein. Ebenso wird auch die Nachbarschaft zu einer ehemaligen Villa rustica (als Lieferant von Baumaterial) eine Rolle gespielt haben.

Verbleib: RAB/RLMB
(C. Weber)

Nettersheim, Kr. Euskirchen (0152/001). In der Gemarkung Zingsheim befinden sich im Zingsheimer Wald, in der Flur »In der Fuchsheck«, zahlreiche frühneuzeitliche Flurrelikte. In der Verlängerung eines Bergrückens steht ein Grenzstein, von dem nach SO eine alte Waldgrenze abgeht. Sie ist als Wall von ca. 0,4–0,6 m Höhe und 1,0–1,4 m Breite erhalten und läuft den Berghang hinab auf den Wirtschaftsweg zu. Zwei weitere geschleifte Wälle bzw. Wallkanten befinden sich 100 m weiter südsüdwestlich. Sie laufen auf einen Grenzstein zu, der die Initialen »P–C« trägt. Zwei weitere Grenzsteine befinden sich westlich eines angeschütteten Hügels von ca. 20 m Durchmesser und 6 m Höhe, der auf einem leicht ansteigenden Plateau liegt. Er besteht aus dem anstehenden Kalksandstein. Südwestlich und westlich gibt es im Bereich eines älteren Pinginfeldes zahlreiche Ausbruchgruben von Steinentnahmestellen.

(W. Wegener)

Neuss

1. (1902/016) (OV 98/18) Bei einer Begehung zwischen Holzheim und Weckhoven wurde auch mittelalterlicher Keramik gefunden, vgl. oben S. 553.

2. (2000/032) (NE 97/001) Zu den Untersuchungen im Klarissenkloster vgl. AR 1998, 117–119.

Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis (0857/014) (OV 98/1030). Rohrverlegungs- und Straßenbauarbeiten in der Annostraße berührten den Bereich der mittelalterlichen Hofwüstung östlich der Kirche »St. Matthäus« (BD SU 135). Die baubegleitend und abschnittsweise erfassten Schichten und Mauerzüge lassen sich z. T. mit dem Hof in Verbindung bringen, führen allerdings frühestens in das 17. Jh. Erwähnenswert ist ein östlich der Denkmallzone gebogener umfangreicher Geschirrfund mit Bilderschüsseln, der offenbar einheitlich in die Mitte des 18. Jhs. datiert werden kann.

Verbleib: RAB/RLMB
(M. Aeissen)

Niederzier, Kr. Düren

1. (1113/014) (HA 98/372) Südöstlich von Gut Winterbach befindet sich im Hambacher Forst ein

kleineres System von aufgewölbten Beeten, die im Bereich des Staunässebodens angelegt sind.

2. (1113/015) (HA 98/371) Südlich vom Hambacher Kiesweg gehen rechtwinklig zu einem Grabenverlauf im Hambacher Forst mehrere sogenannte Wölbäcker ab.

(H. Haarich – B. Paffgen)

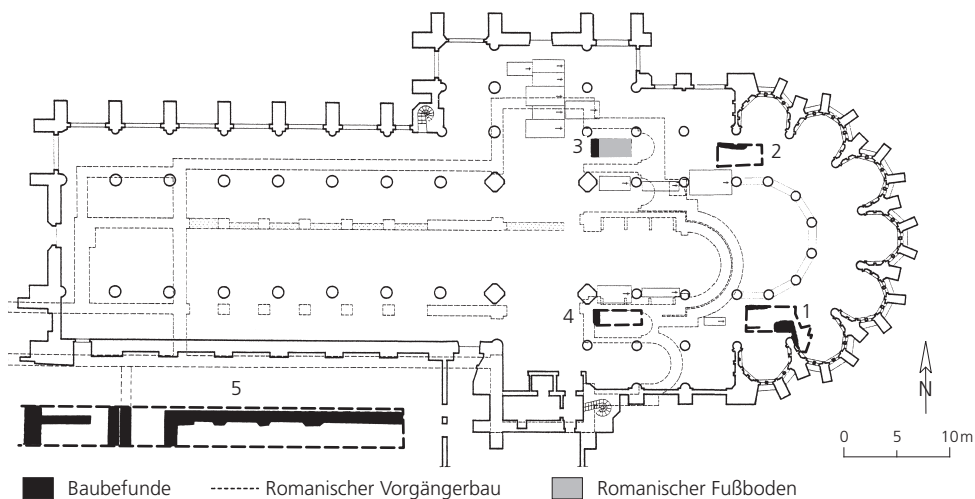
Odenthal, Rheinisch-Bergischer Kreis

1. (1647/001) (OV 98/091) Im Zuge einer Grundinstandsetzung des Altenberger Domes (Abb. 39) sollte die 1965 installierte Heizung erneuert werden. Dazu wurden Gräben für Wärmestationen (2 × 4 m) entlang des Chorumganges, des Querschiffes und der Seitenschiffe eingetieft und ein weiterer im Bereich des ehemaligen Kreuzganges für die Versorgungsleitungen.

In den Schnitten des Chorumganges lagen 15 Bestattungen in schmalen Grabgruben, in denen z. T. noch die Verfärbungen von Holzsärgen bzw. Leichenbrettern zu erkennen waren. Die Gräber werden teilweise von ca. 2–3 m großen Fundamentblöcken geschnitten, die zur Punktfundamentierung des äußeren Säulenkranzes des gotischen Chorumganges dienten.

Im Schnitt 1 sind sie ostwestlich mit Kopf im W ausgerichtet, im Schnitt 2 liegen die meisten Skelette mehr NW–SO orientiert. Die Bestattungen waren meist beigabenlos. In einem Grab wurde am Fußende eine rechteckige, ca. 8 × 6 cm große Kupferplatte und in einem weiteren Grab unter den Knieen des Toten eine rundlich-ovale Metallplatte von 14 × 11 cm Größe entdeckt.

Genauere Aussagen über Funktion und Beschaffenheit dieser Objekte sind noch nicht möglich. Die Lage der Gräber und ihre teilweise Zerstörung durch die gotischen Punktfundamente ergeben eine recht genaue Datierung ihrer Grablegung. Die Toten lagen außerhalb des um 1145 geweihten romanischen Chores. Der Zeitpunkt ihrer Bestattung wird zwischen der Weihung des romanischen Chores 1145 und dem Beginn der Bauzeit des gotischen Chores 1255 liegen. Bei den Ausschachtungen für die Versorgungsgräben wurden Mauerreste des 1815 durch einen Brand zerstörten romanischen Kreuzganges gefunden. Parallel zur S-Wand des Domes verläuft in etwa 6,5 m Abstand die zum Innenhof liegende Kreuzgangmauer. Teilweise war das aufgehende Bruchsteinmauerwerk mit den leicht vorspringenden Pfeilerfundamenten der Arkaden erhalten. Dort, wo der Kreuzgang nach S umbiegt, ist auch der ehemalige Fußboden aus Schieferplatten erhalten. Westlich an den Kreuzgang anschließend wurde ein nordsüdlich ausgerichteter, frühneuzeitlicher Gewölbekeller angeschnitten. Er war ursprünglich von dort durch eine Tür zugänglich, die in späterer Zeit zugemauert wurde. Auf einem Kupferstich von 1707 ist an dieser Stelle ein an den Kreuzgang anschließender westlicher Querflügel, der erst um die Wende des 16. Jhs. fertig gestellt wurde, erkennbar. Das Niveau der Gewölbedecke lag



39 Odenthal. Altenberger Dom. Grundriss mit Baubefunden.

höher als das Fußbodenniveau des Kreuzganges, was darauf schließen lässt, dass das Erdgeschoss evtl. im Hochparterre lag. Auf dem Stich von 1712 ist an der westlichen Außenseite dieses Gebäudeteiles eine Treppe zu beobachten, die in das Gebäude hineinführt, und in Höhe des Bodenniveaus sind Kellernischen zu erkennen, die diesen Befund bestätigen würden (vgl. AR 1998, 111–113).

Verbleib: RAB/RLMB

(U. Francke)

2. (1586/002) (OV 98/267); (1586/003) (OV 98/268); (1522/008) (OV 98/269) Am W-Hang eines Seitensiefens des Scherfbachtales, südlich der Liesenbergermühle, hat der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Link, Odenthal-Neschen, drei gut erkennbare Meilerplätze mit Durchmessern von 6–8 m entdeckt und kartiert. Die Meilerplätze können mangels datierender Funde zunächst nur als mittelalterlich/neuzeitlich eingestuft werden.

(J. Gechter-Jones)

Rees, Kr. Kleve

1. (3093/021) Am W-Rand der Stadt wurde anhand positiver Boden- und qualitativer Bewuchsmerkmale eine Erhebung am rechten Rheinufer im Luftbild dokumentiert. Sie kann der ehemaligen Reeser Stadtbefestigung (BDKLE 160 bzw. 169) zugeordnet werden.

2. (3149/009) Nördlich von Grietherbusch konnte anhand positiver Bewuchsmerkmale in Tillhaus eine Warfffläche im Luftbild festgehalten werden. Sie ist im Klevischen Kataster eingezeichnet (HStAD Karten VIIb, 23 Grietherbusch Bl. 4).

(R. Zantopp)

Rheinbach, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0325/012) (OV 98/158) Beim Pflügen wurde auf einem Acker nordwestlich der Ortschaft Klein-

Altendorf ein spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher, mindestens 3 m tiefer Brunnen aus Bruchsteinen freigelegt, dessen Durchmesser ca. 1,0 m beträgt. Urkundlich belegt ist das nahe gelegene Rittergut Klein-Altendorf bereits seit dem 14. Jh. Vermutlich handelt es sich um einen Brunnen eines wüst gefallenen Hauses oder Hofes. Auf Karten des 19. Jhs. ist in dem Bereich des Brunnenfundes eine Besiedlung eingezeichnet.

(U. Francke)

2. (0294/009) (PR 98/074) Zu mittelalterlichen und späteren Befunden und Funden in einem Grabungsschnitt durch die römische Straße Bonn–Eifel–Trier s. o. S. 555.

Rommerskirchen, Kr. Neuss

1. (1632/010) (OV 98/12) Bei Ausschachtungsarbeiten in Anstel wurden von H. Böhle mindestens zwei Gruben dokumentiert. Bereits 1958 wurden an gleicher Stelle zwei römische Gräber beim Anlegen einer Scheune entdeckt (vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 401 ff.). Aus den Gruben barg er zahlreiche Kugeltöpfe, bemalte und unbemalte Pingsdorfer Becher und Amphoren sowie Elmpeter Vorratsgefäße des 12./13. Jhs. mit gekniffenem Standring.

Nach Profildaten zu urteilen, liegt in der untersten Schicht der Gruben eine Holzkohlenschicht und die darüber liegende Verfüllung ist mit Rotlehmbrocken durchsetzt. Bei beiden Befunden ist eine Verziegelung der senkrechten Außenwände deutlich zu erkennen. Evtl. handelt es sich bei diesen Befunden, von denen einer 3 m Durchmesser hat, um Grubenhäuser.

Verbleib: Privatbesitz

(U. Francke)

2. (1509/037) (OV 98/216) Auf einem Acker bei Gill wurde auch mittelalterliche Keramik gefunden; vgl. oben S. 557.

3. (1509/024) (OV 98/102, 103) Bei Begehungen einer römischen Trümmerstätte bei Gill (s.o. S. 556) sammelte der ehrenamtliche Mitarbeiter H. Hundt, Rommerskirchen, auch Scherben von Kugeltopfkeramik teils Pingsdorfer Machart und Scherben von Frühsteinzeug auf. Die Funde sind in das 10.–13. Jh. zu datieren.

Verbleib: RAB/RLMB

4. (1571/012) (OV 98/181) Auf der Lösshochfläche südlich von Sinsteden, die leicht nach S abfällt, fand der ehrenamtliche Mitarbeiter M. Hundt, Rommerskirchen, auf einer römerzeitlichen Trümmerstätte (s.o. S. 559) eine hochmittelalterliche Randscherbe eines Kugeltopfes.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

5. (1507/006) (OV 98/178) Zum Begehungsfund einer Kugeltopfscherbe bei Vanikum s.o. S. 559.

Ruppichteroth, Rhein-Sieg-Kreis (0932/002) (OV 98/028). An einem nach N geneigten Hang der Nutscheid, südöstlich von Ennenbach, haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter H. Hansen, Köln, und W. Orth, Windeck, eine wohl frühneuzeitliche Schürfgrube entdeckt, aufgemessen und darüber hinaus auch dokumentiert. Der 17,4 m langen, 9,0 m breiten und 3,4 m tiefen rechteckigen Grube war hangabwärts eine Halde vorgelagert. Auffällig waren zwei 2 m breite Rampen, die sich am SO- und SW-Ende der Grube befanden. Sie reichten jeweils 0,2 m in die Tiefe. Es handelt sich um ehemalige Zuwege, die infolge des fortschreitenden Abbaues abgeschrotet wurden. Gesteinsproben zeigten, dass hier Brauneisenerz anstand. Möglicherweise hatte ein aus SO kommender Hohlweg Verbindung mit der Schürfgrube.

Verbleib: RAB/RLMB

(M. Gechter)

Selfkant, Kreis Heinsberg (1422/019) (PR 98/815–816). Zu mittelalterlichen Funden am nördlichen Ortsrand von Tüddern s.o. S. 531.

Stolberg, Kr. Aachen

1. (0711/022) (WW 98/358) Südöstlich von Köttenich befand sich im Bereich der Flur »Am Lindchen« eine Einsiedelei. Sie konnte nach Altkartenstudium am Hang des Omerbaches lokalisiert werden.

2. (0711/011) (WW 98/253) Beim Ortsteil Werth kamen westlich von Gut Köttenich, im Bereich eines zum Omerbach schwach nach NO abfallenden Höhenrückens, Baurümmen und mittelalterliche Keramikbruchstücke zutage, die eine wüst gefallene Siedlungsstelle anzeigen. Es handelt sich um Grauware und helltonige Irdenware des 12. bis 13. Jhs. sowie das Bodenbruchstück eines salzglasierten Steinzeuggefäßes spätmittelalterlicher Zeitstellung. Zu paläolithischen Funden s.o. S. 514.

Verbleib: RAB/RLMB

(S. K. Arora – H. Haarich – B. Päßgen)

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis

1. (0438/006) (OV 99/31) Im Zuge der Hauptgebäuderestauration von Schloss Miel wurde ein 3,0 m breiter und 1,1 m tiefer Kanalgraben ausgeschachtet. Er führte, ausgehend vom Seitenanbau des Hauptgebäudes, quer über den Hof zur Brücke und von dort aus weiter nordwestlich entlang des Weges.

Der gesamte Hofbereich war mit einer ca. 1 m mächtigen Bauschuttschicht aufgefüllt, sodass erst darunter, an der Unterkante des Kanalgrabens, einige Befunde erkennbar wurden. 5 m vom Seitenanbau entfernt wurde in ca. 1 m Tiefe eine Lage festen Ziegelmauerwerks angetroffen, das eine leichte konkave Wölbung aufwies. Ob es sich dabei um ein Hofpflaster oder einen Gewölbekeller handelt, konnte nicht festgestellt werden. Im südlichen Profil war eine Ziegellage zu erkennen.

8 m nördlich des Seitenanbaues lagen Reste einer Mauer, deren Außenschale aus Felsgestein gebaut war. Sie bog im N in einem Bogen nach W hin um. Evtl. handelt es sich um ein Turmfundament der spätmittelalterlichen Burganlage. Innerhalb dieser Bruchsteinmauer befand sich wiederum ein Ziegelpflaster. Inmitten des Hofes wurde ebenfalls ein Teil eines Ziegelpflasters freigelegt. Darunter war der Boden mit Bauschutt aufgefüllt.

(U. Francke)

2. (0482/032) (PR 98/003) Zum Befund einer Straße mit Swistbachübergang zwischen Buschhoven und Miel s.o. S. 560.

3. (0394/027) (PR 98/0409) Südlich von Odenorf wurden auch mittelalterliche Begehungsfunde gemacht; vgl. oben S. 560.

Viersen, Kr. Viersen (2134/007) (Ni 98/0176). Bei Erdarbeiten in Beberich konnten die ehrenamtlichen Mitarbeiter H. und M. Hesse, Viersen, am neuen Zulauf für die Bongartz-Mühle hölzerne Pfahlsetzungen dokumentieren. Die Ergebnisse der Dendroproben lieferten ein Datum von 1579 bis 1591. Möglicherweise handelt es sich um die Befestigung des Baches oder um Reste eines Brückenwerkes.

(K. Kraus)

Wachtberg, Rhein-Sieg-Kreis (0365/013) (OV 98/124). Bei der Renovierung seiner Scheune in Gimmersdorf fand H. Vorst Keramikscherben und Knochen. Bei der Fundstelle handelt es sich um eine rechteckige Hofanlage mit Fachwerkbauten, die vor 1800 entstanden sein muss. Nur die O-Wand besteht aus einer mächtigen Bruchsteinmauer, die älter ist als die Fachwerkgebäude. Die Scherben wurden im Hof unterhalb des heutigen Lehmbodens in ca. 30 cm Tiefe aus einer humosen Planierschicht geborgen. Es handelt sich um ca. 100 Fragmente Siegburger Steinzeugs und bleiglasierter Irdenware des 15./16. Jhs. Aufgrund dieses Scherbenfundes ist mit einer älteren Bauphase dieser Hofanlage zu rechnen.

Verbleib: Privatbesitz

(U. Francke)

Wesel, Kr. Wesel (2931/017) (Ni 98/0144). Beim Abtrag des alten Bislicher Deiches wurde unter dem Deichkörper eine Vielzahl angespitzter eingerammter Pfähle beobachtet. Sie haben quadratische Querschnitte von max. 22 × 22 cm. Einer der besser erhaltenen Pfähle (L. 3 m) ist an seiner Spitze bis auf 2,2 m Länge bearbeitet. Möglicherweise liegt hier eine Reparatur nach einem Deichbruch vor. Eine Dendroprobe ergab eine Datierung von 1543.

(K. Kraus)

Wipperfurth, Oberbergischer Kreis (1883b/001) (OV 98/225). Aus dem Bereich des ehemaligen, nordöstlich von Ohl gelegenen Dorfes Niederheukelbach, das beim Bau der Kierspetalsperre aufgelassen und niedergelegt wurde, sammelten Dr. M. Sönnecken, Lüdenscheid, und H.-L. Knau, Kierspe, Scherben von Kugeltopfware und Frühsteinzeug des 13. Jhs. sowie Steinzeugscherben des 15./16. Jhs. auf, die Hinweise zur Dorfentwicklung geben.

Verbleib: RAB/RLMB

(U. Francke – J. Gechter-Jones)

Zülpich, Kr. Euskirchen (0472/084) (NW 98/0064). Bei einer Bauausschachtung am Gottsberg wurde das nahezu senkrecht auf die mittelalterliche Stadtmauer zulaufende nordwestliche Baugrubenprofil in 13,7 m Länge aufgenommen. Zwischen einem fossilen und dem heutigen, als Hortisol ausgebildeten Humus wurde eine bis zu 1,35 m mächtige Auftragsschicht

dokumentiert, die das ursprünglich zur Stadtmauer abfallende Gelände ausgleicht bzw. sogar etwas ansteigen lässt. Aus der Schicht wurden das unverzierte Wandungsbruchstück eines hochmittelalterlichen, graublauen Kugeltopfes sowie eines Faststeinzeug (kruges?) geborgen.

Bei Ausgrabungen im Stadtgebiet Zülpichs (zuletzt am Geriatriischen Zentrum, NW 94/113) wurde immer wieder bemerkt, dass die Befunde gekappt worden waren und an keiner Stelle eine ungestörte geologische Schichtenabfolge (geringmächtiger Löss über rostbraunen, altpleistozänen Eifelschottern) beobachtet werden konnte. Auch auf der geologischen Karte (Blatt 5305 Zülpich [Krefeld 1979]) lässt die Signatur »Aufgeschütteter Boden« auf großflächige Bodenbewegungen im Stadtgebiet schließen. Dies deutet darauf hin, dass in nachrömischer/mittelalterlicher Zeit ein erheblicher Bodenabtrag im Stadtgebiet Zülpichs erfolgte. Wofür dieser benötigt wurde und wohin man den Boden brachte, ließ sich bisher nicht nachweisen. In der Baugrube am Gottsberg wurde nun erstmalig belegt, dass auf die alte Oberfläche eine Schicht aufgetragen worden ist. Es erscheint möglich, dass bei der Anlage der Stadtmauer der stadtseitige Bereich aus fortifikatorischen Gründen angeschüttet und der dafür benötigte Boden aus dem nahe gelegenen Stadtbereich verwendet wurde.

Verbleib: RAB/RLMB

(P. Tutlies)

NEUZEIT

Alpen, Kr. Wesel (2762/001). Südwestlich der Ortslage konnten unregelmäßige positive und negative Bodenmerkmale sowie eine rechtwinklig abknickende, umlaufende Ringmauer im Bereich einer Waldlichtung im Luftbild dokumentiert werden. Bei der Tranchotaufnahme wurden hier Reste einer Sternschanze und südlich der angrenzenden Straße eine vollständige Anlage verzeichnet.

(R. Zantopp)

Bergheim, Kr. Euskirchen (1274/004) (NW 97/1042, 98/1081). Zu neuzeitlichen Baubefunden in der Vorburg von Schloss Paffendorf s. o. S. 562.

Blankenheim, Kr. Euskirchen

1. (0048/025) Westlich von Ahrhütte ist in der DGK die Flurbezeichnung »Plattenhammer« enthalten. Im Gelände sind hier obertägig keine Reste eines Hammerwerkes zu erkennen. Am Steilhang zur südlich gelegenen Bahntrasse lassen sich jedoch Relikte eines älteren Wehres lokalisieren. Es staute das Wasser der Ahr für die Dollendorfer Mühle. Der abzweigende Obergraben ist verlandet und führt nur auf den ersten Metern noch etwas Wasser.

(W. Wegener)

2. (0076/006) (PR 98/075) Zum Tiergartentunnel vgl. AR 1998, 137 ff.; siehe auch Rhein. Kunststätten 455 (Köln 2000).

Bonn (0579/047) (OV 98/162). Dr. A. Kerpen, Rheinbach, meldete, dass bei Gartenarbeiten auf dem Grundstück Poppelsdorfer Allee 110, unmittelbar an einem nordwestlichen Anbau von 1906, ein in Feldbrandziegeln gemauerter Brunnen und dahinter eine Ziegelmauer zutage gekommen waren. Der Fundmelder hatte die Verfüllung des Brunnens bis zu einer Tiefe von ca. 13 m ausgehoben, jedoch noch kein Grundwasser angetroffen. Er beschrieb den Brunneninhalt als humos. Evtl. deutet dieser Befund auf eine Verwendung als Latrine hin. Vermutlich ist der Brunnen bei der Errichtung des oben genannten Anbaues verfüllt worden. Etwa 0,5 m westlich des Brunnens verläuft rechtwinklig zur nordöstlichen Grundstücksmauer über die ganze Breite der Parzelle eine Mauer aus Feldbrandziegeln, deren Stärke einer Ziegellänge (26 cm) entspricht.

Nach älteren Plänen war das Gelände bis zum Beginn des 18. Jhs. unbebaut. Erst um 1706 ist das Gebäude in der Poppelsdorfer Allee nachgewiesen. Mitte des 19. Jhs. ist auf Plänen in Höhe der freigelegten

Mauer eine Scheune/ein Stall eingezeichnet. Das Haus Poppelsdorfer Allee 110 wurde in der heutigen Form um die Mitte des 19. Jhs. gebaut. Vermutlich stammen Brunnen und Mauer frühestens aus dem 18. oder 19. Jh.
(U. Francke)

Brüggen, Kr. Viersen

1. (2126/018) (Ni 98/0186) Bei Geländebegehungen wurde eine gesprengte Bunkeranlage des Zweiten Weltkrieges entdeckt. Es handelt sich um einen sog. Ringstand vom Typ 58c. Vgl. M. GROSS/H. ROHDE/R. ROLF/W. WEGENER, *Der Westwall. Führer Arch. Denkmäler Rheinland 2* (Köln 1997) 100 ff.
(K. Kraus)

2. (2126/017) (Ni 98/0188) Zu Mauerbefunden im Wall der Ortsbefestigung s. o. S. 564.

3. (2214/017) (Ni 98/0057) In Bracht wurde bei Pflasterarbeiten im Innenhof des Hauses Hellstraße 12 die Kuppe eines neuzeitlichen Ziegelbrunnens mit ca. 1,1 m Außen- und etwa 0,7 m Innendurchmesser angeschnitten. Der Brunnen war nicht verfüllt, führte in 6 m Tiefe Wasser und stand auf einem Holzring. Nach Angaben der Eigentümerin soll er aus dem 16. Jh. stammen. Die aus dem Brunnen geborgene Keramik ist in das 18. Jh. zu datieren.
(W. Sengstock)

Dormagen, Kr. Neuss

1. (1756/012, 1859/010) (OV 98/1014, 1019) Zu einer Sandentnahmegrube nördlich der Autobahnausfahrt Dormagen und zu einem Brennplatz für Feldbrandziegel bei Delrath s. o. S. 534.

2. (1808/017) (OV 98/130) Um 1990 fand der Landwirt K. Hesch auf einem Acker zwischen dem Ortsrand von Gohr und dem Mühlenbusch einen 7,8 cm langen, 4,85 cm breiten und 0,3–0,4 cm starken Buntmetallguss eines römischen Imperators (Abb. 40). Die Figur ist gut erhalten. Der Kopf und die Lanzenspitze fehlen. Dargestellt ist ein Soldat, der auf dem linken Bein steht und das rechte als Spielbein benutzt. Der schmal-ovale Schild steht auf der Spitze und wird mit der rechten Hand locker gehalten. Die Figur stützt sich links auf eine Lanze. Der Soldat ist mit einem ornamentierten Brustpanzer aus Metall ausgestattet. Die dreiteiligen Schulterklappen scheinen vorn auf dem Panzer durch Rosetten fixiert zu sein. Ebenso scheint seitlich der vordere und rückwärtige Panzer durch überlappende Befestigungen verbunden zu sein. Die Person trägt eine kurzärmelige Tunika, die bis kurz oberhalb der Knie reicht. Unter dem Panzer wird ein Wams getragen. Das Kurzsword befindet sich links. Die Art seiner Aufhängung ist nicht ersichtlich. Es scheint sich um einen Gürtel zu handeln. Der Schild ist nicht ganz hüfthoch und von spitz-ovaler Form. Sichtbar ist die Innenseite mit zwei Griffen. An den Füßen sind halbhohe, geschnürte Stiefel angedeutet. Die Figur ist die Wiedergabe einer klassischen Vorlage. Der Kaiser und auch der Gott Mars wurden so dargestellt. Bei der hier vor-

liegenden Bronze handelt es sich jedoch um eine neuzeitliche Replik, wie an dem Schild gut zu erkennen ist. Bei der Trageweise und der Schildform wurde auf mittelalterliche/frühneuzeitliche Vorbilder zurückgegriffen. Der Sinn des Gladius wurde nicht erkannt. Bei der Kürze des Schwertes hätte es rechts getragen werden müssen. Unterhalb des Standbeines befindet sich auf der Rückseite ein Ansatz eines abgearbeiteten Nietes oder Stiftes, der nachträglich in den Guss eingesetzt wurde. Die Entstehungszeit des Objektes scheint zwischen dem 15. und 19. Jh. zu liegen. Es wurde auf Holz oder Leder angebracht.

Verbleib: Privatbesitz

(M. Gechter)

3. (1753/020) (OV 98/047) Zum Fund einer evtl. neuzeitlichen Bronzeglocke bei Gohr s. o. S. 564.

4. (1637/003; 1756/011; 1859/009, 011, 013, 014) (OV 98/1015, 1016, 1018, 1020, 1021, 1023) Zu neuzeitlichen Befunden im Bereich eisenzeitlicher Siedlungsspuren bei Horrem und Delrath s. o. S. 534.

Düren, Kreis Düren (0778 / 021) (NW 98 / 1115). Beim Umbau und der Erweiterung des Papst Johannes-Hauses am Annaplatz in der Altstadt (BD DN 151) erfolgten baubegleitende Untersuchungen. In der Baugrube wurden Fundamentmauern und Reste mehrerer Keller der Vorgängerbebauung freigelegt, die teils aus Feldbrandsteinen, teils aus behauenen Sandsteinquadern oder auch in beiden Baumaterialien errichtet waren. Im Grabungsbereich wurden zahlreiche Brandschichten beobachtet. Die Fundamente konnten anhand der Keramik teilweise in das 16./17. Jh. datiert werden, teilweise stammen sie aus jüngeren Bauphasen. Bei den Funden handelt es sich vorwiegend um Scherben von Koch- und Gebrauchsgeschirr. Darunter sind Niederrheinische Irdenware, Steinzeug und Steingut vertreten.

Verbleib: RAB/RLMB

(A. Schiffer)

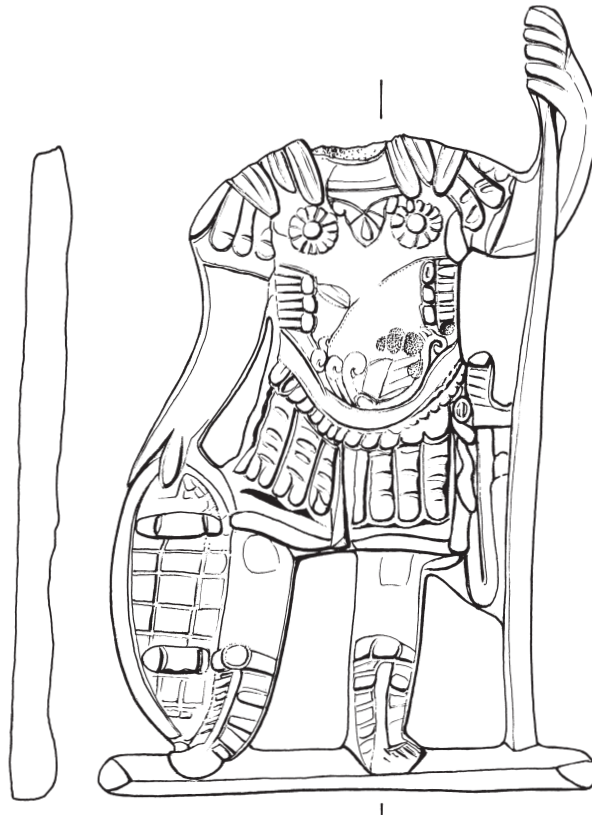
Düsseldorf

1. (2150/050) (OV 98/188) Zur Bergung neuzeitlicher Keramik in Gerresheim s. o. S. 564.

2. (2274/003) (OV 98/3) Zu Keramikfunden aus dem alten Hafengebäude von Kaiserswerth s. o. S. 565.

3. (2233/011) (OV 98/1005) Zu einer Feldbrandstelle in Kaiserswerth vgl. AR 1998, 133 f.

4. (2276/003) (OV 98/54) Im Vorfeld der Bebauung des »Flughafenbahnhofes Düsseldorf« bei Lichtenbroich wurde auf dem betroffenen Gelände eine Prospektion durchgeführt, die Hinweise auf eine Hofwüstung erbrachte. Die daraufhin durchgeführte Grabung legte einen 18 × 24 m großen, in Ziegeln gemauerten Gebäudeteil frei, der in vier Räume gegliedert war. Drei Räume, die teilweise durch kleinere Zwischenwände bzw. Einbauten unterteilt wurden, waren nicht unterkellert. In ihnen befand sich eine rechteckige Kloake und ein rechte-



40 Dormagen-Gohr. Neuzeitliche Nachempfindung einer römischen Imperatorstatue (Bronze). – Maßstab 2 : 3.

ckiger Brunnen. Der vierte Raum war unterkellert und mit einem inneren Abgang versehen. Er war bis in 0,6 m Tiefe erhalten und wurde von schmalen Bimswänden unterteilt. Der Hof wurde vermutlich im 18. Jh. erbaut und, bedingt durch den Bau der Eisenbahnstrecke in den 1960er bzw. 1970er Jahren, wieder abgerissen.

(U. Francke)

Elsdorf, Erftkreis

1. (1115/015) (HA 98/319) Am östlichen Ortsrand befand sich an der Berrendorfer Straße eine Kapelle. J. Mausbach, Etzweiler, konnte diese auch im Gerichtsbuch des Ortes nachweisen. Der kleine Kirchenbau, dessen Standort heute durch ein Kreuz angezeigt wird, wurde vom Nachbarort Berrendorf aus betreut.

2. (1115/011) (HA 98/342) Südlich von E t z w e i l e r befindet sich nahe am Winterbach im Bereich der Flur »Am Lindenstock« eine Hofwüstung, die im Gelände als Bauschuttkonzentration kenntlich ist.

(H. Haarich – B. Päßgen)

Engelskirchen, Oberbergischer Kreis (1409/006) (OV 98/065). Die Neuaufnahme der ehemaligen

Bleigrube Neumoresnet im Kaltenbachtal wurde abgeschlossen. Bei der Grube handelt es sich hauptsächlich um ein Prospektionsbergwerk aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. Zwischen 1826 und 1882 wurde ein rechteckiges Stollensystem mit heute noch erkennbaren sieben Abbaubereichen angelegt. In einem Fall konnte ein jetzt verfülltes Gesenk nachgewiesen werden. In zwei Fällen sind Überbrüche belegt, die von oben verfüllt worden waren. Übertage sind in diesen Bereichen Pingen nachzuweisen.

Das Haufwerk in den Überbrüchen ist stark versintert. Neben diesen Überbrüchen, die eindeutig zu einer älteren Phase gehören, konnten die ehrenamtlichen Mitarbeiter Th. Bilstein, Overath und Dr. A. Seemann, Lohmar, auch ältere Strecken und einen Abbau feststellen, die durch den Bergbau des 19. Jhs. gestört worden waren.

Das Bergwerk Neumoresnet zeigt deutlich eine mindestens zweiphasige Betriebsperiode auf, wobei es noch unklar ist, ob die vorgefundenen Altstrecken von den Gesenken ausgehend oder direkt vom tiefen Stollen des 19. Jhs. aus vorgetrieben wurden. Im letzteren Fall wäre dieser im 19. Jh. aufgeweitet worden. Es ergibt sich somit eine weitere Betriebsperiode.

Hintergrund der Aktivitäten des 19. Jhs. war wohl die Annahme, durch Unterfahren des höher gelegenen älteren Bergbaues ähnlich gute Ergebnisse zu erzielen. Dies bestätigte sich jedoch nicht. Im 19. Jh. wurden während der 56-jährigen Betriebsperiode nur 26 Tonnen Bleierz gefördert.

(M. Gechter – Ch. Schwabroh)

Erkrath, Kr. Mettmann

1. (2057/004) (OV 98/121) Auf dem Grundstück Dorfstraße 11 der alten Dorfschule von Millrath gibt es zwei Wasseranlagen. Dazu gehört in der nördlichen Ecke des Schulhofes ein wasserführender, ziegelgesetzter Brunnen mit 1,2 m Durchmesser. Er ist mit einem Mühlstein abgedeckt und lag einst im Mittelpunkt des Straßendorfes Millrath, wo er bis zum Bau der städtischen Wasserleitung (1928) die Bewohner der umliegenden Gehöfte und Häuser mit Wasser versorgte. Der Brunnen ist älter als der benachbarte Schulbau von 1877. Im mittleren Gewölbekeller dieses Schulgebäudes befindet sich außerdem ein brunnenförmiger Wassersammler von 0,9 m Durchmesser. Er besteht aus ungemörtelten Feldbrandziegeln, wurde möglicherweise durch eine Rohrleitung aus dem oben genannten Brunnen gespeist und deckte wahrscheinlich den Wasserbedarf der Schule.

(G. u. P. Schulenberg)

2. (2104/013) (OV 98/084) Im Vorgriff auf eine Planierung der Hofwüstung »Auf'm Schloß« in Nendertal führten die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Düsseldorf eine Bestandsaufnahme durch und stellen die Archivalien zusammen. Die Wüstung »Auf'm Schloß«, volkstümlich »Schloß Pirlpont« genannt, liegt im S-Hang der Düssel. Im NW-Teil des zugewachsenen Grundstückes befinden sich die Baureste des 1969 niedergelegten Hofes. Die Verwendung von Schiefer, Kalkbruchsteinen und Feldbrandziegeln sowie modernen Baumaterialien belegen diverse Umbauten und Instandsetzungen.

An das ca. 13 × 6 m große Hauptgebäude schloss sich im O ein ca. 5 × 3 m großer Anbau aus Feldbrandziegeln an. Das Hauptgebäude war unterteilt in einen Kellertrakt mit vorgelagerter Terrasse, den Anbau und einen W-Trakt. Vom Kellertrakt lagen Teile des Gewölbekellers frei. Er wurde in Schiefer errichtet und später seit der Mitte des 20. Jhs. mit Ziegeln verstärkt. Das aufgehende Mauerwerk dieses Gebäudeteiles bestand in den tiefsten Lagen aus gemörteltem Schiefer, darüber aus handgestrichenen Feldbrandziegeln sowie modernen Materialien. Nach N vorgelagert waren eine Terrasse und ein kleiner, ca. 2 × 2 m messender Anbau aus Feldbrandziegeln mit einem Kaminstumpf. Der gut erhaltene W-Trakt mit bis zu 0,9 m hoch erhaltenen Kalkbruchstein- und Ziegelmauern wies im Innenraum zwei Bodenabsenkungen auf, die auf darunter liegende Kellerräume hinweisen. Die Geländebeobachtungen ließen sich durch historische Photos und Zeichnungen ergänzen, die einen Teilaufbau in Fachwerk zeigten. Südöstlich des Hauptgebäudes liegt ein im O abgekanntes und nach

W auslaufendes, 8 m breites Plateau. Die Urkarte zeigt, dass hier eine Scheune stand. Da keine Fundamentspuren gefunden wurden, war sie anscheinend in reiner Holzbauweise errichtet. 50 m westlich des Grundstückes, am W-Rand eines steilen Quelltales, befindet sich ein Schiefersteinbruch, aus dessen Steinen die Grundmauern der Gebäude errichtet wurden. Etwa 15 m weiter hangaufwärts liegt auf der Sohle des Siefens ein heute gedeckelter Brunnen, der von dem Quellbach gespeist wurde. Hier haben die Bewohner des Kottens Wasser geholt. Nach den Flurkarten reichte das Grundstück bis zum Brunnen. Die Auswertung aller archivalischen Hinweise ergab, dass der Kotten »Auf'm Schloß« erst kurz vor 1825 errichtet wurde und dass er nicht, wie vielfach angenommen, mit dem 1363 urkundlich erwähnten »Guth im Dahl« identisch ist.

(H. Eggerath – J. Gechter-Jones – P. Schulenberg)

Eschweiler, Kr. Aachen

1. (0771/008) (WW 98/283) Auf der Hochfläche am Rand des Omerbachtals liegt im Bereich der Flur »Im Korkus« auf kalksteinhaltigem Löss ein Pingengebiet. Bei einer Begehung wurde ein Kalkstein mit anhaftendem grünlichem Glasfluss aufgelesen, der zu einer frühindustriellen Ofenanlage gehört haben dürfte. Verbleib: RAB/RLMB

2. (0889/011) (WW 98/260) Auf dem Vöckelsberg kam nördlich der Inde ein Flintenstein des 18. bis 19. Jhs. zutage. Zu neolithischen Funden s. o. S. 515. Verbleib: RAB/RLMB

(H. Haarich – B. Paffgen)

Essen

1. (2629/001) (E 1998/167, 188, 200) Beim Ausbaggern des Schlossteiches in Borbeck legte W. Winkels unter der Schlossbrücke einen Rost aus Eichen- und Weichholzbalken frei. Außerdem fand er zwei senkrecht im Boden steckende Pfähle. Der eine war von Steinen gefasst. Während die Balkenkonstruktion möglicherweise mit der Schlossbrücke im Zusammenhang steht, sind die Pfähle vielleicht als Bestandteile einer Bootsanlegestelle zu deuten. Scherben Niederrheinischer Irdenware, einige Geschosskugeln und geschmiedete Nägel sowie diverse Tierknochen und Teichmuscheln wurden als Streufunde geborgen. Verbleib: Ruhrlandmuseum und Privatbesitz

(D. Hopp)

2. (2467/012) (E 1997/120) Zu neuzeitlichen Begehungsfunden bei Fischlaken s. o. S. 512.

3. (2429/017) (E 1998/191) Bei Arbeiten im hinteren Teil des Erdgeschosses des Hauses Ruhrstraße 44 in Kettwig entdeckte G. Hüshoff unter großen Bruchsteinplatten eine wassergefüllte Zisterne von ca. 1,3 × 1,0 m Grundfläche und etwa 2,0 m Tiefe. Sie war in den anstehenden Fels eingearbeitet, aus Bruchsteinen aufgemauert und von einem flachen Ziegelgewölbe überdeckt. Das Haus wurde etwa im 17. Jh. in Ständerbauweise errichtet.

(D. Hopp – H. Rosker-Hansel)

4. (2465/044) (Ni 97/1019) Zu neuzeitlichen Funden und Befunden in *Werden* vgl. AR 1998, 98f.

5. (2465/045) (E 1998/55) Zu einem zweigeschossigen Ständerbau des 18. Jhs. in der Heckstraße in *Werden* s. o. S. 567.

6. (2466/021) (Ni 98/1021) Zu Funden des 19./20. Jhs. im Zuge der Untersuchung der mittelalterlichen Stadtmauer in *Werden* s. o. S. 567.

Frechen, Erftkreis (1124 / 081) (NW 96 / 1032). Zu neuzeitlichen Keramikfunden im Stadtzentrum, »An der Synagoge«, s. o. S. 518.

Hellenthal, Kr. Euskirchen (0067/024). Östlich der Ramscheiderhöhe sind zwischen Kirmesbach und Spillpertsiefen sowie im Bereich des Böhmersberges umfangreiche Lauf- und Schützengräben aus dem Zweiten Weltkrieg erhalten. Ausgehend von dem MG-Bunker G 0247 ziehen die Laufgräben von NW über den Waldwirtschaftsweg nach O und SO auf die Unterstände G 0248 und G 0250 zu. Von hier aus läuft ein weiterer Graben nach S zum MG-Bunker G 0265. Unterhalb des Böhmersberges befindet sich eine MG-Stellung mit Laufgräben und eine gleiche Anlage 50 m westlich vom MG-Bunker H 0003. Eine Geschützstellung und weitere Laufgräben liegen nördlich des Doppel-MG-Bunkers H 0004 und des Unterstandes H 0005. Die beschriebenen Objekte sind in den Ortsakten des RAB unter den oben genannten Nummern registriert.

(W. Wegener)

Jüchen, Kr. Neuss (1802/028) (OV 98 / 127). Nach starken Regenfällen hatte sich auf dem Grundstück Hahnerhofstraße 10 in *Tessen* ein ca. 1,4 m weiter, runder Schacht im Garten der Familie Schröder geöffnet. In seiner W-Wand befand sich 1,6 m tief unter der heutigen Oberfläche ein 0,75 m breiter und 1,4 m hoher Seitengang, der einen flachen, spitzbogenförmigen Querschnitt aufwies. Der durch die Wassermassen teilweise eingestürzte Gang konnte 4,5 m in westlicher Richtung verfolgt werden. Hier bog er rechtwinklig nach N ab und endete nach 5 m in einer senkrechten Wand. Der Querschnitt des zweiten Teiles war rechteckig und im Lichten 0,8 m breit sowie 1,5 m hoch. Leider gab es keine Funde aus der Entstehungs- oder Nutzungszeit der Anlage, sondern nur subrezentes Verfüllmaterial (Erde, Schutt u. Müll). Einige Gangsysteme dieser Art, welche aus einem Einstiegschacht mit Stollen, Kammern und Nischen bestehen und ohne Verschalung im standfesten Löss gebaut waren, sind aus Bedburg-Königshofen und Jüchen-Garzweiler bekannt. Vgl. S. K. ARORA / J. H. G. FRANZEN, Ausgr. Rheinland '85/86 (1987) 131–137. – Sieh auch S. K. ARORA, AR 1987, 115–117.

(J. Gechter-Jones – E. Otten)

Jülich, Kr. Düren

1. (1161/035) Zu den Untersuchungen am Jülicher Brückenkopf vgl. AR 1998, 124–126.

2. (1057/038) (WW 98/198) Bei einer Kontrolle von Kampfmittelräumarbeiten im Vorfeld des Braunkohlentagebaues *Inden I* wurden im Bereich der Flur »Auf dem Kivitenacker« bei *Kirchberg* Backsteinfundamente entdeckt, die den Anlass für eine Ausgrabung bildeten. Altkarten weisen an dieser Stelle eine »Ancienne Redoute« aus. Im Verlauf der Untersuchung wurde geklärt, dass dort eine schanzenartige Militärstellung des 16.–17. Jhs. bestand, die im Zusammenhang mit der Jülicher Zitadelle zu sehen ist. Zur mittelalterlichen Befestigungsanlage s. o. S. 568.

Verbleib: RAB/RLMB

(B. Paffgen – W. Schürmann)

Kerpen, Erftkreis

1. (1018/019) Südöstlich der Stadt konnte anhand positiver Bewuchsmerkmale ein System von Gräben dokumentiert werden. Die Gräben stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit von ehemaligen Nutzungsart- oder Eigentumsgrenzen innerhalb einer Waldparzelle, die in der Tranchotaufnahme von 1807/08, Bl. 80, nachgewiesen ist.

(R. Zantopp)

2. (1172/014) (PR 98/868–872) Zu neuzeitlichen Sammelfunden aus der Gemarkung *Sindorf* s. o. S. 552.

Kranenburg, Kr. Kleve (3108 / 020) (Ni 98 / 0004). Über evtl. neuzeitliche Befunde im Keller des Katharinenhofes s. o. S. 569.

Kreuzau, Kreis Düren (0606/018). Bei einer Fundstellenüberprüfung wurden Teile des ehemaligen Bergbaugebietes *Maubach* begangen. Südlich der Kreisstraße 39 von *Bergheim* nach *Strass* liegen in einem Waldgebiet die Reste einer älteren Industrieanlage. Von den Tagesanlagen sind einzelne Grundmauern aus Ziegelstein erhalten. Die Fundamente eines nordsüdlich ausgerichteten Gebäudes bestehen aus Naturstein. Westlich eines von SO nach NW verlaufenden Dammes liegen weitere Grundmauern. Das gesamte Gebiet ist geprägt durch einzelne Halden (mit Bleiglanzrückständen) und Senken sowie durch einen Teich als Reste ehem. Pingen bzw. Schächte.

(W. Wegener)

Langenfeld, Kr. Mettmann (1704 / 007) (OV 98 / 53). Zu neuzeitlichen Lesefunden bei *Reusrath* s. o. S. 561.

Marienhede, Oberbergischer Kreis (1781 / 002) (OV 98/014). Im bewaldeten W-Hang des *Rehberges*, oberhalb des *Wissebecks*, südlich von *Obergogarten*, konnte der ehrenamtliche Mitarbeiter P. Kempf, Wipperfürth, Überreste der Brauneisensteingrube »Locomotive« lokalisieren und kartieren. Am Hangfuß lag das ehemalige, eingefallene Stollenmundloch, aus dem heute noch Grubenwasser fließt. Die Grube wurde 1854 gemutet und 1855 verliehen.

Weitere Verleihungen erfolgten 1855 und 1866. Interessant ist die Erwähnung im Feldbesichtigungsprotokoll vom 10. Mai 1855 von »... alten Pinggen und neuerdings aufgewältigten alten Bauen«, die eine frühere, nicht datierbare Abbauphase belegen. Etwa 100 m oberhalb des Stollenmundloches befindet sich ein Pinggenzug, der quer zum Hang, wohl dem Erzgang folgend, verläuft.

(J. Gechter-Jones)

Mettmann, Kr. Mettmann (2152/005) (OV 98/044). Anhand von Begehungen, Karten-, Archiv- und Literaturauswertungen konnten die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Düsseldorfer Arbeitsgruppe im Stinderbachtal, zwischen Mettmann und Erkrath, Relikte des neuzeitlichen Silber- und Bleibergwerkes »Glück im Thal« lokalisieren. Ein heute mit Beton verschlossenes Stollenmundloch befand sich, fast ganz verdeckt durch einen aufgeschütteten Wanderweg, in einem Einschnitt im bewaldeten O-Hang des Stinderbaches. Unterhalb des Stollenmundloches tritt noch Grubenwasser aus. Weiter nördlich, am SO-Rand eines Seitentales des Stinderbaches, lag der 11 m lange und 3,5 m breite Eingangsbereich eines zweiten, verschütteten Stollens. Oberhalb dieser Stelle war eine unregelmäßige, 27 m breite Schürfgrube mit hangabwärts vorgelagertem Abraum erkennbar, die 11 m in den Hang eingetieft war. Am Hang unterhalb des Stollens verlief ein Altweg, der durch das Seitental nach O führte.

Das Bergwerk wurde 1777 gemutet und 1789 mit einer Fundgrube und mit der Erbstollengerechtigkeit belehnt. Die Grube hatte eine Gesamtgröße von 18 Maß (10045 m²). Im Jahre 1804 stand die Grube bereits mehrere Jahre still. Sie wurde noch zweimal belehnt (1804 und 1808). Die Schmelzhütte der Grube »Glück im Thal« ist mit zwei Gebäuden noch im Urkataster von 1830, Mettmann, Flur XVI, eingezeichnet. Obwohl der Standort der Schmelzhütte 300 m südwestlich des Hofes »Höltersmorp« am NW-Hang des Stinderbaches ermittelt werden konnte, fehlten in dem heute als Pferdewiese genutzten Areal jegliche Anzeichen von Wohnpodesten oder Abraumhalden. Wie aus dem Schreiben des Hofkammer-Amtes Mettmann vom 16. 6. 1801 an den Kurfürsten hervorgeht, brachte die Grube »Glück im Thal« nicht die erhofften Einnahmen. Es ist zu vermuten, dass es nie oder nur in geringem Maße zur Verhüttung kam.

(J. Gechter-Jones – P. Schulenberg)

Mönchengladbach

1. (1991/016) (Ni 98/171) In mehreren Baugruben beobachtete E. Otten, Mönchengladbach, Reste ehemaliger Bebauung und einen Brunnen. Das Fundareal liegt im Vorfeld der Stadtbefestigung und wurde offenbar vor 1879 bebaut. Darauf verweisen Fundamentreste, die in den Baugrubenprofilen erkannt werden konnten. Die Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und danach nicht wieder errichtet.

Im S-Profil der nördlichen Baugrube war ein Brunnen mit 0,9 m Innendurchmesser zu erkennen, der im ehemals bebauten Bereich entlang der Fliethstraße lag. Er bestand aus Ziegeln im Format 25 × 12 × 6 cm und war mit Schutt verfüllt. Im Zusammenhang mit der Bebauung ist der Brunnen in das 19. Jh. zu datieren. Der Befund bleibt, von baubedingten Eingriffen abgesehen, erhalten.

2. (1991/017) (Ni 98/199) In der Innenstadt stellte E. Otten, Mönchengladbach, in einer Baugrube einen etwa 12 m tief reichenden Ziegelbrunnen mit 0,9 m lichtem Durchmesser und 0,25 m Wandungsstärke fest. Die Fundstelle befindet sich außerhalb der Altstadt in einem Areal, das in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. erschlossen wurde. Der Brunnen dürfte jedoch aufgrund seiner Bauart älter sein.

3. (1848/055) (Ni 98/155) E. Otten, Mönchengladbach, beobachtete in einer Baugrube in Odenkirchen einen Brunnen mit ca. 1,0 m Durchmesser. Dieser kam nach Abbruch eines Hauses zutage und konnte wegen technischer Probleme nur bis zu 1,5 m Tiefe beobachtet werden. Er war aus 24 cm langen Fabrikziegeln errichtet und mit Bauschutt verfüllt. Unterhalb der modernen Baugrubensohle blieb der Brunnen erhalten. Er ist in das 19. Jh. zu datieren und gehört zu den Hausbrunnen.

(C. Weber)

Nideggen, Kr. Düren (0469/024) (NW 98/0007). Zu einigen neuzeitlichen Flintensteinen zentralfranzösischer Herkunft s. o. S. 514.

Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis (0857/014) (OV 98/1030). Zu neuzeitlichen Funden und Befunden östlich der Kirche »St. Matthäus« s. o. S. 571.

Odenthal, Rheinisch-Bergischer Kreis (1586/002) (OV 98/267); (1586/003) (OV 98/268); (1522/008) (OV 98/269). Zu mittelalterlichen bis neuzeitlichen Meilerplätzen bei der Liesenbergermühle s. o. S. 572.

Overath, Rheinisch-Bergischer Kreis (1232/008). Vom südöstlichen Ortsrand von Untereschbach bis westlich Bleifeld erstreckt sich das ehemalige Bergwerksfeld der Bleierzgrube Lüderich (BD GL 50). Das gesamte Bergwerk gliederte sich in mehrere Schachtanlagen mit umfangreichen Außenanlagen. An der Oberfläche sind in den Waldgebieten noch Reste der alten Pinggenfelder erhalten. Außerdem sind die Bergehalden und Industrieanlagen der neuzeitlichen Schächte sichtbar.

Vom Bergrücken zwischen Untereschbach und Altenbrück erstreckt sich nach S eine Fläche von 380 × 100 m mit zahlreichen trichterförmigen Hohlformen alten Bergbaues (Pinggen). Sie nehmen Bereiche ein, die durch das Ausstreichen des Bleierzganges gekennzeichnet sind und dokumentieren den ältesten, oberflächennahen Schachtbau der vorindustriellen Zeit. Die Pinggen haben Durchmesser von 6–12 m, sind 0,8–2,5 m tief und mit Gras und Strauchwerk bewachsen.

Im südlichen Anschluss daran befindet sich die große Bergehalde der Schachanlage Lüderich. Auf ihrer Spitze steht ein Barbarakreuz zur Erinnerung an die alte Grube und an die ehemals hier tätigen Bergleute. Die Halde ist in der Zwischenzeit eingesät. 300 m südsüdwestlich des Kreuzes sind als Industriedenkmal einzelne bauliche Reste der Schachanlage und der Förderschacht stehen geblieben. Die weiteren ehemals vorhandenen Tagesanlagen wurden bis auf die Oberfläche niedergelegt. Der westlich anschließende ehemalige Tagebaubereich wurde als Mülldeponie genutzt, ist aber in der Zwischenzeit verfüllt und mit Erdreich abgedeckt.

Westlich des Ortsteils **Steinenbrück** lagen die Betriebsanlagen und der Zentralschacht. Diese Anlagen sind als Industrierüstungen weitgehend saniert. Obertägig erhalten ist als Bauruine nur noch das ehemalige Verwaltungsgebäude. Nach S hin erstrecken sich bis zur Schachanlage »Frühlingsschacht« Haldenbereiche und Reste älterer Pingenfelder. Das gesamte Gebiet ist durch einen jungen Wald mit einzelnen hochstämmigen Kiefern und Buchen bewachsen. Stellenweise treten freie Geröllflächen an der Oberfläche auf. Den Resten eines Stollens ist eine Halde vorgelagert. 100 m südlich liegt das zugehörige Pingenfeld. An seinem südwestlichen Rand befindet sich der Frühlingsschacht, von dessen Betriebsanlagen ein Wohngebäude erhalten ist.

Ein weiteres Pingenfeld des älteren Stollenbaues befindet sich südwestlich des Frühlingsschachtes auf dem Gebiet der Gemeinde Rösrath. Neben einzelnen Schachtpingen gibt es hier auch zahlreiche Doppelpingen. Der gesamte Bereich ist mit Hochwald bewachsen.

Den südlichen Abschluss des Bleierzbergwerkes Lüderich bildet, ebenfalls auf Rösrather Gemeindegebiet, die Schachanlage »Franziska«. Neben der umfangreichen Bergehalde im Nebensiefen des Rothenbaches steht als Relikt der alte Förderschacht. Nach W liegt am Hang des Stollenberges der ehemalige Wirtschaftsweg zur Siedlung Hoffnungsthal. Er hat sich mit einer Basisbreite von 1,5–2 m als markanter Hohlweg bis zu 2,2 m tief ins Gelände eingeschnitten. (W. Wegener)

Radevormwald, Oberbergischer Kreis (2071/004) (OV 98/123). Bei Ausschachtungsarbeiten in der Grabenstraße, Ecke Gartenstraße, wurde in der NO-Ecke eines Baugrundstückes ein Brunnen freigelegt. Es handelt sich um einen ca. 3,65 m tief erhaltenen und ca. 2 × 2 m messenden, viereckigen Brunnen-schacht. Im unteren Bereich war er ab 1,40 bis zu 3,65 m unter heutigem Niveau in den anstehenden Fels viereckig eingetieft. Darüber lagen zwei Schichten größerer Bruchsteine. Etwa in 1,0 m Tiefe steht ein großer, anstehender Bruchsteinbrocken quer im Schacht. Evtl. handelt es sich um den letzten Trep-penabsatz (s. u.).

Auf die Bruchsteinlage folgt eine Ziegelaufmauerung. Diese besteht aus einem in 1,0 m Tiefe ansetzenden

Ziegelgewölbe, über dem sich in gleicher Wölbrichtung ein zweites befindet. Der Brunnen liegt unter der SO-Ecke eines Bruchsteinmauerwerkes, d. h. die Bruchsteinmauer führt über den Brunnenschacht und ist somit jünger. Der Brunnen wurde in jüngerer Zeit im W zugemauert. Anscheinend war ein Trep-penzugang von S zum Brunnen vorhanden. Die historischen Quellen zu diesem Grundstück sind recht spärlich. Unmittelbar südlich des mittelalterlichen Stadtgrabens gelegen war es ursprünglich unbebaut und als Garten genutzt. Auch die nach S verlaufende Gartenstraße weist darauf hin. Bis ins 19. Jh. ist in den Ortsakten eine Bebauung nachgewiesen.

(U. Francke)

Ratingen, Kr. Mettmann (2278/015) (OV 98/092). Die ehrenamtliche Mitarbeiterin C. Buscher machte auf einen Brunnen in der Altstadt aufmerksam. Er gehört zum in der Lintorfer Straße gelegenen, denkmalgeschützten Haus »In der Crone« und befindet sich an dessen Rückseite. Der obertägige Teil des 1,9 m weiten, gedeckelten Brunnens ist heute 0,74 m hoch in Bruchstein gesetzt. Seine Mauerstärke beträgt 0,33 m. Da das Haus aus dem 17. Jh. stammt, ist anzunehmen, dass sein Brunnen ebenso alt ist.

(J. Gechter-Jones)

Rheinbach, Rhein-Sieg-Kreis (0294/009) (PR 98/074). Zu neuzeitlichen Befunden und Funden in einem Grabungsschnitt durch die Römerstraße Bonn-Eifel-Trier s. o. S. 555.

Rösrath, Rheinisch-Bergischer Kreis

1. (1181/003) Östlich von **Hoffnungsthal** erstreckt sich über den Bergrücken von Hove nach Brünsbach ein alter, 360 m langer Pingenzug der Bleierzgrube Bergsegen (BD GL 58). Sträucher und Bäume grenzen einen Bereich von den landwirtschaftlichen Flächen ab, der an der Oberfläche stark erodier-te Geländespuren der ehemaligen Schächte und Haldenbereiche erkennen lässt. Zum Tal verbreitert sich der ehemalige Abbaubereich, sodass hier zahlreiche Einzelobjekte dokumentiert werden konnten. Unmittelbar oberhalb der im Tal verlaufenden Straße befindet sich ein verbrochener Stollen. Die ehemaligen Betriebsanlagen der Grube Bergsegen lagen südlich des Pingenzuges, in dem Bereich, der heute als Sportplatz genutzt wird.

2. (1181/004) Am Fuße desselben Berghangs ist an der Rothdornallee die Betonschutzmauer eines alten Luftschutzkellers bzw. -stollens erhalten. Bei diesem Luftschutzstollen dürfte es sich um die Reste eines älteren Wasserlösungsstollens des oben unter Nr. 1. (1181/003) beschriebenen Pingenfeldes handeln.

(W. Wegener)

Selfkant, Kreis Heinsberg (1422/019) (PR 98/815–816). Zu neuzeitlichen Begehungsfunden am nördlichen Ortsrand von **Tüddern** s. o. S. 531.

Stolberg, Kr. Aachen

1. (0707/056) (WW 98/355) Am Rande des Würselener Waldes befand sich an der Straße zwischen den Ortsteilen »Atsch« und »Am Geisberg« an der N-Seite eine St. Sebastian geweihte Kapelle, die auf der Tranchotkarte wiedergegeben ist. Der Standort der Kappellenwüstung wird durch ein heute noch vorhandenes Kreuz im Gelände angezeigt.

2. (0657/006) (WW 98/350) Bei Schevenhütte wurde im Wald zwischen Burgberg und Kloster Schwarzenbroich eine Grabenanlage erkannt. Es handelt sich um ein leicht trapezförmiges Erdwerk, das eine Innenfläche von 19 × 15 m besitzt. Der Umfassungsgraben ist 2 m breit und 0,3 m tief erhalten. Auf der Grabeninnenseite befindet sich der Überrest eines kleinen Walles. Das Erdwerk dürfte als Viehpferch zu deuten sein und auf Viehhaltung im Wald zurückgehen.

(H. Haarich – B. Päßgen)

Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis (0482/032) (PR 98/003). Zum Befund einer Straße mit Swistbachübergang zwischen Buschhoven und Miel s. o. S. 560.

Weeze, Kr. Kleve (2860/005) (Ni 98/0058). Südwestlich von Uedem liegt in der Niersaue der zu Schloss Kalbeck gehörende Heishof. Wegen Sanierungsarbeiten an der Sickergrube wurden umfangreiche Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. An der S-Seite des an dieser Stelle nicht unterkellerten Wohnhauses kam direkt an der Hauswand die aus Ziegelbruch gemauerte Kuppel eines wasserführenden Brunnens mit 1,0 m Durchmesser und 2,4 m messbarer Tiefe zutage. Soweit erkennbar, wurde der Brunnenschacht nicht durch die Fundamentstreifen des Wohnhauses gestört. (T. Könings – K. Kraus)

Wesel, Kr. Wesel (2905/072) (Ni 98/0005). Beim Abbruch eines Hauses an der Ecke Kolpingstraße/Herzog-Adolf-Straße wurden Mauerzüge des äußeren Festungsrings dokumentiert. Nach Auskunft des örtlichen Festungsexperten V. Braun, Wesel, handelt es sich um die Lünette 88 der östlichen Flanke und die daran anschließende Kehle. Teile des Kehlmauerfundamentes wurden abgestützt und bis in die Moderne als Keller genutzt. Dieser Teil der Festung wurde 1727 errichtet.

(D. Koran – K. Kraus)

Wipperfürth, Oberbergischer Kreis

1. (1977a/004) (OV 98/067) Durch Kartenvergleiche und Geländebegehungen gelang es dem ehrenamtlichen Mitarbeiter P. Kempf, Wipperfürth, die neuzeitliche Hofwüstung »Hennequessel« oder »Henrickswissel« nördlich von Kreuzberg zu lokalisieren. 1723 wurde der Hof im Zusammenhang mit der neu erbauten Kirche zu Kreuzberg zum ersten Mal erwähnt (vgl. P. OPLADEN, Dekanat Wipperfürth [Köln 1955] 169). Der am Quellkopf eines Seitenbaches der Hönninge, nahe der Kölner Land-

straße gelegene Hof ist als »Henquesse« in einer Karte der Landwehren des Amtes Steinbach von 1783 eingezeichnet (HStAD, Karte 2641 a; W. ENGELS, Die Landwehren in den Randgebieten des Herzogtums Berg. Zeitschr. Berg. Geschver. 66, 1938, 100). In der topographischen Aufnahme des nördlichen Bergischen Landes durch v. Müffling von 1824/25 erscheint er nicht mehr, ist also zu diesem Zeitpunkt bereits wüstgefallen. Im Gelände ist die Lage des Hofes durch ein geebnetes Podest von 15 × 10 m Größe gekennzeichnet. Bruchstücke von Dachziegeln und Mörtel und eine Randscherbe neuzeitlicher Irdenware wurde aufgefunden.

Verbleib: RAB/RLMB

(J. Gechter-Jones)

2. (1977a/005) (OV 98/068) Nördlich von Kreuzberg dokumentierte der ehrenamtliche Mitarbeiter P. Kempf, Wipperfürth, einen Pingenzug, der im Verleihungshandriß des Bergwerkes »Soest modo Johannesberg« von 1858 verzeichnet ist. Der ostwestlich hoch am Hang verlaufende Pingenzug besteht aus neun gut erkennbaren, 3 × 2,5 m bis 8 × 4 m großen Pingin und liegt heute im Wald. Laut Auskunft der Parzellenbesitzer wurden einige Pingin bereits verfüllt. Der Pingenzug scheint sich ursprünglich hangabwärts bis an die Ortschaft Ritterloh erstreckt zu haben, wo 1957 ein Verbruch beobachtet wurde. Nach Art der Pingin scheint es sich hierbei um frühneuzeitliche Probeschürfungen auf Brauneisenstein zu handeln. Neben den Pingin fanden sich typische rötlichbraun verfärbte Quarzite. Das im Verleihungshandriß eingezeichnete jüngere Stollenmundloch des 19. Jhs., das sich unterhalb des Pinginzuges am Wege im Ritterloh befand, konnte nicht mehr lokalisiert werden.

(M. Gechter – J. Gechter-Jones)

Xanten, Kr. Wesel (2899/236) (Ni 97/0011). Bei Erdarbeiten zum Bau eines Wohn- und Geschäftshauses auf dem Grundstück Markt 27/Ecke Scharnstraße wurden einige Befunde beobachtet. Zwei rechtwinklig zueinander stehende Mauerzüge aus Feldbrandziegeln in einer 2,1 m tiefen Baugrube konnten als Teil eines Kellers mit Fenster bzw. Rutse identifiziert werden.

Zwei weitere Mauerzüge lagen parallel zur Scharnstraße und waren aus Feldbrandziegeln in Kalkmörtel gesetzt. Der eine bestand im unteren Bereich aus einer Mischung von Feldbrandziegeln und Tuffquadern und war hier mit Feldbrandziegeln verblendet. In diesem Areal stand das zweite Rathaus Xantens, das erstmals 1475 erwähnt und bis 1881 als solches genutzt wurde.

Vgl. C. BRIDGER, Xanten. Archäologische Bestandserhebung im mittelalterlichen Stadtkern des Rheinlandes. Arbeitsgrundlagen des RAB 4 (Bonn 1996) 35. – Siehe auch K. BORK, Das alte Rathaus zu Xanten. Seine Geschichte im Laufe der Jahrhunderte. Bote Stadt u. Land 57/1935, 18 f.

(K. Kraus)

UNBEKANNTE ZEITSTELLUNG

Bonn (0447/013). In Pennefeld konnte anhand qualitativer Bewuchsmerkmale eine Trümmerfläche im Luftbild festgehalten werden. Die Ausgaben der topographischen Karte belegen seit 1808, dass dieser Bereich unbebaut blieb. Eine Siedlung älterer Zeitstellung erscheint möglich.
(R. Zantopp)

Emmerich, Kr. Kleve (3172/002). In Dornik wurde anhand qualitativer Bewuchsmerkmale in rundlicher Form vermutlich unterirdische Bausubstanz im Luftbild dokumentiert. Sie könnte mit einer ehemaligen Siedlung oder Deichbefestigung in Verbindung stehen.
(R. Zantopp)

Kerpen, Erftkreis (0963/011; 0964/011, 016) (NW 97/1040, 1043, 1049; NW 98/1019, 1021, 1025, 1026, 1032, 1033) Zu Relikten eines zeitlich nicht näher einzuordnenden Flursystems im Bereich eisenzeitlicher Befunde bei Blatzheim s. o. S. 533.

Kreuzau, Kr. Düren (0662/015). Östlich der Ortslage wurde anhand negativer Bewuchsmerkmale eine rechteckige Einfriedung im Luftbild belegt. Sie könnte mit einer Siedlung oder mit agrarischer Nutzung im Zusammenhang stehen.
(R. Zantopp)

Schermbeck, Kreis Wesel (3037/018). Nordwestlich von Marienthal konnten anhand positiver Bewuchsmerkmale einige, z. T. parallele Grabenverläufe im Luftbild dokumentiert werden. Es könnte sich um den Teil einer ehemaligen Befestigung handeln. Der westlich gelegene, nordsüdlich verlaufende Doppelgraben wurde von der Uraufnahme der Topographischen Karte um 1843 bis zur Ausgabe von 1926 als Wallhecke kartiert. Er ist identisch mit dem 1987

in der Örtlichkeit angetroffenen und in der DGK 5L erkennbaren Grabenverlauf (3037/016).
(R. Zantopp)

Voerde, Kr. Wesel (2849/002) (Ni 98/0001). Im Rahmen der Neubebauung der »Heidesiedlung« bei Friedrichsfeld wurden fünf Gruben unregelmäßig runder Form von jeweils ca. 1,0 m Durchmesser beobachtet. Gemeinsame Kennzeichen aller Gruben waren Flachbödigkeit und deutliche Verziegelungen im Rand- und Bodenbereich sowie die stark mit Holzkohle durchsetzten Verfüllungen.
(D. Koran – K. Kraus)

Weilerswist, Kreis Euskirchen (0619/007). Westlich von Horchheim konnte anhand positiver Bewuchsmerkmale eine rechteckige Grabeneinfriedung im Luftbild festgehalten werden. Der Umfangsgraben ist so breit, dass von einer ehemaligen Siedlungsbefestigung ausgegangen werden kann.
(R. Zantopp)

Wesel, Kr. Wesel (2932/004). Negative Bewuchsmerkmale östlich des Riemannshofes kennzeichnen eine rechteckige Mauer- oder Deicheinfriedung mit ganzseitiger Öffnung nach N im Luftbild. Ein Teil der Einfriedung ist auch im Orthophoto (DGK 5L) in Form von Bodenverfärbungen erkennbar.
(R. Zantopp)

Xanten, Kr. Wesel (2897/010, 2898/015, 2929/016). Beim Leygrafshof wurden anhand positiver Bewuchsmerkmale von Feuchtniederungen umgebene Geländehöhen, »Donken«, im Luftbild dokumentiert. Diese Bereiche gelten potenziell als ehemalige Siedlungsgebiete.
(R. Zantopp)

ABBILDUNGSNACHWEIS: 1; 2,1–5,7–10; 4–8; 10; 12; 13; 14,2–11; 33; 40 U. Naber/RLMB. – 2,6.11; 14,1 H. F. Barnick, Essen. – 3 K. P. Prengel/Stadtbildstelle Essen. – 9; 11 J. Franzen/RAB; Digitalisierung: H. J. Janssens/RAB. – 15,1; 17; 20,1; 31; 35 A. Rockstroh/RLMB. – 15,2 S. Wischhusen/RLMB. – 16 E. Feuser/RLMB. – 18; 19 I. Drexler/RAB. – 20,2; 22; 24; 37 H. Fecke/RLMB. – 21; 23 H. Lilienthal/RLMB. – 25–28; 30; 32

R. Anzcok/RAB. – 29 Ch. Schwabroh/RAB. – 34; 39 P. Bürschel/RAB. – 36 E. Kellermann/RAB. – 38 G. Lill/RAB. – 41 I. Herzog/RAB. – WISA Frankfurt a. M. (V. Hassenkamp, TRH): Datenübernahme, digitale Überarbeitungen, Einbindung in die Druckvorstufe 9, 11, 38, 41; Montagen nach Vorlagen der Autoren 1, 2, 4, 5, 7, 8, 10, 12–15, 18–24, 31, 33, 36, 37, 41; Typographie, Legenden, Nordpfeile, Maßstäbe.

ORTSVERZEICHNIS ZUR FUNDCHRONIK UND ZUR FUNDKARTE 1998

Die Zahlen vor den Orten entsprechen denen der Fundkarte auf S. 585;
die Zahlen hinter den Orten verweisen auf die Paginierung des Fundberichts.

KREIS KLEVE

- 1 Emmerich-Dornik 582
- 2 Goch-Nierswalde 519
- 3 Goch-Pfalzdorf 519
- 4 Kranenburg 569
- 5 Rees 572
- 6 Rees-Grietherbusch 572
- 7 Uedem 534
- 8 Weeze 581

KREIS WESEL

- 9 Alpen 574
- 10 Kamp-Lintfort-Hoerstgen 532
- 11 Moers-Asberg 553
- 12 Schermbeck-Marienthal 582
- 13 Voerde-Friedrichsfeld 582
- 14 Wesel-Bislich 574
- 15 Wesel 581; 582
- 16 Xanten 560; 581
- 17 Xanten 582
- 18 Xanten-Wardt 534

KREIS VIERSEN

- 19 Brüggen 564
- 20 Brüggen 575
- 21 Brüggen-Bracht 572
- 22 Viersen-Beberich 514; 560; 573

STADT ESSEN

- 23 Essen 567
- 24 Essen-Borbeck 577
- 25 Essen-Burgaltendorf 561
- 26 Essen-Fischlaken 512; 518
- 27 Essen-Frohnhausen 512
- 28 Essen-Kettwig 577
- 29 Essen-Werden 567

KREIS HEINSBERG

- 30 Selfkant-Tüddern 531

STADT MÖNCHENGLADBACH

- 31 Mönchengladbach 579
- 32 Mönchengladbach 533
- 33 Mönchengladbach-Geneicken 514
- 34 Mönchengladbach-Hoster 570
- 35 Mönchengladbach-Mülfort 553
- 36 Mönchengladbach-Odenkirchen 570; 579

KREIS NEUSS

- 37 Dormagen 515
- 38 Dormagen-Delrath 534
- 39 Dormagen-Gohr 509; 564; 575
- 40 Dormagen 547
- 41 Dormagen-Horrem 515; 535
- 42 Dormagen-Nievenheim 547

- 43 Dormagen-Rheinfeld 564
- 44 Dormagen-Straberg 547
- 45 Dormagen-Stürzelberg 515
- 46 Grevenbroich 549
- 47 Grevenbroich-Allrath 549
- 48 Grevenbroich-Gilverath 550
- 49 Grevenbroich-Barrenstein 549
- 50 Jüchen 522; 532; 536
- 51 Jüchen-Damm 523
- 52 Jüchen-Garzweiler 523; 550
- 53 Jüchen-Neuenhoven 527
- 54 Jüchen-Stessen 578
- 55 Korschenbroich 527; 553
- 56 Korschenbroich-Glehn 538
- 57 Korschenbroich-Steinhausen 568
- 58 Meerbusch-Strümp 553
- 59 Neuss 538; 553
- 60 Neuss-Rosellen 530; 538
- 61 Rommerskirchen-Eckum 555
- 62 Rommerskirchen-Anstel 555; 572
- 63 Rommerskirchen-Gill 556
- 64 Rommerskirchen-Butzheim 557
- 65 Rommerskirchen-Ramrath 562
- 66 Rommerskirchen-Sinsteden 558; 562
- 67 Rommerskirchen 562
- 68 Rommerskirchen-Vanikum 559

STADT DÜSSELDORF

- 69 Düsseldorf 547
- 70 Düsseldorf 561
- 71 Düsseldorf-Gerresheim 564
- 72 Düsseldorf-Kaiserswerth 575
- 73 Düsseldorf-Lohausen 561

KREIS METTMANN

- 74 Erkrath 510; 515
- 75 Erkrath-Millrath 518; 577
- 76 Erkrath-Neandertal 577
- 77 Langenfeld-Reusrath 530; 561
- 78 Langenfeld-Richrath 538
- 79 Mettmann 579
- 80 Ratingen 580

STADT AACHEN

- 81 Aachen-Verlautenheide 514; 534

KREIS AACHEN

- 82 Alsdorf-Hoengen 514
- 83 Baesweiler-Beggendorf 562
- 84 Eschweiler 510; 515; 536
- 85 Eschweiler 567; 577
- 86 Eschweiler-Bovenberg 515
- 87 Eschweiler-Hücheln 512; 515
- 88 Eschweiler-Volkenrath 518
- 89 Eschweiler-Nothberg 512

KREIS AACHEN (Fortsetzung)

- 90 Eschweiler-Röhe 512; 516; 567
- 91 Stolberg 514; 531; 581
- 92 Stolberg-Werth 514; 573
- 93 Stolberg-Köttenich 573
- 94 Stolberg-Atsch 531
- 95 Stolberg-Schevenhütte 581
- 96 Würselen-Broichweiden 514; 532

KREIS DÜREN

- 98 Düren 575
- 99 Düren-Merken 510; 515
- 97 Echtz 535
- 100 Hürtgenwald 512
- 101 Inden 519; 522; 568
- 102 Inden-Altdorf 513; 519; 536; 550
- 103 Inden-Lucherberg 522
- 104 Inden-Pier 513; 522
- 105 Jülich 513, 527
- 106 Jülich-Barmen 527
- 107 Jülich-Kirchberg 513; 527; 568; 578
- 108 Kreuzau 582
- 109 Kreuzau-Maubach 578
- 110 Kreuzau-Boich 530; 553
- 111 Langerwehe 514
- 112 Langerwehe-Hamich 514; 530
- 113 Nideggen-Berg 514
- 114 Niederzier 571
- 115 Niederzier-Hambach 571
- 116 Nörvenich-Pingsheim 554
- 117 Titz-Rödingen 532
- 118 Vettweiß-Kelz 560

ERFTKREIS

- 119 Bergheim-Paffendorf 562
- 120 Elsdorf 565; 576
- 121 Elsdorf-Heppendorf 548
- 122 Elsdorf-Reuschenberg
- 123 Erftstadt 548
- 124 Erftstadt-Friesheim 566
- 125 Erftstadt-Liblar 549
- 126 Frechen 518
- 127 Kerpen 550; 578
- 128 Kerpen-Blatzheim 533; 550
- 129 Kerpen-Blatzheim 568
- 130 Kerpen-Geilrath 533
- 131 Kerpen-Sindorf 513
- 132 Pulheim-Sinnersdorf 539

RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

- 133 Bergisch Gladbach 541
- 134 Kürten-Busch 530
- 135 Kürten-Laudenberg 530
- 136 Odenthal 571
- 137 Odenthal-Altenberg 571

- 138 Overath 554
- 139 Overath-Untereschbach 579
- 140 Rösrath-Hoffnungsthal 580

OBERBERGISCHER KREIS

- 141 Engelskirchen-Kaltenkirchen 576
- 142 Engelskirchen-Loope 566
- 143 Engelskirchen-Loope-Unterschelmrath 566
- 144 Marienheide 570
- 145 Marienheide-Obergogarten 578
- 146 Radevormwald 580
- 147 Wipperfürth-Ohl 574
- 148 Wipperfürth-Kreuzberg 581

KREIS EUSKIRCHEN

- 149 Blankenheim 574
- 150 Blankenheim-Ahrhütte 574
- 151 Hellenthal 578
- 152 Nettersheim-Zingsheim 571
- 153 Weilerswist-Horchheim 582
- 154 Weilerswist-Metternich 539
- 155 Zulpich 539
- 156 Zulpich 574

STADT BONN

- 157 Bonn 544
- 158 Bonn 574
- 159 Bonn-Pennenfeld 582
- 160 Bonn-Poppelsdorf 574
- 161 Bonn-Vilich 562

RHEIN-SIEG-KREIS

- 162 Alfter-Oedekoven 562
- 163 Bornheim-Brenig 561
- 164 Bornheim-Sectem 546
- 165 Bornheim-Walberberg 561
- 166 Königswinter 527; 552
- 167 Königswinter-Bockeroth 537
- 168 Königswinter-Oelinghoven 537
- 169 Königswinter-Stieldorferhohn 537
- 170 Königswinter-Thomasberg 568
- 171 Lohmar-Durbusch 569
- 172 Lohmar-Mailahn 530
- 173 Lohmar-Wahlscheid 530
- 174 Meckenheim 538
- 175 Niederkassel 571
- 176 Niederkassel-Lülsdorf 531
- 177 Rheinbach 555
- 178 Rheinbach-Kleinaltendorf 572
- 179 Ruppichterath-Ennenbach 573
- 180 St. Augustin-Müllendorf 539
- 181 Swisttal 573
- 182 Swisttal-Miel 532; 560
- 183 Swisttal-Odendorf 534; 539
- 184 Wachtberg-Gimmersberg 573



41 Der Arbeitsbereich des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege mit den Fundstellen des Jahres 1998.